Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Sonntagpost

Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
Postmaster-General.
A. S. Burleson,

(16 Seiten.) 3 Cents Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 14. April 1918. 3 Cents 30. Jahrgang. — Nr. 15.

Mit stürmender Hand.

Berlin meldet verschiedene weitere Eroberungen in Flandern u. s. w.

Neuve Eglise wieder „britisch".

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 13. April. Das Große Hauptquartier meldete heute Abend die Erstürmung von Rossignol und die Eroberung des Waldes von Ploegsteert.

„Von den Höhen von Messines aus", sagt der Bericht des Näheren, „erreichten wir die östliche Grenze von Wulverghem. Südlich vom Ploegsteertwalde erstürmten wir die Höhe von Rossignol und bewerkstelligten Anschluß an unsere nordwärts nach dem Walde vordringenden Truppen. Der Ploegsteertwald fiel, nachdem er umzingelt worden war.

„Zwischen den Eisenbahnen von Armentieres nach Bailleul und Merville trugen wir unseren Angriff bis nach der Bahn von Bailleul nach Merris, und bis zum östlichen Saume des Waldes von Nieppe. Westlich von Merville eroberten wir eine Stellung am Clarencefluß und erstürmten Locon. Wir überquerten den La Basseekanal nördlich von Bethune."

(Die Deutschen scheinen den Kanal an einem Punkte etwa eine halbe Meile westlich von Locon erreicht zu haben. Locon liegt 2½ Meilen nördlich von Bethune.)

Eine andere Meldung des Hauptquartiers besagt:

„Deutsche Streitkräfte drangen heute in französische und amerikanische Schützengräben zwischen der Maas und der Mosel und machten einige Gefangene."

(Das ist der Toul-Abschnitt, über welchen das französische Kriegsamt nur sagte, die meisten Angriffe des Feindes seien zusammengebrochen.)

„Auf dem Schlachtfeld an der Lys gewannen wir Boden."

Berlin, 14. April. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier berichtet noch:

„Zu beiden Seiten des Lucebaches brachten örtliche Vorstöße 400 französische und englische Gefangene ein."

London, 13. April. Feldmarschall Haig meldete heute Abend:

„Der Feind wurde heute Vormittag aus Neuve Eglise getrieben und ließ Gefangene in unseren Händen, darunter einen Bataillonsbefehlshaber.

„Drei verschiedene feindliche Angriffe südlich und südwestlich von Merville wurden zurückgeschlagen.

„40 feindliche Aeroplane wurden gestern heruntergeschossen, und 20 andere niedergetrieben.

„12 unserer eigenen Aeroplane werden vermißt. Drei feindliche Luftballons wurden ebenfalls zerstört."

(Von William Phillip Sims, Stabskorrespondent der „United Preß".)

London, 13. April. Die Deutschen, weiter nordwärts von dem scharfen Keil aus vordringend, welchen sie in die britischen Linien in Flandern getrieben haben, bedrohen Bailleul, ein wichtiges Eisenbahnzentrum 12 Meilen südwestlich von Ypern. Diese Bewegung ist offenbar ein Versuch, eine weite Breche in die britischen Linien zu legen und Feldmarschall Haigs Stellungen zu Ypern und auf der Messines-höhe nach Norden zu gefährden. Die deutsche Linie besäumt bereits die letztere, wichtige Höhe auf der östlichen Seite und schwingt sich scharf nach ihrem südlich Grundstock herum, hinter Wulverghem und Neuve Eglise. Bailleul ist weniger als vier Meilen westlich von Neuve Eglise.

Zwischen La Bassee und der Messines-Höhe wurde nach spätesten Meldungen die britische Front bis westlich von Merville zurückgezogen.

Haig berichtete in seinen letzten Mitteilungen heftiges Kämpfen an der Front von Flandern, namentlich in der Nachbarschaft von Wulverghem. Nahe Festubert, sagte Haig, sind die Briten ein wenig vorgerückt und haben ein paar Gefangene gemacht. Der Feind durchdrang die britischen Linien östlich von Locon, wurde aber später wieder vertrieben. In der Picardie-Region wurde durch einen starken französisch-britischen Gegenangriff die Deutschen aus Hangard-en-Santerre, das sie genommen hatten, wieder vertrieben.

Heftige Bombardirungen werden an der Oise entlang, um Montdidier, gemeldet, an einer Front von 16 Meilen, während Haig von einer schweren Kanonade im Abschnitt Albert spricht.

Laut Bericht des französischen Kriegsamts wurde heute ein deutscher Angriff, und gestern zwei, im Abschnitt von Toul, von Franzosen und Amerikanern gebrochen.

Paris, 14. April. Das französische Kriegsamt meldete spät Samstagabend:

„Wir griffen an einer 1200 Meter-Front in einem Walde westlich von Orvillers-Sovel (sieben Meilen südöstlich von Montdidier) an, rückten mehrere Hundert Meter vorwärts und machten einige Gefangene.

„Im Abschnitt Noyon brachten wir einen deutschen Angriff zu blutigem Einhalt.

„8 deutsche Aeroplane wurden am Freitag herabgeschossen, und 23 wurden schwer beschädigt. 5 deutsche Luftballone wurden in Brand geschossen, und 5 andere zum Niedergehen gezwungen."

Die deutschen Truppen in Finland.

Kopenhagen, 11. April. Einer Meldung aus Wasa zufolge sind die Deutschen kaum noch 5 Meilen von Helsingfors, der Hauptstadt Finlands, entfernt.

Die Weißen Garden (Gegner der russischen Bolschewiki) haben Bjoernborg genommen. (Am Bothnischen Golf, 60 Meilen westlich von Abo.)

Auch noch verstümmelt!

Amsterdam, 14. April. Ein amtliches Telegramm aus Wien besagt, daß der in Paris veröffentlichte, schon vor mehr als einem Jahr geschriebene und nur für seinen Schwager Prinz Sixtus von Bourbon bestimmte Privatbrief des Kaiserkönigs Karl von Oesterreich-Ungarn, durch dessen Bekanntgabe man Mißtrauen zwischen dem Kaiserkönig und dem Kaiser Wilhelm säen wollte, überdies willkürlich verstümmelt worden sei, um den Franzosen besser in den Kram zu passen!

Drei deutsche Kreuzer versenkt?

Amsterdam, 14. April. Das Blatt „Telegraaf" sagt, vom Hoek von Holland aus sei das Gerücht verbreitet worden, daß drei deutsche Kreuzer westlich vom Maas-Leuchtschiff versenkt worden seien.

Paris wieder kanonirt.

Paris, 14. April. Die Bombardirung von Paris mit weittragenden Geschützen wurde Samstagabend wieder aufgenommen.

Opfer des Luftangriffs.

Paris, 14. April. Bei dem Luftstreifzug über Paris Freitagnacht wurden spätester amtliche Angabe zufolge 24 Personen getötet (9 Männer und 15 Frauen) und 62 verletzt. Der Aeroplan-Ueberfall dauerte 45 Minuten.

Der Kriegsschauplatz im nordwestlichen Frankreich.

Die dicke schwarze Linie deutet die gegenwärtige Frontlinie an, während die punktirte Linie den Frontverlauf vor dem 21. März dieses Jahres, dem Tage, an dem die deutsche Offensive begann, zeigt.

Tiertod in Süß- und Salzflut.

Wenn wir ein Wassergeschöpf, das stets in der Salzflut gelebt hat, unvermittelt in Süßwasser bringen, so gibt es in den meisten Fällen sein Leben sehr rasch auf. Dasselbe Schicksal hat ein Süßwassergeschöpf meistens, wenn es in Meerwasser oder in künstlich gesalzenes Wasser ohne Uebergangsstufen gebracht wird.

Von derartigen Beispielen haben wohl die meisten bei dieser oder jener Gelegenheit gehört; über die naturgeschichtliche Ursache oder die Art ihrer Wirkung jedoch sind noch irrige Vorstellungen verbreitet.

Viele nehmen, in den beiderseitigen Fällen, eine Vergiftung als die Ursache des plötzlichen Todes an; das ist jedoch, wie man zur Genüge festgestellt hat, ein durchaus irriger Glaube, — es müßte denn das betreffende Wasser durch giftige Abfallsstoffe besonders verunreinigt worden sein, welcher Fall natürlich hier nicht mitzählt.

Das Salzwasser wirkt hauptsächlich durch seine sogenannte „osmotische" Kraft.

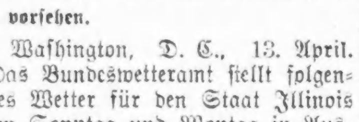
Wenn ein Süßwassergeschöpf plötzlich in Salzwasser geworfen wird, so zieht das letztere die inneren Flüssigkeiten des Tierchens rasch sozusagen an sich und trocknet dasselbe mit tötlicher Sicherheit aus; so verliert z. B. ein Frosch in Salzwasser ein Viertel seines Gewichtes. Dieses Austrocknen findet besonders an Stellen statt, wo die Haut dünn ist und die Organe besonders empfindlich sind, wie bei den Lungen. Solche Organe schrumpfen zusammen, können daher natürlich ihre Verrichtungen nicht mehr ausüben, und sehr bald muß der Tod durch Ersticken eintreten.

Wenn dagegen ein Seegeschöpf, welches mit Salz gesättigt ist, in Süßwasser geworfen wird, so schwillt es umgekehrt rasch auf, namentlich an gewissen Stellen und vor allem an den Lungen, so daß es unmöglich das Leben aufrecht erhalten kann.

Doch können Uebergangsverhältnisse bemerkenswerte Ausnahmen schaffen.

An gar manchem Seestrand ist es nichts ungewöhnliches, Krabben zu finden, welche ebenso gut in halb salziger Flut leben, wie in vollkommenem Meerwasser; und andererseits mögen dieselben mitunter Süßwasser erreichen und ein ruhiges, aber normales Leben in Teichen führen. Derartige Beispiele kann man auch in Strommündungsgegenden bis zu etwa 300 Meilen vom wirklichen Meerwasser entfernt antreffen.

Der Organismus mancher Wassergeschöpfe kann im Laufe ihres Lebens — und desjenigen ihrer Nachkommen — bedeutende Veränderungen erfahren, durch welche sie mehr oder weniger widerstandsfähig selbst gegen eine ursprünglich feindliche Umgebung werden mögen. So wissen wir, daß der Lachs das Salzwasser verlassen kann, um hoch oben in Süßwasserströmen zu laichen, und daß Aale die Süßwasserströme verlassen können, um ihre Eier im Meere abzulegen. Auf alle Fälle machen Fische, welche von Salz- in Süßwasser übergehen, und umgekehrt, immer wieder Zwischenstufen durch, in denen sie sich gradweise an die veränderte Umgebung gewöhnen. Man hat solche Verhältnisse auch schon künstlich mit ziemlichem Erfolg nachgeahmt, z. B. mit Goldfischen. Mitunter überleben die Eltern nicht, aber der Nachwuchs aus den Eiern paßt sich ohne weiteres an und gedeiht vortrefflich.



Man muß sich wieder auf alle Fälle vorsehen.

Washington, D. C., 13. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag, aber gegen Abend zunehmende Trübe und wahrscheinlich in der Nacht, wenn nicht schon früher, Regenschauer; Montag meistens trübe.

So ziemlich dasselbe Wetter auch für Indiana, Michigan und Wisconsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Klar am Sonntag bei Tage; aber gegen Nacht und am Montag unbestimmt. Keine große Temperaturveränderung. Mäßige, östliche Winde.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag um 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.....51	8 Uhr Abends....51
4 Uhr Nachm.....51	9 Uhr Abends....50
5 Uhr Nachm.....50	12 Uhr Mittern'cht.48
6 Uhr Abends....51	2 Uhr Morgens...46
7 Uhr Abends....52	

Leset die „Abendpost"

Wm. Stead beging Selbstmord.

Mit einer Kugel im Kopf im Great Northern Hotel aufgefunden.

William H. Stead, der frühere Generalanwalt des Staates Illinois und einer der hervorragendsten republikanischen Parteiführer, hat sich gestern in seinem Zimmer im Great Northern Hotel erschossen. Aus einem an seinen Bruder, Pastor James R. Stead, Park Ridge, Ill., gerichteten Brief scheint hervorzugehen, daß sein schlechter Gesundheitszustand die Ursache der Tat bildet. Seit dem Tode seiner Frau, die im Jahre 1913 starb, soll er oft an Schwermut gelitten haben. Auch war, in Folge von Ueberanstrengung, angeblich sein Nervensystem völlig zerrüttet.

Die Leiche wurde gegen 11 Uhr gestern Morgen von einem Zimmermädchen aufgefunden. Sie lag vor dem Toilettentische auf dem Boden. Aus einer Stirnwunde war das Blut hervorgequollen, und ein der Hand des Toten entfallener Revolver ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß man es mit einem Selbstmord zu tun hatte.

In dem an seinen Bruder gerichteten Briefe traf Stead genaue Bestimmungen über sein Vermögen, für den Fall, „daß ihm etwas zustoßen sollte".

Der Dahin eschiedene, welcher 60 Jahre zählte, war aus Ottawa, Ill., gebürtig, besuchte das Seminar zu Onarga, Ill., das Normal College zu Ladoga, Ind., und später die Asbury Universität zu Greencastle in demselben Staate. Im Jahre 1883 ließ er sich als Anwalt in Ottawa nieder, war zwei Jahre Stadtanwalt, vier Jahre Staatsanwalt von La Salle County und von 1905 bis 1913 Generalanwalt von Illinois. Gouverneur Lowden, für welchen er die Vorwahlkampagne leitete, machte ihn zum Direktor der Verwaltungsabteilung für Handel und Gewerbe.

* Wie gemeldet wird, sind in der Küche des Hamilton Club verschiedene Lebensmittel, wie Fleisch, Pasteten u. s. w., mit pulverisirtem Glas überstreut worden. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Bei dem Klub waren gestern gegen Tausend Soldaten und Matrosen zu Gaste.

— Mißtrauen gegen sich selbst.— Sonntagsjäger (der soeben einen Hasen geschossen): „Wie? Sollte noch Jemand außer mir geschossen haben?"

Kampf mit Räubern.

Ein Polizist erschossen und ein anderer schwer verwundet.

Auch einer der Banditen getötet.

James Flanagans Wirtschaft an Madison Str. und Talman Ave. der Schauplatz der Bluttat. — Polizisten Opfer ihrer Pflichttreue geworden.

Von Räubern, welche sie auf frischer Tat überrascht hatten, sind gestern Abend gegen 10 Uhr die zur Wache an der Warren Ave. gehörigen Detektivesergeanten George Clawson und Frank Beauchamp niedergeknallt worden. Erster blieb tot liegen, während sein Gefährte durch einen Schuß in die Schulter so schwer verwundet wurde, daß die Aerzte des County Hospitals, wohin er überführt wurde, schwere Befürchtungen hegen. Auch einer der Räuber liegt auf der Totenbahr.

Die beiden Beamten riefen, auf ihrem Rundgang begriffen, von der Madison Straße und Talman Ave. aus, in vorgeschriebener Weise ihre Wache auf, als ihre Aufmerksamkeit auf die gegenüberliegende, von James Flanagan geführte Wirtschaft gelenkt wurde. Verschiedene Umstände deuteten darauf hin, daß dort irgend etwas nicht in Ordnung sei. Natürlich eilten sie sofort hinüber, und sobald sie die Tür geöffnet hatten sahen sie, daß dort eben drei mit Revolvern bewaffnete Räuber einen überaus frechen Ueberfall verübten. Einer von ihnen war sogar mit zwei Schießeisen ausgerüstet, von denen er eines auf den hinter dem Schanktisch stehenden Wirt gerichtet hatte, der sich eben schweren Herzens von allem in seinem Besitz gewesenen Gelde, gegen $150, hatte trennen müssen. Die beiden anderen Gutedeln hielten die Gäste in Schach, welche sich mit emporgestreckten Armen an der Wand aufgestellt hatten. Die folgenden Vorgänge spielten sich nun mit Blitzesschnelle, viel schneller als man sie erzählen kann, ab. Natürlich griffen die Detektivesergeanten sofort zum Revolver, in demselben Augenblicke erkannten aber die Räuber die ihnen drohende Gefahr und knallten darauf los. Das Feuer wurde von der anderen Seite erwidert, es fielen eine ganze Reihe von Schüssen, und als sich der Pulverrauch verzog, lagen Clawson sowie Beauchamp am Boden, während die Mordbuben, von einem Teil der Gäste verfolgt, die Flucht ergriffen hatten.

Clawson war sofort tot.

Flannigan benachrichtigte telephonisch die Polizeiwache, worauf dann der mit einer Reihe von Blauröcken besetzte blaue Wagen anrasselte. Mit Clawson konnte man nichts weiter tun, als ihn nach einem in der Nachbarschaft gelegenen Bestattungsgeschäft zu bringen, denn er hatte bereits seinen letzten Atemzug getan, Bauchamp aber, der aus einer gefährlichen Schulterwunde blutete, schaffte man so schnell wie möglich nach dem County Hospital, wo die Aerzte sich seiner annahmen.

Die Suche nach den Räubern blieb längere Zeit erfolglos. Obgleich sich außer den Polizisten zahlreiche Bewohner der in die größte Aufregung versetzten Nachbarschaft daran beteiligten, wollte es doch längere Zeit nicht gelingen, auch nur die geringste Spur von ihnen zu entdecken, sodaß es schien, als ob sie unverletzt entkommen seien und einen sicheren Schlupfwinkel gefunden hätten.

Hat seinen Lohn erhalten.

Nach etwa einer Stunde aber entdeckte man in unmittelbarer Nähe der Wirtschaft, auf dem Hofe eines Hauses einen Mann, der drei Schußwunden davongetragen hatte. Man wollte ihn nach dem Bridewell Hospital bringen, in dem Augenblick aber, als man ihn auf den Polizeiwagen lud, verschied er, sodaß man also dieser Mühe enthoben war. Daß er einer der Mordbuben ist unterliegt keinem Zweifel. Er soll Daniel Mahoney heißen, näheres über ihn war aber bisher noch nicht in Erfahrung zu bringen.

War Familienvater.

Clawson, der erschossene Polizist, war verheiratet und ist der Vater von zwei oder drei kleinen Kindern. Er wohnte Nr. 125 S. Whipple Str. Beauchamps Wohnung wird als Nr. 601 N. Marquette Road angegeben.

Dieselben Räuber, welche die Bluttat in Flanagans Wirtschaft verübten, hatten zwei Stunden zuvor auch John Colemans Wirtschaft, Nr. 1916 W. Harrison Str., heimgesucht und dort $20 bis $25 erbeutet. Einer der dort anwesenden Gäste begab sich von dort nach Flanagans Lokal und erzählte dort eben, wie es ihm ergangen sei, als er der Räuber von Neuem ansichtig wurde.

Auch in Wing Lees Wirtschaft, Nr. 1708 W. Polk Str., sprachen gestern unliebsame Kunden vor, welche den Wirt der Mühe, Kasse zu machen, enthoben.

Die Hilfe der Sammies.

Wird von den Alliirten in immer steigendem Maße verlangt.

Aber schwer zu senden.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 13. April. Wie heute Abend amtlich mitgeteilt wird, haben die Alliirten neue Anforderungen an Amerika um noch mehr Leute gestellt. Trotz der, seit dem Beginn der großen deutschen Offensive getroffenen Vorkehrungen für die Beschleunigung amerikanischer Truppenbewegungen sind noch darüber hinausgehende für sehr dringlich erklärte Ansprüche hierher gelangt!

England und Frankreich müssen noch mehr Mannschaften haben, als Amerika sich neuerdings zu liefern verpflichtet hatte: So wird mit allem Nachdruck amtlich erklärt. Auch mit den hastigen Vermehrungen der Truppenschiffsfahrten ist man drüben noch keineswegs zufrieden.

Daher zermartern sich jetzt amerikanische Beamte das Hirn darüber, wie sie noch stärkere Versendungen von Mannschaften bewerkstelligen und mehr Schiffe dafür auftreiben sollen. Es mag notwendig sein, die bereits sehr verkürzten Rationen, welche für Europa bestimmt sind, noch weiter zu beschneiden, um mehr Raum für Mannschaften zu gewinnen. Es heißt im Kriegsdepartement, „von unerwarteter Seite" würden mehr Schiffe kommen. Andererseits sind manche der drastischeren Pläne zur Erhöhung des Schiffstonnengehaltes sogut wie aufgegeben; trotdem erwartet man zuversichtlich eine wesentliche Vergrößerung des Schiffstonnengehaltes.

Aushebungsbeamte machten bekannt, daß weitere starke Einberufungen im Mai erfolgen würden, nachdem die zwischen dem 26. April und 1. Mai einberufenen 150,000 Mann ihr Lager bezogen haben. Im Einklang mit der Beschleunigung des Truppentransportes ist das eine bezeichnende Erklärung; sie scheint die rasche Entleerung der Lager und Kantonnements zu bedeuten, während England nach Beistand förmlich schreit, um das Loshämmern der Deutschen nach Calais zu zum Einhalt zu bringen.

Bahndirektor McAdoo ernannte einen Schiffsbeirat, um die Einordnung des Schiffs- und des Eisenbahntransportes zu fördern. Die Regierung wird namentlich Küstendampferlinien, aber auch manche wichtige überseeische Linien übernehmen.

Mehr Brigadegeneräle zu ernennen.

Washington, 13. April. Das Kriegsdepartement übersandte dem Präsidenten eine Liste von etwa 20 Empfehlungen für Ernennungen zu Brigadegenerälen. Um einige derselben hatte General Pershing selber ersucht. Das Kriegsdepartement muß bald die Stelle von Genrälen besetzen, die neuerdings aus physischen und anderen Gründen ihres Postens enthoben wurden. Die neuen Ernennungen werden der allgemeinen Politik der Offizierskorpsverjüngung, je nach Bedarf, entsprechen.

Wie man hört, ist auch eine weitere Reorganisirung im Kriegsdepartement geplant, um seine Arbeit noch wirksamer zu machen.

In Sachen der Freiheitsanleihe.

Washington, 13. April. Sekretär McAdoo brachte seine Rede-Engagements für diese Woche heute Abend in New Orleans zum Abschluß und reiste dann nach Jackson, Miss., weiter, wo er sich am Sonntag ausruht, um am Montag die Agitation im Südwesten sowie weiterhin im mittleren Westen fortzusetzen.

Amtlich berichtete Zeichnungen auf die Freiheitsanleihe nach Bundes-Bankreservedistrikten:

Boston	$ 53,686,700
New York	$231,800,000
Philadelphia	$ 39,627,000
Cleveland	$ 42,348,000
Richmond	$ 9,307,550
Chicago	$83,812,000
St. Louis	$ 47,015,100
Kansas City	$ 18,534,200
Dallas	$ 19,925,950
San Francisco	$ 23,853,300

Erbauung von Steinschiffen eilig!

Washington, 14. April. Präsident Wilson ersuchte den Kongreßführer, die Durchbringung der Vorlage, welche 50 Millionen Dollars für die Erbauung von Konkretbooten bewilligt, mit aller Eile zu betreiben.

Auch das entspricht dem Plane, jedes Schiff, das fertiggestellt werden kann, in der kürzestmöglichen Zeit fertigzustellen.

Denkmal des „Alten Fritz" entfernt.

Washington, 14. April. Das Bronze-Denkmal des Preußenkönigs Friedrich der Große, welches der deutsche Kaiser seinerzeit, unter der Roosevelt'schen Administration, dem amerikanischen Volk zum Geschenk gemacht hatte, wurde am Samstag vor dem „War College", wo es alle die Jahre stand, mit einem um den Hals geschlungenen Halfter weggerissen und vorerst in einer Ecke des Kellers untergebracht. Das geschah auf Veranlassung des Präsidenten Wilson und auf Weisung des stellvertretenden Kriegssekretärs Crowell, weil im Kongreß so leidenschaftliche Ausfälle gegen das Denkmal gemacht worden waren. Es wird stark verlangt, daß das Denkmal eingeschmolzen und zur Kanonenfabrikation verwendet werde. (Manche Senatoren und Abgeordneten hatten davon gesprochen, das Denkmal in den Potomac zu werfen.)

Neue Verlustliste.

Washington, 14. April. Die neue von General Pershing gesandte Verlustliste enthält 86 Namen. 5 der Betreffenden fielen im Kampfe, nämlich: Leutnant Wilmer E. Herre, die Korporäle Harry A. Miller und Amon R. Pingree, und die Gemeinen Tony Monize und Vincenty Wiliczki.

An Wunden starb der Gemeine George W. Rifford.

An Krankheiten gestorben: Die Gemeinen Walter Davis; Elmer Frederick, John Clinton Hurd, Samuel J. Kline, Marion Alger Pennington, Richard Woods. Corporal Walter Lumbley.

An Unfällen starben: Die Korporäle Larry Cornell, Harry L. Goodpasture die Gemeinen Sydney Durkee, Samuel J. Smith.

Schwer verwundet: Die Korporäle Frank R. Stiles, Thomas H. Wetherspoon; die Gemeinen John Collins, Howard P. Fitzgerald, Arthur H. Glode, William Lebiz, Peter Lendowski, William P. Renney, Foster B. Rix.

Eine neue Aera in der Geschichte Chicagos angebrochen.

Eine neue Aera in der Geschichte Chicagos ist gestern angebrochen. Es wurde mit den Arbeiten an dem großartigen Projekt der Verbreiterung und Durchführung der Michigan Ave., von der Randolph Straße zur Chicago Ave. begonnen. In weniger als zwei Jahren wird es vollendet sein und Chicago wird eine Schaustraße haben, auf die jede Großstadt der Welt stolz sein kann. Sechs Jahre harter Arbeit, unablässiger Bemühungen, schwerer Kämpfe, die nötig waren, um die Verwirklichung des Projekts durchzusetzen, kamen zum Abschluß, als Mayor William Hale Thompson einen Hebel in Bewegung setzte, worauf eine Mauer des alten Gebäudes Nr. 317—319 N. Michigan Ave. einstürzte. Damit war mit dessen Abbruch begonnen worden.

Das Projekt sieht die Verbreiterung der Michigan Ave. nördlich von der Randolph Str. bis zum Fluß vor, der mittels einer zweistöckigen Monumentalbrücke überschritten werden wird. Auf der Nordseite des Flusses wird die Straße der alten Pine Str. folgend bis zur Chicago Ave. durchgelegt werden. Mehrere größere Anlagen auf der Nordseite des Flusses, darunter Kirks Seifenfabrik, werden dem Projekt zum Opfer fallen. Die Mitglieder der North Central Business Districts Association planen den Bezirk, besonders die Straße nördlich vom Fluß, zu einem eleganten Geschäftsviertel auszugestalten. Die Gebäude sollen, so viel wie möglich, alle im selben Architekturstil erbaut werden, so daß die Straße ein künstlerisches Ganzes bilden wird.

Die Kosten des Projekts werden sich auf etwas über acht Millionen stellen, die in der Hauptsache durch Sondersteuern aufgebracht werden. Die Arbeiten sollen, wie Präsident M. J. Faherty von der Behörde für örtliche Verbesserungen erklärt, in knapp zwei Jahren vollendet werden.

Der Plan, eine Verbindung zwischen der Nord- und Südseite mittels der Michigan Ave. zu schaffen, wurde zuerst im Jahr 1899 angeregt, doch geschah nichts, da er als zu phantastisch galt. Erst als die Chicago Plan Kommission unter Mayor Busse ins Leben gerufen wurde, wurde er wieder ernstlich aufgenommen. Der unermüdlichen Tatkraft Charles H. Wackers, des Hauptes der Kommission, ist es zu danken, daß das Projekt dem Chicagoer Stadtplan, den die Kommission entworfen hat, als Ganzes, ja als Grundstein, eingefügt wurde. Daniel Hudson Burnham, der geniale Architekt, der Präsident Wacker als künstlerischer Berater zur Seite stand, entwarf die Pläne für die Schaustraße, die jetzt ihrer Verwirklichung entgegengehen. Präsident Wackers unermüdlicher Anstrengung ist es zuzuschreiben, daß die vielen, teilweise recht ernsten Hindernisse aus dem Weg geräumt wurden, die sich dem Projekt entgegenstellten, nicht zum wenigsten von Grundbesitzern des Gebiets, das von dem Projekt den meisten Nutzen ziehen wird. Unter den unermüdlichen Gegnern des Plans ist in erster Linie der kürzlich verstorbene frühere Alderman der 21. Ward John Minwegen zu nennen. Langwierige gerichtliche Kämpfe verzögerten die Ausführung des Projekts, dem Mayor Thompson und Präsident M. J. Faherty von der Behörde für örtliche Verbesserungen seit ihrem Amtsantritt ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt haben.

Mauer eingestoßen.

Mit dem gestrigen Beginn der Arbeiten war eine einfache Feier verbunden. Das vierstöckige Gebäude 317—319 N. Michigan Ave. war als das erste Opfer ausersehen worden, das abgetragen werden wird. Mayor Thompson und Präsident Wacker von der Chicago Plan Kommission stießen mittelst eines Hebels die Außenwand ein, die natürlich vorher geschwächt worden war. Sie stürzte mit lautem Gepolter zusammen. Das große Werk hatte begonnen. Eine Kraftwagenparade, an der sich viele hunderte von Kraftwagen beteiligten, folgte. Der Zug, dessen Spitze Kraftfahrradpolizisten bildeten, bewegte sich nach dem Lincoln Park und über die Boulevards und durch die Parks der Westseite nach der Südseite, wo im Edelweiß Garten ein Bankett stattfand. Das Bankett bildete die eigentliche Feier.

Die Hauptrede bei dem Bankett hielt Präsident Wacker von der Chicago Plan Kommission, der die Bedeutung des Projekts für die Stadt Chicago schilderte. Hohes Lob zollte er Mayor Thompson und Präsident Faherty von der Behörde für örtliche Verbesserungen für ihre unermüdliche Tätigkeit im Interesse des Projekts. Mayor Thompson beglückwünschte Präsident Wacker zu dem Gelingen des Plans, auf den er so viele Jahre harter Arbeit verwandt hat. Weitere Ansprachen hielten Ald. H. D. Capitain, der im Namen des städtischen Finanzausschusses sprach, Simon O'Donnell, der als Vertreter des Baugewerkschaftsrats zugegen war, und Präsident Michael J. Faherty von der Behörde für örtliche Verbesserungen.

Präsident Wackers Rede.

Die Ansprache Präsident Wackers gibt ein klares Bild von der Bedeutung des Projekts für die weitere Entwicklung des Stadtbildes Chicagos. Eingehend schilderte er die weittragenden Folgen, die das große Werk für die Bevölkerung der Stadt im Allgemeinen und die Geschäftswelt im Besonderen haben werde, und mahnte seine Zuhörer, die anderen Projekte der Chicago Plan Kommission mit demselben Eifer zu unterstützen. Präsident Wackers Rede war wie folgt:

„Die Geschichte Chicagos ist eine Geschichte höchster menschlicher Leistungen — von der Grenzstadt bis zur viertgrößten Stadt der Welt in der kurzen Spanne von 80 Jahren. Sein Wachstum und seine kommerzielle Entwicklung ist beispiellos. Gibt es eine andere Stadt aufzuweisen, die in der kurzen Spanne eines Menschenlebens zu einer Riesenstadt von zwei und einer halben Million angewachsen ist? Die markanten Fortschritte Chicagos sind in der Hauptsache auf dem Gebiet der Einwohnerzahl, des Handels, des Verkehrswesens und der kulturellen Entwicklung zu verzeichnen. Chicago, der große Zentralmarkt, ist der Mittelpunkt des Handels des Landes. Siebenundzwanzig große Eisenbahnsysteme nehmen hier ihren Ausgang. Sie bilden 43 Prozent des gesammten Eisenbahnnetzes des Landes. Wir können stolz auf gar viel sein. Aber wir können nicht stolz sein auf den hervorstechenden Mangel an ordnungsmäßiger, sparsamer und nach wissenschaftlichen Grundsätzen vollzogener Entwicklung der physischen Konturen. In der Verbesserung unseres Straßenetzes, unserer Bahnhofsanlagen und unserer Eilverkehrssysteme stehen wir hinter anderen Städten zurück. Chicagos aufsehenerregende Entwicklungsperioden von historischer Bedeutung sind sporadisch. Im Jahre 1857 legte die Stadt das Niveau aller Straßen im Geschäftsviertel um vierzehn Fuß höher, um seinem Abwassersystem ein genügendes Gefälle zu sichern. Im Jahre 1869 wurde ein ausgedehntes System von Parks und Boulevards erworben. Der Bau des Abwasserkanals im Jahre 1892 verbesserte die Gesundheit der Stadt. Die Weltausstellung vom Jahre 1893 feuerte das künstlerische Leben des ganzen Landes an. Es waren dies gewaltige Unternehmungen für ihre Zeit. Jede einzelne Periode legte Zeugniß ab für den Geist der Bewohner der Stadt und beeinflußte ihr Geschick.

Beginn einer neuen Aera.

Es waren große Unternehmungen. Aber der Beginn der Arbeiten an dem Michigan Boulevard Projekt, den wir heute feiern, bezeichnet den Anfang der wichtigsten Aera in der Geschichte der Stadt. Warum? Das Projekt bildet den Grundstein für den großen Chicagoer Stadtplan. Heute Nachmittag, als der Mayor, William Hale Thompson, den ersten Schlag gegen das erste Gebäude führte, das dem Projekt zum Opfer fallen muß, tat er damit einen Schritt, der in kommenden Jahren als der wichtigste Schritt in der Geschichte gelten wird. Der Chicagoer Stadtplan geht seiner Vollendung entgegen in mehr als einer Richtung. Ist er durchgeführt, so ist Chicagos Zukunft gesichert.

„Keine Stadt der modernen Zeit hat einen Stadtplan aufzuweisen, der so umfassend ist wie dieser, der so viele wirtschaftliche, gesundheitliche, soziologische, kommerzielle und rein menschliche Vorteile aufzuweisen hat, der so genau auf die Anforderungen einer stetig wachsenden Bevölkerung berechnet ist.

„Die Vollendung des Michigan Boulevard Projektes wird den hohen Wert des Chicagoer Stadtplans klarer hervortreten lassen als irgend ein anderes Projekt des Stadtplans oder als alle Aufklärungsbestrebungen es zu können. Wenn das Projekt durchgeführt ist, wenn seine Vorteile klar zu Tage treten, wird, glaube ich mit Bestimmtheit behaupten zu können, die Bevölkerung die Durchführung der anderen Projekte des Planes schneller fordern, als die finanzielle Lage der Stadt dies zulassen wird.

„Die Geschichte des Projektes, seine Vorteile, die zwingenden Gründe dafür sind so oft erörtert worden, daß es überflüssig ist, sie nochmals zu erörtern. Als im Jahre 1912 das Projekt zum ersten Mal in der Oeffentlichkeit von der Chicago Plan Kommission erwähnt wurde, machte einer der wirtschaftlichen Vorteile des Projekts einen tiefen Eindruck. Das war, daß die Geschäftswelt der Stadt jährlich eine halbe Million ersparen würde infolge der Beschleunigung des Wagenverkehrs im überbürdeten Teil der Stadt. Diese Ersparniß würde, wie nachgewiesen wurde, die Kosten des ganzen Projekts in einigen wenigen Jahren aufbringen. Das war vor sechs Jahren. Seitdem ist der Wagenverkehr bedeutend stärker geworden und die Ersparniß natürlich viel größer. Das ist nur einer der wirtschaftlichen Vorteile.

„Alles Grundeigentum von der Randolph Str. bis zur Chicago Ave. wird unzweifelhaft bedeutend im Werte steigen. Infolgedessen werden die Einkünfte der Stadt aus den Steuererträgen steigen, nicht nur dadurch, daß die Bodenwerte an der Straße und in der Umgegend höher sein werden, sondern auch dadurch, daß die errichteten Gebäude wertvoller sein werden.

„Der Ausbau der Michigan Avenue nach Norden zu ist von der höchsten Wichtigkeit. Die Straße wird die einzige allgemeine Verbindung zwischen der wichtigen Nord- und der wichtigen Südseite bilden und mehr als einer Million Bewohnern zu Gute kommen. Sie wird das Zwischenglied in der Kette der Boulevards bilden, die unsere Parksysteme verbinden und ist von der größten Wichtigkeit für das Gelände entlang dem Seeufer mit einer Strecke von 45 Meilen, 9 Meilen breit und 26 Meilen lang. Wir besitzen keine andere Straße und keine Straßen von ähnlichem Nutzen. Das ist die Halsted Straße, die einzige lange Straße von nur 66 Fuß Breite, 22 Meilen lang, ist Verkehrsader, deren Breite von 50 bis 330 Fuß beträgt. Die fünf Parallelstraßen der Michigan Ave., die den Wagenverkehr auf dieser Straße etwas entlasten, können ihre Aufgabe nicht erfüllen, da sie nicht durchlaufen. Die Wabash Ave. ist nur 7½ Meilen lang, läuft von der 63. Straße bis zum Chicagofluß. State Straße, die in einer Entfernung von drei Meilen von der südlichen Stadtgrenze beginnt, läuft in den Lincoln Park aus. Dearborn Straße durchschneidet das Herz der Stadt nur auf eine Strecke von 7 Meilen, von der 39. Straße bis zum Lincoln Park. Selbst auf dieser Strecke ist die Straße für sieben volle Häusergevierte gesperrt und an anderen Stellen auf kürzere Strecken. Clark Straße beginnt drei Meilen südlich von der Madison Straße und läuft nördlich bis zur Stadtgrenze durch. Sie wird teilweise durch Bahngeleise gesperrt. LaSalle Straße beginnt an der 63. Straße und endet am Lincoln Park. Zwischen Taylor und 16. Straße, 6 Häusergevierte, ist die Straße gänzlich gesperrt.

„Alle diese Straßen weisen Straßenbahnlinien auf und haben einen regen Lastwagenverkehr. Aehnlich sind die Verhältnisse in den anderen drei von Nord nach Süd verlaufenden Straßen östlich vom Fluß, Wells, Franklin und Market Straße.

Eine natürliche Verkehrsader.

Michigan Ave. mit ihren Verbindungsstraßen bildet die einzige große natürliche Verkehrsader ohne Hindernisse. In ihrer ganzen Länge von 45 Meilen ist nur eine einzige enge Stelle vorhanden: zwischen Randolph Str. und Chicago Ave. Diese wollen wir jetzt beseitigen. Kein anderes Straßenbauprojekt läßt sich damit vergleichen. Keines kann die Resultate hervorbringen, die dieses Unternehmen zeitigen wird.

„Zehn Jahre beständiger Kämpfe sind nötig gewesen, um das Projekt so weit zu fördern, daß wir heute den Beginn der eigentlichen Bauarbeiten feiern können. Achtzehn öffentliche Verhandlungen sind in den Anfangsstadien einberufen und wieder fallen gelassen worden. Immer fanden sich neue Gegner. Die langwierigen gerichtlichen Verhandlungen waren äußerst schwer und mühevoll. Die rechtlichen Fragen, die zu entscheiden waren, äußerst verwickelt.

„Endlich triumphirt Chicago. Die Ausführung des großen Michigan Boulevard Projektes ist gesichert. Aber sein voller Wert läßt sich erst ermessen, wenn die 12. Straße vollendet ist, wenn die Canal Str. ausgebaut und mit der Nordseite durch Kinzie Straße verbunden ist, wenn die South Water Straße wieder für alle Bewohner Chicagos als Verkehrsader in Frage kommt, und wenn die Fahrstraße am Seeufer Lincoln und Grant Park verbindet.

„Die Stadt lenkt jetzt ihre Aufmerksamkeit auf die Pläne für die Entwickelung des Parkgeländes am Seeufer mit seinen Lagunen und Spielplätzen, die den Park vom Grant bis zum Jackson Park mit der Ogden Ave. sowie den Union Park bis zum Lincoln Park, auf den Umbau der Roosevelt Straße, Ashland Ave. und Western Ave. und die Entfernung der Hindernisse, die die natürliche Entwickelung dieser Straßenzüge bisher unmöglich gemacht haben, auf die Bahnanlagen und Bahnhöfe am Seeufer und an der 12. Straße und auf das Projekt der Regulirung des Flußbetts von der Polk bis zur 18. Straße. Ich muß besonders darauf hinweisen, daß die Regulirung des Flußbettes von der Polk bis zur 18. Straße eines der praktischsten, wichtigsten und weittragendsten Projekte ist, die Chicago zur Ausführung bringen kann, da es die Durchführung der Dearborn, La Salle, Wells und Market Straße durch den Eisenbahnbezirk ermöglicht und den Wagenverkehr fördert, die unerträglichen Verkehrsstauungen im Stadtinnern beseitigt und die Ausdehnung des Hauptgeschäftsviertels ermöglicht, welche das Anwachsen der Bevölkerung unumgänglich nötig macht. Die Lincoln u. Südparkbehörde bemühen sich nicht, die Ausführung des Projekts, eine Fahrstraße am Seeufer zwischen dem Lincoln Park und Jackson Park mit der Pier als Stützpunkt zu bauen, zu fördern.

Die beste Kapitalsanlage.

„Wenn Chicagos Stadtplan in seinen Hauptzügen durchgeführt ist, hat Chicago öffentliche Verbesserungen von unermeßlichem Werte für seine Bewohner geschaffen, die unserer Stadt den ihr gebührenden Platz unter den wirklich großen Städten der Welt sichern werden. Dann wird sich die Bevölkerung der Stadt bewußt werden, daß die beste Kapitalsanlage ist, die unsere Länder schon je gemacht. Bei der Anlage von Kapital in Prachtbauten, die Schönheit mit praktischen und kommerziellen Vorteilen vereinigen, die beste Kapitalsanlage ist, daß derartige Unternehmen ein Volk moralisch und physisch heben, daß sie Menschenleben konserviren, Menschenleben, welche den wertvollsten Bestandteil einer Nation bilden.

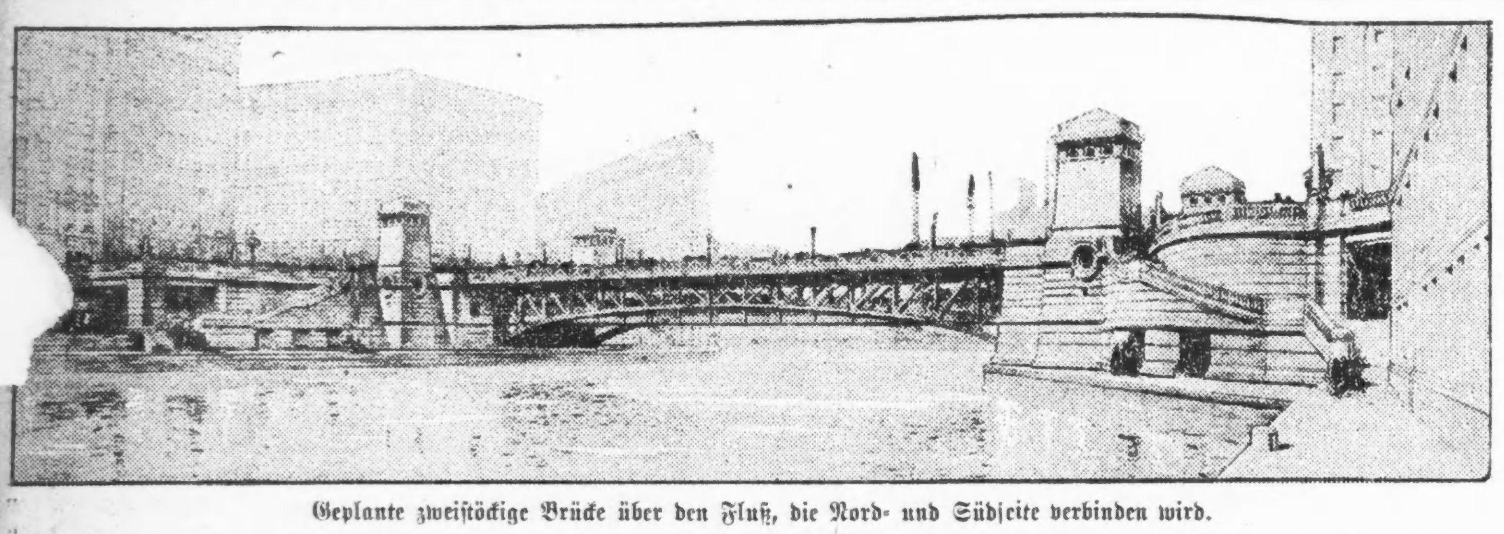
„Wie in der Geschichte unseres Landes ist es ein wichtiger Gewinn, jetzt große Projekte schnell durchzuführen, die wirtschaftlich gesund und vom menschlichen Standpunkt unerläßlich sind. Unser Kampf für die Menschheit an der Front darf uns nicht vergessen lassen, daß wir in der Heimat unablässig tätig sein müssen. Nach dem Krieg werden wir mehr als je öffentliche Verbesserungen brauchen, die der Bevölkerung mehr Luft und Licht, Sonnenschein und Erholung sichern, Verbesserungen, die ihre Gesundheit, ihre Zufriedenheit, ihr Glück bedeuten, so daß sie ein kräftiges, männliches und leistungsfähiges Volk bleiben können. Machen Sie sich klar, daß das Volk nach dem Krieg mehr als je zuvor in der Geschichte unseres Landes diese rein menschlichen Wohltaten verlangen wird, und daß man diesen Forderungen gerecht werden muß.

Beglückwünscht Mayor Thompson.

„Mayor Thompson, ich beglückwünsche Sie im Namen der Chicago Plan Kommission und in meiner Eigenschaft als alter Bürger der Stadt dazu, daß während Ihrer Amtszeit dies wirklich große Projekt seiner Vollendung nahe gebracht worden ist. Ohne Ihr energisches Eingreifen und ohne Ihre freudige Mitwirkung würde die Ausführung des Projekts verzögert worden sein. Der Wohlstand und die Zufriedenheit einer jeden großen Stadt beruhen auf der Durchführung grundlegender Verbesserungen, wie sie der Chicagoer Stadtplan enthält, der seine Entstehung Daniel Hudson Burnham verdankt, dem Edward H. Bennett helfend zur Seite stand, und dessen Förderung sich eine kleine Gruppe opferwilliger gemeinnützig gesinnter Männer unter den Mitgliedern des Commercial Club angelegen sein ließ. Die Verwaltungen Busses, Harrisons und Thompsons werden Glanzpunkte in der Geschichte Chicagos sein, die wirklichen Glanzpunkte in der Geschichte unserer geliebten Vaterstadt.

„Ich bin mir bewußt, ich spreche im Namen eines jeden Mitgliedes der Chicago Plan Kommission, wenn ich dem Stadtrat, der Presse, den städtischen Abteilungsvorständen, den Anwälten und dem technischen Personal der Stadt und besonders Michael J. Faherty, dem Präsidenten der Behörde für örtliche Verbesserungen, dessen unermüdliche Arbeitskraft, nie erlahmender Eifer und außerordentliche Befähigung als Vollziehungsbeamter den Beginn der Arbeiten an dem Projekt möglich gemacht hat, meinen herzlichen Dank ausspreche.

„Ihren reichsten Lohn aber werden sie in dem Bewußtsein, eine gute Tat getan zu haben, finden, eine Tat, die nicht nur der jetzigen Generation zum Vorteil gereicht, sondern auch eine Wohltat für viele kommende Generationen bilden wird."



Geplante zweistöckige Brücke über den Fluß, die Nord- und Südseite verbinden wird.

Die schöne Müllerin.

Brandaus Singspiel wird am 5. Mai bestimmt aufgeführt.

Hermann Brandaus neues Schubert Singspiel „Die schöne Müllerin" wird am 5. Mai bestimmt in der Nordseite Turnhalle aufgeführt werden. Um auf alle Fälle gerüstet zu sein, werden die Müllerlieder auch in der Landessprache einstudirt und würden, wenn es wünschenswert erscheinen sollte, in dieser Sprache gesungen werden. Die Hauptgesangspartien liegen in Händen der Damen Angela Crone und Elizabeth Glaesner und des Herrn Heinrich Riehl, der mit dem bekannten Bariton Remy Marsano und einem jungen, vielversprechenden Sänger, Ernst Rehder, mehrere der schönsten Schubertlieder als Terzette singt. Der Humor des Stückes wird vom Regisseur Heinrich Loewenfeld und von einem neuentdeckten jugendlichen Komiker, Joseph Brunnsteiner, von Curt Kupfer und den Damen Kati Hutter, Mirzl Maurer, Olga von Bodenhausen und Gustav Hausfig getragen. Der Schuhplattlerverein „Alpenros'n", der bei dem Maitanz vor der Mühle mitwirkt, studirt besondere Figurentänze dafür ein und einen überaus heiteren und flotten Bauernmarsch. Auch der Nixenreigen unter der Führung der Solotänzerin Irma Kapper verspricht Aufsehen zu erregen. Eintrittskarten—die bereits gelösten behalten selbstverständlich Gültigkeit — sind im Vorverkauf bei den deutschen Buchhandlungen, im Hotel Bismarck, in der Nordseite Turnhalle und im Restaurant Wurz'n Sepp zu haben. Der Preis beträgt 50 Cents und für reservirten Orchestersitz $1 (Kriegssteuer eingeschlossen). Wer der Uraufführung beiwohnen will, bestelle beizeiten.

Nicht schuldig!

Frau Eisenbrand von der Anklage des Gattenmordes freigesprochen.

Nach kurzer Beratung.

Verteidigung hatte den Ermordeten als schlechten Amerikaner hingestellt, die Geschworenen durften dieses aber nicht in Betracht ziehen.

Der an dem Zahnarzt Dr. Georg Eisenbrand am 11. September vorigen Jahres begangene Mord wird ungerächt bleiben. Die Geschworenen des Richters McGoorty befanden die Gattin des Ermordeten, Doris Eisenbrand, die der Tat angeklagt war, nicht schuldig. Somit ist die Reihe jener Frauen, denen nachgewiesen wurde, daß sie ihren Gatten töteten, und die dennoch freigesprochen wurden, um eine bereichert worden.

Die Geschworenen hatten den Fall von 5 Minuten vor 1 Uhr an unter Beratung gehabt, und bereits um 23 Minuten nach 4 Uhr teilten sie Richter McGoorty mit, daß sie sich auf einen Wahrspruch geeinigt hatten. Wie es heißt nahmen sie drei Abstimmungen vor. Bei den ersten beiden stimmten 10 für Freisprechung und zwei für schuldig, worauf dann bei der dritten die Einigung erfolgte. Als ihr Obmann dem Gerichtsschreiber den Wahrspruch überreicht und dieser das „Nichtschuldig" ausgesprochen hatte, entrang sich der Brust der Angeklagten ein Seufzer der Erleichterung. Sie eilte sofort in Begleitung ihres Sohnes auf die Geschworenen zu und dankte ihnen allen in herzlichen Worten. Auch ihrem Anwalt, dem Staatssenator Barbour, schüttelte sie lebhaft die Hand, während die im Gerichte anwesende Damenwelt sie bald umzingelte und beglückwünschte.

War ein schlechter Amerikaner?

In wenigen Prozessen der Kriminalgeschichte von Cook County sind seitens der Verteidigung so sehr nationale Voreingenommenheit und Klassenhaß gepredigt worden, wie im vorliegenden. Der Ermordete konnte sich nicht mehr gegen die Anschuldigung, ein schlechter Amerikaner gewesen zu sein, die gegen ihn von einem Zeugen und der Angeklagten selbst erhoben wurde, verteidigen. Aber diese Frage lag den Geschworenen nicht zur Aburteilung vor, es handelte sich für sie gemäß den Belehrungen des Richters McGoorty einzig und allein darum, ob der in Red Wing, Minn., vor 47 Jahren geborene und später nach Chicago verzogene Zahnarzt seine Gattin so schwer gereizt, so schlecht behandelt hat, daß der Revolver, mit dem sie ihm das Lebenslicht ausblies, die einzige Rettung für sie bildete, daß sie in Notwehr als letztem Ausweg zur Waffe greifen mußte.

Nachbarn behaupteten, daß der ermordete Zahnarzt seine Gattin außerordentlich schlecht behandelte, daß er sie mit den gemeinsten Schimpfnamen belegte, ja daß er sie körperlich mißhandelte. Die Angeklagte erhob auf dem Zeugenstande gegen ihren toten Gatten auch noch weitere, hier nicht wiederzugebende Beschuldigungen.

Die Zeugenaussagen.

Die Zeugen, welche die Verteidigung ins Feld führen konnte, waren die Geschwister des ermordeten Zahnarztes. Einfache Leute, die keinen Wüstling in ihrer Mitte geduldet hätten. Sie wiederum schilderten die Angeklagte als eine äußerst jähzornige Person, die sich in Gegenwart der Verwandten des Oefteren an Dr. Eisenbrand vergriff. Wie die Beweisaufnahme ergab traf die Angeklagte am 11. September vorigen Jahres frühzeitig im Sprechzimmer ihres Mannes ein. Er hatte gerade einen Patienten in Behandlung. Da soll es dann zwischen ihnen einen Wortwechsel gegeben haben, weil der Mann in der vorhergehenden Nacht nicht nach Hause gekommen war. „Plötzlich sah ich ihn tot am Boden liegen", sagte die Angeklagte. Das sei alles, was sie von dem Mord wisse. Ein Kollege des Ermordeten aber, Dr. Richards, bezeugte, daß er der Angeklagten eine seidene Handtasche abnahm, die den Revolver barg, mit dem Dr. Eisenbrand erschossen wurde. Zwei Kugeln hatten ihn getroffen. Eine davon hatte die Schlagader am Halse zerrissen, während eine andere in den Rücken eindrang. Eine dritte verfehlte ihr Ziel.

— Aus Gesundheitsrücksichten. — Chef: „Aber mein lieber Herr Müller, Sie sind mein bester Reisender, ich gebe Ihnen doch ein schönes Salär und Sie haben alle Freiheiten—warum wollen Sie mich verlassen?" —Reisender: „Das ist ja alles wahr, aber meine Kunden verlangen, daß ich den offerirten Wein immer erst selbst probire, und das hält meine Gesundheit nicht mehr aus!"

— „Ich muß, meine Liebe! Zehn Jahre meines Lebens gäb' ich darum, wenn ich noch länger bleiben könnte—aber es kann nicht sein; denn gehe ich jetzt nicht zur Kegelpartie, muß ich 50 Pfennig Straf' bezahlen!"

— Aus dem Theaterkatechismus. —Was ist ein fixes Engagement?—Ein fixes Engagement ist jene Einrichtung, die es beispielsweise dem Sänger gestattet, heiser zu sein und sich von den Anstrengungen der verschiedenen Gastspielreisen zu erholen.

BANKES' The Best COFFEE 26¢ a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee 26c

Home Blend, Wagen-Verkäufer und die meisten Läden verkaufen denselben Kaffee für 30c, Pfd. zu 19c

Purity Nut Margarine, die allerbeste, garantirt, 29c

Die allerbeste Creamery Butter— per Pfd... 43c

Vortrefflich. Tee, überall zu 60c verk., per Pfd.. 40c

Dairy Tafel Butter — spez. das Pfund.. 40c

Bankes' Kaffee-Läden:

Nordwestseite: 1644 W. Chicago Ave., 1373 Milwaukee Ave., 1045 Milwaukee Ave., 2054 Milwaukee Ave., 2612 W. North Ave.

Nordseite: 406 W. Division Str., 720 W. North Ave., 2640 Lincoln Ave., 3244 Lincoln Ave., 3413 N. Clark Str.

Westseite: 1510 W. Madison Str., 2830 W. Madison Str., 1836 Blue Island Av., 1217 S. Halsted Str., 1832 S. Halsted Str., 1818 W. 12. Str., 3102 W. 22. Str.

Südseite: 3032 Wentworth Ave., 3427 S. Halsted Str., 4720 S. Ashland Ave.

Bericht des Gesundheitsamts.

In der vergangenen Woche 904 Todesfälle zur Anzeige gebracht.

Der allgemeine gesundheitliche Zustand der Stadt, wie er sich in den Sterblichkeitstabellen ausspricht, ist Sterblichkeitstabellen ausspricht, hat sich etwas verschlechtert. Die Zahl der Todesfälle in der gestern abgelaufenen Woche ist nach dem Bericht des Gesundheitsamtes freilich von 879 auf 904 gestiegen, die Zahl der gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 1462 auf 1606 hinaufgegangen. An Schwindsuchtsfällen wurden 340, an Diphtheriefällen 89, an Masernfällen 114, an Lungenentzündungsfällen 569, an Typhusfieberfällen 4 und an Kinderlähmungsfällen drei gemeldet.

Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	13. April 1918	6. April 1918	14. April 1917
Gesammtzahl der Todesfälle	904	879	873
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	18.1	17.6	17.9
Todesursachen:			
Masern	3	2	14
Windpocken	0	0	1
Scharlachfieber	3	2	31
Keuchhusten	4	5	5
Diphtheritis	21	16	29
Influenza	23	24	5
Tuberkulose	85	86	92
Gehirnfieber	2	4	9
Kinderlähmung	2	1	1
Lungenentzündung	193	218	126
Diarrhoe u. Eingeweideleiden bei Kindern unter 2 Jahren	49	50	47
Geburtsfehler und Unfälle	67	46	52
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	169	141	144
1 bis 2 Jahre	39	53	45
2 bis 5 Jahre	38	36	57
5 bis 10 Jahre	20	28	39
10 bis 20 Jahre	25	25	32
20 bis 30 Jahre	111	90	66
30 bis 40 Jahre	116	103	90
40 bis 50 Jahre	76	95	84
50 bis 60 Jahre	104	110	88
60 bis 70 Jahre	109	89	105
70 bis 80 Jahre	60	64	62
Ueber 80 Jahre	37	35	41

Sein Beweggrund.

Eine Anzahl Jungen angelte dicht neben einer Eisenbahnbrücke. Da verlor einer von ihnen sein Gleichgewicht und fiel in den Fluß. Sofort warf ein alter Fischer, der dabei gestanden hatte, seinen Rock ab, sprang ins Wasser und brachte nach einiger Anstrengung den Knaben ans Land.

„Edler Mann!" rief ein Herr, der im Vorübergehen gesehen hatte, was vorgegangen war. „Sie kühner Lebensretter! Wenn Sie nicht dagewesen wären und mutig den Kampf mit dem feuchten Element aufgenommen hätten, dann wäre jetzt die Seele dieses armen Jungen — — —"

„Ach, halten Sie gefälligst die Luft an, Governor," unterbrach ihn der Fischer. „Mir ist die kleine Kröte ganz gleichgiltig. Aber der Bengel hat allen Köder in seiner Hosentasche."

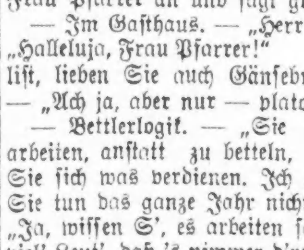
— Neuer Bescheid. — Das Bärbele hat der Frau Pfarrer von ihrem Vater ein paar prächtige Hühner zum Geschenk gebracht, und diese setzt darauf dem Mädchen ein Glas Wein vor. Bärbele aber traut sich nicht zu trinken, denn es weiß nicht, wie es anstoßen soll; Profit zu sagen, paßt sich doch im Pastorhause nicht. Plötzlich kommt ihr ein guter Gedanke. Sie erhebt das Glas, stoßt mit der Frau Pfarrer an und sagt glücklich: „Halleluja, Frau Pfarrer!"

— Im Gasthaus. — „Herr Kanzlist, lieben Sie auch Gänsebraten?" — „Ach ja, aber nur — platonisch!"

— Bettlerlogik. — „Sie sollten arbeiten, anstatt zu betteln, damit Sie sich was verdienen. Ich glaube, Sie tun das ganze Jahr nichts." — „Ja, wissen S', es arbeiten schon so viel' Leut', daß 's nimmer d'rauf ankommt, ob ich mitschaff' oder nit!"

Bis 30. April Volles Gebiß $4

Bis zum 30. April machen wir ein volles Gebiß für $4.00. Andere Arbeit im Verhältniß.



$4

Ganzes Gebiß $4
$10 Goldkronen $5
Brückenarbeit, der Zahn $4
Goldplombirungen .... $1 aufwärts
Silberplombirungen .... 50 Cents

Boston Dentists

Dr. Stover, Nachfolger.

135 S. State Str., Peacock Building — gegenüber The Fair.

Dr. Liebman, Manager.

Aus den Lüften.

Flieger werfen Anleiheschriften auf die Stadt ab.

Gestrige Zeichnungen.

Vorkehrungen zu einer Arbeiterparade am kommenden Samstag. — Geht Reichen auf den Pelz.—Große Demonstration in Des Plaines.

Flieger bombardirten gestern Chicago mit Flugschriften, in denen die Bevölkerung zur Zeichnung auf die dritte Freiheitsanleihe aufgefordert wird. Zunächst traf nur ein Flugzeug in Chicago ein, das von Hauptmann Harry M. Smith gesteuert wurde, mit Leutnant Donald B. Stees als sein Begleiter. Das Flugzeug war um 7:55 Uhr Morgens vom Uebungsplatz in Rantoul, Ill., abgeflogen und traf um 9:51 Uhr im Grant Park ein, wo es von einer Flottenkapelle und einer Kompagnie Soldaten begrüßt wurde. Die Entfernung zwischen Rantoul und Chicago beträgt 134 Meilen. Die Flieger berichteten, daß vor ihnen zwei andere Flieger, Hauptmann Harrison W. Flickinger und Leutnant Beyerly, von Rantoul abgeflogen seien, den ersteren hätten sie in Kankakee überholt. Leutnant Beyerly berichtete später, er habe sich unterwegs verirrt und sei in Riverside gelandet, weil sein Gasvorrat erschöpft gewesen. Der Leutnant und sein Begleiter, Leutnant John B. Swem, trafen kurz vor Mittag ebenfalls im Grant Park ein. Hauptmann Flickinger telegraphirte, er sei durch einen Propellerbruch zur Landung gezwungen worden, hoffe aber noch rechtzeitig einzutreffen, um am „Bombardement" teilnehmen zu können. Seine Hoffnung ging in Erfüllung: Jenes begann am zeitigen Nachmittag, die Flieger ließen Tausende von Flugschriften auf die Stadt aus den Lüften niederfallen.

Ueber 32 Millionen.

Die größte der gestrigen Zeichnungen machte die Inland Steel Co. mit $650,000; die Gewerkschaft der Milchfahrer legte $25,000 in Freiheitsanleihe an. Im Ganzen belief das Tagesergebniß sich auf etwa $2,500,000, wodurch die bisherigen Gesammtzeichnungen in Chicago auf etwa $32,594,000 gebracht wurden. Der 21. Sammeldistrikt genießt die Auszeichnung, mit $306,200 alle anderen weit hinter sich gelassen zu haben. In den von Frauenorganisationen geführten Verkaufsbuden wurden 312 Bonds im Betrage von $64,450 verkauft, davon 120 zu $25,100 im Stadtinnern. Die Stadthalle-Organisation hat 420 Bonds zu $41,600 verkauft.

Die Kampagneleiter sind auch mit dem gestrigen Ergebnisse durchaus nicht zufrieden, wie denn überhaupt die Erträgnisse der ganzen Woche ihren Erwartungen nicht entsprochen haben. Sie erwarten mit Bestimmtheit, daß die neue Woche einen völligen Umschlag bringen wird, haben aber ihre Hoffnung, daß in ihr bereits der verlangte Mindestbetrag erreicht werden würde, so ziemlich aufgegeben.

Größere Zeichnungen machten gestern, abgesehen von der Illinois Steel Co., die folgenden Firmen: Illinois Life Insurance Co. $200,000, American Wire Fabric Co., Marsh & McLennan, Martin A. Ryerson sowie Grommes & Ullrich je $100,000, Walter H. Wilson, die Fleischmann Malting Co. und die Birk Bros. Brewing Co. je $50,000, Charles H. Lermann, H. H. Shufeldt und die Northwestern Malt and Grain Co. je $25,000.

Die reichen Herrschaften.

Philip H. Clarke, Sekretär des Gewerbe-Beiratsausschusses, hat eine besondere Kampagne unter den reichsten Leuten der Stadt eingeleitet, die bislang noch nicht gezeichnet haben. Viele von ihnen sind in Florida und Kalifornien, und Herr Clarke wird bei diesen telegraphisch anfragen, wie viel sie zu zeichnen gedenken.

Ein Arbeitertag.

Walter S. Staley vom Baugewerkschaftsrat hat einen Appell an die organisirte Arbeiterschaft erlassen zur Beteiligung an der Parade am „Anleihetag" der Arbeiter am kommenden Samstag Vormittag. Ihre Beteiligung zugesagt haben bereits die Fuhrleutegewerkschaft und die Gewerkschaft der Bühnenarbeiter. Durch den Umzug soll dem Publikum gezeigt werden, daß die organisirte Arbeiterschaft treu zur Regierung hält und die Anleihe unterstützt. In der Parade soll u. a. eine große Dienstflagge getragen werden, welche die Zahl der bei der Fahne stehenden Mitglieder der Baugewerkschaften anzeigt. Die Beamten des Baugewerkschaftsrats haben den Mayor ersucht, den kommenden Samstag für einen öffentlichen Feiertag zu erklären.

Angestellte zeichnen.

Die Chicago Telephone Co. berichtet, daß fast die Hälfte der Angestellten im Verkehrsdepartment $176,000 gezeichnet hat und daß die Zeichnungen rüstige Fortschritte machen.

William J. Bogan, Vorsteher der Lane Technischen Hochschule, teilt mit, daß von dem dort gezeichneten Betrag $55,000 auf Rechnung von Herrn Oskar Mayer kommen, der darum ersuchte, diese Zeichnung auf die Listen der Schüler zu verteilen, die ihn um eine Zeichnung angingen. Die Laneschule hat $162,000 den einem in den Schulen aufgebrachten Gesammtbetrage von $690,050 aufgebracht, und 93,178 Beamte und Angestellte der Bahnen des Westens haben $7,392,970 gezeichnet.

Versammlung am Dienstag.

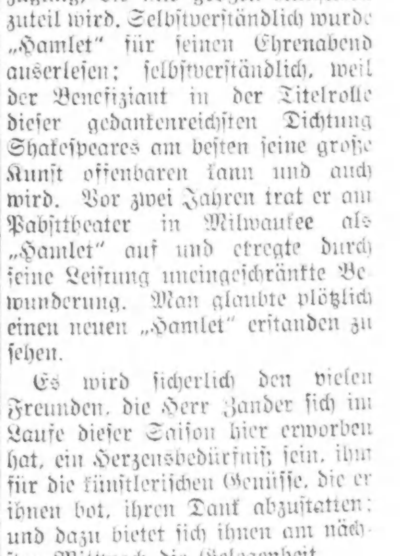
Am nächsten Dienstag Abend wird in der Delano Schulhalle, Wilcox Str. und Crawford Ave., eine große Freiheitsanleihe-Versammlung abgehalten, in welcher Gouv. Lowden, Samuel Insull, Roger C. Sullivan und Henry R. Rathbone sprechen werden. Den Vorsitz wird Countyschreiber Robert M. Sweitzer führen.

In Desplaines, wo so viele Deutschamerikaner wohnen, wurde am Freitag Abend eine große Anleihe-Demonstration veranstaltet. Nach einem Straßenumzug von 2000 Teilnehmern fand eine Volksversammlung statt, in welcher in dreiviertel Stunden $45,000 gezeichnet wurden. Koroner Hoffmann, Bürgermeister Wicke und Andere sprachen.

Bush Temple Theater.

Am kommenden Mittwoch, zum Benefiz von Karl Zander, „Hamlet".

Am kommenden Mittwoch wird im Bush Temple Theater für Karl Zander ein Ehrenabend veranstaltet. Diese Tatsache wird zweifellos von allen Besuchern des Bush Temple Theaters mit Freuden begrüßt werden, denn er hat ihnen durch seine Leistungen während dieser Saison genußreiche Stunden bereitet. Daß Herr Zander ein echter Künstler und stets, auch in den kleinsten Rollen, bestrebt ist, nur wahre Kunst zu geben, wissen alle, die Gelegenheit hatten, ihn zu sehen. Daß seine Kunst auch in Deutschland anerkannt wurde, geht daraus hervor, daß er zwei Jahre lang am Hoftheater in Meiningen wirken durfte, daß ihm vom Herzog der Titel „Hofschauspieler" verliehen,



Karl Zander als „Hamlet".

und daß er später von Max Reinhardt engagirt wurde, eine Bevorzugung, die nur großen Künstlern zuteil wird. Selbstverständlich wurde „Hamlet" für seinen Ehrenabend auserlesen; selbstverständlich, weil der Benefiziant in der Titelrolle dieser gedankenreichsten Dichtung Shakespeares am besten seine große Kunst offenbaren kann und auch wird. Vor zwei Jahren trat er am Pabsttheater in Milwaukee als „Hamlet" auf und erregte durch seine Leistung uneingeschränkte Bewunderung. Man glaubte plötzlich einen neuen „Hamlet" erstanden zu sehen.

Es wird sicherlich den vielen Freunden, die Herr Zander sich im Laufe dieser Saison hier erworben hat, ein Herzensbedürfniß sein, ihm für die künstlerischen Genüsse, die er ihnen bot, ihren Dank abzustatten; und dazu bietet sich ihnen am nächsten Mittwoch die Gelegenheit.

* * *

„Die schöne Ungarin", eine überaus ulkige Posse, in der die Hauptdarstellerinnen und Darsteller überaus dankbare Rollen inne haben, wird heute Nachmittag und Abend im Bush Temple Theater wiederholt, und nach dem Amüsement zu urteilen, das sie der erfreulicher Weise zahlreich erschienenen Zuschauerschaar bei der Erstaufführung bot, dürfte sich das Werk als Zugstück bewähren. Alle Anwesenden verließen das Theater am Donnerstag Abend in sichtlich gehobener Stimmung. Kein Wunder, denn man ist aus dem Lachen nicht herausgekommen.

Dienstag Abend bringt Direktor Seidemann unter seiner bewährten Spielleitung Adolph L'Arronges bekanntes Volksstück „Hasemann's Töchter" zur Aufführung, und das Stück wird auch am Donnerstag Abend den Spielplan beherrschen. „Hamlet" wird am Samstag Abend wiederholt. Die Sonntags-Nachmittagsvorstellung bringt nochmals Hermann Bahr's imposante Komödie „Der Meister", und am Abend erfolgt gelegentlich des Benefizes des Theaterkassirers, Rudolf Vogel, eine Wiedergabe des dreiaktigen Schwankes „Die spanische Fliege" von Arnold und Bach. Auch für dieses Benefiz macht sich schon reges Interesse geltend.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Klein Bros.
HALSTED 20th ST. AND CANALPORT AVE

Frühjahr-Eröffnungs-Verkauf

Unser ganzer Laden ist jetzt angefüllt mit hübschen neuen Frühjahr-Waaren. Seit Jahren ist unserer Frühjahr-Eröffnung als tonangebende Einführung der populären Moden der Saison entgegengesehen worden.

Monate von Vorbereitungen spiegeln sich in dieser riesigen Offerte der feinsten Waaren in Amerika wider.

Außer dem zum ersten Male stattfindenden Verkauf von Frühjahr-Waaren, die wir uns vor vielen Monaten sicherten, haben wir für jeden Tag dieses großartigen Verkaufs hübsche Attraktionen vorbereitet. Wir wünschen, daß Ihr Alle herkommt. Kommt.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen während des Verkaufs von diesen angezeigten Artikeln ausgeführt.

Montag ist Bargain-Tag.	Dienstag ist Souvenir-Tag.	Mittwoch findet ein Jitney Verkauf statt.	Donnerstag: Sänger und Schauspieler aus Hawai.

Kirks Flake Weiße Laundry Seife — 5 Stück an jeden Kunden), — per Stück zu 3¾c. Nur für Montag

Navy Bohnen — eine frische Sendung — das Pfund zum Preis von 15c

Seersucker Gingham, Kurie gestreift und Karrirungen, 25c Sorte, die Yard zu 15c

Schwarze Strümpfe für Damen — mercerized — doppelte Sohlen, Paar für 15c

Beste Qualität Tafelsalz — großer 4 Pfund Sack, — nur für Montag, zu 3c

Leichter Shirting Percale, — 27 Zoll breit, in 2 bis 10 Yd. Längen, Yard zu 10½c. Nur für Montag

Clarks O. N. T., bestes weißes, Seide glänzendes Häkelgarn, in allen Nummern, per Ballen zu 6½c. Nur für Montag

Voile Waists für Damen und Mädchen, neue Shawl und Tie-Effekte, $1.00 Sorte, für 73c

Gestrickte Unterleibchen für Damen, in schlichtweiß oder farbig, die 22c-Sorte, — für 14c

Union Suits für Damen, reguläre und Extra-Größen, Cuff, Knie- od. Spitzen-Bottom, für 39c

Kleider Challies — Wolle-Appretur, 27zöllig, die 25c Sorte, 110 Yds. an jeden Kunden), die Yard für 19c

Perfection fertig gemischte Hausfarbe — in Farben, die Gallone für 69c

Waschkörbe, — Familien-Größe, Splint Holz, — mit zwei Griffen, für 10c

Teppichbesen, 4fach genäht, von gutem Corn gemacht, — für 35c

7 Stück Wasser-Service, — großer Krug und 6 Gläser dazu passend, Service 25c

Reinseidene Handschuhe für Damen, doppelte Finger-Spitzen, in weiß oder schwarz — das Paar 35c

Nr. 8 Waschkessel, galvanisirtes Eisen, wird nicht rostig oder leckend, — speziell, das Stück für 69c

Fenster-Rouleaux, 33 Zoll bei 6 Fuß, von gutem Opaque Cloth gemacht, — mit starken Rollen, zu 33c

Bohemian Style Roggenmehl, nur für Montag, per Pfd. 6½c

Gebleichter Muslin, 36zöllig, enthält keine Stärke, 28c Sorte, — Yard für 18c

Strickgarn — Extra Qualität, reine Wolle, Khaki und graue Mischungen. — $1 Sorte, volle ¼ Pfd. Stränge, — für nur 63c (2 an jeden Kunden.) Nur für Montag

J. J. Clarks Maschinenzwirn, in weiß und schwarz, 5 Spulen für 10c

Olivilo Toiletteseife — nur für Montag, zwei Stücke für 13c

FREI! Dienstag, den 16. April, dieses wunderhübsche 8zöllige schillernde imitirte geschliffene Glas

Frucht-Bowle Souvenir

mit einem Einkauf von $1.50 oder darüber.

Diese hübsche Schüssel, genau wie Bild, ist aus schillerndem Glas gemacht, in vielen Fassons und Mustern. Das Glas wirft ein schillerndes Licht. Es ist zierlich sowohl wie nützlich.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Zimmergärtnerei.

Praktische Winke für Kultur und Pflege der Zimmerpflanzen.

Stecklingsvermehrung.

Unter Benutzung künstlicher Bodenwärme. — Stecklingsvermehrung in Gläsern. — Vermehrung durch Blätter. — Behandlung der bewurzelten Stecklinge.

Will man eine Pflanze vermehren, deren Stecklinge ohne Bodenwärme nicht wurzeln, hat aber kein von unten zu erwärmendes Zimmertreibhäuschen zur Verfügung, so kann man sich mit einer einfachen Vorrichtung behelfen, wie sie unsere Abbildung zeigt. Man nimmt einen Blumentopf von etwa 6 Zoll oberer Weite, in dessen Boden man mit einem Hammer das Abzugsloch derart erweitert, daß nur noch ein knapp anderthalb Zoll breiter Bodenrand verbleibt. Auf den so vorgerichteten Boden wird ein kleinerer Topf gesetzt, und zwar mit der offenen Seite nach unten, wie die Abbildung zeigt. Der zwischen dem kleineren und größerem Topf bleibende Zwischenraum ist mit einem wärmedurchlässigen Material zu füllen, am besten mit Koksstückchen oder mit Kieselsteinchen. Auf dieses Material kommt

Abb. 1. — Einfache aus Blumentöpfen hergestellte Vorrichtung zur Erzielung von Bodenwärme für schwer wurzelnde Stecklinge.

dann der zur Aufnahme der Stecklinge bestimmte reingewaschene Sand, oder eine Mischung von Sand und Humuserde. Nachdem diese Mischung eingebracht ist, muß noch ein freier Raum im Topfe bleiben, so groß, daß die eingepflanzten Stecklinge den Topfrand nicht überragen, weil letzterer mit einer Glastafel gedeckt werden soll. Diese Scheibe ist täglich zwei- bis dreimal abzunehmen und trockenzuwischen. Das so vorbereitete Stecklingsgefäß stellt man auf einen umgestülpten, etwas größeren Topf, in welchem ein kleines Flämmchen über Alkohol Unterkunft findet. Damit das Licht Luft hat, ist dieser Topf auf drei untergelegte gleichstarke Holzklötzchen zu setzen. Die Abbildung 1 zeigt und erklärt diese einfache Vorrichtung aufs Genaueste.

Stecklingsvermehrung in Gläsern.

Einige Pflanzen wachsen besonders gut, wenn der Steckling ins Wasser kommt. So vermehrt der Blumenliebhaber Oleander und Gummibäume, indem er jeden Steckling in ein mit Wasser gefülltes Arzneigläschen stellt und die Halsöffnung mit warmem Wachs zustreicht bezw. den Steckling durch einen mit glühendem Eisendraht durchbohrten Kork führt. Es ist dies ein bei den genannten Gewächsen sicher zum Ziel führendes Verfahren. Man muß nur im Gegensatz zu der vorher geschilderten Methode die im Wasser stehenden Stecklinge möglichst dem Sonnenlicht aussetzen, also nicht beschatten, weil sie sonst leicht faulen können. Die sich im Wasser bildenden Wurzeln sind sehr brüchig, weshalb beim späteren Einpflanzen größte Vorsicht obwalten muß. Auch Efeutriebe, die man einfach in eine mit Wasser gefüllte Vase stellt, bewurzeln sich im Zimmer sicher.

Vermehrung durch Blätter.

Bei verschiedenen Gewächsen, namentlich bei vielen Fettpflanzen, der Peperomie, dem Alpenveilchen, bei winterblühenden Begonien u. a., kann das abgerissene oder abgeschnittene Blatt in die Erde gesteckt werden; an der Riß- oder Schnittstelle entwickelt sich dann ein junges Pflänzchen, während das Mutterblatt späterhin eintrocknet und abstirbt. Sehr ergiebig ist die Blattvermehrung bei den sogenannten Blatt- oder Königsbegonien. Einem abgeschnittenen, vollständig ausgewachsenen Blatte schneidet man sämtliche Hauptadern durch, legt es dann in der Weise in das zur Aufnahme hergerichtete, geräumige Gefäß dicht auf die Erde, daß der Blattstiel ins Erdreich kommt, und belegt dann die Blattfläche so mit kleinen Steinchen, daß die Schnittstellen überall fest auf dem Boden ruhen. Bei der nötigen Wärme und der richtigen Behandlung entwickeln sich bald am Blattgrunde und überall an den zerschnittenen Adern junge Pflänzchen, die ausgeschnitten und eingepflanzt werden.

Zeit der Vermehrung.

Eine bestimmte Zeit zur Ausübung der Stecklingsvermehrung läßt sich nicht angeben. Die gewöhnlichen Fensterblumen, die wir meist krautartig vermehren, wachsen am besten im Februar, März und April, viele andere aber, so die immergrünen harten Dekorationspflanzen, Efeu und Pelagonien, pflegt man im August aus Stecklingen zu vermehren.

Behandlung der bewurzelten Stecklinge.

Sobald die jungen Stecklinge ausreichend bewurzelt sind, nimmt man sie vorsichtig und so aus dem gemeinsamen Gefäß, daß die zarten Wurzeln nur wenig oder gar nicht verletzt werden, und daß namentlich die Erde an ihnen haften bleibt. Diese jungen Pflanzen kommen jetzt einzeln in kleine Töpfe; man füllt in diese Töpfchen gleich ein wenig Erde — das Bedecken des Abzugsloches ist bei den kleinsten Gefäßen nicht notwendig —, hält dann mit der linken Hand den bewurzelten Steckling in die Mitte des Töpfchens und zwar so, daß er nicht zu tief kommt, und füllt hierauf die Erde ein, die mäßig angedrückt wird. Einfacher gestaltet sich das Einpflanzen bei Stecklingen, die nur wenig Wurzeln haben; bei ihnen füllt man gleich das Töpfchen gut mit Erde, macht dann mit dem Zeigefinger der rechten Hand in der Mitte des Topfes ein gerades, tiefes Loch, hält mit der linken Hand den Steckling hinein, drückt das Loch zu und die Erde hierauf mäßig an (siehe Abbildung 2). Mit der fortschreitenden Entwick-

Abb. 2 — Wie man wenig bewurzelte Stecklinge in kleine Töpfe pflanzt.

lung müssen die Stecklinge wiederholt versetzt werden. Sowohl nach dem Einpflanzen wie nach dem jedesmaligen Versetzen sind sie bis zum erfolgten Anwachsen gegen starke Sonne zu schützen, bei hellem Wetter öfters zu überbrausen, aber mit besonderer Vorsicht zu gießen.

F. F. Matenaers.

Das große Schauturnen.

Es soll aufs Neue den Wert des Turnens zeigen.

Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre ein Schauturnen, veranstaltet vom Illinois Turnbezirk, der Bevölkerung den Wert der körperlichen Erziehung klarmachen. Wenn je die Notwendigkeit des Turnens zu bestreiten gewesen wäre, so würde die körperliche Untersuchung der zum Militärdienst ausgehobenen jungen Männer sie nun unwiderleglich bewiesen haben. Staats- und Gemeindebehörden, anstatt sich durch zweifelhafte Personen, die nicht die geringste Kenntniß von dem Wert des Turnens haben, unterweisen zu lassen, täten gut daran, die Vereine, die aus Privatmitteln Turnschulen unterhalten, zu unterstützen. An dem Schauturnen nehmen alle Turnvereine mit ihren Klassen teil, doch sind die Uebungen in diesem Jahre den Raumverhältnissen und der Kriegszeit angepaßt. Das Schauturnen findet diesmal am Sonntag, dem 5. Mai, im Medinah Tempel statt, dessen Bühne und Zuschauerraum andere Schaunummern gestatten, wie der Dexter Park Pavillon, wo die Schauturnen der letzten Jahre abgehalten wurden. Die Vorführungen beginnen punkt 3 Uhr und sind um 6 Uhr Abends beendet. Die Anzeigen besagen, wo Tickets im Vorverkauf zu haben sind.

Haarkämme aus Holz.

Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung entnehmen wir: Der vielseitigen Verwendbarkeit unseres Papiers ist jetzt das Holz an die Seite getreten. Es ersetzt Rohstoffe, die knapp geworden sind und die sich in ihrer neuen Anwendung vielfach lückenlos bewähren. Unsere Haarkämme zum Beispiel, die meist aus Elfenbein, Schildplatt, Zinn, Gummi oder Zellulose hergestellt wurden, erscheinen heute in Holz. Dünn bearbeitetes tadelloses Birken- und Buchenholz, oft aus Abfällen, geben ganz ausgezeichnete Frisirkämme. Sie sind leicht auf dem Haar, sehr angenehm, sauber und billiger als jeder andere Kamm. Selbst als Schmuckkamm in Holz zeigen die Kriegskämme etwas neues. Sie tragen hübsche Zeichnungen, sind zierlich ausgeschnitzt oder perlenartig bunt bemalt. Auch Bürsten für unsere Toilette, Zahn- und Nagelbürsten haben Holzstiele bekommen, und sie sind dadurch wesentlich preiswerter geworden.

— Immer zerstreut. — Dem Herrn Professor ist ein Knabe geboren worden. Hocherfreut kommt die Magd in die Arbeitsstube gestürzt: „Herr Professor, Herr Professor, ein Junge ist angekommen!". — Professor: „Was will er denn?"

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Konzert.

Der Zitherklub „Harmonie" gibt heute eine musikalische Unterhaltung. — Stiftungsfest der „Progreß League". — Ball des K. U. V. „Einigkeit".

Der Zither-, Mandolin- und Guitar-Klub Harmonie hält am heutigen Sonntag sein Frühjahrskonzert mit Ball im großen Saal der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway, ab. Beginn Nachmittags 4 Uhr. Der Verein hat sich immer große Mühe gegeben, und so hat er auch diesmal keine Arbeit gescheut, um alle vorherigen Konzerte noch in den Schatten zu stellen. Außer dem sehr künstlerischen und reichhaltigen Chorprogramm, unter der Leitung seines Dirigenten, Otto Fischer, bietet der Klub den Besuchern einige auserlesene Genüsse durch verschiedentliche Zusammenstellungen seiner Instrumente in Duetten, Trios, Quintetten. Außerdem ist es dem Verein gelungen, eine erstklassige Gesangssolistin zu gewinnen. Eine weitere ganz besondere Abwechslung im Programm wird das von zwei Damen und vier Herren gesungene Sextett aus „Lucia di Lammermoor" mit Orchesterbegleitung sein. Nach dem Konzert kann sich noch ein Jeder bei guter Tanzmusik, Essen und Getränken im Freundeskreis amüsiren. Ein bewährtes Komite ist schon lange an der Arbeit, um das Fest zu einem erfolgreichen zu gestalten. Tickets im Vorverkauf zu 25 Cents die Person können von jedem Mitglied, und im Vereinslokal, Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., entnommen werden.

Ihr 39. Stiftungsfest wird die Progreß League Nr. 8, United League of America, am heutigen Sonntag in den North Chicago Private Bowling Alleys, 639 Webster Ave., nahe Larrabee Str., feiern. Den Teilnehmern wird allerlei willkommene Unterhaltung geboten werden, darunter auch Preiskegeln, und der Vorkehrungsausschuß tut sein Möglichstes, um seinen Gästen den Tag so genußreich wie nur möglich zu machen. Er ladet insbesondere alle Ordensmitglieder und Freunde zu dem Feste ein, welches um drei Uhr Nachmittags beginnt.

Sein 18. Stiftungsfest feiert mit Ball der Krankenunterstützungsverein Einigkeit am kommenden Samstag Abend in der Altheidelberg-Halle, 1500—1502 Sedgwick Str. Die Beliebtheit des Vereins sichert dem Fest einen zahlreichen Besuch, zumal ein tüchtiges Komite für flotte Tanzmusik und gute Bewirtung gesorgt hat. Das Fest beginnt um 7:30 Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die Vereinigten Oesterreichisch-Ungarischen Vereine von Nordamerika veranstalten am kommenden Samstag in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., zum Besten eines Altenheim-Baufonds ein großes Frühjahrsfest mit Ball, Vorträgen, Gesang und anderen Belustigungen. Drei gute Musikkapellen werden spielen. Ein erfahrener Damenausschuß hat die Leitung der Küche und wird für die Bewirtung der Gäste sein Möglichstes tun, ein besonderes Herrenkomite wird für den Ausschank der besten Getränke sorgen. In der großen Halle spielt eine große Musikkapelle zum Tanz auf, wo nach Herzenslust getanzt werden kann. In der oberen Halle ist nach Wiener Gemütlichkeit und österreichischen Sitten eine feinere Bauernstube eingerichtet und wird Meister Machetti mit seiner Truppe das Publikum auf das Beste amüsiren. Im Speisesaale ist ein Budapester Kaffeehaus eingerichtet, es wird daselbst die beste Chicagoer Ungarische Zigeunerkapelle konzertiren. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents und sind an der Kasse zahlbar, Eintritt an der Abendkasse 50 Cents. Ueberzahlungen für den wohltätigen Zweck werden dankend angenommen und öffentlich bestätigt.

Der Kranken-Unterstützungsverein Eichenstamm feiert am kommenden Samstag Abend, 7 Uhr beginnend, sein drittes Stiftungsfest mit Ball in Haas Halle, 1764 Larrabee Str. Das Festkomite, welches Alles aufs Beste vorbereitet, besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender, F. Krempels; Schatzmeister, F. Holzmann; Schriftführer, F. Meitz; H. Görz, T. Sterzl, F. Gamauf, F. Poglitsch, F. Steirer, G. Schmelzer, F. Anschel, M. Friedl und Carl Lang. Besonders erwähnt zu werden verdient das Auftreten des Schuhplattlervereins „D' Wildschütz'n"; auch die „Jung-Wildschütz'n" werden einige Tänze aufführen. Für gute Musik und kühle Getränke ist bestens gesorgt. Eintrittskarten zu 25 Cents sind im Vorverkauf bei F. Lang, 1713 Fremont Str., zu haben; an der Kasse 35 Cents.

Ein großes Frühjahrsschauturnen nebst Ball veranstaltet am kommenden Samstag Abend der Turnverein Lincoln in seiner Halle an Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave. Der Eintritt kostet für Erwachsene 30, für Kinder von 6 bis 14 Jahren 15 Cents. Die Turnklassen des Vereins haben in letzter Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen und unter der Leitung des tüchtigen Turnlehrers Josef Kripner gute Fortschritte gemacht. Man darf daher gediegene und interessante Vorführungen erwarten. Die letzteren bestehen in Bockund Freiübungen der 1. Knabenklasse, Freiübungen der 1. Mädchenklasse, Keulenschwingen und Tanzschritten der 2. Mädchenklasse, Hantel- und Trapezübungen der 2. Knabenklasse, Pyramiden und akrobatischen Uebungen der 3. Knabenklasse, Tänzen und Uebungen am Seitenpferd seitens der Damen, einem Zigeunertanz der Damen L. Schneidenbach und H. Frank, Stab- und Barrenübungen der Bären und Reckübungen und Ringkämpfen der Aktiven und Zöglinge.

Der Garden City Unterstützungsverein hält am kommenden Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, eine „Bunco Party" mit Tanz in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ab. Der Verein ist wegen seiner gemütlichen Veranstaltungen gut bekannt, und wer einige heitere Stunden verleben will, ist freundlich zu der Gesellschaft eingeladen. Ein tüchtiges Komite, bestehend aus den Damen H. Bode, M. Weisbecker, A. Markwat, E. Juberg, J. Ulbricht, M. Schaefer, E. Oberdieck, A. Sieberth, A. Sponholz und F. Siebarth, gibt sich alle Mühe, die Freunde und Gäste auf's Beste zu unterhalten, auch ist das Komite gern bereit, diejenigen, welche Bunco noch nicht gespielt haben, das Spiel in wenigen Minuten zu lehren. Für gute Musik und Erfrischungen wird auf's Beste gesorgt werden.

Großes Kegeln und Tanz veranstaltet der Vergnügungsklub „Rheingold" am kommenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in den North Chicago Privat-Kegelbahnen, 639 Webster Ave., nahe Larrabee Str. und Lincoln Ave.

Der beliebte Gesangverein Liedertafel Eintracht kündigt für Mittwoch Abend, den 24. April, Konzert und Ball in der Wicker Park Halle, 2044 W. North Ave., an. Sowohl für den gesanglichen Teil wie für den geselligen sind die sorgfältigsten Vorkehrungen getroffen worden, und ohne Zweifel werden die Gäste der „Eintracht" an dem bevorstehenden Abend wieder so genußreiche und gemütliche Stunden verleben, wie bei allen Festlichkeiten, die der Verein bisher abgehalten hat. Die Eintrittsgebühr beträgt 35 Cents.

Der Schuhplattlerverein „Edelweiß" hält am Samstag Abend, dem 27. April, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., sein 5. Stiftungsfest ab. Da der Andrang zu einem vom „Edelweiß" veranstalteten Feste jedesmal ein so riesiger ist, so hat sich das Festkomite bemüht, für die nötige „Gaudi" in bester und ausreichendster Weise zu sorgen. Jedermann, der sich einmal einige Stunden wirklich nach Herzenslust amüsiren will, sollte zu diesem Feste kommen. Die besten Schuhplattlertänze, besonders der „Schlierseer Bauerntheatertanz", sowie der „Wallberger," der „Müllertanz", der „Neubairische", auch Figurentänze, Zither- und Gesangsvorträge kommen zur Aufführung. Ein auserlesenes Orchester wird in der großen Halle zum Tanz aufspielen, während in der unteren Halle, der Wirtschaft „Zum bairischen Hiasl", die Holzhacker-Kapelle die Gäste in gutem Humor versetzen wird. Nebst auserlesenen Getränken gibt es echtes doppelt geräuchertes Bauerngselchts mit Kraut und Knödl. Eintritt im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents. Eine Dame in Herrenbegleitung frei. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Nord Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein feiert am Samstag, dem 27. April, sein Stiftungsfest mit Gesang und komischen Vorträgen in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Das sorgfältig ausgewählte Komite arbeitet mit unermüdlichem Eifer und scheut weder Mühe noch Kosten, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Der Verein hofft, daß die Freunde und Gönner, welche die früheren Feste besucht haben, sich recht zahlreich einfinden werden. Für gute Musik und vortreffliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person, Anfang 7 Uhr Abends.

Der Schuhplattler-Verein D'Wildschützen" hält am Samstag Abend, dem 27. April, in der Mozarthalle, 1536 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., ein großes Frühlingsfest ab. Die Vorkehrungen liegen in den Händen eines erfahrenen Komites, das sich alle Mühe gibt, die Festlichkeit schön und erfolgreich zu gestalten. Zum Tanz aufspielen wird die rühmlich bekannte Bauernkapelle „D'Wildschützen". Das Festprogramm ist sehr unterhaltend zusammengestellt, in den Tanzpausen werden heimatliche Lieder vorgetragen, und die schneidigen Schuhplattler-Figurentänze werden vorgeführt. Auf vielseitiges Verlangen werden auch die Holzhackerbuam und die Jung-Wildschützen auftreten. Es steht somit ein reichhaltiges Vergnügen bevor. Für gutes Essen und allerlei Erfrischungen ist bestens gesorgt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents; jeder Herr kann eine Dame frei einführen. Karten sind beim Tiroler Friedl, 1557 Clybourn Ave., zu haben.

Die Chicago Turngemeinde veranstaltet ihr großes jährliches Schauturnen am Samstag, dem 27. April, Abends 8 Uhr, in ihrer großen Halle 820 N. Clark Str. Es werden sich an dem Turnen sämmtliche Klassen beteiligen. Besonders hervorgehoben sind die verschiedenen Damenklassen, welche sich in den neuesten Kunsttänzen und Reigen zeigen werden. Die Aktiven werden wie gewöhnlich große Ueberraschungen zur Schau bringen. Auch die Fechtklassen werden unter Leitung von Fechtmeister Geo. Freibert stark vertreten sein. Die turnerischen Uebungen stehen unter Leitung des berühmten Turnlehrers Alb. Teuscher und Turners Walter Funk. Nach der Vorstellung findet Ball statt. Alle Freunde und Gönner der Gemeinde sind herzlich willkommen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf, einschließlich der Kriegssteuer, 30c, an der Kasse 50c die Person. Zu haben beim Hallenverwalter Joe Pfeil oder im Quincy Nr. 9, 150 W. Randolph Str.

Ein großes Kappenfest veranstaltet der Deutsche Wittwenverein in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., am Sonntag, dem 28. April. Das Vergnügen soll um 4 Uhr Nachmittags beginnen und kostet nur 25 Cents Eintritt. Die Vorkehrungen werden von einem erfahrenen Komite sorgfältig getroffen, jeder Besucher des Festes kann auf eine angenehme Unterhaltung rechnen.

Die neu ins Leben getretene Nebeccaloge Northern Light oder vielmehr ihr Vergnügungsklub wird am Samstag, dem 4. Mai, eine „Hard Times Party" in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., abhalten. Der Rebeccaorden besteht bekanntlich aus Frauen von Odd Fellows, und das neue Glied im Bunde regt sich tüchtig. Der Eintritt zu dem Fest ist auf nur 23 Cents festgesetzt, der Anfang auf 8 Uhr Abends. Für den besten und für den schlechtesten Anzug sind Geschenke ausgesetzt, und andere Geschenke werden verteilt werdn. Der Vorkehrungsausschuß tut sein Möglichstes, um allen Besuchern recht gemütliche, fröhliche Stunden zu bereiten.

Sein erstes, mit Ball verbundenes Stiftungsfest feiert der Deutsch-Galizier Krankenunterstützungsverein am Samstag Abend, dem 4. Mai, in der Mozart-Halle, 1536 Clybourn Ave. Der junge Verein gibt sich große Mühe, mit dieser seiner ersten Festlichkeit einen guten Eindruck zu machen, und ladet alle Landsleute und Freunde unter dem Versprechen ein, daß sie sich bestens unterhalten werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Der Deutschamerikanische Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand feiert am Samstag, dem 5. Mai, von 3 Uhr Nachmittags an in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., ein Maifest. Das Komite, an der Spitze der bewährte Präsident Gustav Wendt, tut sein Bestes, das Fest recht unterhaltend und gemütlich für alle Besucher zu machen. Eine Maikrone und wertvolle Geschenke werden verteilt werden, und ein sachverständiger Kenner wird die Maibowle brauen. Gesunde Personen beider Geschlechter im Alter von 18 bis zu 55 Jahren werden an diesem Abend frei aufgenommen. Eintrittskarten sind bei Mitgliedern zu 25 Cents, am Festabend an der Kasse zu 35 Cents zu haben.

Der Pfälzer National-Frauenverein wird am Samstag, dem 11. Mai, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein fünftes Stiftungsfest mit Ball feiern. Der Verein hat sich in den fünf Jahren seines Bestehens kräftig entwickelt und sich viele Freunde erworben, sodaß dem Fest ein zahlreicher Besuch bevorsteht. Der Festausschuß tut alles nur Mögliche, um seinen Gästen an jenem Abend durch gute Tanzmusik, gutes Abendessen usw. recht viel Vergnügen zu verschaffen. Das Fest beginnt um 7 Uhr. Der Verein nimmt als Mitglieder nur Pfälzerinnen von Geburt oder Töchter von solchen auf.

Der Berliner Verein von Chicago feiert sein Stiftungsfest am Samstag, dem 11. Mai, in der Alt-Heidelberg, früher Counts, Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str. Dieser blühende Verein, in dem echte Gemütlichkeit herrscht, ladet alle Freunde zu diesem Fest ein, um mit fröhlichen Leuten ein paar fröhliche Stunden zu verleben. Ein alterfahrenes Komite wird sich die größte Mühe geben, um diese Festlichkeit nicht nur zu einer erfolgreichen zu gestalten, sondern auch alle früheren zu übertreffen. Für gute Tanzmusik, sowie für gute Bewirtung der Gäste ist bestens gesorgt. Mehrere befreundete Vereine haben ihre tatkräftige Hilfe zugesagt. Anfang 7 Uhr Abends, Tickets 25c die Person.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Oesterreichisch-Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein am Samstag Abend, dem 11. Mai, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., bei 25 Cents Eintritt. Das Komite hat für flotte Tanzmusik und alles sonst Erforderliche gesorgt; ein „Wiener Kafe" wird den Besuchern sowohl ausgezeichnete Bewirtung wie auch komische Vorträge zur Unterhaltung bieten. Man erwartet starke Beteiligung an dem Fest.

Dem kräftig wachsenden deutschen Unterstützungsverein Ewig Treu, der schon weit über 300 Mitglieder zählt, ist Hacks Halle für seine Feste zu klein geworden, und so wird er sein Maifest am Sonntag, dem 19. Mai, im großen Saale der Sozialen Turnhalle an Belmont Avenue und Paulina Str. abhalten. Bei dem Fest wird nicht eine, sondern werden gleich zwei Maikronen vergeben werden, an einen Herrn und an eine Dame. Das Fest beginnt um 3 Uhr mit Konzert, komischen Vorträgen und Tanz, der Gründer N. Hönig wird die Festrede halten, und zum Schluß sollen 100 neue Mitglieder eingeführt werden, denn Männer und Frauen bis zum Alter von 60 Jahren, welche beitreten wollen, können sich an dem Abend ohne Weiteres, ohne Untersuchung oder Beitrittsgeld, aufnehmen lassen. Der Eintritt zur Halle kostet 25 Cents die Person.

Bruch tötet 7000 jährlich.

Siebentausend Personen werden jährlich bestattet — auf ihrem Totenschein ist verzeichnet „Bruch". Warum? Weil die Unglücklichen sich selbst vernachlässigt hatten oder sich nur um das Symptom des Leidens (Anschwellung) gekümmert, der Ursache aber keine Beachtung geschenkt hatten. Was tut Ihr? Vernachlässigt Ihr Euch selbst, indem Ihr ein Bruchband, eine Vorrichtung, oder, wie Ihr es sonst nennen mögt, tragt? Bestenfalls, das Bruchband ist nur ein Notbehelf — eine trügerische Stütze für eine einstürzende Mauer — und man kann von ihm nicht erwarten, daß es mehr leistet, als nur einfache, mechanische Stützung. Der Druck der Binde verlangsamt den Blutumlauf, wodurch den geschwächten Muskeln das geraubt wird, dessen sie am meisten bedürfen — Nährkraft.

Doch die Wissenschaft hat einen Weg gefunden, und jeder Bruchband-Dulder im Lande ist eingeladen, ganz in der Heimlichkeit seiner eigenen Häuslichkeit damit einen kostenfreien Versuch zu machen. Die PLAPAO-Methode ist die fraglos wissenschaftlichste, logischste und erfolgreichste Selbstbehandlung für Bruch, welche die Welt jemals gekannt hat.

Das PLAPAO PAD, das dem Körper dicht anhängt, kann unmöglich abgleiten oder sich verschieben, daher nicht scheuern oder drücken. Weich wie Sammet — leicht aufzulegen — nicht kostspielig. Zu gebrauchen, während Ihr arbeitet oder schlaft. Kein Riemen, Schnallen, oder Federn daran.

Lernt, wie die Bruchöffnung gemäß der Absicht der Natur zu schließen ist, so daß der Bruch nicht vortreten kann. Schickt Euren Namen heute an die PLAPAO CO., Block 2888 St. Louis, Mo., für eine kostenfreie Probe Plapao und die nötige belehrende Anweisung.

MANDEL BROTHERS
SUBWAY STORES

Rester von 36zölligen Kleider-Percales — dunkler Untergrund 18c Yd., heller Untergrund

Auswahl von einer großen Anzahl Muster: Indigo blaue Grundfarben mit Figurirungen, Streifen, u. s. w., oder weiße Grundfarben mit kleinen Figurirungen und Streifen. In 2 bis 10 Yards. Eine Montags-Attraktion von saisongemäßer Güte.

Schottische Plaid Kleider-Ginghams, Yard 25c in Längen von 2 bis 8 Yards

31-zöll. einfache Pink Plisse Crepe, in 2 bis 8 Yard-Stücken, zu 25c die Yard. Oberer Subway.

72x90zöll. hohlges. gebleichte Bettücher — „Seconds" zu 92c Spezialwert

Standard Grad Bettlaken, etwas fehlerhaft, was aber die Dauerhaftigkeit nicht beeinträchtigt, imperfekte Selvedge, grober Faden usw., 72x99 Größe und 81x90 Größe zu 98c; 81x99 Größe, 1.15.

Spezialofferte: 45x36zöllige Kissenbezüge, Stück 30c — hohlgesäumt, ausgeschweift und mit Stickerei

Alle perfekte Kissenbezüge von guter Qualität; eine wichtige Montag-Offerte. Oberer Subway.

Novelty Suitings unterm Preise, jetzt 95c — in hellem, mittelfarbigem oder dunklem Grau

— in fancy Checks und Streifen. Richtige Schwere für Skirts und Frühjahrs-Kostüme. Eine prachtvolle Sammlung von Stoffen — und ausgezeichnete Werte.

Französische und Sturm-Serge zu 1.58

Zwei ausgezeichnete Grade von modernen Serges in Beige, Belgian Blou, Rose, Tan, Waldgrün, Wine, Seal usw. Speziell. Oberer Subway.

Für Reklame, 36 Zoll breite Halbseide, 55c — in hübschen Farben und von haltbarer Qualität

Ein Seidengewebe von eleganter Qualität, in hellen, mittelmäßigen und dunklen Schattirungen, sowie in weiß und schwarz. Für späte Frühjahrs-Kleider geeignet.

Amerikanische Novelty Shantung, 36 Zoll, zu 55c

Dieselben bestehen aus anziehenden orientalfarbig bedruckten Streifen, meistens auf natureller Grundfarbe. Oberer Subway.

Aus evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend.

Immanuelsgemeinde, 70. Str. und Michigan Ave. Pastor J. Bolleus.

Im Männerverein hielt Theo. Herr einen interessanten Vortrag über die Arbeit der Kommissionshäuser in den Stock Yards. Der Verein wird in Verbindung mit dem Frauenverein für das Rote Kreuz arbeiten. Unsere Kollekte, die bis jetzt fünfhundert Dollars ergab, wird am Sonntag, den 12. Mai, abgeschlossen werden. Der Männerverein veranstaltet am 23. und 24. April eine Unterhaltung zum Besten der Gemeinde. Im Frauenverein wurde Frau G. Jage als neues Mitglied eingeführt. Unsere Service Flagge zählt jetzt 19 Sterne. Die Namen unserer Soldaten sind: Ernst Weil, Erhardt Anders, Herbert Lehse, Otto Faßbinder, Henry Grebing, Arthur Beckmann, William Dimmel, Theodor Feltz, Carl Lirtenstein, Gustav Buettner, William Metz, William Behr, Charles Witt, Frank Weslowski, Irwin Denkers, Irwin Teschmer, W. Buckendahl, J. Kolb, J. Schaefer.

Zionsgemeinde, Hastings Str. und S. Ashland Ave. Pastor C. A. König.

Am Dienstag, den 16. April, findet der Empfang für die neuen Mitglieder der Zionsliga statt. Agnes Isbrandt, Edna und Myrtle Lanon wurden als Mitglieder aufgenommen. Unsere Ehrenliste der Soldaten zählt jetzt 23 Namen. Harry Groß, Wallace Fleming, F. Rosenau, Walter Sturm, Elmer Kunde, Harry Lodding, Charles Schad und Frank Legemann wurden der Ehrenrolle beigefügt. Georg König befindet sich jetzt im Camp Devens, Mass., Engineers 602, Bldg. 3011. Frau Louise Lembke wurde als Mitglied in den Frauenverein aufgenommen.

Bethelgemeinde, Ecke 114. und State Str. Pastor J. Goebel.

Im Frauenverein wurden als neue Mitglieder aufgenommen die Damen Ph. Hofer, A. Sauer und J. Boege. Am 24. April veranstaltet der Verein sein vierteljährliches Kränzchen. Unsere Service Flagge weist jetzt 12 Sterne auf. Frank Jäger und Charles Karl sind neulich in die Armee eingetreten, letzterer nach Frankreich. Der Jugendverein hat der Gemeinde eine Vereinigte Staaten Flagge geschenkt, und die Sonntagsschule schaffte eine Christliche Flagge an. Beide sind über dem Haupteingang unserer Kirche angebracht worden.

Unser Trustee, Adolf Stankowitz, feierte mit seiner Gattin im Kreise seiner Kinder die dreißigste Wiederkehr seines Hochzeitstages.

Friedensgemeinde, Blue Island. Pastor John C. Boeks.

Unsere Kirche wurde gänzlich dekorirt und renovirt mit neuem Teppich und neuen Leuchtern. Sie sieht jetzt prachtvoll aus. Dies ist schon eine Vorbereitung zum Silbernen Kirchenjubiläum im nächsten Juni. Unsere Sonntagschule zählt jetzt über 200 Kinder. Pastor C. A. König von der Zionskirche in Chicago hielt im Frauenverein einen interessanten Vortrag.

Glen Ellyn.

Kandidat der Theologie Theo. W. Holtorf wurde in der evangelischen Jakobikirche zu Glen Ellyn von Direktor Dr. D. Irion unter Assistenz der Professoren Pastor C. Bauer und Pastor J. Hansen zum Predigtamt ordinirt. Darauf wurde Pastor Holtorf in sein Amt als Seelsorger der Pfarreien Glen Ellyn und Wheaton feierlich von Direktor D. Irion im Auftrag des Distrikts-Präses Geo. W. Goebel eingeführt.

Evangelischer P. K. Verein.

Der Verein versammelt sich heute Nachmittag bei Pastor Fr. Bosold, Paulskirche, in Manheim. Die Mitglieder versammeln sich zur Abfahrt am Union Depot um 1:15 Uhr.

Evangelisches Waisenhaus und Altenheim, Bensenville.

Frau L. Staade, Vertreterin der Gemeinde zu Desplaines wurde als zwölftes Glied des Damenkomites willkommen geheißen vom Direktorium der Anstalt. Drei neue Waisenkinder wurden in die Anstalt aufgenommen. Auf Anregung und unter Mithilfe A. E. Dittmanns hat das Direktorium die Erlaubniß von der Chicago Association of Commerce erhalten, sich an dem nächsten „Tag-Day" in Chicago, Montag, den 13. Mai, zu beteiligen. Alle Damen in Chicago, die willens sind, an dem betreffenden Tage zu helfen und als Kollektorinnen zu dienen, sollen sich bei den Pastoren melden. Es werden wenigstens 100 Repräsentanten der Gemeinden erwartet. Die Schwesteranstalt, das Uhlichsche Waisenhaus in Chicago, schenkte der Anstalt $120.

Evangelisches Diakonissen-Hospital, 54. Place und Morgan Str.

Schwester Catharine Gemeinhardt ist in den Dienst des Roten Kreuzes getreten, in der Absicht, nach Frankreich zu gehen. Zuerst ist sie nun in Fort Bayard, New Mexiko, in einem Regierungshospital stationirt. Die Schwestern des Hauses und die Aerzte des Stabes gaben ihr eine schöne Abschiedsfeier. Am 28. April, Nachmittags, sollte bekanntlich ein Konzert zum Besten unseres Hospitals in der Orchestra Halle unter Mitwirkung der Vereinigten Sänger stattfinden. Wir machen alle Gemeinden darauf aufmerksam, daß dieses Konzert nicht abgehalten wird. Die Gründe dafür wurden am 9. April in der Abendpost veröffentlicht.

C. A. König.

Kaufe
Alte künstliche Zähne

Goldkronen und Brückenarbeit in jedem Zustand, vollständige oder zerbrochene Gebisse, auch Teile derselben. Wir zahlen den vollen Wert. Bringt dieselben oder per Post.

THE VICTORIA FALSE TEETH SPECIALTY,
148 North Wabash Ave., Ecke Randolph Str. zweiter Floor, Zimmer 200, Chicago, Ill.

Leset die „Abendpost"

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis der einzelnen Nummer .... 3 Cents
Preis per Post, das Jahr (außerhalb Chicagos) $1.50

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY".
Published every Sunday.

Price per Copy .... 3 Cents
" by mail, in the U. S., per year $1.50
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago——Telephon: Franklin 5900——Illinois

Entered as Second Class Matter May 3rd, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

„Hut ab vor der Flagge!"

Immer öfter und dringlicher wird der Bürger in der Presse und von der Rednertribüne herab ermahnt, der Flagge Respekt zu bezeugen, wo immer sie entfaltet ist; den Hut abzunehmen vor dem Sternenbanner und ihn über die Herzgegend zu halten zum Zeichen, daß er mit Herz und Hand für die Flagge ist und bereit ist für sie zu opfern, zu kämpfen und zu sterben, wenn nötig.

Die Mahnung ist im Laufe der letzten Wochen zur Forderung geworden; und jetzt wird hier und da verlangt, daß der Bürger polizeilich gezwungen werde, der Forderung Folge zu leisten.

* * *

Das Verlangen, daß der Flagge der Ver. Staaten von jedem Bürger offensichtlich Achtung gezeigt werde, ist berechtigt und sehr gut begründet. Denn die Flagge der Ver. Staaten repräsentirt das Volk der Ver. Staaten, die Macht und Ehre des Landes und Volkes und ist das Symbol der wahren Demokratie und Freiheit der Völker. Es sollte so sein, daß jeder Bürger ohne jegliche Beeinflussung von außen, und selbstverständlich ohne irgendwelchen Zwang, der Flagge Ehrfurcht bezeigt und durch Entblößung des Hauptes vor dem Sternenbanner seiner Zugehörigkeit zu dem Lande und Volke und seinem Treugefühl für die hohen Ziele und Ideale, deren Symbol die Flagge ist, offensichtlich Ausdruck gibt. Es wäre ganz am Platze, denen, die das aus Gleichgiltigkeit, Nachlässigkeit usw. verabsäumen, einen gelinden oder auch kräftigen Rippenstoß, bezw., je nach der Schwere des Falles, Denkzettel zu geben — wenn nicht das „Hut ab vor der Flagge!", das feierliche (und feierlich sollte es sein) Grüßen der Flagge durch die Umstände so gut wie unmöglich gemacht worden wäre.

Die Flagge sollte dem Bürger teuer sein — man hat sie „billig" gemacht. Die Flagge sollte überall, wo sie erscheint, die Hüte von den Köpfen und die Hände zum Herzen schnellen machen — man hat das dadurch, daß man sie überall hinhing, an jede Karre steckte, an jede Bretterbude anklebte, unmöglich gemacht. Der Anblick der Flagge sollte den Bürger ernst stimmen und begeistern — man hat ihn dadurch, daß man sie überall hinklebte und steckte und fortwährend von unzähligen Dächern und Fenstern wehen läßt, so an ihren Anblick gewöhnt, daß auch ihre feierliche Entfaltung und ihr Erscheinen in den [Str]aßen an der Spitze von Truppenkörpern eine [tief]ere seelische Erregung nicht mehr verursachen [kann].

Man hat es dem kleinen selbstischen, zweifelhaftem [un]d oft unehrlichem Interesse erlaubt, die Flagge [f]ür sich auszunutzen, sich in die Flagge zu wickeln, sozusagen, und unter dem Schutze der Flagge niedrige Gesinnung und unredliche Ziele zu verfolgen, — und dadurch das Ansehen der Flagge schwer geschädigt; das Gefühl der Bürger für die Flagge verletzt und herabgestimmt.

Dem Bürger, der die Sterne und Streifen allezeit rechter Hand, linker Hand, allüberall, sieht, und weiß oder zu wissen glaubt, daß sie diesem und jenem, hier und dort nur ein billiges Reklamemittel sind; daß die Flagge in sehr vielen Fällen nur herausgesteckt wurde, einen ganz und gar unlauteren und unwahren Patriotismus zu zeigen, oder persönliche, schäbige und oft geradezu unehrliche Interessen und Ziele zu erfüllen und zu fördern — dem Bürger, der allezeit Zeuge dieses Mißbrauchs der Flagge ist und dem die mißbrauchte Flagge stetig vor Augen schwebt, dem wird das Herz auch dann nicht viel höher schlagen, wenn er die Flagge bei besonderen Anlässen sieht; bei Paraden in den Straßen, an Fest- und Gedenktagen usw.

Es wäre schön, wenn jeder Bürger der Flagge seine Ehrfurcht bezeigte, wo immer sie erscheint. Es sollte so sein. Aber es kann nicht so sein und nicht so werden, solange jedem gestattet ist, die Flagge wehen zu lassen, wann und wo's ihm beliebt und die Sterne und Streifen anzubringen, wo's ihm ratsam dünkt zur Förderung seiner persönlichen Interessen. Solange der jetzige Mißbrauch fortdauert, würde auch polizeilicher Zwang nichts nützen. Ja, Zwang würde unter den Umständen das Ansehen der Flagge nur noch mehr schädigen, den Gruß, der der Flagge wird, verbilligen und wertlos machen, auch wenn er ehrlich gemeint ist.

Wenn der Flagge die ihr gebührende Ehrenbezeugung gesichert werden soll, dann muß dem Mißbrauch ein Ende, der Anblick der Sterne und Streifen selten und das Hissen und Erscheinen der Flagge in den Straßen und sonstwo bedeutungsvoll gemacht werden. Dem Publikum sollte nur an besonderen und seltenen Tagen, bei besonderen Gelegenheiten und besonderen Anlässen das Heraustecken und Hissen der Flagge gestattet sein, und man sollte sehr spärlich sein mit der Verkündung solcher Tage und sonstwie allezeit und immer spärlich sein mit dem Zeigen der Flagge. Wenn — dann werden ganz von selbst die Hüte von den Köpfen und die Hände zu den Herzen schnellen. Dann wird das „Hut ab vor der Flagge!" für den Bürger etwas ganz Natürliches und Selbstverständliches sein.

Reingefallen!

Es gibt noch immer zahlreiche Leute, die da glauben, es sei möglich, „etwas für nichts" zu erlangen. Daß Fabrikanten Waren herstellen oder Kaufleute solche hergeben, nicht um Geld oder Geldeswert zu erlangen, sondern nur um sich das Wohlwollen ihrer Mitmenschen zu sichern, erscheint ihnen glaublich, wenn nicht gar selbstverständlich. An diese Klasse von Menschen, die bekanntlich nie ausstirbt, „da stündlich ein neuer geboren wird", wenden sich jene Geschäftsleute, Unternehmer oder Spekulanten, die ihre Kunden in der Regel als Geleimte zurücklassen. Die Leimrute präsentirt sich fast täglich in verschiedener Gestalt. Ein Fabrikant verspricht in spaltengroßen Anzeigen den Lesern für die einzusendende Lösung eines federleichten Rätsels ½ Dutzend plattirte Teelöffel umsonst. Den glücklichen Lösern wird die Mitteilung, daß die Löffel dutzendweise gepackt sind, und ihnen 12 gegen Zahlung für nur 6 Löffel kostenfrei zugehen werden. Gewöhnlich aber ist der Preis der 6 zu zahlenden Löffel beträchtlich höher als der von einem anständigen Ladengeschäft berechnete. Und dabei bleibt die Qualität der Löffel noch eine offene Frage. Eine Firma bietet ein vollständiges Eßservice für sechs Personen zum Preise von nur 98 Cents an und liefert dieses auch. Es erweist sich jedoch als ein Puppenservice, das bis auf die Größe des Geschirrs der veröffentlichten Abbildung genau entspricht. Das in Verbindung mit dem Eßgeschirr erlangte freie Jahresabonnement auf „Die tüchtige Hausfrau" wird den Leichtgläubigen kaum zu trösten vermögen, da dieses Journal fast ganz nur aus Anzeigen und veralteten Rezepten besteht. Ein Pianofabrikant verspricht unter den Lösern einer höchst einfachen Rechenaufgabe „mehrere Instrumente" und so-und-so-viele Preise von $25, $50, usw. zur Verlosung zu bringen. Jedem Einsender der Lösung wird die freudige Mitteilung, daß Fortuna ihn als einen ihrer Günstlinge bezeichnet, und ihm einen Preis von $25 oder $50 zugesprochen hat. „Die Anweisung für diesen Betrag erfolgt einliegend." Nähere Prüfung ergibt, daß der auf der Anweisung verzeichnete Betrag dem glücklichen Gewinner beim Ankauf eines Pianos der besagten Fabrikt „voll und ganz" in Anrechnung gebracht werden wird. Die Pianos kosten nur „von $300 aufwärts". In diesem Falle aber bleibt der Rechenkünstler allerdings vor Schaden bewahrt, wenn er sich trotzdem nicht zum Kauf eines Pianos bei der betr. Firma bewegen läßt. Eine Schönheitsmittelfabrikantin möchte gerne den Leserinnen einer Frauenzeitung ein Fläschchen ihres berühmten Hautreinigungsmittels (Ladenpreis $1.00) umsonst zustellen, damit diese es erproben und später ihren Freundinnen empfehlen können. (Die werden sich jedenfalls sehr für dieses „Kompliment" bedanken.) Alles was verlangt wird, sind genaue Namenangabe und Adresse. „Bitte, keine Geld zu senden." Eines schönen Tages pocht ein Expreßbote an unsere Tür und versucht uns zur Annahme eines Nachnahmepakets zu bewegen, für das wir nur $4.75 zu erlegen brauchen. Das Hautreinigungsmittel ist nämlich nur wirksam, wenn man sich vor seinem Gebrauche mit kostbaren egyptischen Walnußöl einreibt, und nach seinem Gebrauche mit echt orientalischem Rosenwasser abwäscht. In dem Begleitschreiben wird gesagt, daß man sein Geld zurückverlangen kann, wenn die drei Wundermedizinen „lange genug und vorschriftsmäßig gebraucht" nicht die erhoffte Wirkung erzielen. Da wir unzweifelhaft beim Gebrauch 'mal eine der bezüglichen Vorschriften übersehen mögen und sicher sind, daß wir die kostspieligen Heilmittel nicht ganz so lange gebrauchen werden, wie die Erfinderin für notwendig erachten mag, verweigern wir die Annahme der Sendung und behalten unser Geld, um es nachher nicht bis zur Erschöpfung vergeblich zurückverlangen zu müssen.

Derartige anrüchige Geschäftsmethoden könnten noch durch zahlreiche andere Beispiele illustrirt werden; das Vorstehende dürfte aber wohl genügen, um auch dem Leichtgläubigsten Vorsicht bei der Berücksichtigung allzu großmütig klingender Anzeigen nahezulegen. Es sei jedoch hier auch noch auf Anerbietungen hingewiesen, die hauptsächlich mit der Habsucht und dem Eigennutz des Menschen rechnen. In der Regel liegt ihnen das Prinzip der „endlosen Kette" zugrunde. Man kauft für $1.00 von dem „Zentralbüro" ein Buch mit 20 Kupons, und wenn man sämtliche Kupons an 20 Freundinnen abgesetzt hat, die auch wieder je einen Dollar einsenden müssen, erhält man eine (fast) goldene Taschenuhr oder eine (beinah) echte Diamantennadel als Belohnung. Oder man gründet einen Garderobenklub, dessen 25 Mitglieder wöchentlich je $1 einzahlen, wofür dann an jedem Samstag ein Kleidungsstück oder ein Anzug zum Nennwerte von $25 unter ihnen zur Verlosung kommt. Auch hier bewährt sich das deutsche Sprichwort „Den Letzten beißen die Hunde". Der Kuponbücher sind bald so viele, daß der fernere Absatz der Kupons nahezu zur Unmöglichkeit wird und das Zentralbüro den an es gerichteten Forderungen nicht mehr mit Vorteil gerecht zu werden vermag, worauf es prompt von der Bildfläche verschwindet, wenn nicht zuvor schon die Postbehörden eingegriffen haben. Und was die Menge hier zuwege bringt, wird bei den Klubunternehmern durch Mitgliederknappheit hervorgerufen. Gewöhnlich scheiden die Gewinner von Anzügen aus, und wenn nicht neue Mitglieder beitreten, werden die Gewinnmöglichkeiten immer ungünstiger, bis so nach und nach der Klub sich auflöst und die letzten Mitglieder nur einen geringen Teil des eingezahlten Geldes zurückerhalten.

Der sogenannten „Get-rich-quick"-Unternehmungen ist zwar nicht Erwähnung getan worden, der Leser möge sich jedoch nicht dem Wahne hingeben, daß die Erfahrungen früherer Opfer und die durch die Presse verbreitete Bloßstellung derartige Betriebe ganz aus der Welt geschafften hat. Auf Veranlassung der New Yorker Aktienbörse hat der Bundesanwalt in New York erst letzte Woche wieder eine Untersuchung eingeleitet, die sich jetzt schon mit 500 derartigen Unternehnungen befaßt. Man darf aus dieser Tatsache schließen, daß ihre Kundenzahl viele Zehntausende betragen muß. Wenn wir eine Moral aus Vorstehendem ziehen sollten, ist es die, daß zwar nicht jeder durch Arbeit und Sparsamkeit reich werden kann, daß der Sparsame aber sich einer behaglichen Lebensführung zu erfreuen und einen hinreichenden Notschilling für das Alter zurückzulegen vermag, während im Leben des wagemutigen Spekulanten Flut und Ebbe des Wohlstandes beständig wechseln, die Ebbe jedoch meistens die Regel ist.

Nach einer an die nationale Vereinigung der Theaterdirektoren gelangten Mitteilung des Bureau für Binnensteuern in Washington hat die im Laufe des Januars erhobene Billetsteuer den Betrag von $4,264,224 ergeben, fast dreimal so viel als im Dezember. Diese riesige und ziemlich unerwartete Zunahme dürfte zumteil darauf zurückzuführen sein, daß an den heizlosen Montagen in dem genannten Monate der Theaterbesuch ein außergewöhnlich starker war, jedenfalls bedeutend stärker als der Ausfall, der den Theatern durch das Schließen an Dienstagen erwuchs. Von allen durch die Steuergesetzgebung im vergangenen Oktober eingeführten derartigen Spezialsteuern hat diese Vergnügungssteuer den größten Erfolg gebracht.

* * *

Die Frauenbewegung in Japan. Die gewaltige industrielle Entwickelung Japans im Kriege beginnt auch den Frauen zahlreiche, berufliche Möglichkeiten zu eröffnen. Es zeigt sich, daß das Frauenstudium bisher ziemlich vernachläßigt war. Eigentliche Fortschritte sind erst seit Kriegsausbruch zu verzeichnen. Bei den letzten Prüfungen der Universität in Tokio wurden zum erstenmal zwei Frauen zugelassen, die eine für Chemie, die andere für Philosophie. Sehr viel Interesse legen die Japanerinnen für die Medizin an den Tag, für die sich bisher 336 weibliche Studirende eingetragen haben. Eine weitere Veränderung im japanischen Leben bedeutet es, daß jetzt die fast durchwegs für Frauen geschlossenen Pforten der Bühnen der Weiblichkeit geöfnet werden. Nach der bisherigen Sitte gehörten Schauspielerinnen zu den großen Seltenheiten, und in den japanischen Dramen wurden die Frauen durch Männer dargestellt. Dies soll nun völlig geändert werden. Es wurden bereits mehrere Theaterschulen für junge Mädchen gegründet. Neu für japanische Verhältnisse ist auch die große Zahl weiblicher Bureaukräfte. Doch bewegt sich die Bezahlung hiefür in sehr mäßigen Grenzen. Am schlechtesten werden die Lehrerinnen bezahlt. In den Volksschulen erhalten sie blos 13 Yen monatlich (ca. 8 Dollar), in den höheren Schulen kann es die japanische Lehrerin bis zu 50 oder 60 Yen im Monat bringen.

Heute mir, morgen dir.

Nicht kann auf harter Erdenscholle
Schmarotzerpflanze Wurzel fassen —
So kommt es, daß die Parasiten
Den Mann der Ueberzeugung hassen.

Kongreßmann Frear von Wisconsin machte neulich die Bemerkung, daß ein Drittel der Mitglieder des Hauses ihrer Sitze verloren gehen müßte, falls die „Säure-Probe" (auf ihren Patriotismus nämlich) angewendet würde. Ob dem so ist, sei dahingestellt, aber der Rest der Anstellung mag Wahrheit werden, wenn die Stimmgeber im Lande im kommenden Herbst die Gelegenheit haben, ihre Probe anzuwenden und Musterung zu halten, wobei allerdings andere Gesichtspunkte Geltung haben mögen!

Esperantist behauptet: „Chicago ist ein Miskajo." — Das ist Esperanto und heißt: „Gemisch". Und was ist Esperanto?

Siegel heißt der Mayor von Collinsville, Jll., und man kann mit Bestimmtheit voraussagen, daß kein Heldengedicht von ihm jemals vermelden wird: „I fights mit Sigel."

Den gesetzgebenden Körperschaften des Staates New York ist eine Vorlage unterbreitet worden, welche bestimmt, daß Frauen und Mädchen spätestens zehn Uhr Abends zu Hause sein müssen. Wahrscheinlich stammt die Vorlage von einem Onkel vom Lande, der bei einem gelegentlichen Besuche in der Stadt nach zehn Uhr Abends schlimme Erfahrungen gemacht hat.

„Volschewiki bewilligen dem Zaren monarlich 75 Rubel".... er wird damit ganz gut leben, eben weil sie ihn überhaupt noch leben lassen.

Wir müssen unser Erstaunen über die Ansichten Frl. M. J. Hamiltons, Boston, Mass., aussprechen, die auf die Frage, ob der arme Mann das gleiche Recht auf ein Glas Bier oder ein Gläschen Whiskey wie der reiche Mann habe, geantwortet hat: „Ich glaube, der arme Mann hat ein ebenso großes Recht auf alkoholische Getränke, wie der reiche Mann. Irgend eine Maßnahme, die sich gegen die Rechte des armen Mannes richtet und den reichen Mann begünstigt, ist ein Schritt weg von wahrer Demokratie...." Mit derartigen „unschicklichen" Ansichten wird Frl. Hamilton kaum den Beifall unserer Prohibitionshäuptlinge und der Chicagoer Großschlächter finden.

„Nun laßt uns endlich Taten sehen."

Während des Monats März wurden im Kongreß täglich durchschnittlich (die Sonn- und Feiertage mit eingerechnet) über 100,000 Worte gesprochen.

Bei einem Weit-Stricken in Wisconsin blieb ein sechzigjähriger Mann Sieger über alle weiblichen Konkurrentinnen. Das mag eine Schande für die Frauen sein, aber es ist darum keine Ehre für den Mann.

In einem Frauenklub sprach einer über das Thema: „Wie man 42 Millionen Dollars ausgibt." — — Als ob man das den Frauen zu erklären brauchte!

Dänemark ist einer der Staaten, die in neuerer Zeit bemerkenswerte staatssozialistische Anläufe machen. Im dänischen Parlament liegt der Antrag zur Einsetzung einer Kommission vor, welche ein umfangreiches Programm zur Uebernahme wichtiger Industrien durch den Staat auf seine Durchführbarkeit prüfen soll. Banken, Eisenbahnen, Rhedereien, Telegraph und Telephon, Versicherungsgesellschaften, die Zuckerindustrie und viele andere Gewerbe, die Brauereien eingeschlossen, würden nach vorliegenden Plänen unter Staatsverwaltung kommen.

Ein blinder Senator, der nicht blind ist. Gelegentlich einer parteipolitischen Auseinandersetzung im Bundessenat wurde die Loyalität der Amerikaner deutschen Stammes vom Senator Owen von Oklahoma mit folgenden Worten anerkannt: „Es wird die Ver. Staaten nicht stärken, die Gefühle jener Leute zu verletzen. Ich mißbillige irgend eine Rede, die ihnen das Gefühl geben könnte, daß sie Gegenstand des Verdachts, der Abneigung oder positiver Feindseligkeit sind. Sie verdienen um so viel mehr Ehre, als sie den Ver. Staaten treu geblieben sind." — Leider verhallen solche Worte unbeachtet. In jüngster Zeit hat eine förmliche Orgie der Verdächtigung der Amerikaner deutscher Herkunft und der deutschsprachigen Landespresse eingesetzt.

Noch immer sind Uebervorteilungen von Soldaten durch gewissenlose Geschäftsleute an der Tagesordnung. Wird auch nicht besser werden, solange nicht ein paar von der Bande ins Zuchthaus wandern!

Schweizer Sprichwörter.

E bravi Frau und en warme Ofi i der Stube sind de best Husrot.
E Frau ist niene hübscher als daheime.
E schöni Frau ist liecht übercho, aber schwer z'bhalte.

Butternot — auf Schweizerisch.

Die Butternot der Hausfrau wird im „Winterthurer Landboten" also besungen:

Jetz sitz i bi mim Hafe zue
Und ha kei Rast und ha kei Rueh,
Und dänke hin und dänke här,
Ob do ächt nüt z'erfinde wär . .
Ob i nid sött Chemie studiere
Und alli Mittel usprobiere.
Vilicht, daß eis z'endecke wär,
Wo 's Fett ersetzti und d'r Schmär!
Denn z'letzt müend d' Fraue dänk studiere,
Wenn d' Manne müend go äxiziere.
Will d' Wält mit ihrne gschide Chöpfe
A nüt dänkt, als as Abechlöpfe!
Hüt gilt a Chue meh as e Maa —
Sägs eine anderscht, wenn er cha!
Kultur und Bildig—und kei Anke—
Jst das jetz Fortschritt? Nei, i danke!

— Der Griesgram a tout prix.— Mann: „Um fünf geh'n wir spazieren, wie?" — Frau: „Ja!"—Mann: „Und um sechs Uhr ins Theater, wie?" — Frau: „Ja!" — Mann: „Und nach dem Theater gehen wir auf den Ball, wie?" — Frau: „Ja!" — Mann: „Aber um des Himmelswillen, widersprech' mir doch nicht immerfort!"

Die Reue.

Von Mihail Sadoveanu.

Brüder! — begann unser Freund Luca, indem er sich in eine blaue Rauchwolke hüllte — was denkt ihr eigentlich von mir, wenn ihr mich so seht, weit in den Sessel zurückgelehnt, die Arme mit geballten Fäusten auf den Tisch gestemmt und die finsteren Augen auf das Glas geheftet? Was werdet ihr wohl im Stillen sagen?— Du, dieser denkt gewiß an die Unsterblichkeit der Seele! Oder die, die auf meine Rechnung getrunken haben, werden denken: Brrr! Ist Luca Stroescu aber tüchtig betrunken! — He—he—he—he! Seid ruhig, ruhig! Schreit doch nicht immer: „Nein, nein, nein, Onkel Luca! Laßt es sein, ich kenne euch! Kenne das Leben — zumal das Bukarester Leben.

Aha! Der Klügere unter euch fragt mich nun, woran ich also denke? Du wärest pfiffiger gewesen, mein Freund, wenn du einfach gesagt hättest: Luca Stroescu denkt an gar nichts! — Jetzt schreit ihr wieder! Lärmt doch nicht umsonst. Vielleicht denke ich wirklich an nichts; vielleicht denke ich an vieles.

Hm! Das beste, was wir in dieser Neujahrsnacht tun können, ist—trinken!

Laßt Wein bringen und etwas nicht ohne Ursache hurtig! Man wird zum Kosten auftragen. Schreit doch glauben, ihr seid betrunken!

Laßt uns trinken, Brüder, und vergessen! Sprecht es nur aus: der Moldauer ist betrunken! Ja! Ich habe mich wieder einmal, wie so oft, seit wir uns kennen, betrunken! Was wollt ihr mehr?

Ihr wollt nichts? Gut, dann will ich etwas! — Wißt ihr, meine Freunde, was ist das: ein verfehltes Leben? Wißt ihr es?

Nein, ihr wißt es nicht — oder besser gesagt: was geht es euch an, was das für eine Komödie ist. Ein verfehltes Leben ist der Titel eines Romans, der noch nicht geschrieben, aber durchlebt worden ist. — Wozu die unnötigen Worte? Das verfehlte Leben ist mein Leben! So lacht doch: ich bin bei einem fröhlichen Trinkgelage ganz wehmütig geworden!

Laßt noch Wein herbeibringen, und ich will euch noch etwas erzählen — so bin ich manchmal, des Teufels, ich werde ganz wehmütig — blicke in die blauen Rauchwolken und werde wehmütig — ja! so bin ich — ein verfehltes Leben, Brüder....

Hört! — seht mich doch nicht so böse an, ich werde meine Geschichte nicht bis morgen in die Frühe hinziehen. Es war an einem Sylvesterabend — heute werden es gerade zehn Jahre sein—, ich war damals ein schneidiger Bursche und seit Kurzem mit einem herzensguten und schönen Mädchen verlobt. Jenen Sylvesterabend, vor zehn Jahren, verbrachte ich im Hause meiner Braut.

Draußen war viel Schnee gefallen, und der Vollmond leuchtete taghell vom Himmel herunter.

In jener Gegend der Moldau ist das Umherziehen mit dem Pfluge (bei den Rumänen ist es Brauch, am Sylvesterabend mit einem kleinen buntverzierten und mit einer Schelle behangenen Pflug herumzuziehen und Glück zu wünschen) unter den Knaben und jungen Burschen sehr verbreitet. Das war ein Lärmen mit Trommeln, Hörnern und Schellen, daß man befürchtete, die Wände könnten zusammenfallen, wenn die Glückwünschenden anfingen.

Wir unterhielten uns wie in alten Zeiten und feierten in der hellen warmen Stube Sylvesterabend beim Weine, warmen Speisen und süßem Kuchen. Es waren etwa zehn Personen anwesend und unter diesen auch eine Wittwe, die die Dreißig hinter sich haben mochte, aber mit ein paar Augen, die einem angst und bange machten.

Sie war nicht schön, und ein Zahn fehlte ihr seitwärts in der oberen Zahnreihe, aber — wahrscheinlich war ich damals so — mir schien es, als ob es ihr anders gar nicht besser stehen könnte. Dabei hatte sie eine volle Gestalt....

Doch wozu der Worte? — Eine Wittwe! Ihr wißt doch, was eine Wittwe ist!

Wenn ich euch erzähle, wie die Wittwe war, will das nicht etwa heißen, daß meine Braut reizlos oder gar häßlich gewesen wäre. Hei! Wir wollen lieber nicht mehr darüber sprechen, wie sie war!

Jetzt ist alles vorbei — und ich liebte sie, so viel kann ich euch sagen, ich liebte sie wahnsinnig, wie auch ihr mit zwanzig Jahren geliebt habt: Tag und Nacht nichts als geseufz und romantische Tiraden geplant, und wenn man ihr gegenübersieht, kann man nicht zwei Worte über die Lippen bringen. So liebte ich sie platonisch, ihr Burschen, und—laßt noch eine Runde kommen!

An dem Abend hatte ich mich ein klein wenig beschwipst — ich war nicht an den Wein gewöhnt — und sah das Mädchen mit ein paar Augen an.... Ich sah sie an und sie die weiße Tischdecke. So war das zu jener Zeit: ich sah sie an und sie die Tischdecke.

Da erhebt sich plötzlich die Wittwe, Brüder, und sagt: „Was meint ihr, meine Herren und Damen, wäre es euch nicht angenehm, wenn wir eine Schlittenpartie machten? Es ist ein prachtvoller Schnee draußen und ein wunderbarer Mondschein —"

„Aber natürlich! Warum nicht?" tönte es lebhaft von allen Seiten. „Laßt uns eine Schlittenfahrt machen!"

„Schön," sagt auch der Alte, der Vater des Mädchens, „tut, was euch gefällt. Die Jugend soll gehen, und wir Alten bleiben hier und unterhalten uns auf unsere Weise."

Die Pferde wurden vor zwei Schlitten gespannt, wir zogen uns warm an und gingen in den Hof hinunter.

„Seht, ich vermöchte euch auch heute nicht zu sagen, wie es geschehen konnte, daß ich mit der Wittwe in einen und denselben Schlitten zu sitzen kam. Merkt euch, meine Freunde, in denselben Schlitten mit der Wittwe!

An dem klaren Himmel stand der glänzende Mond, so daß man in der taghellen Beleuchtung deutlich die Wälder auf den umliegenden Bergen wahrnehmen konnte.

Das Städtchen hallte von dem Lärmen der Burschen mit dem Pfluge wieder, überall läuteten die Glocken, knallten die Peitschen, tönten die Trompeten, Flöten und Harmoniken und herrschte reges Leben.

Wir lenkten auf das Feld hinaus, und die Pferde flogen über die Schneedecke. Das Städtchen, aus dem ein gedämpfter Lärm zu uns herüberkam, ließen wir weit hinter uns zurück.

Ein dünner, schneidender Wind kam uns entgegen, der feine Schnee glitzerte ringsherum, und die ausgebreiteten Felder vor uns bekamen im Mondlicht einen zartvioletten Farbenton.

Wir glitten über die schweigende Ebene dahin. Und plötzlich fühlte ich, mir unbewußt, eine heiße Glut in meinem Herzen brennen, während die Pferde lautlos gegen den dunklen, blauen Horizont dahinflogen.

Agrippina, die Wittwe, lehnte weich an meiner Seite, umfing meine Hand. Ich weiß nicht, kann nicht wissen, wie es geschehen konnte, ich drückte ihre Hand, beugte mich zu ihr herab und küßte sie — es war mir, als ob ein heißer Strom durch meine Adern führe.

Und die Pferde flogen dahin durch den Mondschein, und rings herum glitzerte der feine Schnee....

Seht, Brüder, aus dem einfachen Grunde, weil wir in jener Silvesternacht die Schlittenfahrt machten — nur aus dem Grunde bin ich ein Mensch geworden, der nichts mehr zu hoffen hat. Und ich liebte das Mädchen — liebte es wahnsinnig! Aber seit jener Silvesternacht habe ich nicht mehr romantische Tiraden geplant und habe nicht mehr stundenlang, ohne ein Wörtchen zu sagen, neben ihr gesessen.

Am nächsten Tag brannten die Augen der Wittwe wie zwei Flammen in meiner Seele, ich fühlte sie in der Brust, in den Blicken und in allen Sinnen.

Und ich ging und folgte ihr und ihren schwarzen Augen. Ich habe alles hinter mir gelassen und bin nach Bukarest gekommen....

Und seht, zehn Jahre sind seither vergangen, und ich sitze hier trunken —trunken und traurig, Brüder, aber, daß ihr's wißt: zu Hause erwartet mich ein Augenpaar — ein flammendes Augenpaar....

So viel ist noch von der Wittwe geblieben — ein Augenpaar. Viele Zähne sind ausgefallen, die Haut ist runzelig geworden, und ihre Gestalt ist nicht mehr voll, ist nicht mehr anziehend, wie ehemals. Aber die Augen sind geblieben. Ich meide sie und kehre wieder zu ihnen zurück und kann ihnen nicht entfliehen, werde ihnen niemals entfliehen können!

Ein verfehltes Leben, Brüder, ein verfehltes Leben, mehr kann ich euch nicht sagen....

Genug. — Jetzt bin ich wieder einmal betrunken, sitze weit in den Sessel zurückgelehnt, die geballten Fäuste auf den Tisch gestemmt und starre finster in das Glas. — Zehn Jahre sind seitdem vergangen und wie viel vergebens gelebtes Leben! Nichts hab' ich geleistet, gar nichts! Ich habe verzweifelt gekämpft und bin in einem grausamen Wirbel untergegangen!

Und wenn ihr mich so seht, wie ich jetzt bin, dann gedenke ich des blonden Mägdeleins, welches ich so sehr geliebt, wahnsinnig geliebt habe — trinke, und mir wird wehmütig zu Mute, und ich gedenke der romantischen Nächte und des blonden Mägdeleins, das ich seither nicht mehr gesehen habe.

He, laßt uns singen — leicht wie ein Hauch singen „Die Reue". Ihr wißt nicht, welches Lied so benannt ist? „Das Sternlein" (ein Gedicht des rumänischen Dichters V. Alexandri, welches dem Andenken seiner verstorbenen Braut gewidmet und als Lied unter den Rumänen sehr volkstümlich geworden ist.) Brüder; ich nenne es so: die Reue. Leise und getragen—

Die du nun schwebst in Ewigkeit mir fern,
Du meiner Seele holder, lieber Stern,
Der einst mir spendete so hellen Schein,
Als auf der Welt nur du und ich allein.....

Haltet nicht ein — singt weiter — achtet nicht darauf, daß mir die Tränen rinnen — so bin ich nun einmal beim Trinkgelage, ich werde ganz wehmütig....

Singt leise, wie ein Hauch — nun feuriger, meine Lieben...... Zehn Jahre sind seither vergangen, zehn volle Jahre, und das Mädchen, das ich so wahnsinnig geliebt habe, ist mir für immer verloren!

Brüder, singt leise die Reue..."

— Selbsttäuschung. — Sonntagsjäger (der auf einen Hasen geschossen): „Donnerwetter, jetzt, wo ich endlich 'mal einen getroffen hätt', muß mir 's Gewehr versagen!"

Vielversprechender Anfang.

Deutsche Patrioten kaufen durch Vermittlung der „Abendpost" Freiheitsbonds zum Werte von $12,750.

Daß nicht nur die deutsche Geschäftswelt von Chicago und das in finanzieller Hinsicht besser gestellte deutsche Element sich rege an der dritten Freiheitsanleihe beteiligen, sondern daß auch der „kleine Mann" in dieser Hinsicht freudig seine Pflicht dem Vaterlande seiner Wahl gegenüber erfüllt, geht daraus hervor, daß vom vergangenen Montag an, als die Anleihe aufgelegt wurde, bis gestern Abend durch die Vermittlung der „Abendpost" in deren Geschäftsstelle, wo Applikationsformulare zu diesem Zweck aufliegen, im Ganzen 171 Freiheitsbonds der dritten Anleihe zum Nennwert von $12,750 gezeichnet worden sind. Eine Anzahl der Zeichner erlegte den vollen Betrag in Baar, die Mehrzahl jedoch macht sich die erleichterten Zahlungsbedingungen zu Nutze. Der bei der „Abendpost" für die 171 Bonds einbezahlte Baarbetrag stellt sich auf $6242.50, der Nennwert der Bonds beträgt zum weitaus größten Teile $50 oder $100, und man wird daraus in Washington zweifellos mit Befriedigung entnehmen, daß der deutsche Lohnarbeiter trotz der Zeit der schweren Not nach bester Kraft das Seinige zu dem erwarteten und nötigen Erfolge der dritten Freiheitsanleihe beiträgt. Falls es ratsam erscheinen sollte, und wenn die einzelnen Zeichner damit einverstanden sind, mögen nach Schluß der Subskriptionslisten die Namen der Zeichner und der Nennwert der von ihnen durch die Vermittlung der „Abendpost" gekauften Bonds an dieser Stelle veröffentlicht werden.

— Verbindlich. — Dame (zum Arzt): „Wir haben Sie jetzt so vieler Kleinigkeiten wegen herbemüht, daß wir Ihnen schon eine größere Krankheit schuldig sind!"

Wir kaufen
deutsche Bücher — einzelne Bände sowie ganze Bibliotheken.
A. KROCH & CO.
22 Nord Michigan Avenue.
(zwischen Madison und Washington Straße.) mifrson

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Sophia Kock

im Alter von 74 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Apr., Nachm. um 2 Uhr von der Wohnung ihrer Tochter Frau Hennemann, 1139 Wolfram Str., mit Automobiles nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Bartelt, Gussie Eggers und Jennie Hennemann, Töchter, nebst Verwandten.

Schlummere sanft du gute Mutter,
Die du uns hast so sehr geliebt.
Du hast uns immer dann verziehen,
Wenn wir dich haben oft betrübt.
Alle schweren harten Stunden,
Standhaft hast du sie getragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis dir der Tod die Augen bricht.
Schlafe sanft!
Vergessen werden wir dich nicht.

sonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Schwester

Lisette Joern, geb. Mueller,

geboren am 18. April 1867, im Alter von 51 Jahren am 12. April gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 16. April, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause in Niles Center nach der luther. St. Pauls-Kirche, von da nach dem Friedhof daselbst. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Joern, Gatte. **William und Aug. Mueller**, Brüder. somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Johann Christiani

im Alter von 46 Jahren 4 Monaten und 24 Tagen nach langem schweren Leiden den 12. April, 8:30 Vorm., selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 15. April, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1634 Burling Str., mit Autos nach dem Elmwood Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Susanna Christiani, Gattin, **Julie Gottichling**, Schwester, **Karl Gottichling**, Schwager. safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Elisabeth Harris

im Alter von 71 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, d. 16. April, um 9:30 Morgens von Greins Kapelle, 1723 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen

Elisabeth Klein und Katharina Arendt, Kinder, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Deutscher Unterstützungs-Bund, Distrikt 379.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder

John Christiani

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 15. April, vom Trauerhause, 1634 Burling Str., punkt 2 Uhr Nachm., nach dem Elmwood-Friedhof statt. — Die Beamten sind ersucht, sich pünktlich zu versammeln, um dem verstorb. Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Adam Opper, Präsident.
C. H. Monacher, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Mutter

Agnes Wilhelmine Naumann,

(geb. Hah), am Samstag, den 13. April, um 2:15, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Montag, d. 15. April, 2:30 Nachm., vom Trauerhause 2149 Burling Str., nach dem St. Lukas Friedhof. Um stille Teilnahme bittet

Emma Malke, Tochter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Paul J. Weber,

in seiner Wohnung 3840 N. Central Park Ave., am 13. April 1918 gestorben ist. Beerdigungsanzeige später.

Western Casket & Undertaking Co.,
Michigan Ave. u. Randolph Str. Central 368.
Zweiggeschäfte in der ganzen Stadt.
Wir besorgen die Beerdigung in jedem Detail.
D. S. Sattler, Präs.
17mi3mtz

Henry Schoellkopf Sons
— Importeure —
309 und 311 W. Randolph Str.
nahe Franklin Str.

Echte holländische Matjes-Heringe,
Filet - Heringe in Wein - Sauce,
Geräucherter Lachs in Scheiben,
Brabanter Salz-Sardellen,
Reines Gänseschmalz,
Schweizer Käse, Limburger,
Handkäse, Liederkranz-Käse,
Importirter Roquefort Käse,
Feinste Cervelat- u. Salami-Wurst,
Geräucherte Braunschw. Mettwurst,
Landjäger, Thüringer Bratwurst,
Geräucherte Blut- u. Leberwurst,
Neuer Vermont Maple Syrup,
Deutscher Hafer-Kakao,
Getrocknete Pilze, Rosenpaprika,
Deutscher Waldmeister,
Linsen, Hirse, Buchweizen-Grütze.
Frische Blumen- und Gemüse-Samen,
Alle Sorten Frucht- und Ziersträucher,
Gladiolus, 25c das Dutzend,
Tuberosen, 25c das Dutzend,
Feinster Rasengras-Samen.
ap11,dofondi*

Bush Temple Theater
Telephon: Superior 4819.
Sonntag, den 14. April, Matinee 2:45, und Abends 8:15:
„Die schöne Ungarin".
Dienstag, den 16. April
„Hasemann's Töchter"
Mittwoch, den 17. April:
Benefiz-Abend für Karl Zander:
„HAMLET".
In Vorbereitung: Sonntag, den 21. April, Abends 8:15: Benefizabend für den Theaterkassirer Rudolf Vogel: Die spanische Fliege.

Nordseite Turnhalle.
Sonntag, 5. Mai, Abends 8:15 Uhr:
Das neue
Schubert-Singspiel
Voll Humor! Gemütstief!
Die schöne Müllerin.
In 3 Akten von Hermann Brandau.
Regie: Heinrich Loewenfeld.
Erstklassige Gesangs- und Schauspielkräfte, u. A.: Heinrich Riehl, Tenor;
Angela Crone, Sopran, Elisabeth Glaesner.
Beim großen Maitanz wirkt mit: Schuhplattler-Verein „Alpenrose".
Eintritt 50c, Orchester $1 — Tel. Seeley 1223.
ap14,21,28

Massen-Schauturnen
— des —
Illinois Turnbezirks
am Sonntag, den 5. Mai 1918, Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr, im Medinah Temple, Cass und Ohio Str., zum Besten des Turner-Camp.
Allgemeiner Eintritt 50c, reservirte Sitze $1. Reservirte Plätze werden bis 3 Uhr 15 gehalten. Tickets in allen Turnhallen, Adolf George, Rudolph Seifert, Old Quincy und Office der Zeitung. — Mitwirkung sämmtlicher Klassen der Vereine Aurora, Eiche, Lincoln, Sozialer, Turngemeinde, Central und Vorwärts.
ap14,20,28mi4

— Die —
Plattdütschen Gilden
von de Vereenigten Staaten vun Nord Amerika
sind die größte deutsche Unterstützungsgesellschaft in Illinois.
An Sterbegeld werden $500 im Todesfalle eines Mitglieds bezahlt. Das Krankengeld beträgt $5 die Woche für 286 Wochen, im Ganzen $1430; 26 Wochen in einem Jahre. — Das Aufnahmealter ist von 18—50 Jahre für Männer und Frauen. Aufnahmegebühr $2 per Mitglied. — Anmeldungen werden angenommen von jedem Mitglied oder in der Groß Gilde-Office, 2046 W. North Ave., Chicago.
ap14,27,mai4,18

Großes Frühjahr-Schauturnen
und Ball, veranstaltet vom
Turnverein Lincoln
in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway nahe Sheffield Ave., am
Samstag, den 20. April
Anfang punkt 8 Uhr Abends. — Eintritt 30c die Person, Kinder von 6 bis 14 Jahren je 15c.
ap14,17

Sechstes großes Turnier
— der —
Chicago Skat Liga
Sonntag, den 14. April 1918
im Morrison Hotel.
Anfang 3 Uhr prompt. Um freundliche Teilnahme bittet: Max Meier, Skatmeister.
Assistenten: Joe A. Kohn, Peter Puetz und Jos. Krauskopf.

Großes Konzert u. Ball
veranstaltet von der
Liedertafel Eintracht
in der Wicker Park Halle, 2044 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave., am Mittwoch, den 24. April 1918. Tickets 35c. Anfang 8 Uhr Abds.
ap14,21

Zither- und Mandolin-Klub **HARMONIE**
Großes Frühjahrs-Konzert
und Ball in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., unter Mitwirkung erster Gesangssolisten, Sonntag, den 14. April, Nachm. 4 Uhr. — Tickets im Vorverkauf 25c, sind durch alle Mitglieder und in der Lincoln Turnhalle zu beziehen.
ap7,14

Die Vereinigten Oesterreich-Ungarischen Vereine von N. A.
veranstalten am Samstag, den 20. April, in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., zu Gunsten der Erbauung eines Altenheims ein großes Frühjahrsfest, verbunden mit Tanz, Vorträgen und Gesang. — Tickets im Vorverkauf 25c die Person, zahlbar an der Kasse. Eintritt an der Abendkasse 50c. Ueberzahlungen für den wohltätigen Zweck werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.
mz30ap14

Freie religiöse Vorträge
— der —
Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher
finden jeden Sonntag Nachmittag 3 Uhr und Abends 7:45 Uhr in der Albany Halle, Ecke Albany und Armitage Ave., in deutscher Sprache statt.
Thema für Sonntag, 14. April:
Die Ausgießung des heiligen Geistes.
Derselbe Vortrag findet statt am Sonntag Nachmittag, 3 Uhr, in der Neimark Halle, 5252 Süd Ashland Avenue.
Jedermann wird freundlichst eingeladen. Eintritt frei. Keine Kollekte wird erhoben.
safon

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7377.

Eheliche Probleme.

Ueberlieferungen dürfen scheinbar nicht angefochten werden. Wer es wagt, an den tradizionellen Ansichten zu rütteln, der muß von vornherein überzeugt sein, daß die allgemeine, die öffentliche Meinung gegen diesen Umstürzler kampfbereit oder lächelnd zu Felde zieht. Durch jahrhundertelange Ueberlieferung sind wir zu der Ansicht gelangt, daß in einer glücklichen Ehe der Mann mehrere Jahre älter sein muß, als die Frau. Wenn wir von einer Eheschließung vernehmen und uns dabei mitgeteilt wird, daß die Ehegatten im gleichen Alter stehen, glaubt man sich berechtigt, die Achseln zu zucken und das Glück dieser Ehe anzuzweifeln, noch bevor die Heirat überhaupt zustande gekommen ist. Zählt aber der Ehemann gar weniger Jahre, so sieht man in dieser Heirat nichts anderes, wie einen voreiligen Schritt, und es finden sich sofort Tanten und sonstige andere Verwandten, die die Frau vor dieser Uebereilung schützen möchten. Da drängt sich die Frage auf, ob denn wirklich eine Naturnotwendigkeit besteht, daß der Ehegatte älter sei, als seine Frau. Als Beantwortung dieser Frage darf man freilich nicht ein kurzes „Ja“ oder ein kurzes „Nein“ setzen.

Die Entscheidung hierüber kann nur von Fall zu Fall erfolgen. Dennoch aber darf man einige algemeine Normen als Lebensweisheiten aufstellen, um wenigstens einer Entscheidung dieser wichtigen und nicht zuletzt sehr interessanten Frage näherzutreten. — Sehen wir uns einmal die Frauen an, die heutzutage in der überwiegenden Mehrheit heiraten. Die Statistik erzählt, daß die meisten Ehen bei den Frauen im 23. Lebensjahre geschlossen werden. Frauen, die 23 Jahre alt sind, stehen in der jetzigen Zeit zum größten Teile im Erwerbsleben, haben sich also eine gewissermaßen selbstständige Lebensstellung verschafft und sind damit vertraut, eine große Strecke Weges allein zurückzulegen.

Das war in jener Zeit, aus der die Meinung stammt, die Frau müsse unbedingt jünger sein, als der Mann, anders. Da lebte das junge Mädchen unter dem Schutze der Familie; wenn keine Eltern da waren, unter dem Schutze der Brüder und Verwandten. Es zählte eigentlich nicht zu den selbstständigen Menschen, es war ein Ding, über das man bestimmte und das Verwunderung erregte, wenn es einmal seinen eigenen Willen zeigte und versuchte, diesen durchzusetzen. Ein solches Mädchen war hilfsbedürftig, schutzbedürftig, es konnte also nur einem Manne in die Hände gegeben werden, der voraussichtlich das Material nicht verdarb, und der mit seiner Person für dieses unselbstständige Etwa eintrat, verantwortlich dafür war, und es verteidigte, wenn diese Notwendigkeit sich einmal einstellte. Dieser Mann mußte über eine Reife verfügen, die größer war, als die der Frau. Das Weib der heutigen Zeit, das gelernt hat, seine eigene Verantwortung zu übernehmen, und das mit offenen Augen durch das Leben geht, und sich irgend einen Wirkungskreis schafft, bedeutet eine Persönlichkeit für sich. Diese Persönlichkeit kann natürlich an der Seite eines Mannes leben, ihn glücklich machen, und von ihm beglückt werden, wenn die Jahre keinen scheinbaren Beweis für seine größere Sicherheit und Selbstständigkeit bringen. In intellektueller Beziehung versucht die Frau der Jetztzeit dem jeweiligen Niveau des Mannes, in dessen Kreise sie aller Wahrscheinlichkeit nach hineinheiratet, nahe zu kommen, schult ihren Geist, sie lernt aus den Werken der unsterblichen Meister, und sie gibt in der Ehe so viel, wie sie empfängt.

Auch die Männer haben sich, natürlich mit Einschränkung, der neuen Frau angepaßt. War es früher ein unendlicher Reiz, wenn die Frau ein völlig unbeschriebenes Blatt war, wenn sie weder das Leben noch den Geist der Zeit erfaßt hatte, so neigen die Ansichten der Männer unserer Tage mehr und mehr dahin, in der Frau eine ebenbürtige Gefährtin zu finden. Sie wollen gar nicht mehr der Frau den Stempel ihrer Persönlichkeit einzig und allein aufdrücken. Es gewährt ihnen eine größere Befriedigung, an ihrer Seite für die Dauer ihres Daseins einen Menschen zu haben, der seine eigene Meinung besitzt und vertritt. Es ist ja auch fraglos weit interessanter, mit einem gleichwertigen, aber anders gearteten Menschen Meinung und Gegenmeinung auszutauschen, Gedanken in Empfang zu nehmen, und solche dafür zu geben, als immer nur der belehrende Teil zu sein.

Für die Hausfrau.

Seide darf nie gerungen werden, auch nicht mit der Maschine, weil die eingepreßten Falten nicht mehr zu beseitigen wären; womöglich müssen auch während des Waschens alle Stücke ohne Falten im Wasser liegen; dem letzten Spülwasser gebe man dann eine schwache Gummitragantlösung mit ganz wenig Alaunzusatz und Weingeist bei, hänge sodann zum Abtropfen auf, schlage hierauf zum völligen Abtrocknen in reine Tücher ein und mangele noch feucht in diesen, womöglich ohne Tuch, und stecke dann auf den Rahmen.

Schwarze Schleier wäscht man in starkem Tee und plättet sie noch feucht zwischen zwei Tüchern trocken. Ein Steifen mit Gummiarabikum ist nicht zu raten, auch nicht das Waschen in starkem, schwarzem Kaffee, da der Schleier davon einen unangenehmen Geruch annimmt.

Wollene Kleider können nur dann im ganzen gewaschen werden, wenn sie ungefüttert sind. Es empfiehlt sich, überhaupt nur reinwollene Stoffe zu waschen, von denen man sicher ist, daß sie echt in der Farbe sind. Zum Waschen eignet sich am besten Lux. Ehe man zum Waschen schreitet, müssen die Kleider gut abgebürstet und ausgestaubt werden.

Seidene Stickereien wäscht man trocken mit erwärmtem Kartoffelmehl. Man muß mit Vorsicht verfahren, damit der Seidenfaden nicht rauht. Das anhaftende Kartoffelmehl darf nicht durch Bürsten auf der rechten Seite entfernt werden. Man klopfe die Stickerei mit einem Stöckchen linksseitig gut aus.

Eingeknickte Eier lassen sich noch kochen, wenn man sie zuvor in Seidenpapier wickelt. Sobald dies naß wird, legt es sich so fest um die Schale, daß der Inhalt nicht herauszudringen vermag. Natürlich darf nur ein Knick und nicht schon ein Loch vorhanden sein. Auch empfiehlt es sich, dem Wasser einen Löffel voll Salz zuzusetzen.

Gemüse behält während des Kochens seine frische Farbe, wenn man z. B. Spinat, Bohnen und dergl. eine Prise gereinigter Soda zufügt, wogegen weißes Gemüse wie Spargel, Blumenkohl, Kohlrabi unter Zugabe von einigen Tropfen Zitronensaft sehr zart und weiß bleibt.

Unsere Pfleglinge.

Papagei.

Papageien sollten vor Zugwind und anderen Ursachen von Erkältungen geschützt werden. Ein Schnupfen (Katarrh der Nasen-, Rachen- und Mundhöhle) erfordert sorgfältige Behandlung. Es sind dann die Schleimhäute gerötet und angeschwollen, die Zungenspitze ist trocken, das Tier niest, aus den Nasenlöchern tritt ein Ausfluß. Ursache der Erkrankung ist: Zugluft, kaltes Trinkwasser, plötzlicher Wärmewechsel. Heilmittel sind: trockene Wärme, lauwarme Wasserdämpfe, Einpinseln mit gutem Fett, Auspinseln des inneren Schnabels und Rachens mit einer Auflösung von chlorsaurem Kali oder Alaun- oder Taminauflösung. Einatmen von Teerdämpfen, in leichteren Fällen Reinigen der Nasenlöcher und des Schnabels mit in Salzwasser getauchten Federfahnen und dann Auspinseln mit Mandelöl oder verdünntem Glyzerin. Bei Luftröhrenkatarrh, Halsentzündung sind die Krankheitszeichen: Heiserkeit, Husten, Schnabelaufsperren, beschleunigtes Atmen mit Pfeifen, Rasseln oder Röcheln. In leichteren Fällen helfen hier Süßigkeiten, Honig oder Zucker und reiner Lakritzensaft, dann Salmiak-Mixtur und Dulkamarra-Extrakt, ferner Auspinseln der Mundhöhle bis tief in den Schlund mit Salicylsäure-Wasser. Linderungsmittel sind gekochter dünner Haferschleim, mehrmals am Tage schwach erwärmt. Halten des Tieres in warmer, feuchter Luft. Das Trinkwasser ist zu entziehen. Wenn ein Papagei sich die Federn selbst auszieht, und zwar schneller als sie nachwachsen können, muß man zunächst die Nahrung des Tieres regeln und natürlich gestalten. Das Tier wird jedenfalls mit irgend welchen tierischen Stoffen gefüttert, die den Trieb zum Federfressen und Selbstrupfen auslösen. Man reibt das Gefieder des Tieres mit einer Salbe aus schwarzem Pulver und Schweineschmalz gründlich ein, besonders die kahlen Stellen. Anfangs hat das Einreiben täglich zu erfolgen, späterhin zweimal in der Woche, dann noch seltener. Die Kur soll drei Wochen hindurch fortgesetzt werden und das Tier ist mit der Salbe etwa zehn Mal einzureiben. Zweimal in der Woche badet man den Papagei in lauwarmem Wasser, trocknet ihn ab und reibt ihn dann wieder ein.

Hühner

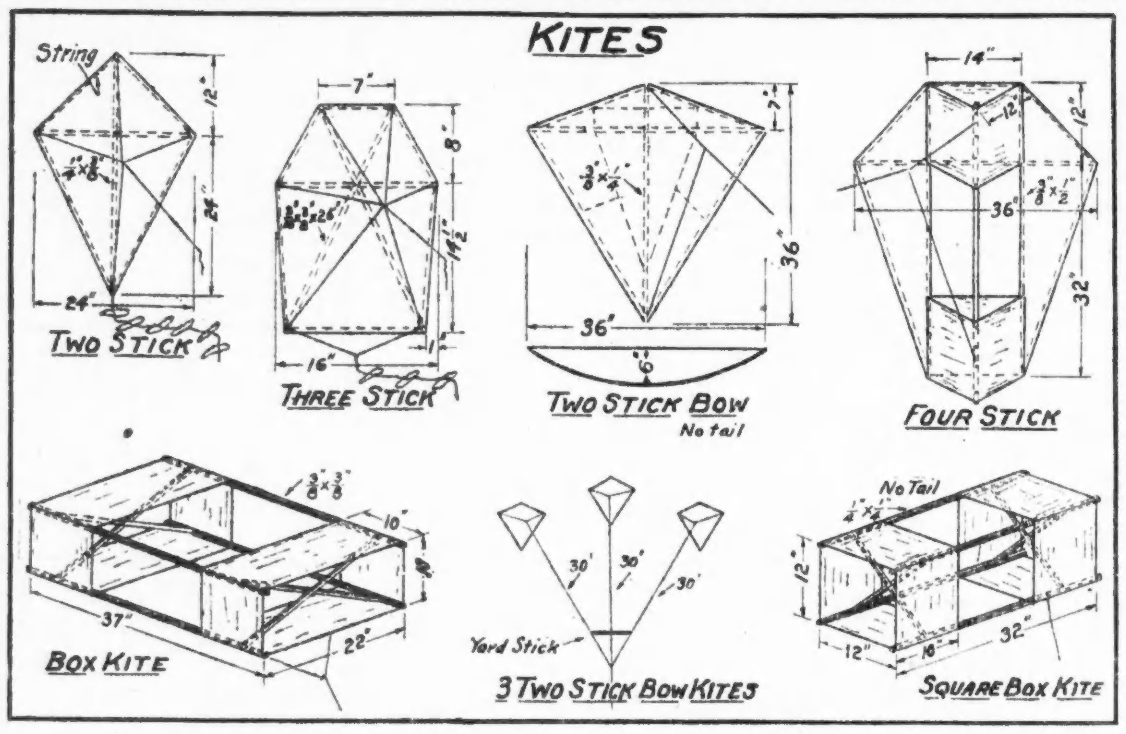
waschen sich niemals wie anderes Geflügel, sondern sie reinigen sich von Insekten, indem sie sich im Boden wälzen. Aus diesem Grunde sollte in jedem Hühnerstall ein Sandkasten gehalten werden.

Leset die „Abendpost“

Für die arbeitslustige Jugend.

Von **Frank J. Solar.**

Lehrer des Handfertigkeitsunterrichts, Detroit, Mich.



Drachen.

In Detroit findet alle Jahre ein Preisdrachensteigen statt, bei dem gewöhnlich die Chinesen als Sieger hervorgehen, weil sie sich von ihrer Heimat her am besten auf die Kunst des Drachensteigenlassens verstehen. Die meisten unserer Jungen kennen nur die gewöhnliche Art von Papierdrachen, wie sie die erste der Figuren in obenstehender Zeichnung veranschaulicht. Bei einigem Geschick sind jedoch auch die übrigen Drachen leicht herzustellen. Das zu den Stöcken gebrauchte Holz muß leicht und biegsam sein. Am besten eignet sich darum Zedernholz zu dem Zweck, das in der Längsrichtung der Faserung geschnitten sein muß. Die Stöcke werden mittelst eines Drahtstifts und gewachsten Bindfadens mit einander verbunden. Um sie in ihrer gegenseitigen Lage zu einander zu erhalten, werden die Enden der Stöcke durch andere Bindfäden verbunden. Die ersten beiden Drachen bedürfen eines Schwanzes, dessen Länge und Schwere im einzelnen Falle abgepaßt werden müssen. Er sollte gerade schwer genug sein, um den Drachen am Stürzen zu verhindern. Der Gürtelstrick kann auch erst gelegentlich des ersten Probefluges abgepaßt werden. Das Querholz des dritten Drachens ist, wie die Figur zeigt, gebogen. Hat man die nötige Erfahrung im Drachensteigenlassen gewonnen, so kann man drei Drachen dieser letztgenannten Art mit einander verbinden und gleichzeitig in die Höhe gehen lassen. Der in der vierten Figur dargestellte Drache wird größere Höhen erreichen als andere. Die Kastendrachen lassen sich nach obiger Zeichnung leicht anfertigen. Zum Beziehen der Drachen nehme man Pausleinwand, schweres buntes Seidenpapier oder Zeug, das den Wind nicht durchläßt.

Gesundheitspflege.

Sehkraft der Kinder.

Im „New York Medical Journal“ verwendet sich ein Fachmann, Dr. Alexander Rovinsky, für zwangsweise Behandlung der Kinder, deren Sehvermögen nicht normal ist. Dieses Uebel ist heute in den Schulen viel weiter verbreitet, als man annehmen möchte. Nicht weniger als 10 Prozent aller Schulkinder haben schwache Augen oder schlimmere Mängel im Sehvermögen. Man hat in New York 240,000 Kinder untersucht, und darunter waren 23,432, deren Augen nicht die normale Sehkraft hatten und in Behandlung genommen und zum Teil mit Brillen versehen werden sollten. Der erwähnte Fachmann schlägt vor, in den Schulen eine Klinik einzurichten und die erforderlichen Brillen, wenn nötig, wenigstens zum Selbstkostenpreise zu verabfolgen. Der Vorschlag verdient Beachtung. Die Erhaltung guter, scharfer Augen ist nicht weniger wichtig, wie die Erhaltung der körperlichen Gesundheit im allgemeinen. Es ist einer der schönsten Fortschritte, die im Schulwesen gemacht worden sind, daß den Kindern von früheseter Jugend an ein richtiges Verständniß für den eigenen Körper, für seine Bedürfnisse und seine Kräftigung beigebracht wird. Dieses auf den Körper gemünzte „Erkenne dich selbst!“ ist die beste Basis für ein gutes Erkennen der Welt, welche das Kind außerhalb der eigenen Person vor sich sieht, und die frühzeitige Körperpflege ist das Fundament eines kräftigen Handelns und einer schönen Ethik beim heranwachsenden Menschen.

Das Lutschen der Finger

gewöhnt man den Kindern ab, wenn man ein klein wenig „Tincture of Aloe“ auf die Fingerspitze streicht. Die ist nämlich gallbitter, aber sonst ungefährlich und ein altes Mittel, um den Kindern das Lutschen abzugewöhnen. „Tincture of Aloe“ erhält man in jeder Apotheke. Man spricht alo-e.

Gegen Bettnässen

der kleinen Kinder hilft oft folgendes Verfahren: Leichte Abendmahlzeit um sechs Uhr ohne Flüssigkeit. Während der Nacht muß das Kind mehrmals geweckt werden, damit es sich entsprechend gewöhnt.

Genußmittel und Stimme.

Gewisse Speisen oder Gewürze üben auf die Stimme einen positiven Einfluß aus. Die Stimmen des Alkoholikers und des Rauchers sind ja bekannte Beweise für diese Behauptung. Der Speichel bessert durch seine glättenden Wirkungen die Stimme. Essig übt dagegen einen ganz entgegengesetzten Einfluß aus. Die rauhesten Stimmen haben nach einer Zeitschrift die Apfelweintrinker unter den Männern und die Birnenesserinnen unter den Frauen. Dagegen können andere Säuren wiederum einen sehr heilsamen Einfluß auf die Stimme ausüben. Süße Orangen zum Beispiel sind günstig, und ungegorener Zitronensaft, mit Wasser gemischt, ist ausgezeichnet für die Stimme. Was jedoch in allen Speisen sorgfältig vermieden werden muß, ist der Pfeffer, aus demselben Grunde auch alle allzusehr gewürzten Tunken und reizenden Gebäcke. Zucker führt oft zu entzündlicher Reizung des Gaumens und zur Erschlaffung der Stimmbänder. Gezuckerte Gerichte, Cremes, Kompotte usw. müssen so viel wie möglich in den Speisen von Personen vermieden werden, die ihre Sprachorgane oft und viel gebrauchen sollen.

Wenn das Haar zu ölig ist,

tauche man nur die Haarbürste in kaltes (nicht eiskaltes) Wasser und überbürste das Haar damit zwei- bis dreimal die Woche.

Zwiebeln gegen Wurmleiden.

Die gute Wirkung knoblauchhaltiger Klistire gegen Madenwürmer ist bekannt. Aber auch gegen Bandwurm bewährt sich der Genuß einer Abkochung von 3—4 Knoblauchzehen mit einem Liter Milch, welche auf ⅔ Milch eingekocht und dann abgeseiht wird; wenigstens ist ein Bandwurmmittel nach Verabreichung dieser Abkochung — wie auch nach Genuß von rohen Zwiebeln — stets erfolgreicher als ohne diese Beihilfsmittel.

Ein Mittel gegen Hühneraugen.

Gegen Hühneraugen werden gar viele Mittel empfohlen und angewendet. Eins der einfachsten und billigsten Mittel ist das reine Wasser, das man auch zur Hälfte mit Arnikatinktur vermischen kann. Man nimmt ein mehrfach zusammengelegtes leinenes Läppchen, taucht es in die Flüssigkeit, drückt es etwas aus und wickelt es dann um die mit einem Hühnerauge versehene Zehe. Um das Ganze schlägt man ein wollenes Tuch. Nachdem ein solcher nächtlicher Umschlag etwa eine Woche lang gemacht worden ist, läßt sich das Hühnerauge mit leichter Mühe herausnehmen. Nicht selten kommt es vor, daß sich die Menschen beim Herausschneiden der Hühneraugen verletzen und sich eine Blutvergiftung zuziehen. Sollte eine Verletzung stattgefunden haben, so lege man sofort reine Watte auf, die man zuvor in der oben beschriebenen Arnikamischung getränkt hat. Dieselbe lasse man liegen, bis sie trocken geworden ist. Bei Anwendung dieses Verfahrens wird selten die Verwundung verhängnißvoll werden.

Transport von Kranken durch drei Personen.

Der stärkste Träger erfaßt den Kranken unter den Schultern, in der Achselhöhle, und hebt ihn so auf, daß der Kopf des Kranken auf des Trägers Brust ruht. Die beiden anderen Träger, die rechts und links von dem Verletzten stehen, reichen sich unter seinem Kreuz und unter seinen Kniekehlen die Hände.

Vorgarten und Hinterhof sollen schön und nützlich sein.

Ein Mittel gegen Gummifluß.

Ein Heilerfolg bei Gummifluß ist mit Weinessig erzielt worden. Es handelte sich um einen Pfirsichbaum. Nachdem verschiedene Mittel erfolglos angewendet worden waren, wurde das oben genannte probirt. Vorerst wurde der größte Teil des Gummis mit dem Messer entfernt, und dann der Rest gründlich mit Essig abgewaschen. Die große entstandene Wunde wurde mit einem in Essig getränkten Lappen ausgefüllt und der Lappen durch einige Wochen mit Essig feucht erhalten. Der Essig war in der Stärke, wie man ihn als Essigsprit zu kaufen erhält, verwendet und 1 Liter davon mit höchstens ¼ Liter Wasser verdünnt. Der Erfolg war ein derartig guter, daß die vor einem Jahre große Wunde nicht allein ganz trocken und frei von Gummi geblieben ist, sondern inzwischen viel kleiner geworden und zum größeren Teile bereits überwachsen ist. Bei Hochstämmen, für die eine solche Behandlung schwieriger ist, sollen vor allem die Vorbedingungen für das Auftreten des Gummiflusses beseitigt werden: Grundnässe und einseitige Jauchedüngung.

Haltet in diesem Jahre an den alten bewährten Gemüsesorten fest und werft nicht für allerhand Kinkerlitzchen und Material von zweifelhafter Produktivität das Geld zum Fenster hinaus.

Radieschen und Rettige das ganze Jahr hindurch.

Das Rettiggemüse ist so leicht zu kultiviren und hat einen so hohen gesundheitlichen Wert als Nahrungsmittel, daß kein Grund besteht, warum man es nicht das ganze Jahr hindurch zur Verfügung und zeitweise auf dem Tische haben sollte. Durch Aussaaten in Zwischenräumen von zwei bis drei Wochen kann man so lange wie nur überhaupt draußen etwas wachsen will, zarten jungen Rettig zur Verfügung haben. Man kann die kleinen Radieschen sich selbst schon im Winter heranziehen, in Kästen und am Küchenfenster. In irgend einer flachen Kiste, mit gutem Gartenboden gefüllt und dann in einer Temperatur gehalten, die während der Nächte nicht unter 40 Grad hinabsinkt, und bei Tage sich um 70 Grad herum hält, kann man die feinsten Radieschen heranziehen. Man streut den Samen in drei Zoll entfernten Reihen, bedeckt schwach mit Erde und in einigen Wochen sind sie herangewachsen.

Draußen kann man die Radieschen schon ziemlich früh haben bei einer Aussaat in einem Mistbeet oder auch nur in einem mit Fenstern bedeckten kalten Beet. Diese werden dann den im Hause gezogenen folgen und den Uebergang zu den im Lande gewachsenen bilden. Man muß die Radieschen auf ungedüngtes Land aussäen, weil sie sonst leicht madig werden und auch einen strengen Geschmack bekommen; die früh ins Land gesäten Rettige haben überhaupt viel durch Erdflöhe, Maden und Schnecken zu leiden, und um diesem Uebel zu begegnen, kann man sie öfter mit trockener Asche bestreuen. Die frühe Aussaat soll an einem warmen Platze und womöglich in etwas sandigem, nicht zu kräftigem Boden geschehen. Es gibt eine ganze Menge Sorten von Radieschen und auch von Sommerrettigen, so daß es schwer hält, bestimmte Sorten zu empfehlen, doch ist in meiner Erfahrung eines der besten Radieschen die unter dem Namen „French Breakfast“ bekannte Art, länglich-zylinderisch mit weißer Spitze und von Sommerrettigen der weiße Straßburger.

Die Winterrettige sind eine gute Zugabe zu den Wintergemüsen und können aufbewahrt werden wie Rüben, am besten im Keller in Sand eingeschlagen. Man säet diesen Rettig erst im Juni oder Juli, im Süden auch wohl erst zum Herbst, weil er sich sonst zu groß und hart auswächst. Er ist überhaupt fester und härter als der Sommerrettig, wenn er ihm auch in anderer Beziehung gleicht. Gewöhnlich hat er eine härtere Schale und wächst sich größer aus. Gute Sorten sind der schwarze spanische mit dunkler Schale, weißem Fleisch und gutem Geschmack, und der chinesische rote, mit roter Schale und etwas weicherem saftigen Fleisch.

Groß im Kleinen.

Wenn Große voller Dünkelsinn
Sich über Dich erheben,
So bleibe ruhig, blicke hin —
Natur wird Trost Dir geben:
Es fressen Esel und Giraffen
Wohl Gras und Blätter auf der Flur,
Doch sie in Seide umzuschaffen,
Vermag die kleine Raupe nur.

Wissenswertes für Hausbesitzer und Mieter.

Um Bohnwachs

zu erhalten, schmilzt man 5 Teile gelben Wachs in 8 Teile Regenwasser, setzt langsam eine Lösung von 2 Teilen Pottasche in 4 Teilen Wasser hinzu, läßt anhaltend kochen und rührt bis zum Erkalten. Dieser Waschseife setzt man etwas Zinnober, Eisenocker oder Umbra — etwa ein Zehntel — mit wenig Wasser angerührt hinzu, trägt die Masse mit dem Pinsel auf, und macht sie nach dem Trocknen durch Reiben mit einer Bürste oder Flanell glänzend. Man kann auch eine Mischung von 10 Teilen gelbem Wachs mit 8—10 Teilen Terpentin und 4—6 Teilen Terpentinöl, dem geringe Mengen anderer Harze oder Erdfarben beigemischt werden, benutzen.

Grüne oder Schmierseife

wird wie folgt zubereitet: Man bringt in ein starkes Faß 25 Pfund in kleine Stücke verschlagene Pottasche, gießt 4½ Eimer kochendes Wasser darauf, rührt gut um und läßt es über Nacht stehen. Dann schöpft man 3½ Eimer voll klare Lauge ab in ein anderes Faß, macht 30 Pfund vorher gereinigtes Fett heiß und gießt es in die Lauge. Dann rührt man gut um und läßt es stehen, bis die Seife sich bildet (etwa 3—4 Tage). Nun gießt man täglich 1—2 Eimer schwache Lauge hinzu, die man dadurch bereitet, daß man hinlänglich Wasser auf die Pottaschrückstände im ersten Faß gießt.

Linoleumbelag

in häufig benutzten Stuben wird täglich erst mit einem weichen Besen abgekehrt und dann nicht zu feucht aufgenommen. Einmal wöchentlich wird der Belag abgeseift, wozu statt einer Bürste besser ein Wollapparat benutzt wird. Zur Erhaltung des Linoleums trägt eine Abreibung mit Leinöl oder öfteres Poliren mit Wachs bei.

Siegellackflecke

weichen einem öfteren Beträufeln mit Spiritus. Die gröberen Anteile wären, soweit es der Stoff gestattet, nach Möglichkeit erst abzubröckeln. Zuletzt reibt man die letzte Spur mit einem in Spiritus angefeuchteten Flanellappen ab.

Abgetragene Regenschirme

kann man auffrischen, wenn man sie durchweg anfeuchtet mit starkem Tee, in dem ein Löffel voll pulverisirter Borax aufgelöst ist. Aufgespannt trocknen lassen, dann wird der Stoff wieder wie neu.

Um sicher Mäuse und Ratten

in die aufgestellte Falle zu locken, bediene man sich des Rosenholzöls, das diese Tiere besonders gern riechen und durch das sie sich unwiderstehlich angezogen fühlen. Man bestreicht den Köder mit einem Tropfen dieses Oels und kann sich mit Gewißheit seiner Beute freuen.

Dumpfer Geruch

in lange verschlossenen Zimmern, der manchmal sogar starkem Zugwind nicht weicht, verschwindet, wenn man mit Essig räuchert, was am einfachsten dadurch geschieht, daß man ein stark erhitztes Plätteisen in einen eisernen Topf, die Plättfläche nach oben, hinstellt und nun langsam etwas Essig darauf sprengt. Hat man den Essig vorher eine Stunde mit zerquetschten Wachholderbeeren angesetzt, so ist der Erfolg noch nachhaltiger. Dieser Desinfektionsapparat hat auch noch das Angenehme, daß er mit Leichtigkeit überall aufgestellt werden kann.

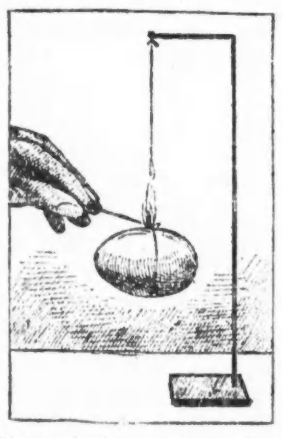
Flüssiges Klebe- und Kittmittel.

Eine Flüssigkeit, welche nicht nur die verschiedensten Stoffe, wie Papier, Leder usw. fest zusammenklebt, sondern auch Holz, Glas, Porzellan usw. dauernd zusammenkittet, kann man sich schnell und leicht wie folgt bereiten: Man löst 1 Pfund arabisches Gummi (Gummi arabicum) in heißem Wasser unter Umrühren völlig auf; dann bringt man in 1¼ Unzen Wasser ein siebentel Unze schwefelsaures Ammoniak zur Auflösung und gießt dies zu der Gummilösung. Der Zusatz von schwefelsaurem Ammoniak bedingt hier die große Klebekraft das arabischen Gummi.

Unsere Spielecke.

Der geheimnißvolle Zwirnsfaden

Wenn wir ein Ei an einem gewöhnlichen Zwirnsfaden aufhängen und diesen dann anzünden, so wird unfehlbar im nächsten Augenblick das Ei zertrümmert am Boden liegen. Um das zu verhindern, brauchen wir den Faden nur drei bis vier Tage lang in eine dicke Salzlösung zu legen, so daß er über und über mit Salzkristallen besetzt ist. Wenn wir alsdann ein ausgeblasenes Ei an ihm aufhängen, so lange er noch naß ist (siehe die folgende Abbildung), und das Ganze, ohne es zu



erschüttern, so lange stehen lassen, bis der Faden getrocknet ist, so können wir ihn vor den Augen unserer erstaunten Zuschauer getrost abbrennen lassen, ohne daß das Ei herabfällt. Der Zwirnsfaden selber verkohlt, aber die Salzkruste hält seine „Asche“ zusammen.

Nervenkrankheiten und seelische Leiden.

Daß die Nervenkrankheiten auch Seelenkrankheiten sind, ist erst ein Ergebniß von neueren Urteilen. Dr. Steckel sagt treffend, daß ein Nervenkranker nur dann geheilt werden kann, wenn es ihm gelingt, sein verstecktes Lebensziel zu entdecken. Solche Nervenkranke sind nur halbe Menschen. Der Seelenarzt Massinewski führt die Seelenschwäche dieser halben Menschen auf Lockerung der zentralen Gehirnbänder zurück. Jedenfalls muß irgend eine für uns weiter nicht grob sinnlich wahrnehmbare Störung in dem so überaus komplizirten Mechanismus des Gehirns eingetreten sein.

Auch Zweifler, Grübler und Nörgler gehören dazu. Es gibt Nervenkranke, die Angst vor „Freude“ haben, die stets glauben, „Pechvögel“ zu sein. Diese klagen dann das Schicksal als Ursache ihrer geistigen Störung an, während es doch wesentlich die eigenen dummen Streiche sind, die unser Schicksal ausmachen.

Das Schöne, das ihnen das Leben gebracht hat, vergessen sie und denken stets nur an das Traurige, das eben keinem Menschen erspart bleibt. Jede Aufregung nehmen sie tragisch und verbittern sich und anderen das Dasein. Sie sind oft eine Last für sich und die Umgebung. Wenn schon für den Gesunden ein Uebermaß von Fleisch schädlich ist, ist dies erst recht für den der Nervosität Zuneigenden der Fall.

Am besten ist es für Nervöse, überhaupt kein Fleisch zu essen, sondern sich ganz an die Pflanzenkost zu halten. Bei allzu großer Magerkeit ist Bettruhe mit einer sehr reichlichen Ernährung, vorzugsweise mit Milch und Milchspeisen, Butterschnitten, Eiern und reichlich Gemüse und Obst angezeigt, bis sich das Gewicht etwas gehoben hat und eine allgemeine Kräftigung eingetreten ist.

Damit kann mit Vorteil eine Massage des Körpers mit besonderer Bearbeitung der Haut verbunden werden. Dabei soll jede geistige Beschäftigung möglichst eingeschränkt werden, und sind alle Aufregungen fernzuhalten. Für alle zu Nervosität Neigenden und alle daran bereits Erkrankten ist neben möglichste Abhärtung der Hautnerven durch möglichstch viel körperliche Betätigung im Freien und kalte Abwaschungen des Körpers ein reichlicher Schlaf und ausreichend bemessene Erholungszeiten nach körperlicher und geistiger Anstrengung von der größten Wichtigkeit. Bereits daran Erkrankte sollen sich beim Arzt recht aussprechen dürfen und müssen von ihm in jeder Weise planmäßig geführt werden.

Für die Küche.

Petersiliensuppe. — Ein eigroßes Stück Butter und in Milch ausgeschmolzenes Nierenfett wird zerlassen. Man läßt drei Eßlöffel Mehl darin ziehen, dann fügt man zwei bis drei Eßlöffel ganz fein gewiegte Petersilie hinzu, läßt diese sammt dem Mehl noch etwas ziehen, füllt einen bis zwei Quarts Wasser auf und fügt zum Schluß einen Teelöffel Fleischextrakt an diese sehr wohlschmeckende Suppe.

Grüne Nudelsuppe. — Zwei Hände voll Spinat werden in Salzwasser abgebrüht und gut ausgedrückt, dann fein gewiegt. Nun wird von 3 bis 4 Eiern, dem nötigen Mehl und dem Spinat ein feiner Nudelteig gemacht; wenn der ausgewelgerte Teig gut getrocknet, schneidet man feine Nudeln davon, siedet sie besonders in Fleischbrühe ab und gießt nach Bedarf noch frische Vorräte zu, da die Brühe, in welcher die Nudeln gekocht sind, an Güte verliert.

Kopfsalat als Gemüse. — Kopfsalat, der im Frühling vor der Zeit der frischen Gemüse reichlich auf den Markt kommt und auch verhältnißmäßig billig ist, kann bei einer einfachen Zubereitung ein schönes, leichtes und schmackhaftes Gemüse ergeben. Die Köpfchen werden zerteilt, gut und sauber gewaschen und mit sehr wenig Wasser zum Kochen gebracht. Die Blätter dürfen nur kurze Zeit kochen, bis die Rippen, die daran bleiben können, weich sind. Dann gießt man das Wasser ab, hackt die Blätter fein und gibt sie in eine recht dünne Mehleinbrenne, in dem man von dem Kochwasser etwas zufüllt. Zur Abwechslung kann man auch einmal eine Portion Schoten beifügen, was sehr gut schmeckt. Immer ist mit gehackter grüner Petersilie zu würzen.

Turnips und Kartoffeln. — Die Rüben werden gewaschen, geschält, beliebig in Würfel oder Streifen geschnitten und so viel kochende Fleischbrühe oder schwach gesalzenes Wasser daran gegeben, bis sie zur Hälfte davon bedeckt sind, zwei Schweinsfüße werden dazu gelegt; sie werden beinahe weich gekocht und dann ein Drittel ähnlich geschnittene rohe Kartoffeln dazu gegeben. Unterdessen werden zwei Kochlöffel Mehl mit einem Stückchen Schmalz und einer Zwiebel gelb geröstet, mit etwas Fleischbrühe verdünnt, mit Pfeffer gewürzt, an das Gemüse gegossen und noch so lange aufgekocht, bis alles vollständig weich ist.

Brunnenkressen-Salat. — Nachdem die Kresse gut verlesen und von den dicken Stengeln befreit ist, wird sie wiederholt gut gewaschen und in einem Drahtkörbchen oder in einer Serviette so lange geschwenkt, bis kein Wasser mehr in ihr vorhanden ist. Dann verrührt man ein hartgekochtes Eigelb mit etwas Senf, Provenceöl, Estragon-Essig, Pfeffer und Salz zu einer gleichmäßigen Sauce. Hierhinein schüttet man die Brunnenkresse, wendet sie gut in der Sauce um und richtet sie dann mit geviertelten hartgekochten Eiern an.

Echte bayrische Leberknödel (Nationalgericht). — Zu einem Pfund feingewiegter oder durch die Fleischmühle getriebener Kalbsleber rührt man zwei ganze Eier, dann die Masse von zwei geriebenen Semmeln, einen knappen Eßlöffel zerlassene Butter, in der eine in kleine Würfel geschnittene Zwiebel goldgelb gefärbt wurde, würzt mit Salz, Pfeffer, gehackter Petersilie und Majoran, formt Klöße in Größe eines mittleren Apfels, taucht die Klöße in Mehl und kocht sie eine Viertelstunde in stark wallendem Salzwasser, ohne den Topf zuzudecken. Sie müssen sofort zu Tische gegeben werden. Alle Klöße werden durch das Stehen fest und verlieren ihren Wohlgeschmack. Um sicher zu sein, daß die Klöße schön geraten, koche man immer einen kleinen Probekloß. Ist er zu fest, füge man einige Löffel Wasser oder ein ganzes Ei zur Masse zu, um die anderen lockerer zu machen. Fallen die Klöße aber beim Kochen auseinander, muß man noch etwas geriebene Semmel und Eidotter unter die Kloßmasse mengen. Im Winter schmeckt Sauerkohl vorzüglich zu den Knödeln, zu anderer Jahreszeit reiche man Kartoffelpuree oder Schneekartoffeln.

Hafermehl-Brot. — Schnell herzustellen. 1 Tasse Hafermehl, 1 Tasse gewöhnliches Mehl, 2 Teelöffel Backpulver, ½ Teelöffel Salz, ¼ Tasse Sirup oder Molasses, 1 Tasse Milch. Siebe Mehl, Backpulver und Salz, verarbeite Mehl und Flüssigkeiten damit und fülle den Teig in eine gefettete Brotform. Lasse ihn 10 Minuten stehen und backe ihn dann 50 bis 60 Minuten in sehr mäßiger Hitze. ½ Tasse gehackte Rosinen kann nach Belieben dem Teig zugefügt werden.

Griesklöße. — Man rührt etwa 2 Unzen Butter gut, gibt nach und nach 2 Eier dazu und läßt dann [illegible] Pfund Gries hineinlaufen. Man [illegible] und gibt etwa 2 Eßlöffel voll [illegible] an den Teig, den man nun eine Stunde stehen läßt, und den man in nicht zu kleine Klöße formt und in tüchtig kochendes Wasser einlegt. Sie dürfen eine Stunde kochen. Damit sie fest bleiben, gießt man etwas kaltes Wasser in den kochenden Topf. Man kann das einige Male wiederholen.

Grieswürfel für Fleischsuppen. — Man quirlt ungefähr 3 Unzen guten mittelfeinen Gries mit kaltem Wasser, gießt das Wasser ab und setzt den Gries dann mit etwas Wasser, Salz und Butter oder mit etwas heller Brühe (Knochenbrühe) über gelindes Feuer. Unter fleißigem Rühren muß er zu sehr steifem Brei kochen, den man fingerstark auf einen flachen Teller streicht und dick werden läßt. Die Brühe, für die die Würfel bestimmt sind, kann auch aus Knochen mit Suppenkraut gekocht sein, da sie doch mit 1—2 Eidottern abgezogen werden muß. In die heiße Suppe gibt man Würfel, die man aus der Griesmasse vorsichtig geschnitten hat.

Kartoffelpfannkuchen. — 2 Tassen durchgedrückte Kartoffeln, 2 Eßlöffel Rahm, 1 Teelöffel Zitronensaft, 2 Teelöffel frische oder getrocknete Petersilie, 1 Eßlöffel Salz, ein wenig Cayennepfeffer, 2 Eier und ½ Tasse Mehl. Vermische den Rahm, Salz, Pfeffer und alles andere gut mit den Kartoffeln, füge die Eier verquirlt hinzu, dann Mehl und Petersilie, backe die Masse, eßlöffelweise in die gebutterte Pfanne gegeben, auf beiden Seiten braun.

Königin-Pudding. — 2 Tassen heiße Milch, 2 Eigelb, ¼ Tasse Zucker oder Sirup, 1 Tasse Brotkrumen. Mische die Krumen mit der Milch, das Ei mit dem Zucker, verbinde beide Massen und backe den Pudding, bis er fest ist. Dann bedecke ihn mit einer Lage Gelee und einem Guß von Eiweißschnee und 2 Teelöffeln Zucker. Das eine Ei kann ein Teelöffel Kornstärke ersetzen; auch der Zucker mag durch Maple Sirup vertreten sein.

Die Aster.

Die Aster, die Blume des Herbstes, nennt der Volksmund auch die Totenblume; diese sich bis in den November hinein haltenden Blüten werden zu Allerseelen und zum Totensonntag auf die Gräber der Entschlafenen gestellt. Wie Karus Sterne mitteilt, hat der französische Botaniker Jucaoville, von seiner Missionstätigkeit aus China heimkehrend, 1732 die erste chinesische Aster (Callistephus chinesis) nach Europa verpflanzt. Eine der vielgestaltigsten, durch die Kunst des Gärtners umgewandelten Pflanzen ist die Aster, von der man heute etwa 70 Formen aufzählen kann. Die noch jetzt beliebte, schon von dem lateinischen Dichter Virgil besungene Aster amellus ist die azurblaue Sternblume. In dieser schweren, ernsten Zeit denkt man bei den Astern als „Totenblumen“ wohl an das Dichterwort:

„Prachtvolle Astern, gleich gefallenen Sternen,
Die sich nach ihrer Himmelsheimat sehnen,
Den Blick erhoben zu den blauen Fernen,
Den Blütenkelch erfüllt von tausend Tränen.“

Für Musikfreunde.

Der Baritonist Arthur Middleton wird bei dem Konzert des Chicago Mendelssohn Club am 25. April in der Orchesterhalle als Solist mitwirken.

* * *

Heute Nachmittag treten in Konzerten auf: der Violinist Leopold Auer in der Orchesterhalle, der Tenorist John McCormack im Auditoriumtheater und die Sopranistin Hannah Butler und der Pianist Arthur Oglesbee im Edgewater Beach Hotel.

* * *

Henriette Weber spricht heute in der Fullertonhalle über Flotows „Martha".

* * *

Morgn Abend findet in der Orchesterhalle das Konzert des Chicago Teachers' Chorus statt.

* * *

Am Mittwoch Abend wird der Violinist David Johnson im Abraham Lincoln Center nebst der „Polyphonic Choral Union" auftreten.

* * *

Die Pianistin Rose Goldberg und der Tenorist Horace Davis geben am Donnerstag Abend im Vortragssaale des Fine Arts Building ein Konzert.

* * *

Gesangsvorträge der Sopranistin Hazel Silver finden am Freitag Abend im Bush Temple Konservatorium statt.

* * *

Der Marshall Field & Co. Chor gibt am Dienstag Abend in der Orchesterhalle sein letztes Konzert der Saison.

* * *

Der Schwedische Gesangverein gibt am Mittwoch Abend sein Frühjahrskonzert in der Orchesterhalle.

* * *

Am Dienstag Nachmittag findet im Vortragssaale des Fine Arts Building das 7. Konzert der Chicago Artist's Association statt.

* * *

Im Hebrew Institute spielt heute Nachmittag der Violinist Eddy Brown.

Vaudevilles und Burlesken.

Im Star and Garter-Theater treten Drew und Campbells „Liberty Girls" auf. An der Spitze der Truppe steht der bekannte Karakterkomiker Jack Conway, als Primadonna wirkt Charlotte Worth mit. Mae Penman, Dick Morgan, Frank W. Martin und Mike Puglia bilden ein Quartett. Zwischen den beiden Stücken, „Reilly and the Seminary Girls" und „The Girl Scouts" treten mehrere Vaudevillekünstler auf. Der Chor besteht aus 24 Damen.

* * *

Sarah Bernhardt ist die Hauptattraktion in der Palace Music Hall.

* * *

Das Majestic hat Eddie Foy und die Primadonna Chilson-Ohrman aus New York auf seinem Programm.

* * *

Der Great Northern Hipodrome bringt u. a. eine russische Volkstänzertruppe und dressirte Löwen.

* * *

Gene Green, Walter Percival und das Sextette de Luxe werden von McVicker's angekündigt.

* * *

„The Roof Garden Revue" kommt im Rialto zur Aufführung.

* * *

Lew Kelly und die „Behman Show" sind im Columbiatheater zu sehen.

Allerlei Wandelbilder.

„Der Geist der Rosy Taylor", ein nach der Erzählung von Josephine D. Dodge gearbeiteter Film, wird von der American Film Co. mit Mary Miles Minter als „Star" herausgebracht. Direktor Edward Sloman spart weder Mühe noch Kosten, um eine möglichst künstlerische Aufführung zustande zu bringen. Die Heldin, Rhoda Eldridge Sayles, muß mit Reinigungsarbeiten ihr Brot verdienen und gerät in den Verdacht, ein Geist zu sein, weil sie bei ihrer Arbeit geräuschlos ab- und zugeht. Dann hält man sie für eine Diebin, weil der Sohn ihrer Dienstherrschaft sieht, wie sie das Silberzeug zusammenpackt, um es zu reinigen. So erlebt sie noch manche Bitternisse, bis man endlich entdeckt, daß sie die Nichte der stolzen Dame ist, bei der sie Dienst tut. Alan Forrest, George Periolat, Helen Howard und Emma Kluge wirken in den anderen Rollen mit.

„Der Froschkönig" in New York.

Urbans lustige Komödie „Der Froschkönig" hat nun auch bei ihrer ersten Aufführung im deutschen Theater von New York (Direktion Rudolf Christians) einen durchschlagenden Erfolg errungen. Das Haus war aus-erkauft, und es schien, als ob sich das tonangebende Deutschtum New Yorks bei dieser Gelegenheit ein Stelldichein gegeben hätte. Heinrich Marlow, der ebenso hervorragende Schauspieler wie Spielleiter, hatte eine wirkliche Musteraufführung zu Stand gebracht, die den voraufgegangenen „Muster-Aufführungen" würdig war. Hans Unterkircher, der Liebling des deutschen Theater-Publikums, bot eine geradezu ideale Verkörperung des leichtsinnig-liebenswürdigen Prinzen. Den poltrigen „Schuhkönig" Pulvermaker gab Bruno Schlegel glänzend in Maske und Spiel, während Bertha Schönfeld mit dem kapriziösen Töchterchen Diana eine verblüffend lebenswahre Figur von bezwingender Liebenswürdigkeit schuf. Von den Nebenfiguren, die sämtlich tadellos besetzt waren, verdient besondere Erwähnung Clairette Clair, die mit ihrer Berichterstatterin Miß Douglas eine komische Meisterleistung bot. Der Autor, der von der Loge des Direktors Christians aus der Vorstellung beiwohnte, konnte sich nach dem 2. und 3. Akt auf der Bühne wiederholt für den stürmischen Beifall des Publikums bedanken. Auch die Presse zollte dem Werk das denkbar schmeichelhafteste Lob.

Deutsche Gesellschaft

Mitteilungen über ihre segensreiche Tätigkeit im Monat März.

Dem Berichte der Deutschen Gesellschaft von Chicago über ihr Wirken im Monat März sind folgende Mitteilungen entnommen:

Trotz der milden Witterung und des Herannahens des Frühlings, was gewöhnlich eine Abnahme in den Anforderungen an die Gesellschaft zur Folge hat, waren letztere ebenso hoch wie im März des letzten Jahres, und wären wahrscheinlich noch höher gewesen, wenn die Gesellschaft nicht mehr Leuten als im vergangenen Monate hätte Beschäftigung besorgen können. Der Hauptgrund für die Hilfsbedürftigkeit ist nach wie vor noch immer die anhaltende Teuerung.

Die Gesellschaft unterstützte mit Rat und Tat 77 Familien mit 207 Kindern und 59 einzelstehende Personen, darunter 6 Frauen, und gewährte Arbeits- und Obdachlosen 186 Mahlzeiten und 14 Schlafstellen.

Durch Vermittlung der Gesellschaft wurden 6 Personen in Privathospitälern, 3 im Countyhospital und 3 in Oak Forest unentgeltlich untergebracht. Freie ärztliche Behandlung, Arznei u. s. w. erhielten 7 Personen; 6 Familien wurden Kohlen geliefert, und an neuen Schuhen 9 Paar vergeben. Beschäftigung wurde 227 Männern, und durch die „Frauenhilfe" 11 Mädchen und Frauen nachgewiesen. Für Unterstützungszwecke verausgabte die Gesellschaft $756.23.

Alle Arbeitgeber, die gewillt sind, Deutsche zu beschäftigen, bittet die Gesellschaft dringend, sich an ihre Geschäftsstelle, 160 N. Wells Str., Telephon Main 4026, und für weibliche Hilfe an die „Frauenhilfe", Telephon Franklin 5169, zu wenden.

Die englische Bühne.

Illinois. — „The Land of Joy", eine phantastische spanische Tanzrevue, gelangt hier zur Aufführung. Besonders aufmerksam gemacht wird auf die spanische Musik von Quinito Valverde und auf den Gesang der Primadonna Maria Marco.

Princeß. — „Peter Ibbetson" steht hier auf dem Spielplan, ein im Osten erfolgreiches Stück, das nach Du Mauriers Roman bearbeitet ist. John Barrymore und Constance Collier spielen die Hauptrollen.

Garrick. — Donald Brian tritt hier in dem Singspiel „Her Regiment" auf. Es spielt 1914 in der Normandie; Viktor Herbert hat die Musik dazu gemacht.

Powers. — William Courtenay und Thomas A. Wise setzen ihr Gastspiel in „General Post" fort.

Playhouse. — Margaret Anglin tritt hier in „Billeted" weiter auf.

Olympic. — Die Aufführungen von „Some Little Girl" dauern an.

Studebaker. — „Maytime" bleibt hier auf dem Spielplan.

La Salle. — Hier beginnt die zwölfte Woche der Aufführungen von „Leave It to Jane".

Woods. — „Friendly Enemies" erhält sich in der Gunst des Publikums.

Colonial. — Hier werden die Aufführungen von „Hitchy-Koo" mit Raymond Hitchcock fortgesetzt.

Cohan's Grand. — „Lilac Time" mit Jane Cowl bleibt noch diese Woche hier.

Cort. — Hier bleibt die Posse „The Naughty Wife" auf dem Spielplan.

National. — „Cheating Cheaters" wird hier in dieser Woche gegeben.

Von Albert Weiße.

Quabbe: So? Ihre geehrte Frau Apothekenschwägerin findet es „funnig", daß eine Anzahl unserer Stadtväter gleich nach der Wahl ihre Bündel schnürten, nach dem sonnigen Süden abdampften und nicht früher als am 22. d. M., dem Tage der ersten Sitzung des neuen Stadtrats, nach Chicago zurückkehren wollen?

Kulicke: Yes, sehr „funnig"! Sie sagt, es ist doch sonst immer die Ruhl, daß alle neuen Bruhms gut swiepen! Was haben also die Zittie-Vaters für ein Büßniß, reitawäh nach der Ilektschen schon einen Resi zu nehmen, wo sie noch gar nicht mit ihrem neuen Dschop und dem Ausschwiepen des alten Zittie-Stäbels gestartet haben?

Quabbe: Ihre Schwägerin sollte bedenken, daß erstens ein himmelweiter Unterschied zwischen einem neuen Besen und einem neuen oder wiedergewählten Alderman besteht, und daß zweitens die Stadtväter nur einem althergebrachten und durch die Gewohnheit geheiligten Gebrauch folgen, wenn sie „procul negotiis" — und weit ab von Chicago in die Ferne schweifen, um die Ergebnisse des Wahlkampfes durch Zusammensetzung der wichtigsten Komites nach ihrem Geschmack und im Interesse der Partei, der sie angehören, auszuschlachten! „To the Victor the Spoils!" — das ist eine alte Kastanie, die aber, trotz ihrer mehr oder minder großen Verwerflichkeit ewig neu bleiben wird, so lange sich zwei oder mehr politische Parteien um den Vorrang oder den Besitz der Macht in der Stadthalle streiten!

Grieshuber: Bei der ersten, am 22. d. Mts. stattfindenden Sitzung, wird dem neuen Stadtrat die Entscheidung über eine recht heikle Sache zufallen. — Die Bundesregierung wünscht, daß die Ausstellung von „Schankscheinen" während des Krieges „vermieden" werden solle! Der amtirende Polizeichef Alcock erklärt aber, daß er die Ausstellung von solchen Erlaubnißscheinen nicht verweigern könne, bis er dazu vom Stadtrat ermächtigt sei. Ergo werden die Stadtväter diese harte Nuß zu knacken haben.

Charlie: Denjenigen unserer Vertreter im Stadtrat, die mit den Temperenzlern und Moralfexen in ein Horn blasen, wird dieses, den liberalen Stadtvätern ziemlich sauer fallende Stück Arbeit ein wahres Vergnügen sein; teils dieserhalb, weil sie ihren verhaßten Gegnern, den „Freunden der persönlichen Freiheit", eins auswischen können, teils außerdem und hauptsächlichst, weil sie hoffen, sich durch begeisterte Zustimmung zu einer, von der Administration ausgegangenen Anregung „nach obenhin" beliebt machen und sich gleichzeitig dabei als die wahren und waschechten Patrioten aufspielen zu können.

Grieshuber: Auf den Patriotismus zu reisen, und dabei doch nur engherzige, selbstische, verwerfliche, sogar unpatriotische Ziele zu verfolgen, ist heutzutage leider ein ebenso beliebter, wie gemeiner Trick; und nicht zum Wenigsten bedienen sich seiner die Deutschenfresser und sogenannten „Reformer". Auch unsere speziellen Freunde, die Temperenzler, nehmen häufig keinen Anstand, sich, wenn irgendmöglich, gleichzeitig in den Geruch der Frömmigkeit und des Patriotismus zu versetzen! — Beweise für das Gesagte zu erbringen, wäre bei der Massenhaftigkeit solcher Fälle, eine ganz überflüssige Uebung!

Lehmann: Mich is aber ein Fall bekannt, wo fromme, oder richtiger, scheinheilige Pianisten (Quabbe: Sie meinen wahrscheinlich „Pietisten") sich durch ein sojenanntes „jottjefälliges" Werk in Jeruch der höchsten Illoyalität jesetzt haben. Unlängst erscht hat die „Methodistenkirche des Südens" sich die Uffjabe jestellt, die unjeheure Summe — wenn ick mir nich' irre — von drei Milljohnen Dahlers zur Heidenbekehrung in Asien un' Afrika uffzubrinjen....!

Kulike: Bloß ein Fuhl, wie Du einer bist, wird die peius Piepels in der Saut als illeuel blämen, wenn sie Monäh kollekten um die Heethens in die forähn Kontries zu konwerten und ihre Sauls zu sähwen. Das ist immer ihr Bissniß gewesen, und konzernt bloß ihre Tschörtsch und ihre Relidchen!

Lehmann: Nee, Jottlieb, bloß ein Fuhl, wie Du, wird nich' innsehen, det die bijotten Frömmler durch so 'ne Kollekte im jejenwärtigen Oojenblick sich höchst unpatriotisch zeijen, ja det sie beinahe dadurch die Landesverräterei mit ihre frommen Aermel streifen.

Quabbe: Sie haben völlig Recht, Herr Lehmann! Zu jeder anderen Zeit konnte zwar Niemand einen ernstlichen Einwand erheben, wenn die in ihrer eigenen Einschätzung sehr frommen Leute so viel Geld wie möglich für die Bekehrung der blinden Heiden (die sich übrigens trotz ihres Glaubensmangels und trotz ihrer „ungeretteten" Seelen den Umständen angemessen ganz wohl befinden) zusammenschnorrten. Jedes Tierchen und jeder Mensch hat eben sein Plaisirchen; und man kann es ihm lassen, so lange er Niemandem damit etwas zu Leide tut. Das geschieht aber jetzt, und zwar in der allerverwerflichsten Art von Seiten jener anglikanischen Sektenkirche durch diese Sammlung von riesigen Geldsummen für die Heidenbekehrung.

Grieshuber: Ob diese Kollekte, die zu der denkbar ungehörigsten Zeit veranstaltet wird, bereits irgend einen Erfolg gehabt hat oder nicht, darüber verlautet nichts; gleichviel wer immer auch nur einen Penny in den zu diesem Zweck herumgehenden Klingelbeutel geworfen, hat keinen Anspruch mehr darauf, sich als einen patriotischen Bürger hinzustellen. Der Penny gehört in der heutigen Stunde nicht in den Fonds für die Heidenbekehrung — diese Herren in den exotischen Ländern haben auf ihre Bekehrung schon seit undenklichen Zeiten gewartet oder vielmehr nicht gewartet; — die Sache hat also durchaus keine Eile! — Wohl aber tut die höchste Eile Not, daß dieser Penny mit Milliarden und Abermilliarden Seinesgleichen, auf dem augenblicklich sehr bequemen und mit Recht beliebten Wege der Freiheitsbonds in den Fonds gelangt, aus dem die Kosten des Krieges bestritten werden, des Krieges, der in seiner letzten Konsequenz die Befreiung des Menschengeschlechts und die Demokratisirung der ganzen Welt bringen soll und wird.

Lehmann: Wenn ich mich in Beziehung uff diese Freiheitsbonds eine Bemerkung erlooben darf....

Charlie (schnell einfallend): Halt besser Dein Maul! Etwas Vernünftiges wird ja daraus doch nicht zum Vorschein kommen, und etwas Unvernünftiges könnte leicht als eine unberufene Kritik dieser Regierungsmaßnahme aufgefaßt werden und Dich in den größten Trubel bringen! Bei der Unzuverläßlichkeit und mehr noch der erbärmlichen Treffsicherheit Deiner Revolverschnauze solltest Du Dich überhaupt nicht auf ein solches im gegenwärtigen Augenblicke ganz besonders gefährliches Unterhaltungsterrain wie diese Freiheitsanleihe begeben.

Lehmann: Mach' Dir doch nich' lächerbar! Ick werd' mir mit 'ne abfällige Kritik über 'ne Rejierungsmaßnahme jejen der Obrigkeit versündijen un' det Maul verbrennen? So wat jibt's ja jar nich! Nee, ick wollte bloß meinen Aerjer über deen Tony un' seinen Barkeeper Fritz Luft machen. Jeder von sie hat sich 'nen Freiheitsbong jekooft, wat ja an un for sich schön un' lobenswert is. Derowejen un' dieserhalb machen sie nu' aber ooch 'n jewaltiges Jeschrei un' prahlen sich zu jeden Jast, wo sich in ihre Jiftbude verlooft, det sie als loyale Bürjer, un', wie die Rejierung et wünscht, det Vaterland haben retten helfen! Solche Jroßmäuler! Solche Pharaonen! (Quabbe: Sie meinen: Pharisäer!) Da bin ick doch janz anders jebaut. Heimlich hab' ick mich von unsern Landlord — wenn et ihn ooch trotz seinen Patriotismus schwer fiel, — fünfzig Dahler jeborgt, heimlich hab' ich mich dafor 'nen Bong jekooft, un' zu keine lebende oder dote Seele ein Wort davon jesprochen. I, wo werd' ick denn! Meine anjeborene Bescheidenheit verbietet mich det, un' außerdem, un' janz abjesehen davon, hab' ick et mein Lebtag lang mit den Propheten Jesajas sein Wort jehalten: „Laß Deine Rechte nich' merken, wat Deine Linke dut!"

Quabbe: Ihr Kollege Tony und sein „Boozeclerk" Fritz haben unrecht gehandelt. Aber nur insofern, als eine obskure Spelunke nicht der geeignete Platz ist, an dem der Patriot sein Licht auf den Leuchter stellt, damit es von den Schnapsbrüdern und Freilunchern a. D. gesehen werde. Sie, lieber August, haben aber noch weit größeres Unrecht getan, indem Sie aus Ihrem Herzen eine Mördergrube machten und den gekauften Freiheitsbond an diesem verschwiegenen Orte verbargen. Bescheidenheit ist eine Tugend, aber eine Tugend, die man in diesem Lande niemals zu stark üben darf, und bei Gelegenheiten, die solches erfordern, ganz ausschalten muß! In solcher Zwangslage befinden wir Deutschamerikaner uns jetzt alle durch die Bank. Wir dürfen fernerhin unseren Patriotismus und unsere Hingabe für das Land unserer Wahl nicht mehr unter den Scheffel stellen; im Gegenteil, wir müssen unsere Bürgertugend und unsere Loyalität gegen die Regierung in der breitesten Oeffentlichkeit laut und öffentlich verkünden, und vor allen Dingen auch durch unser Verhalten und unsere Handlungen vollauf beweisen, daß wir im besten Sinne des Wortes „gute amerikanische Bürger" sind.

Grieshuber: Als Eigenlob, das bekanntlich immer einen üblen Geruch hat, darf uns solch' festes und mannhaftes Betonen unsererer Ergebenheit gegen unser neues und jetzt einziges Vaterland nicht ausgelegt werden. Wir machen jetzt davon nur im Zustande der Selbstverteidigung Gebrauch, um unsere Widersacher Lügen zu strafen und ihnen den Vorwurf der böswilligen Verleumdung in die Zähne zu werfen. Selbstverständlich macht sich kein verständiger und rechtlich denkender Amerikaner einer solchen Bosheit gegen seine Mitbürger deutscher Herkunft oder Abstammung schuldig; die Männer, die an der Spitze unserer Regierung stehen, verdammen in bitterster Weise die Wühlarbeit dieser, den inneren Frieden unseres Landes bedrohenden, gefährlichen Elemente, die sich in ihrem nativistischen Eigendünkel die einzig wahren Patrioten dünken, jeden im Ausland geborenen Bürger, auch wenn sich nicht die geringste Handhabe dazu bietet, als illoyal oder gar amerikafeindlich zu verdächtigen.

Quabbe: Eine bessere Gelegenheit, diesen unserer Bürgerehre boshafter Weise zugefügten Schimpf abzuwaschen, konnte uns Deutschamerikanern gar nicht geboten werden, als durch die Auflage der Freiheitsanleihen. Kaufe Jeder von uns für alles Geld, das er besitzt, flüssig machen oder auf andere Weise erlangen kann, Freiheitsbonds, wirke er in demselben Sinne in seinen Freundeskreisen, bei seinen Vereinen und Logen, bei seinen Mitarbeitern, seinen Geschäftsgenossen oder Kunden, kurz biete er seinen ganzen Einfluß, seine ganze Energie und Arbeitskraft auf, um andere Deutschamerikaner zu gleichem löblichen und patriotischem Tun zu veranlassen. Geschieht das von uns Allen, so können wir uns versichert halten, daß, wenn der Schlußstrich unter die Abrechnung der Freiheitsanleihe gemacht wird, die Deutschamerikaner dann glänzend von der Beschuldigung der Illoyalität gerechtfertigt, dastehen werden.

Alle: Bravo!

Charlie: In der nächsten Sitzung will ich Euch nun auch einen Plan unterbreiten, wie wir uns als Mitglieder dieser Stammtischrunde an dem Ankauf von Freiheitsbonds beteiligen können. Vorläufig aber sage ich nichts. Unser Freund Kulicke könnte vielleicht zu seiner Apotheken-Schwägerin nicht dicht halten. Da die Ausführung meines Planes selbstredend ein nicht unbedeutendes Geldopfer verlangt, könnte möglicherweise die unberechenbare Dame, wenn auch nicht gerade aus Mangel an Patriotismus, so doch aus „Speit" gegen uns Gelehrte vom Stammtisch ihrem Schwager die Stiefel verstecken.

Kulicke: Du bist ein Fuhl, Charlie. Trei ob und bring' uns die Karten!

In der Masse verschwunden.

Beteiligung der Deutschen an Freiheits-Anleihen soll festgestellt werden.

Bei Auflage der ersten und der zweiten Freiheitsanleihe waren keine Vorkehrungen getroffen, um ziffernmäßig festzustellen, in welchem Verhältniß sich die Bürger deutscher Abkunft daran beteiligten. Man gab zwar in Washington bekannt, daß die Beteiligung der Deutschamerikaner deren Loyalität, die ja so gehässigen Angriffen ausgesetzt war und es teilweise noch ist, außer Frage gestellt habe, indessen erscheint es doch in hohem Grade wünschenswert und im Interesse der amerikanischen Bürger deutscher Abkunft, daß möglichst vollständige ziffernmäßige Belege dafür erbracht werden können. Wie aus einer Anzeige an anderer Stelle des Blattes hervorgeht, ist die Cosmopolitan-Staatsbank, Clark und Division Str., bestrebt, das zu diesem Zwecke erforderliche statistische Material zu sammeln. Die Zeichnungen, die von Deutschamerikanern auf die 1. und die 2. Anleihe gemacht wurden, sind zum größten Teil in der großen Masse verschwunden, namentlich da, wo sie durch Vermittelung der Firma gemacht wurden, in deren Diensten der betreffende Zeichner steht. Diese Unterlassung kann nun gutgemacht werden, wenn der Betreffende den der Anzeige beigefügten Koupon ausfüllt und der Cosmopolitan State Bank einschickt. Sein Name wird auf Verlangen nicht bekannt gegeben werden. Die genannte Bank hat für sich selbst und ihre Kunden von der ersten Freiheitsanleihe Bonds im Betrage von $193,500, von der zweiten $250,000 und von U. S. Schatzamts-Schuldscheinen solche zum Betrage von $311,000 gezeichnet.

Konzert Elsa Kellner.

Die amerikanische Sopranistin Elsa Kellner wird heute Nachmittag um 3.30 Uhr unter der Direktion von F. Wright Neumann in Cohans Grand Opera House zum ersten Male in Chicago auftreten. Frau Kellner hat ihre Gesangsstudien unter Etelka Gerster und Frau Emmerich, sowie unter Arthur Mees in New York gemacht, sie ist auch eine befähigte Pianistin. Sie ist als Solistin in Konzerten des New Yorker Philharmonischen, des Chicagoer, Minneapoliser und St. Pauler Symphonieorchesters aufgetreten, hat in vielen Oratorien die Sopranpartien gesungen, und ihr Liederrepertoire umfaßt gegen 300 Lieder, obwohl sie eine der jüngsten Konzertsängerinnen der Gegenwart ist. Ihr heutiges Programm lautet:

1. Lascia ch'io pianga....Handel
La Violette....Scarlatti
The Sacred Fire....Alexander Russell
Swing Song....F. Moore
I Know....Ch. G. Sproß
2. From Bergerettes....Weckerlin
a. Bergere-Legere
b. O ma tendre Musette
c. Maman dites Moi
Nuit d'Etoiles....Debussy
Chanson Norvegienne....Fourdrain
3. Love has Eyes....Bishop
My Heart is a Lute—
R. Huntington Woodmann
A River Dream....G. Thomas
Song of the Chimes....Lola Worrell
Flood of Spring....Rachmaninoff

Wie er das Rauchen einstellte

Dieser Veteran, S. B. Lamphere war dem übermäßigen Genuß von Tabak während vieler Jahre ergeben. Er wollte damit aufhören, doch er brauchte etwas, das ihm dabei half.

Er hörte von einem freien Buch, das die Rauchgewohnheit behandelt und angibt, wie sie schnell, leicht und sicher überwunden werden kann. In einem neuerlichen Brief schreibt er: „Ich habe kein Verlangen mehr nach Tabak. Ich fühle wie ein neuer Mensch."

Jeder, der ein Exemplar dieses Buches über die Tabakgewohnheit, Rauchen und Kauen, wünscht, kann es portofrei erhalten, wenn er an Edward J. Woods, W B 331, Station F, New York City, schreibt. Ihr werdet überrascht und erfreut sein. Ihr erhaltet ruhigere Nerven, stärkeres Herz, bessere Verdauung, verbesserte Sehkraft, erhöhte Stärke, längeres Leben und andere Vorteile, wenn Ihr aufhört, Euch selbst zu vergiften.

Anz m10,24ap14,28

Kranke Leute!

Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultiren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh, Blutstörungen, ansteckende Krankheiten, Nervenschwäche, chronische, private u. alle Harnleiden. Das ausgezeichnete Heilmittel 914 (verbessertes 606) für die Heilung von Blutvergiftung. Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.

Untersuchung frei. Dr. Roß berechnet so wenig, daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachläßigen braucht.

Dr. B. M. ROSS, Spezialist,

Etablirt in Chicago 1892.

24 Jahre auf demselben alten Platz.

Ein graduirter und lizenzirter Arzt seit 1882.

35 Süd Dearborn Straße

Ecke Monroe, Chicago.

im Mailers-Gebäude, Suites 506—507.

Nehmt Elevator zum 5. Floor.

Sprechstunden: Täglich von 9 Morgens bis 4 Nachm. und an Sonntagen von 10 Vorm. bis 1; auch Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag Abds. 6, 7—8. Es wird deutsch gesprochen.

Drogen — Vierter Floor. Chlorinated Lime, Pfundbüchse....15c. Mottensicherer Sack, Ueberziehergr., 75c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Drogen — Keine Post- oder Telephon-Bestell. Imperial Granum, 25c Paket zu...16c. Canthrox Shampoo, 50c Paket zu 31c

Die Frage des korrekten Korsets ist gelöst

Dritter Floor—Mitte.

Heute ist sich jede Dame der großen Wichtigkeit des Tragens fehlerloser Korsets bis zu einem Grade bewußt, daß die große Mehrheit der Damen kein Korset kauft, ohne es sich korrekt anpassen zu lassen; denn ein sorgfältig ausgesuchtes und angepaßtes Korset verleiht Eurer Figur die modernen Linien, und bringt zur selben Zeit Gesundheit und Bequemlichkeit. Unsere Korset-Experten, anerkannt die besten in Chicago, stehen Euch ohne Extrakosten zu Diensten. Wiederum richten wir Eure Aufmerksamkeit auf das, was Dr. Wm. Brady in der Daily News am 23. Februar in Erwiederung der folgenden Frage einer der Leserinnen antwortete:

Festhaltung der Nieren.

„Gibt es eine andere Behandlung, als Operation für Wander-Niere? Mein Doktor sagt, Operation ist nicht immer erfolgreich."

Ihr Doktor ist auf dem rechten Wege. Soweit unsere Erfahrung reicht, Operation ist nie ein großer Erfolg. Besser halten Sie die Niere mit einem pass. Korset oder Unterleib-Support. Wm. Brady, M. D.

Dr. Brady meinte unzweifelhaft ein Nemo Wonderlift Korset—das berühmte Korset, das Euch Gesundheit, Bequemlichkeit u. Grazie gibt.

Das illustrirte Wonderlift Korset tut genau, was Dr. Brady in obigem Fall im Auge hatte. Es ist ein modernes Korset, mit patentirten Eigenheiten gemacht, die den Unterleib stützen und die Nieren, Eingeweide, Magen und Leber vom „Sagging" bewahren. Der Name „Wonderlift" ist zutreffend—es hilft Damen, sich selbst zu helfen, ihre Gesundheit zu erhalten, und in vielen Fällen, wenn verloren, zurückzuerobern. In fünf Modellen für jede Figur hergestellt, zu........ $6

Nemo Korset, Stil Nr. 512, ist ein sehr populäres Modell für Damen, die wenig Unterleibs-Reduzirung bedürfen, aber sonst unterhalb der Waistlinie zu stark sind. Beachtet die elastischen Bänder über die Thighs und Rücken; sie halten das Fleisch gut zurück und reduziren allmählig, aber positiv — Damen mit stark hervortretenden Thighs sollten dieses Modell tragen — weiß und fleischfarbig, Größen 21 bis 36, zu....... $5

Nemo Self Reducing Korsets, Stil Nr. 312 für große, starke Figuren, und Stil Nr. 311 für kleine, korpulente Figuren, Größen bis 36, zu.......... $3

Nemo Self Reducing Korset, Stil Nr. 355, für Damen, die eine sehr niedrige Büste wünschen, aber Unterleib-Reduzirung und Support bedürfen. Jede Damen, die übermüdet ist, keine Lebenskraft und Energie hat, sollte dieses Modell probiren, Gr. 22—36, 3.50

Die besten Tapeten-Werte der Saison!

Neunter Floor—Dearborn Str.

Hübsche hellfarbige Tapeten für Dach- oder Basementzimmer, nur mit Border verkauft (12 Rollen an Jeden), die Rolle...... 1½c

Gold Laden- und Eßzimmer-Tapeten; gestreifte und Allover geblümte — für Schlafzimmer — 11c Sorten — die Rolle für...... 7½c

Oatmeal, zweifarbige, Tapestry und andere zeitgemäße Tapeten, für Parlor oder Wohnzimmer — 20c Werte — die Rolle...... 14c

Blends, Gras und Jasper Effekte, für hochfeine Apartments — die 45c Sorten, extra speziell die Rolle verkauft zu nur.......... 24c

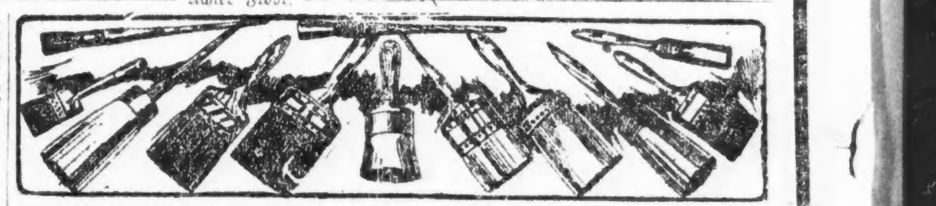
Molded Gummi-Gartenschlauch, garantirt für zwei Jahre: ¾zöllig, 12c Fuß, fünfachtelzöllig, 10c Fuß

Achter Floor.

4zintige Spatenforke, Montag zu.......... 65c

Schaufel und Spaten, „D" Griff.......... 73c

Stahlbogen Harke, 14 Zähne, 65c; und 12 Zähne...... 59c



25,000 Rubber Set Farben- und Firniß-Pinsel. Hier sind einige Nummer, einschl. Firniß Pinsel, Metalband, schwarze Chinese Bristle: 2½zl, 67c; 2zl, 49c; 1½zl, 29c; 1zl, 19c

Newbury fertig gemischte Hausfarbe, alle Farben, Gallone, 1.69

N. N. garantirte Farbe, Gallone, 1.98

Echtes Red Seal White Lead, Dutch Boy Marke, speziell das Pfund.......... 11c

Welder White Lead Co.s Anvil Marke, speziell das Pfund — zu 7½c

Substitute Leinsamenöl, Gallone.. 1.39

Substitute Turpentine, für Farben u. Firniß, Gallone.......... 59c

Hygienic Kalsomine, alle Farben, Pint 55c

Floor-Oel, für Fußböd. u. Holzwerk, Gl. 69c

Javalac, macht alte Möbeln wie neu, Pintkanne mit Pinsel.......... 65c

Floor-Varnish, gemacht bei Murphy Varnish Co., Gallone.... 1.69

Wandbürsten, Metall gebunden, schwarze chines. Borsten, 3½zöllig, 49c; 3zöllig, zu 35c; 2½zöllig zu...... 33c

Kalsomine Pinsel, Messing gebunden, chines. Borst., gefirnißter Griff; 8zöll. 1.98; 7zöll., 1.39 und 6zöllig 1.19

Glue Pinsel, 2zöllig, 29c; 1zöll.... 18c

Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, die Gallone 1.09

Dearborn Floor Farbe — trocknet üb. Nacht — Gallone 1.39

Dachpappe.

Dachpappe, 108 Quadratfuß Rollen, speziell zu 1.09

Dachteer für Risse und Lecke; speziell — Gallone zu...... 69c

Geflügeldraht, 2zöll. Maschen, in Rollen von 150 F., 6 F. 7.45; 4 F. 4.73, 3 Fuß 3.74; 2 F. 2 Zoll..... 2.63

Draht-Rasenharke, 20 Zähne, Montag zu.......... 33c

Gußeiserne Gartenharke — 12 Zähne.......... 29c

Ornament-Zäune, 20 Zoll hoch, Fuß.......... 5c

Schubkarren, grün gestrichen, abnehmbare Seitenteile.... 3.98

Glas Wandkaffeemühle, Stahlmahler, hält ein Pfund Kaffee, für.......... 59c

Wizard Triangular Oil Mop mit Flasche von Politur, 1.00 Wert, zu...... 79c

Weiß emaillirte Badezimmerstühle, für 89c

Heim Schuhreparatur Ausstattung, zu 59c

3000 gepolsterte Stuhlsitze, rund und viereckig, — schlicht und tufted, von feinster Qualität imitirtem Leder, schwarz und braun, 35c bis 45c Werte, — Auswahl. 19c

Food Chopper, schwer verzinnt, vier Stahlmesser — speziell zu 98c

Butter Menger, mit 1 Pfd. Butter, 1 Pt. Milch macht man zwei Pfd. Butter für.. 79c

Schwere gußeiserne Bratpfannen, bleiben immer glatt, — kühle Holzgriffe — Nr. 6, für 49c; Nr. 7 für 59c; Nr. 8 für 75c und Nr. 9 für....... 89c

Teppich Besen — auserles. Corn, — reg. 79c; für...... 49c

3 Stück Küchen Set, einschließlich 25 Pfd. Mehlbehälter, mittlere Größe Brotbehälter, 5 Pfund Zuckerbehälter, weiß emaillirt, vergoldete Dekorationen; vollständig für.......... 1.69

Hotpoint elektr. Vacuum-Cleaner, leicht, bequem zu handhaben, beseitigt Schmutz und Keime aus Rugs und Teppichen 24.98

Set von Attachments, 4.98

Hotpoint elektr. Bügeleisen — nickelplattirt, regul. $5, zu.... 3.98

3-Tür Side Icer, 1-Stück nahtloser Porcelain ausgelegter Eisschrank:
60 Pfd. Eis halt., 38.98
90 Pfd. Eis halt., 46.98
120 Pfd. Eis halt., 52.98

Die berühmten Northern Light Eisschränke, besser bekannt als die Leonard. Echt nach der Handelsmarke. Rein wie ein Porzellangeschirr, innen galvanisirt und weiß emaillirt, und 1-Stück Porcelain; Golden Oak Finish, Messing- u. Nickelverzierungen, runde Ecken.

Top Icer, innen galvanisirt:
35 Pfd. Eis halt., 8.95
50 Pfd. Eis halt., 13.20
70 Pfd. Eis halt., 15.95
100 Pfd. Eis halt., 18.95

Top Icer, — innen weiß emaillirt—
35 Pfd. Eis halt., 9.95
50 Pfd. Eis halt., 14.25
70 Pfd. Eis halt., 17.95
100 Pfd. Eis halt., 22.95

5-Quart Aluminium Teekessel, speziell zu 1.69

2-Quart Aluminium Reiskessel — speziell zu 45c

3-Pint Guß Aluminium Stew Pfanne zu........... 98c

Lipped Sauce Pfanne, 6-Quart 89c; zwei Qrt 49c

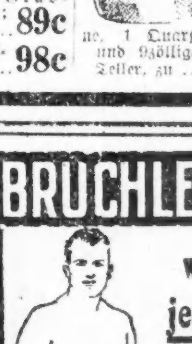
Aluminium Percolator, Glas-Dome, 2-Quart zu 95c; 1½ Quart Größe zu.... 89c

12-Qrt. Aluminium Waiserkeimer zu 98c

4-Qrt. Alumin. Berlin Saucepfanne mit Deckel, 98c.

5-Stück Aluminium Set, 1½ u. 2 Quart Saucepfanne, 1 Brick Loaf Pfanne, 1 Quart Puddingpfanne, und 9zölliger Pie-Teller, zu 1.49

BRUCHLEIDENDE



Wir reduzieren **jeden Bruch** leicht oder kompliziert, mit unseren selbstfabrizierten Bandagen

Kostenfreies Anpassen und reelle Bedienung 30jährige Erfahrung.

Offen von 8-8 Sonntags von 9-12

THE WOLFERTZ CO.
GEO. WEGNER MGR.
154 N. 5TH AVE.

Leset die „Abendpost"

HILLMAN'S

„Ein Laden für Jedermann."
State und Washington Str.

Montag ist eine günstige Zeit zum Kaufen von

Seide- und Serge-Kleider für junge Damen

Zweiter Floor.

denn wir offeriren eine spezielle Partie zu $10.00

Nur eine beschränkte Anzahl, und diejenigen, welche zeitig kommen, werden gut belohnt sein, denn die Kleider sind bis zu $17.50 wert.

Aus reinwollener französisch. Serge gemacht, in vielen hübschen Modellen; sowie Taffeta- und Satinkleider, in hellen und dunklen Schattirungen. Prachtvoll gemacht und für allgemeinen Gebrauch passend. Wir zeigen eines der Serge-Modelle, in Marineblau, mit Foulard Vestee und Gürtel; verkauft zu

$10.00

Hübsch garnirte Dreß Hüte zu $2.69

Diese wurden in unseren eigenen Arbeitsräumen hergestellt, was den bemerkenswert niedrigen Preis derselben erklärt.

Reizende Poke Bonnets, Mushrooms, Sailors, Seiten- und Back-Roll Brim Hüte und andere Moden, in feinen Lisere- und Milan-Geflechten und mit hübschen Blumen besetzt, sowie Seiden- und Sammetbänder.

Für die Dame, die ihren Frühjahrhut noch nicht gekauft hat, sollte dieser Verkauf eine willkommene Gelegenheit bilden. Für Montag markirt zu

$2.69

Dritter Floor.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben:

Bilderrätsel (6216).

Silbenrätsel (6217).

(Eingesandt von L. Rippe.)

Die Erste stellt die Mitte
Gleichweit vom Rande dar;
Du', was dich heißt die Zweite,
Wird dir dies Rätsel klar.
Du siehst die Dinge um dich
Durch's Ganze eingekreist,
Just wie's geschieht im Blatte,
Das seinen Namen weist.

Worträtsel (6218).

(Eingesandt von P. C. A. König.)

Sieh! dort ein kleiner —' jetzt sitzt
Und emsig seinen Griffel schnitzt.
Wo sitzt er? Das ist schnell bestimmt,
Wenn man das Wörtlein rückwärts nimmt.

Quadraträtsel (6219).

(Eingesandt von H. Langfeldt.)

	1	2	3
1			
2			
3			

In obiges Quadrat sind Buchstaben zu setzen, welche, in senkrechter und wagerechter Richtung gelesen, Worte nachstehender Bedeutung ergeben:

1. Teil eines Baumes.
2. Gewässer.
3. Getränk.

Umtausch-Rätsel (6220).

(Eingesandt von Math. Strata.)

Mit b siehst 's in den Straßen geh'n;
Mit d manchmal in Gassen steh'n.
Mit ß, Bill Sunday sagt: mußt's tun;
Mit ch: kannst unter ihren Zweigen ruh'n.
Nun ist die Lösung wohl nicht schwer.
Ich kann wenigstens nicht helfen mehr.

Diamanträtsel (6221).

(Eingesandt von W. Steinhauer.)

E
E E E
H H I I N
N R R
S

Richtig geordnet, ergiebt die 2., 3. und 4. Reihe in obiger Formation Worte folgender Bedeutung:

2. Zusammenleben.
3. „Begehrter" Fluß.
4. Kalt und hart.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, und vereinfachen dem R. R. die Arbeit um ein Bedeutendes; werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 3-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind. Stadtbriefe kosten 2 Cents, ebenso viel alle Postkarten.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendung an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 5 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel:

1. Rätsel.

Immer meinen sie das Schönste,
Wenn sie meinen Namen nennen,
Seien's Menschen, seien's Dinge,
Welchen sie ihn zuerkennen.
An der Pflanze bin ich oben,
Und am Hasen immer hinten;
An dem Weine muß die Nase
Vor der Zunge mich schon finden.

2. Rätsel.

Mit s es war, wie ihr es wißt,
Ein Gott der Römerleute;
Mit f es eine Münze ist,
Die flott kursirt noch heute.

3. Rätsel.

Das erste Paar des Himmels Tranen,
Die oftmals Tausende erlebnen;
Gott Amor, wie die Dichter sangen,
Kommt mit dem zweiten Paar gegangen.
Des Ganzen Farben zeigen im Trüben:
Es gibt auch eine gute Sieben.

Auflösungen zu den Preisrätseln in voriger Nummer:

Bilderrätsel (6210).
Offenburg.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

Diamanträtsel (6211).

B
A A L
B A S E L
L E U
L

Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Rätsel (6212).
Wunde — r.
Richtig gelöst von 29 Einsendern.

Visitenkarten-Rätsel (6213).
Elsaß - Lothringen.
Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Viersilbig (6214).
Disharmonie.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Versteckrätsel (6215).
Th — ems — e.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel — Autor.
2. Rätsel — Hand usw.
3. Rätsel — Pa — na — ma.

Richtige Lösungen sandten ein:

P. C. A. König (Für „Enigmatologie" leider augenblicklich kein Raum in S. P., vielleicht später.) (6 Preisaufgaben — 3 Nebenrätsel); F. Joggerst (danke für Brief. Windschlag? wohlbekannt!) (5—3); Fr. Claire Bechtold (5—3); H. Langfeldt (6—3); L. Behrendt (3—3); F. H. Roeßler (6—3); Fr. Elsie Sterzer (6—3); F. J. Schiele (6—3); Fr. Bertha Janz (6—3); Frl. Mathilda Richter (6—3); Ignatz Ebner (4—2); J. Kroeger (5—3); Jacob Boresch (5—2); Fr. H. Fröhlich (6—3); J. Leiser (5—2); Fr. M. Hartmann (5—2); T. C. Nickel (5—2); L. Rippe (6—3); Herman Kornrumpf (6—3); C. E. Winckler (4—3); G. W. Cramer (das waren die guten „Backwaren".) (5—3); H. Hand (6—3); Otto Kaiser (5—2); Ohne Namen (Stempel vom 10. April) (6—3); Fr. L. Krauß (arme Nichte, war's so schwer?) (1—2); Harry Amicus (5—2); Wm. Beltz (5—2); Carl Meier (6—3); Fr. A. Walter (3—3); Carl Manshaupt (4—3).

Andy Seifert (6—2); Marie Lange (es besteht doch so ein Klub; oder wie denken Sie sich den von Ihnen vorgeschlagenen?) (5—2); Mathias Strata (5—2); Fr. Louise Pinger (ausfliegen? nein. Onkels werden umziehen und packen schon.) (4—2); Fr. A. Gnadke (5—3); Fritz Joch (5—3); Fr. Emilie Joch (5—3); Fr. L. Kofsky (ja wenn die Lösungen schon am Donnerstag oder noch früher eintreffen, das ist dem Onkel sehr schätzenswert.) (4—2); Fr. M. Schadt (6—3); L. R. Kratzmüller (6—3); Fr. E. Richter (3—2); Marie Christiaans (ob das „House cleaning" heute das Ausbleiben so vieler Lösungen verschuldet?) (2—3); C. W. Schwarz (5—3); Hy. Heckmann (das „Landsmann" gefällt mir immer besser!) (3—3); C. Baumann (3—0); Marie Wolff (4—3); Frl. Anna von Reder (4—2); Fr. J. Nissen (3—2); Fr. Martha Rogge (heute sind wir doch „etwas wenig.") (6—3).

Nachträglich eingelaufen.

C. Muhly (6—3); Pauline Bentwitz (1—3); Marie Bartley (4—3).

Prämien gewannen:

Nr. 6210 — 37 Lose — Nr. 1. P. C. A. König, 1317 S. Ashland Ave.

Nr. 6211 — 49 Lose — Nr. 23. Otto Kaiser, Appleton, Wis.

Nr. 6212 — 29 Lose — Nr. 9. Frl. Matilda Richter, 5636 Justine Str.

Nr. 6213 — 42 Lose — Nr. 27. Carl Manshaupt, 4951 Augusta Str.

Nr. 6214 — 39 Lose — Nr. 9. Ignaz Ebner, 2060 North Ave.

Nr. 6215 — 40 Lose — Nr. 27. Andy Seifert, 813 S. Bend Avenue, South Bend, Ind.

Deutscher Rätselklub Chicago.

Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen, in der Versammlung, die heute Nachmittag 3 Uhr 1216 Otto Straße stattfindet, zu erscheinen.

Fr. Emilie Joch.

Erbetene Auskunft.

Dandelion (Löwenzahn) Wein. — 2 Quart Dandelion-Blüten in 4 Quarts Wasser kochen, dann durchseihen. Auf jede Gallone Flüssigkeit 7 Tassen Zucker, 1 Zitrone, 1 Orange, Schalen und Saft. Alles zusammen noch einmal aufkochen lassen, in einen Steintopf füllen. Wenn bis auf Blutwärme abgekühlt, ein Stück geröstetes Brot hinein, und auf je eine Gallone einen Ket Hefe (Yeast) dazutun. Nach 3 bis 4 Tagen abschäumen und durchseihen, dann in ein Faß oder in Flaschen abfüllen, aber nicht eher fest verschließen, als es aufgehört hat zu gähren.

Dandelion-Wein. — 3 Quart Blüten werden mit 4 Quart Wasser eine Stunde lang gekocht, dann durchgeseiht. Auf 4 Quart Flüssigkeit rechnet man 3 Pfund Zucker, 1 Pfund Rosinen, für 5 Cents kandirte Zitronen- und Orangenschalen. Damit wird der Saft wieder eine Stunde gekocht und abkühlen lassen. Dann fügt man 1 Täfelchen Hefe hinzu, läßt es gähren und behandelt den Wein wie jeden anderen. Er klärt sich sehr gut, ist leicht gemacht, wohlschmeckend und äußerst gesund.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen von obenstehendem Datum angerechnet abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" gesandt.

Chicago, den 13. April 1918.

1805 Cohen Isador	1853 Lister Mait
1806 Cohen Morris	1856 Lutzi M
1808 Dankes John	1863 Mecurz A M
1815 Dozick T	1867 Mosin S
1820 Gerson B	1868 Mozer L
1821 Gevar Gust	1882 Ritter David
1822 Gutovey Alexander	1883 Rosemann M
	1885 Schalbetter Victor
1826 Helber M A	1887 Semma John
1827 Hemann M	1889 Schwarz Ch
1834 Kaplan L	1890 Simon B
1842 Koopermann L (4)	1897 Sternberg J
1849 Leon Louis	1907 Troetenberg K N
1850 Lewisohn Ch	1914 Weinstein Ave
1851 Lieber M	1916 Zohne J
1852 Lis S L	

Von „The Fair" aufgekauft.

Das Kaufhaus erwirbt das gesammte Waarenlager von Moeller Bros.

Wie unlängst berichtet, haben Carl C. und John P. Moeller, die Inhaber der Firma Moeller Bros., ihr blühendes Geschäft geschlossen, weil sie beide zu den Waffen gerufen worden sind und täglich die Abberufungsordre erwarten. Das gesammte, außerordentlich reichhaltige Waarenlager der Firma Moeller Bros., das deren vierstöckiges Gebäude Nr. 1276 Milwaukee Ave. füllt und in jedem Departement aus neuer und mit großer Sorgfalt und Sachkenntniß ausgewählter Waare jeder Gattung besteht, ist gestern von der Leitung des Kaufhauses „The Fair" erworben worden.

Liberty Loan — deutscher Zweig.

Alle Mitglieder sämmtlicher Komites des deutschen Zweiges der „Foreign Language Division", die auch noch Freunde mitbringen können, werden ersucht, sich morgen, Montag Abend 8 Uhr, pünktlich zu einer wichtigen Versammlung in der Nordseite Turnhalle einzufinden. Interessante Mitteilungen werden gemacht und Berichte entgegengenommen werden.

Leset die „Abendpost"

Börsennotirungen.

Chicago, den 13. April 1918.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schluß
Mais—				
Mai	$1.27¼	$1.27	$1.27⅛	$1.27
Juni	—	—	1.53	—
Juli	1.53¼	1.52¼	1.52⅞	1.50⅝
Hafer—				
April	.88⅜	.88¼	.88¾	—
Mai	.85⅛	.84½	.84¾-⅞	.84⅛
Speck—				
Mai	—	—	47.75	47.85
Schmalz—				
Mai	.25.70	25.62	25.62	25.60
Juli	.26.00	25.92	25.95	—
Rippen—				
Mai	.24.17	24.07	24.10	24.05
Juli	.24.70	24.55	24.60	—

Produkten-Börse.

Wochenbericht.

Die meisten Preisnotirungen sind in der vergangenen Woche in die Höhe gegangen; das gilt für Fleisch, Milcherei-Produkte und Eier; letztere stehen heute um drei Cents höher als am Ende der letzten Woche, während der Unterschied beim Fleisch nicht so bedeutend ist, etwa 1 bis 1½ Cent pro Pfund. Nur Schweinefleisch ist unverändert. Auch die Kartoffelpreise sind um ein geringes in die Höhe gegangen.

Die Zufuhr der meisten Artikel ist im Allgemeinen normal, an Salat herrscht geradezu Ueberfluß, und es sind die Preise für den Konsumenten sehr annehmbar, auch im Kleinhandel.

Der Geflügelhandel ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft; das geringe Angebot kommt schnell zum Verkauf.

Die Zufuhr der Hauptbedarfsartikel zeigt die folgende Liste:

	diese Woche	letzte Woche	entsprech. Woche des Vorjahres	
Butter	43,412	38,085	43,209	Kübel
Käse	2,485,000	2,652,000	2,516,000	Pfund
Eier	206,000	166,675	153,517	Kisten
Geflügel	470	805	—	Latten-kisten
Kartoffeln	209	212	174	Waggon-ladungen

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. M. Zahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise steig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.68	—1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.62
Nr. 2		0.58
Nr. 3		0.50
Getrocknete Eier		0.80
Nur Eiweiß		1.10
Gummi Arabischer	0.31½	—0.50
Tragcanth, für Icecreampowder	1.75	—2.40
„Icecreampowder"	0.30	—0.35
„Maple"-Zucker (kanadisch)		
Milchstreupulver		0.24½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.10	—0.11

Zucker.

Staubzucker, Stand, 100 Pfd.	7.72½
Granulirt, 100 Pfund	7.72½
Rübenzucker, 100 Pfund	7.72½

Molkerei-Produkte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.40½	—0.41½
„Extra Firsts", das Pfund	0.39½	—0.40
„Firsts", das Pfund	0.37	—0.38½
„Seconds", das Pfund	0.33	—0.35
Backwaare, das Pfund	0.30	—0.31½
„Ladles", das Pfund	0.35	—0.35½

Eier.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.32	—0.33
„Ordinary Firsts", das Dtd.	0.30	—0.31½
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.30	—0.31½
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.21	—0.21½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.21	—0.21½
„Young America", das Pfund	0.22	—0.22¼
„Daisies", das Pfund	0.21¾	—0.22¼
„Brick", das Pfund	0.17	—0.18
„Long Horns", das Pfund	0.22	—0.22¼
Schweizer (rund), neu, Pfund	0.44½	—0.45½
do. (Block), neu, Pfund	0.34½	—0.35½
Limburger, 2-Pfd.-Stücke, Pfd.	0.28½	—0.29½
do., 1-Pfund-Stücke	0.29½	—0.30½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Junge Hähne, das Pfund		0.31
Alte Hähne, das Pfund		0.23
„Stags", das Pfund		0.31
Truthühner, lebend, d. Pfund	0.28	—0.20
Enten, das Pfund		0.31
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.30
Gänse, das Pfund		0.23
Perlhühner, das Dutzend		4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.80
„Squabs, lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine, magere weniger.		
(Nur Rolls für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)		

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.21
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.32
do., Nr. 2, das Pfund	0.25
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.20
do., Nr. 2, das Pfund	0.18
do., Nr. 3, das Pfund	0.16
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.20
do., Nr. 2, das Pfund	0.18
do., Nr. 3, das Pfund	0.17
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.16
do., Nr. 2, das Pfund	0.15
do., Nr. 3, das Pfund	0.14½

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.17½	—0.18½
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.18½	—0.19
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.20	—0.21
90—120 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.21½	—0.22½

Schweine (zugerichtet).

Gesalzen, das Faß	48.75	—49.25
Schmalz, 100 Pfund		—25.57
Rippen, das Pfund	0.24¼	—0.24¼
„Plates", das Pfund	0.20¾	—0.21
Schenkel, das Pfund	0.22¾	—0.24¼
Speck, das Pfund	0.39	—0.39½
Schinken, das Pfund	0.30¼	—0.31

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Willow Twigs, das Faß	6.00	—6.50
Baldwins	5.50	—6.00
Steele Red, das Faß	6.50	—7.00
Ben Davis, das Faß	4.00	—4.50
Kochäpfel, das Faß	2.00	—4.00
Westliche, in Kisten—		
Spitzenberg	2.00	—2.50
Rome Beauties	2.00	—2.35

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California Navels, die Kiste 80	6.25	—7.00
do., 64—80, zu	3.25	—4.00
Floridas	5.50	—6.00
Zitronen (240), die Kiste		—5.00
do. (240), die Kiste	4.50	—5.00
Grape Fruit, Florida, Kiste	4.75	—6.25
Ananas, Crate	4.25	—5.50

Beeren.

Erdbeeren, 24 Quarts	7.50	—8.00
do., Case, 21 Pints	4.00	—4.25

Setz-Zwiebeln.

Rote, der Bushel	2.00	—2.50
Weiße, der Bushel		3.00

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Artischoken	1.25	—2.50
Blumenkohl, Case	1.25	—1.35
do., geringere Sorten	0.75	—1.00
Eierpflanzen, Crate	2.50	—4.00
Erbsen, California, Trommel	3.00	—4.00
do., Louisiana, Hamper		1.75
Gurken, Streator, extra	2.00	—2.25
do., Indiana	2.25	—2.50
do., Florida, Dutzend	1.00	—1.25
Karotten, das Faß	3.00	—3.50
do., do., der Sack	0.60	—0.75
Knoblauch, heimischer, Pfund	0.04	—0.08
Kraut, Florida, 100 Pfund	2.00	—3.00
do., do., Hamper	1.00	—1.25
Lauch, das Faß		3.50
Meerrettig, das Faß	3.50	—4.00
do., heimische, 12 Wurzeln		0.65
Pastinaken, der Sack		0.75
Petersilie, Louisiana, Faß		2.50
do., krause, das Faß	2.50	—3.00
Pfeffer, Crate	2.50	—2.75
Pilze, Minnesota, Pfund		0.60
do., hiesige, das Pfund		0.90
Radieschen, das Faß	3.00	—4.00
do., do., Dutzend Bündel		0.60
do., rote, lange, Hamper		0.75
Rhabarber, 40-Pfund-Kiste		1.75
do., Bündel	0.15	—0.25
Rosenkohl, große Trommel	10.00	—12.00
do., das Quart		0.20
Rüben, rote, das Faß	3.00	—4.00
do., do., Louisiana, Hamper	1.00	—1.25
do., heimische, der Sack	0.50	—0.60
Salat, Kopf—		
Louisiana, Hamper	0.25	—0.50
Iceberg, Crate	2.00	—2.25
Endivien, das Faß		2.50
do., französischer, Pfund	0.25	—0.30
Eskarol, das Faß	2.50	—3.00
Blattsalat, die Kiste	0.17½	—0.20
Schalotten, das Faß	4.00	—5.00
do., Kenner	6.50	—7.00
Schnittbohnen, grüne, Hamper	2.50	—2.75
do., gelbe, do.	2.50	—2.75
Sellerie, California, Crate	3.00	—3.50
do., Florida, Crate	2.00	—2.25
Spargel, Georgia, Case	3.50	—4.25
do., California		3.00
Spinat, das Faß	2.50	—3.00
do., Texas, Bushel	0.90	—1.00
Tomaten, Florida	4.00	—4.50
Turnips, Louisiana, das Faß	1.50	—1.75
do., der Sack	0.85	—1.00
Wasserkresse, Faß		4.00
Zwiebeln, Ill., Sack, 70 Pfd.		0.60
do., Ohio, 100 Pfund	0.75	—0.85
do., Colorado, gelb		1.00
do., frische grüne, Kiste, 10 Dutzend	2.00	—2.25

Süßkartoffeln.

Illinois, Hamper	2.25	—2.50

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota, Wisconsin und Dakota, Nr. 1, per 100 Pfd.	0.95	—1.20
do., Nr. 2, do.	0.50	—0.60
Westliche, per 100 Pfund	1.00	—1.25

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen— (Regierungspreise)—		
Nr. 1, hart		2.20
Nr. 2, do.		2.17
Nr. 1, rot		2.20
Nr. 2, do.		2.17
Sommerweizen—		
Nr. 1, nördlicher		2.20
Nr. 2, do.		2.17
Nr. 3, do.		1.75
Mais—		
Nr. 3, gemischt	1.68	—1.75
Nr. 4, do.		1.55
Nr. 5, do.	1.35	—1.62
Nr. 6, do.	1.30	—1.38
Nr. 2, gelb	1.75	—1.76
Nr. 3, do.	1.70	—1.72
Nr. 4, do.	1.50	—1.60
Nr. 5, do.	1.35	—1.50
Nr. 6, do.	1.25	—1.40
Nr. 3, weiß		1.80
Nr. 4, do.	1.50	—1.55
Nr. 5, do.	1.35	—1.55
Nr. 6, do.	1.30	—1.40
Zufuhr—		
Weizen 5,000;		Mais 214,000
Verschiffung—		
Weizen —;		Mais 110,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.91	—0.92
Nr. 3, do.	0.90¼	—0.91½
Nr. 4, do.	0.89¾	—0.90
„Standard"	0.90¾	—0.91
Gerste—		
Malz	1.15	—1.58
Futter	1.65	—1.75
„Screenings"	1.17	—1.35
Roggen—		
Nr. 2	2.65	—2.66
Mehl—		
Winter	10.70	—11.80
Frühjahr	11.25	—11.75
Roggen, hell	14.25	—14.75
do., gemischt		12.85
do., dunkel	13.05	—13.10
Gerste	12.00	—12.50
Mais		6.35
Kleie, die Tonne		
Heu (verkauft auf den Geleisen)—		
Timothy, hochfein	27.00	—28.00
do., Nr. 1	24.00	—26.00
do., Nr. 2	20.00	—23.00
do., Nr. 3	16.00	—20.00
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie	21.00	—22.00
do., Nr. 1	19.00	—20.00
do., Nr. 2	15.00	—17.00
do., Nr. 3	13.00	—15.00
Illinois, Indiana, Wisconsin—		
Futter	11.00	—13.00
Packheu	10.00	—11.00
Stroh—		
Roggen	9.00	—10.00
Hafer	7.00	—7.50
Weizen	7.00	—7.50
Kleesamen, „Cash Lots"	24.00	—30.00
Timothysamen, „Country Lots"	5.00	—8.00
Flachs—		
Duluth	4.08½	—4.15½

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Gute bis ausges. Ochsen	15.50	—16.40
Mittlere bis gute	12.00	—15.40
Jährlinge	13.25	—15.25
Fette Kühe und Rinder	8.00	—13.00
Bullen	8.50	—12.00
Kälber	10.25	—14.75
Schweine (per 100 Pfund)—		
Im Durchschnitt	17.30	—17.75
Schwere Fleischerwaare	17.45	—17.70
Leichte Fleischerwaare	17.65	—17.80
Leichte Speckwaare	16.85	—17.50
Schwere Packwaare (260 bis 400 Pfund)	17.10	—17.45
Gemischte, do. (200—250 Pfund)	17.20	—17.55
Ferkel, mindere bis beste	13.50	—17.00
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gew. bis beste	18.75	—21.10
do., mindere Sorten	17.00	—18.50
Jährlinge	17.00	—19.50
Wathers, geringe bis beste	15.00	—17.50
Ewes, geringe bis beste	10.75	—16.75
Böcke	12.50	—15.00

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test		0.10½
Naphtha		0.20½
Red Crown Gasolin		0.21
Winteröl, schwarz	0.12¾	—0.13
Leinsamenöl, roh, im Faß		1.35
do., gereinigt, do.		1.66
Terpentin, im Faß, Gallone		0.46
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		12.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.65	—6.25
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß	2.75	—3.50
Schellack, orangefarben		3.50
do., weiß		3.75
Denatur. Alkohol, 180 grad		0.75

Aus Vereinskreisen.

Die Vereinigten Oesterreich-Ungarischen Vereine von Chicago, die am kommenden Samstag in der Nordseite Turnhalle ein großes Frühjahrfest veranstalten, hielten gestern ihre regelmäßige Delegatenversammlung ab, welche außerordentlich gut besucht war, was als Vorzeichen eines sehr guten Erfolges des Festes zu betrachten ist. Durch einstimmigen Beschluß wurden für die dritte Freiheitsanleihe $200 gezeichnet. Die Delegaten und Hilfsdelegaten werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Mittwoch Abend, 1500 Mohawk Straße die gemeinsame Komitesitzung stattfindet. Da Geschäfte von großer Wichtigkeit zu erledigen sind, ist es Pflicht eines jeden Delegaten, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191.

Aus katholischen Gemeinden.

St. Alphonsus-Kirche.
(Southport und Wellington Ave.)

Heute Morgen um 7 Uhr findet ein Amt für die Mitglieder des St. Alphonsus Hofes Nr. 5 des Ordens der Kath. Förster statt, bei dem diese gemeinsam zum Tische des Herrn gehen werden, und um 8 Uhr ein solches für die Damen des Jeanette Hofes Nr. 127 des Frauenordens der Förster mit gemeinschaftlicher Kommunion der Mitglieder. Der heutige Sonntag ist auch der Kommunionstag der Jünglinge der hl. Familie. Am Mittwoch ist das Schutzfest des hl. Joseph; es wird durch feierliches Hochamt mit Segen begangen werden. Heute Nachmittag und Abend finden im Athenäum wiederum Wandelbildervorstellungen statt, deren Besuch zu empfehlen ist.

St. Michaels-Kirche.
(Cleveland Ave. und Eugenie Str.)

Der hochw. Klerus der St. Michaels Kirche richtet an die Mitglieder der Pfarre die Aufforderung, dem Rector der Gemeinde die Namen und Adressen solcher Pfarrangehörigen mitteilen zu wollen, die durch Krankheit verhindert sind, ihrer österlichen Pflicht in der Kirche nachzukommen, damit sie zur rechten Zeit mit den hl. Sakramenten in ihren Wohnungen versehen werden können. Heute ist Kommunionstag für die Jünglinge der hl. Familie.

St. Hyronimus-Kirche.
(Morse Ave. und N. Paulina Str.)

Am Weißen Sonntag brachte der hochw. Georg Peter Willems in der St. Hyeronimus Kirche sein erstes heiliges Meßopfer dar. Dem Neupriester standen bei seinem Erstlingsopfer P. Mathias Stein O. S. B. vom St. Benediktus Kloster in Atchinson, Kas., als Erzpriester, hochw. Mockenhaupt vom Quigley Vorbereitungsseminar als Diakon und hochw. Coleman als Subdiakon zur Seite. Der Pfarrer der St. Hyeronimus Kirche hochw. Thos. Farrell hielt die Primizpredigt und Kaplan McDonough war Zeremoniar. Im Sanktuarium wohnten der Feier die Benediktinerpatres Wilhelm Hain und Justus Wirth bei. Am Nachmittag fand zu Ehren Vater Willems im elterlichen Hause, Nr. 1506 Kenilworth Ave., ein Empfang statt.

Hochw. Willems ist ein Sohn der St. Joseph Gemeinde, Hill und Orleans Str., und heute wird der junge Priester in dieser Kirche ein feierliches Amt darbringen, bei dem er auch den Primizsegen erteilen wird. Die Mutter des jungen Priesters verzog erst später nach der St. Hyeronimus Gemeinde.

St. Mathias-Kirche.
(Ainslie Str. und Western Ave.)

Am nächsten Mittwoch, den 17. April, wird in der Schulhalle, unter Leitung der Damen Ward und L. und K. Jacoby die fünfte Jahreskarten und Bunco Partie veranstaltet werden. Gespielt wird sowohl am Nachmittage, als auch am Abend. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents. Man hofft auf starke Beteiligung.

Herz Jesu-Kirche.
(70. und Aberdeen Str.)

In den Tagen vom 21. bis 29. April einschl. wird in der Herz Jesu Kirche eine Novene zu Ehren der Vierzehn Heiligen Nothelfer abgehalten werden. Die Novenne beginnt am nächsten Sonntag Nachmittag um 3 Uhr. An Wochentagen finden die mit der Novene verknüpften Andachten Abends um 8 Uhr statt, so daß wohl ein jeder Verehrer der Hl. Nothelfer Gelegenheit hat, den Andachten regelmäßig beizuwohnen. Vor und nach den Andachten ist Gelegenheit zur hl. Beicht geboten. Auch Nichtmitglieder der frommen Brüderschaft zu den 14. Hl. Nothelfern sollten sich im Gebet mit den Bruderschaftsmitgliedern vereinigen und die Novene mitmachen.

St. Peters-Kirche.
(Ecke Clark und Polk Str.)

In den von den hochw. Franziskanern Vätern pastorirten St. Peters-Kirche beginnt am nächsten Dienstag eine feierliche Novenne zu Ehren des hl. Antonius von Padua.

St. Augustinus-Kirche.
(Laflin und 51. Str.)

Auch heute empfangen die Katholischen Ritter von Amerika und der St. Symphorian Zweig C. K. of A., die öffentliche Kommunion. — Die jungen Damen der Gemeinde werden heute Abend und Mittwoch Abend, 17. April, das sehr amüsante Stück „The Spinsters' Convention" in der Gemeindehalle zur Aufführung bringen. Auch ein kleines deutsches Lustspiel: „Schwerhörig", wird gegeben werden.

Ordensschwester gestorben.

Im Kloster zur Hl. Familie zu Danville, Pa., ist Schwester Rosa Müller, die Tochter von Herrn und Frau Gotthard Müller, 1512 No. Oakley Blvd., Chicago, nach kurzem Leiden gestorben. Die Verstorbene war erst vierundzwanzig Jahre alt, erhielt ihre Erziehung in der Pfarrschule der St. Aloysius-Gemeinde und vollendete dieselbe im Josephinum, geleitet von den Schwestern der Christlichen Liebe, deren Genossenschaft sie vor sieben Jahren beitrat. Treu und gewissenhaft erfüllte sie bis vor kurzem ihr segenreiches Amt als Schulschwester. Die Angehörigen, ihre vielen Schüler und Freunde betrauern aufrichtig ihren frühen Tod. Sie hinterläßt nebst den trauernden Eltern die folgenden Geschwister: Clarence P. Müller, Chicago; Schwester Klara aus Techny, Frau L. W. Fisher, Frl. Theresa und Elisabeth Müller, Chicago.

Erzabt Ildefons gestorben.

In Beuron bei Sigmaringen starb am 28. Februar Erzabt Ildefons Schober. Der verstorbene Erzabt entstammt einer angesehenen und treu katholischen Bürgerfamilie in Pfullendorf, wo er am 24. Februar 1849 geboren wurde. Er wurde im Jahre 1907 zum Erzabt der Benediktiner - Erzabtei Beuron erwählt. Sein Nachfolger ist Pater Raphael Malzer, O. S. B.

SIEGEL COOPER & CO

State, Van Buren und Congress Strasse
Sammelt S. C. & Co. Stamps — Eine mit jeden ausgegebenen 10c

Ein freundlicher Wink für die Hausfrauen! Versäumt nicht einen Besuch dieses Verkaufs von

Fabrik-Enden von Waschstoffen

Erster Floor.

Es sind 6000 Yards saisongemäßer Waschstoffe, einfache und fancy Gewebe; alle neuesten Muster der Saison; sowie viele andere Stoffe; es sind Werte bis zu 50c; die Yard verkauft zu 19c

$3 Steppdecken-Watte — Gute Qualitäten, bezogen mit Cheese Cloth, tufted, speziell Montag (nur 2 an einen Kunden) Stück zu $1.69

Regul. 29c Kleider-Percale — 36 Zoll breit, mit hellem oder dunklem Untergrund, schöne Auswahl von Mustern, am Montag die Yard 16½c

Madeira Lunch'n Sets — Ein wenig beschmutzte Sets, 13 Stücke, handbestickt und ausgezackt, speziell zu $5

3,500 Yards Kleiderdamast — 64 Zoll breit, dauerhafte Qualität, schöne Entwürfe, wert 75c — die Yard zu 59c

Extra schwere türkische Handtücher — Mittlere Größe — in Weiß, sehr absorbirend (6 Stück die Grenze), das Stück zu 12½c

500 ein wenig beschmutzte Bad-Matten, brocaded Gewebe: Auswahl in Weiß, Rosa, Blau oder Grün; mittlere Größe, am Montag das Stück zu 98c

40-zölliger Lingerie Batiste, Yd. 29c — Seide - Finish — feine Qualität, regulär 50c die Yard (10 Yards die Grenze), die Yard zu 29c

40c japanisches Nainsook — 36 Zoll breit, — sehr sheer, weicher Finish (10 Yards die Grenze), speziell die Yard zu 25c

10,000 Yds. Hospital Gauze — 36 Zoll breit — sehr absorbirend, (20 Yards die Grenze), regulär 11c, speziell die Yard zu 7½c

100 Dutzend Milford Bettlaken — 81 bei 90 große, gebleichte Bettücher, die schwere Sorte, (2 Stück die Grenze), das Stück zu 1.47

Eine $10 Englander Sag-Proof-Spring frei!

Ein Ereigniß des April-Möbel-Verkaufs

Dies ist die freie Offerte!

Eine $10 Englander Sag-Proof Spring frei mit jedem morgen gekauften Messingbett. Die Springs sind durchweg grau emaillirt, und sind sowohl garantirt rost- wie Ungeziefer-sicher. Können mit Seife und Wasser abgewaschen werden. Regulär zu $10 verkauft. Montag, mit jedem hier gekauften Messingbett eine $10 Spring, für das Bett passend, frei!

Beachtet: Diese Offerte ist keiner Beschränkung unterworfen. Ihr könnt irgend ein Messingbett im Hause aussuchen, und die $10 Spring, die dazu paßt, wird Euch frei gegeben.

Verkauf auf dem 6. Flur. Bequeme Abzahlungen.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Eine Staatsbank
S.-O.-Ecke LaSalle und Madison Str.
Aeltestes Bankhaus in Chicago
Gegründet 1855
Kapital und Ueberschuss $2,000,000
Alle Zweige des Bankgeschäfts.
Chicagoer erste Hypotheken und Bonds für Geldanleger
3% Zinsen auf Spareinlagen
Spar-Dept. auf dem Grundflur
Offen Montag Abends bis 8 Uhr.
Check-Kontos erwünscht.
Eröffnet Euer Konto jetzt.
Sicherheits-Gewölbe, Kästen $3 und aufwärts.

Telephon Franklin 5722.
Bankgeschäft
L. Kaufmann & Co.
28 S. Wells Str. Staatszeitunggebäude
Offen täglich von 8:30 Morgens bis 6 Uhr Abds., Sonntags von 9 bis 12:30
Garantirt erstklassige
Geldanlagen
6 bis 8% Verzinsung
Regierungs- und Stadt-Anleihen als Spezialität
Eisenbahn- u. Industrie-Obligationen
Keine Promotions
Reiseschecks, Kreditbriefe, Banknoten, Kollektionen, Lombard Darlehen
Börsenorders gewissenhaftest effectuirt.
Ratschläge in allen Geldsachen gratis, brieflich oder persönlich.

North Avenue State Bank
North Ave. und Larrabee Str.
Chicago, Ill.
Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.
Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.
Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponirt wird, zieht Zinsen vom Ersten an.
Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.
Beamte:
Landon C. Rose ..... Präsident
John T. Emery ..... Vizepräsident
Charles E. Schick ..... Vizepräsident
Otto G. Roehling ..... Kassirer
Victor H. Thiele ..... Hilfskassirer
Offen Samstag Abends von 6 bis 9 Uhr.
Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
8% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $2,000,000

KRAUSE STATE SAVINGS BANK
1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina.
Kapital und Ueberschuß $350,000.00
Allgemeine Bankgeschäfte.
Die einzige Staatsbank auf der Nordwestseite, die 3 Prozent Zinsen pro Jahr viermal im Jahre bezahlt (am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober).
Darlehen auf Grundeigentum.
Abends offen Montags und Samstags.
Aelteste Bank an Nordwestseite.

—Tel. Lincoln 350—
A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen Abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.
Viktrolas und Grafonolas
auf Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebene Platten, Amerikanische, deutsche, ungarische, sowie Schweizer Waaren stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste. Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter. Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

COSMOPOLITAN STATE BANK

CLARK AND DIVISION STREETS

Unter Aufsicht der Staatsregierung und des Chicagoer Clearing Hauses
Depositorium für Fonds der Bundesregierung

Kapital und Ueberschuss, $220,000.00

Wir gehören zu dem Deutschen Zweige des Fremde Sprachen Komites zur Entgegennahme von Zeichnungen für die

Dritte Freiheits-Anleihe Bonds

Um zu zeigen, in welchem Umfange Personen und Firmen und Korporationen, die sich zusammensetzen aus und geleitet und kontrollirt werden von Amerikanern deutscher Herkunft aus Chicago, die Sache Onkel Sam's in dem jetzigen Weltkrieg unterstützt haben

Füllt aus, schneidet aus und schickt an diese Bank das untenstehende Informations- und Subskriptions-Formular

Cosmopolitan State Bank:

Der Unterzeichnete hat vor diesem für die nachverzeichneten Freiheitsanleihe-Bonds gezeichnet:

1. Freiheitsanleihe $..... 2. Freiheitsanleihe $..... 3. Freiheitsanleihe $.....

und ermächtigt Sie und weist Sie an, ein Gesuch einzureichen für........ U. S. 4¼% Gold Bonds von 1928 im Nennwerte von $........ das Stück, und erklärt sich bereit, den Pariwert für alle in erwähntem Gesuch angeführten Bonds und für angesammelte Zinsen vom 9. Mai 1918 für alle aufgeschobenen Teilzahlungen zu bezahlen, in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Schatz-Departement Zirkulars Nr. 111 vom April 1918.

Name ....

Adresse ....

Ihr Name wird auf Verlangen nicht bekannt gemacht.

Frühere Zeichnungen für unsere Kunden und uns selbst:

Erste Freiheitsanleihe Bonds	$193,500.00
Zweite Freiheitsanleihe Bonds	250,000.00
U. S. Schatzamts Schuldscheine	311,000.00

Die Wanderniere.

Eine Schubert-Parodie von Alexander Moszkowski.

Das Wandern ist der Niere Lust,
Das Wandern!
Das müßt' 'ne schlechte Niere sein,
Der niemals fiel das Wandern ein.
Die gute Niere aus Prinzip
Folgt immer ihrem Wandertrieb,
Sie wandert hin, sie wandert her,
Sie wandert ohne Bädeker,
Sie wandert auf, sie wandert ab,
Sie wandert ohne Wanderstab,
Sie wandert hier, sie wandert da,
Sie wandert bis zur Prostata,
Sie wandert ohne Schmerz und Harm
Vom Querdarm zum Zwölffingerdarm,
Sie wandert ohne Scheu und Arg
Vom Bauchfell bis zum Rückenmark,
Sie wandert, was sie wandern kann.
Sie sieht sich mal die Leber an,
Und mal das rechte Herzgelaß,
Und andermal den Pankreas,
Und mal den linken Lungenplatz,
Und andermal den Schwertfortsatz.
Sie rutscht mal zum Appendix her,
Und überhaupt, sie rührt sich sehr.
Sie wandert froh und selbstbewußt
Von einem Teil zum andern.
Das Wandern ist der Niere Lust,
Das Wandern!

Der Touristenfeind.

Humoreske von Karl Bienenstein.

Vom Abhang des waldumkränzten Hochecks, dort, wo sich an die Felder die üppigen Bergwiesen anschließen, über die der Pfad in den harzduftenden Hochwald und durch ihn hinan zu den schroffen Felsmauern des Berggipfels führt, schaut groß und stattlich das Anwesen des Großtrefflbauers hernieder. Wie herrische Augen unter einer stolzen Stirne blitzen die in die bleiweiß getünchte Mauer eingelassenen braun gestrichenen Fenster ins Tal hernieder, und der Mann, der auf der hölzernen Bank unter einem dieser Fenster saß und in den sonnenglänzenden stillen Sonntag Nachmittag hinaussah, paßte gut zu seinen Fenstern.

Es war der Großtrefflbauer, der reichste Bauer der ganzen Umgegend, dem fast der ganze mächtige Filsenstock des Hochecks gehörte und der deshalb mit Verachtung nicht nur auf seine minder begüterten Nachbarn, sondern überhaupt auf jeden anderen Menschen herabblickte, insbesondere auf die Stadtleute, die in die Gegend kamen, um deren Naturschönheiten zu genießen. Diese haßte er sogar, und er übertrug den Haß auch auf alles, was von ihnen stammte, auf Bücher und Zeitungen, von denen er behauptete, daß sie nichts seien, als elende Lügenwische, die ein gescheiter Mann nie und nimmer in die Hand nehmen dürfte. Es war daher auch gar nicht zu verwundern, daß der Großtrefflbauer von vielen Dingen der Welt nicht eine blasse Ahnung hatte, und es war vielleicht auch nicht ganz irrig, wenn manche oder viele Leute meinten, der Großtrefflbauer sei ebenso dumm als reich.

Also der Großtrefflbauer saß vor seiner Haustür und rauchte, rauchte wie ein zersprungener Kachelofen. In dem Rohre seiner Pfeife gluckste es wie in einer Brunnenröhre, und der brenzliche Geruch, der von der Pfeife ausströmte, erinnerte an den Duft von Schweinsborsten, die auf einer glühenden Herdplatte geröstet wurden. Schon aus einiger Entfernung beizte er die Geruchsorgane von Tier und Mensch. Dies war daraus zu schließen, daß der Haushund, der in einer Entfernung von etwa zwanzig Schritt sein zottiges Fell sonnte, des öfteren niesen mußte und ab und zu vorwurfsvoll zu seinem Herrn zurückblickte, und daß, ferner der Leitenbauer, der auf dem Heimweg vom Wirtshause am Großtrefflhofe vorüber mußte, mit jähem Rucke stehen blieb und den Großtrefflbauern mit den Worten ansprach: „Wetter, Herr Nachbar, was für ein Extrakraut rauchst denn du heut? Grüß dich Gott, wünsch ich, wie geht's dir denn alleweil?"

Der Großtrefflbauer machte ein Gesicht, als hätte er ein Mus aus unreifen Holzäpfeln gegessen und knurrte dann wie ein bissiger Jagdhund zwischen den Zähnen hervor: „Ah!"

„Bist vielleicht krank?" fragte der Leitenbauer besorgt.

Die Antwort war wieder ein geknurrtes: „Ah!" Damit gab sich aber der wohlmeinende Nachbar nicht zufrieden, und er sagte etwas spitz: „Ah, Ah! Was soll das heißen. Das ist eine Red und ist keine. Ist dir vielleicht ein Vieh hin worden?"

„Wär' mir gleich lieber!" kam die Antwort zurück, und als hätten diese Worte das Eis gebrochen, fing der Großtrefflbauer aufspringend an zu schreien, und wie aus einem lang zurückgestauten Quell brach es nun mit aller Wucht hervor: „Wetter noch einmal, wissen möcht' ich, ob ich noch Herr auf meinem Grund und Boden bin, oder nit!"

Der Leitenbauer war über diesen jähen Wutausbruch zuerst ganz verblüfft, dann aber stieg in ihm der Aerger auf, denn er glaubte nicht anders, als daß dem Großtrefflbauer seine Gesellschaft zuwider sei, und deswegen erklärte er höhnisch: „Na, wenn du meinst, daß ich dir in deinen Grund und Boden ein Loch stehe, dann kann ich ja wieder gehen. Jawohl."

Und er machte Miene, den tobenden Nachbar wieder allein zu lassen.

Das ernüchterte diesen etwas, und er lenkte ein: „Hab' ich von dir geredet? Kann man denn mit keinem Menschen mehr ein vernünftiges, ruhiges Wort reden?"

„Mir scheint, gab der Leitenbauer zurück, „das hast du heute noch nicht probirt. „So red doch, was hast du denn eigentlich?"

„Ob ich Herr auf meinem Grund und Boden bin, möcht' ich wissen!" schrie der Großtrefflbauer wieder.

„Ist eine spassige Frage. Wer denn?" war die Antwort.

„Nit wahr ist's!" belferte nun der Großtrefflbauer, „nit wahr ist's. Den Stadtgimpeln, den Bergkraxeln, den gehört er. Dutzendweis kommen sie daher, trampeln mir über meine Wiesen und über meine Alm und hinauf auf's Hocheck, und nit einmal sagen darf ich ein Wörtl. Neulich hab' ich einen allein erwischt. Ich will ihn zurückjagen, er geht nicht, da hau' ich ihm eine herunter, und er gibt mir eine zurück, daß mir der Kopf brummt. Ich klage, da sagt der Richter, er könnt' nichts machen, weil ich angefangen hätt'. Und das auf meinem eigenen Grund und Boden!"

„Ja weißt, Nachbar," meinte der Leitenbauer bedächtig, „dem sein Gesicht ist halt doch nicht dein Grund und Boden. Wenn sie dir auf dem deinen Schaden machen, dann kannst dich schon rühren."

„Das ist's ja, was mich so ärgert, daß sie mir keinen Schaden machen!"

Der Leitenbauer lachte: „Du bist ein närrischer Mann."

Aber der Großtrefflbauer blieb bockbeinig auf seinem Standpunkt: „Weil ich die Stadtgimpeln nit leiden kann. Haben nichts und sind nichts. Wenn sie mir einen Schaden machten, könnt' ich den Weg absperren, aber so muß ich zuschauen und ärgere mich noch krank. Was meinst denn, Nachbar, wenn ich halt gar auf dem Weg ein paar Schlageisen aufrichten täte. Ich hab' ein paar zum Fuchsfangen."

„Schlageisen aufrichten?" sagte der Leitenbauer, zuckte mit den Achseln und machte ein bedenkliches Gesicht. „Du, das ist ein gefährliches Stück. Könnt' sich auch ein Stückl Wild fangen, und dann verklagt dich der Förster wegen Wilderei, und du kannst ein Vierteljahr brummen."

Der Großtrefflbauer wand und drehte sich wie verzweifelt und rief: „Ja, was tu' ich denn, was treib' ich denn mit den Kerlen. Es muß ja doch was geben!"

„Geh'n lassen!" riet der Leitenbauer trocken. Aber davon wollte der andere nichts wissen und schrie: „Und ich mag nit, und wenn ich einmal nit mag, so mag ich nit. Antun muß ich ihnen was, daß sie an mich denken!"

„Ich tät's nit, ich nit," meinte der Leitenbauer. „Ist eine verzwickte Geschichte, könnt' auch fehlgehen. Ueberleg' dir's Nachbar, und b'hüt dich Gott!"

Dem Leitenbauer war das Gespräch mit dem in seiner Idee verrannten Großtrefflbauer, der kein vernünftiges Wort in dieser Sache annehmen wollte, zuwider geworden, und deshalb ging er fort und ließ jenen mit seinen schwarzen Rachegedanken allein.

Der Großtrefflbauer sah dem Nachbar nach und bedachte, was dieser ihm gesagt hatte. Soviel sah er nun doch ein, daß er gegen die Touristen nicht in gewalttätiger Weise vorgehen dürfe; doch wollte er ihnen den Weg schon abgewöhnen, aber auf schlaue, sehr schlaue Weise. Wie er dies anzustellen hätte, davon hatte er freilich vorläufig noch keine Ahnung, aber er tröstete sich, daß ihm zur rechten Zeit schon das rechte Mittel einfallen werde, und dann sollten die Nachbarn staunen.

Und der Zufall kam ihm zu Hilfe. Eines Tages bemerkte er zwei Männer, die langsam den Weg heraufkamen. Der eine trug zwei Töpfe, und der andere hatte zwei Pinsel, die er abwechselnd in die Töpfe eintauchte und auf Bäume, Steine und Zaunstöcke damit erst einen roten und dann einen weißen Strich malte.

Dem Großtrefflbauer schwoll die Zornader auf der Stirne zum Bersten an, denn eine solche Frechheit war doch schon einfach großartig. Seine Bäume, seine Steine, seine Zaunstöcke strichen die beiden Kerle an, und das noch dazu, ohne zu fragen. Er wollte schon auf die Fremden losfahren, als ihm einfiel, daß er sich ja vorgenommen hatte, schlau zu Werke zu gehen. So bezwang er sein zornkochendes Herz mit aller Gewalt und ging langsam auf die beiden Männer zu, um zu fragen, was denn diese Anstreicherei eigentlich für Sinn und Zweck habe.

Die Antwort hätte ihn beinahe um seine Selbstbeherrschung gebracht, denn er hörte, daß diese Striche, die man Markirung nenne, den Zweck hätten, den Bergsteigern den richtigen Weg auf das Hocheck zu weisen. „So lang' einer die weißrote Markirung sieht, weiß er, daß er auf dem rechten Wege ist," schloß der eine der Männer seine Erklärung.

In diesem Augenblick durchzuckte den Großtrefflbauer ein Gedanke. Ja, so ging es, so konnte er den Leuten einen Streich spielen. Und mit gleißnerischer Freundlichkeit fragte er, was für eine Farbe das sei, die sie da in den Töpflein hätten, und wo man sie bekomme.

Die Männer gaben das Geschäft in dem nächsten Marktflecken an. Der Großtrefflbauer sah ihnen noch eine Weile zu, und dann entfernte er sich, ganz glücklich in dem Gedanken seiner zu verübenden Rache.

In aller Frühe des nächsten Tages machte er sich auf den Weg, um in dem bezeichneten Orte Farben und Pinsel zu kaufen, und wie ein Sieger kehrte er damit heim. Und am nächsten Tage machte er sich ans Werk. Ein Knecht mußte ihm die Farbentöpfe tragen, und so machte er zwischen je zwei Markirungen unzählige andere. Jeden Baum, jeden Stein, jede Zaunlatte strich er rot und weiß an, so daß vom Tal bis zum Gipfel des Hochecks eine förmliche rotweiße Straße führte.

Als er fertig war, überblickte er mit befriedigtem Aufatmen sein Werk und meinte:

„So, jetzt sollen sie nur kommen, die Stadtgimpel, und sollen suchen, welche ihre Striche sind."

Sein gelungenes Rachewerk machte ihn so stolz, daß er sich am nächsten Sonntag ganz gegen seine Gewohnheit ins Wirtshaus begab, um seine Heldentat zu erzählen. Als er geendigt hatte, brachen alle in ein schallendes Gelächter aus, und der Leitenbauer, der ebenfalls anwesend war, sagte lachend:

„Ich hab' immer gesagt, Großtrefflbauer, daß du ein gescheiter Kerl bist, aber daß du so gescheit bist, das hätt' ich mir doch nicht gedacht."

Glückselig kehrte der also Gelobte heim.

Nach einer Woche erhielt er ein Schreiben folgenden Inhalts:

Herrn Florian Obermeier, Besitzer des Großtrefflhofs bei Irdning!

Die gefertigte Leitung des österreichischen Touristenvereins erlaubt sich hiermit Ihnen, sehr geehrter Herr, für die freiwillig geleistete und ausgezeichnete Ausgestaltung der Markirung auf das Hocheck den wärmsten Dank auszusprechen und Ihnen hiermit kostenfrei die Mitgliedskarte unseres Vereins zu überreichen. Mit der Bitte, uns Ihr geschätztes Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen, zeichnen wir mit dem Ausdrucke bester Hochachtung ergebenst

Rud. Bergmann, Vorstand des österr. T.-V.

Der Großtrefflbauer war zuerst kirschrot geworden, dann wich diese Farbe einer wächsernen Blässe. Vernichtet sank er auf die Ofenbank nieder. Nun wußte er, warum die Bauern so gelacht hatten. Er hätte aber am liebsten vor Wut geheult wie ein Schulbub.

Leset die „Abendpost"

A WAIST SALE TUESDAY

10,000 wundervolle Waists werden zu ungefähr den Kosten des Materials verkauft. Seht unsere State Str. Schaufenster am Sonntag und Montag. Sie werden erzählen, was sonst keine Worte tun könnten. Verkauf beginnt um 8:30 Dienstag Morgen.

S.&H. Stamps — Sind die extra Ersparnisse!

Die Vereinigten Staaten müssen diesen Krieg gewinnen. Die Regierung muß zeitweilig die Verfügung über Eure Ersparnisse haben.

Kauft Freiheits-Bonds, bis daß es Euch weh tut!

State, Jackson, Van Buren — 2. Floor „L"-Eingang.

ROTHSCHILD & COMPANY

Bundes-Nahrungsmittelverwaltungs-Lizens Nr. G10333

Halbe Gallone Mazola Oel, $1.15

3 Pfd. Sack Chase & Sanborns Kaffee, 69c.
Tetleys Sunflower India und Ceylon Tee, 1 Pfd. Büchsen, 79c.
Wilbur Dutch Kakao, ¾ Pfd. Büchse 22c.
Cal. getrocknete Pink Bohnen, Pfd. 12½c.
California Chili Bohnen, Pfd. 14c.
French Market Molasses, Nr. 2½ Größe Büchsen, 25c.
Oysters Evaporated Austern Broth Powder, Packet 23c.
5 Pfd. Original Holzkisten mit praktisch geschälten evaporated Pfirsichen, 98c.
3 Pfund extra fancy gebleichte Thompsons Rosinen, 50c.
20—30 Größe kaliforn. Imperial Zwetschen —4½ Pfd. $1; Pfund 25c.
Everybodys Marke Cane und Corn Syrup, Büchse 14c.
4½ Pfd. extra fancy alte Ernte Golden Santos Kaffee, $1.00.
Süße Gherkin Pickles, 20 Unzen Mason Glas, 25c.
Kneipps Malt Coffee Substitute, 1 Pfund-Packet 18c.
Sawyers Lily Flakes, Familien Größe Packet, 33c.
16 Unzen Flasche reiner TomatoCatsup, 18c
⅛ Faß Sack reines Gerstenmehl, $1.75
10 Pfd. bester frisch gerollter Hafer, 69c
10 Pfd. weißes od. gelbes Corn Meal, 55c.
6 Büchsen B. & M. Lima Bohnen, 75c.
Fancy Country Gentleman oder Club House Little Kernel Corn, Büchse für 15c.
1 Pfd. Büchse Liptons Yellow Label Ceylon und India Tee, 69c.
Wool Soap Flakes oder Rub-no-More Seifen Chips, großes Packet, 35c.
10 Stück Galvanic oder Rub-No-More Seife, 49c
Siebter Flor.

Schinken

Morris & Co.'s Supreme Schinken, durchschnittlich 10 bis 12 Pfd. schwer, Pfd. 32c
Brisket Speck — Osc. Mayers Edelweiß Br'd, per Pfd., 34c
Pot Roast oder Sirloin Steaks — feine Stücke Prima Beef, per Pfund, 22c
Spare Ribs, strikt frisch, das Pfund zu 17c
Corned Beef — knochenlose Rolls, per Pfd., 22c
Rindszungen, süßgepökelt, das Pfund zu 22c
Siebenter Floor.

Drogen—Toilets

Recht vorbehalten, Quantitäten zu beschränken.

Hinds Honey und Almond Cream, 50c Größe, zu 34c
Malvina Cream—50c Größe, Montag, 37c
Daggett & Ramsdells Cold Cream, 50c Größe, für 35c
Pebeco Tooth Paste, — 50c Größe für 35c
Lamberts Listerine $1.00 Größe für 69c
Bordens Malted Milk, — Hospital-Größe, für $2.89
Ponds Vanishing oder Cold Cream—50c Größe—für 37c
2 Qt. weiß emaillirte Douche Kanne, vollständig m. Fittings, 98c
Prophylactic Zahnbürsten, — für 29c
3 Qt. rote Gummi Fountain Syringe, $1.50 Wert, zu 89c
Ein Quart flüssiges Glas, für Eierpräservirung —zu 25c
Cascarets, — 50c Größe, Montag für 34c
Karith oder Carbona, — 50c Größe, zu 37c
Glycothymoline—$1.00 Größe für 87c
Cuticura Seife, — Stück 18c; 3 für 53c
Olivilo Seife, — Stück 7c; Dutzend 83c
Lavoris Mouth Wash, $1 Größe, 73c
Quart Flasche reiner Witch Hazel, — 79c Wert, für 45c
Haupt Floor

Seidene Damen-Handschuhe, zu 65c

Mit doppelten Fingerspitzen, von guter Qualität Tricot Seide, ein garantirtes Fabrikat, weiß, schwarz, Pongee und Marine, speziell, Montag, das Paar. 65c

Seidene Handschuhe für Männer, von schwererQualität, in fashionabler grauer Farbe mit Selbst- oder schwarzen Backs, speziell, Montag, Paar $1

Haupt-Floor.

Hauskleider, $2.50

„Billie Burke" Facon

Dieses beliebte Modellkleid, im Bild, von feinem Percale, nett gemustert und gestreift, mit geschneiderten Strappings v. Chambray besetzt, am Yoke plaited, — Gürtel und Seitentaschen, andere Modelle in Taillen-Fasson, mit Gürtel, zu $2.50

Mehrere Fasons in Hauskleidern, nett geschneidert, für $1.25

Dritter Flor.

Wiederholung der wundervollen Werte offerirt letzte Woche in

unserem grossen 10-Waggonladungen Möbel-Verkauf

Der sieben Möbel-Tage-Verkauf schließt Montag um 6 Uhr Abends

Die Anzahl der Möbel, die uns für diese Verkäufe zur Verfügung steht, ist eine riesige, und unsere Lagerhäuser sind bis zum Aeußersten gefüllt. Wir können hier nur einige der Bargains beschreiben, aber wir wünschen Euch daran zu erinnern, daß wir fast alles, was Möbel betrifft, an Hand haben. Wenn ein Verkauf eine solche Menge Käufer in einen Laden bringt, müssen es wirklich gute Werte sein. Ihr braucht morgen nur nach unserem Sechsten Floor zu gehen und Euch umzuschauen, und Ihr werdet den Vorteil, Eure Möbel-Einkäufe hier zu machen, auf der Stelle einsehen. Wir erwarten für morgen einen enormen Andrang von Kauflustigen, und können daher keine Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen annehmen. Jedes „Sieben Möbel-Tage" Spezialpreis-Ticket wird morgen Abend abgenommen. Kein Rückgängigmachen.

Sechster Floor.

Die Auswahl unseres Verkäufers für Montag. $258.00 4teiliges Bow End Bettzimmer Suite, $175

Wir gaben unsern Verkäufern das Privilegium, ein spezielles Bettzimmer-Suite für nächsten Montag auszuwählen. Dieses ist deren Wahl. Aus braunem Mahagoni oder amerikanischem Walnuß. Hochfeine Arbeit. Mengt dieses Suite nicht mit den übrigen angezeigten Möbeln auf.
$56.00 gebog. Fuß Bett, $42.50. $46.00 grader Fuß Bett, $35. $82.00 50zöll. Dresser, $59.50. $72.00 44zöll. Dresser, $50.00. $66.00 Chiffonier oder Chifforobe, wie Bild, $45.00. $54.00 38zöll. Dresser Tisch, $39.50.

Dies ist das Suite, welches letzten Montag solch Aufsehen erregte.

Telegramme, Fernberichte mußten ausgesandt werden, ehe der Tag vorüber war, um mehr Vorrat herbei zu schaffen. Es ist eins der hübschesten, gut gemachten Suites, die je gezeigt wurden zu einem mäßigen Preise. Lest die Werte und Preise für Montag.
$50.00 gebog. Fuß Bett, $39.50. $75.00 48zöll. Dresser, $58.50. $60.00 Vanity Case, $48.50. $50.00 Chifforobes, $38.50. $45.00 Dressing Tisch, $35.75. $13.75 Nachttisch, $10.50. $13.75 Schaukelstühle, $10.50. $12.50 Stuhl oder Bänke, 9.75

$20.00 Leder Schaukelstuhl, wie Bild, $9.95 — Eine frühzeitige Morgen-Spezialität. Wird nicht den ganzen Tag andauern.

$2.00 Küchenstuhl, zu $1 — Nicht mehr als 4 an den Kunden; keine Phone oder C. O. D. Bestellungen. Jeder, $1.00.

Dieses hübsche $30 Bett, Walnuß od. Mahagoni, Montag, $16.50 — Beachtet, dieses Bett ist zusammengehalten mit der früheren Bolzen-Konstruktion. Seht Euch im Markt um. Ihr werdet bald kaufen; volle Größe, beide Posituren, $16.50.

Chicagos bestes $100 Eßzimmer-Suite, $59.50 — 54zöll. Tisch, wert $35.00, Stühle, wert $65.00. In Walnuß oder Mahagoni, $84.50. In Jacobean Oak gemacht. Mahagony oder Walnuß, $20.00 extra. Leichte Abzahlungen.

Das Beste in der Welt, für $100 — Ihr seid eingeladen, ein monatliches Zahlungskonto zu eröffnen. 8 andere Entwürfe zum wählen. Einer abgebildet in Jacobean Oak, andere in Mahagoni oder Walnuß zum selben Preise. Seht die handgedrechselten Eßzimmer Suites zum halben Preise.

$88.00 Eßzimmer Suite — verkauft zu $54.50 — 54-zölliger Tisch, 6 hochlehnige Rohrstühle, braune Ledersitze, Jacobean Oak, 7 Stücke, zu $54.50

Wundervolle Suites, bis $250.00 wert, zu $149.50 — Könnt Ihr diese volle Größe, lose Springfeder-Kissen, 3teilige Suites in Velour für $149.50 duplizieren? Kommt und seht.

$100 Eichen, Mahagoni oder Walnuß, echtes spanisches Leder, zu $64.50

Dieses 17zöll. Tabourette für Montag Morgen, zu 35c

Eins der Karpens besten $75.00 Stücke. Ein hübsches Tapestry, 100 Tapestry gepolsterte Davenports. Das größte Davenport, das jemals gemacht wurde, für nur $50.00

Karpen Duofold Ueberpolstertes Bett, Leatherette, $35 — In Tapestry, echtes Leder, Velour, falls gewünscht, zu dementsprechenden Preise.

$1.95 Kinder-Schaukelstuhl, Golden Oak, 98c

Extra spezieller Verkauf an Porzellanschränken. $36.00 Schrank, $10. $40.00 Schrank, $15. $60.00, wie Bild — $25.00. $80.00 Schrank, $35. $95 Schrank, 39.50. $145 Schrank, 59.50. Kommt zeitig.

$4.75 Sonnen Parlor Couches, 42 Zoll breit, wie Bild, $3.95

$18.50 Lesetisch — speziell zu $9.95 — 38 Zoll lang, Eichen- oder Mahagoni, ein Wunder.

$1 zusammenlegbares Wäsche Rack, zu 69c

15.00 Porzellanplatte, weiß emaillirter Küchen-Tisch, zu 9.95

$15.00 reine Filz-Matraze, zu 9.95

$24 Seiden-Matraze, $15.00

$15 doppelt Deck Coil Spring macht das luxuriöseste Bett, das einer haben kann, $7.95.

100 Ballen feines Gardinen-Netz — Drei Bargain Assortiments, 35c—50c—75c

Die gewöhnl. Sorten Spitzengardinen sind im Preise mehr gestiegen, als irgend welche andere Sorten im Gardinengeschäft. Eine der großen Fabriken fand es vorteilhaft, ihre Gardinen-Partien zu vermindern u. die Anzahl der Muster herabzusetzen, um schnell mit ihrem Ueberschuß räumen zu können.

In der gegenwärtigen Saison wird wohl ein Jeder einen Platz für dieselben finden und die Tatsache, daß die beste Auswahl geboten wird, verleiht dieser Offerte ungewöhnliche Wichtigkeit. Einhundert Bolts, die meisten in den beliebten Filetgeweben, die Ersparnisse erreichen mehr als ein Drittel in drei Partien, zu 75c, 50c, 35c

Cretonnes—Großes Sortiment von imp. Prints, wie auch einige der besten hiesigen Sorten, zweckmäßig für Sonnenzimmer, Bettzimmer usw., in einer unbeschränkten Auswahl von guten Farben und Entwürfen, die Yard zu 45c

Schlichte Draperie Seide, Tussah Qualität, entworfen für den Gebrauch als Schattengardinen, in prachtvollen Farben, Montag, die Yard zu 39c

Fifth Floor.

1500 Wilton Sammet Rugs bedeutend unter den regulären Preisen!

Wilton Velvets sind die dauerhafteste Fußboden-Bekleidung; ausgezeichnet für Parlor, Wohnzimmer, Eßzimmer usw. Alle sind perfekt und nahtlos. Royal Wilton Entwürfe und Farben.

$28.50 nahtlose Wilton Velvet Rugs, 9×12 Fuß, $24.75
$34.50 nahtlose Wilton Velvet Rugs, 9×12 Fuß, $29.75
$39.50 nahtlose Wilton Velvet Rugs, 9×12 Fuß, $34.75
$41.50 nahtlose Wilton Velvet Rugs, 9×12 Fuß, $36.75
$32.50 nahtlose Wilton Velvet Rugs, 8¼×10 Fuß, $27.50
$19.75 nahtlose Wilton Velvet Rugs, 6×9 Fuß, $16.50
$4.25 Wilton Velvet Rugs, Größe 30×60 Zoll, $3.25
$2.25 Wilton Velvet Rugs, Größe 24×45 Zoll, $1.85

Linoleums zu großen Ersparnissen

90c Linoleum, 4 Yards breit, beste Kork Qualität, bedeckt den Durchschnitts-Fußbod. ohne Nähte, Quadratyard, 69c

$1.50 echtes Inlaid Linoleum, Farben klar bis zur Rückseite durchgeblockt, Tile Muster, Quadratyard zu 98c

Fünfter Floor.

300 Anzüge für Knaben, $7.85

300 gut geschneiderte Anzüge in dunkelblauen und grauen Mischungen, starke, dauerhafte Stoffe, Rock mit 3teiligem oder ringsumlaufendem Gürtel; Beinkleider ganz gefüttert, haben Uhrtasche und Gürtelschleifen, alle Größen bis zu 17 Jahren. $7.85

Top Coats für Knaben, in grauen und lohfarb. Mischungen, sowie Shepherd Plaids, Trenchfasson, 2½ bis 10 Jahre. $4.75

Knaben-Waschanzüge, weiß u. farbig, Größen 2½ bis 8, verkauft zu $1.65

Knabenblusen, helle u. dunkle Farben, Größen bis zu 16 Jahren, speziell zu 65c

Second Floor.

$7.95 Dinner-Sets, zu nur $3.89

Hübsch dekorirtes Dinner Service — Dekoration in Conventional Border v. Turquoise Blau mit schwarzem Panel und Rosenknospen zwischen zwei Gold-Linien. Service besteht aus 6 Dinnertellern, 6 Brot- und Butters, 6 Sauce Dishes, 6 Tassen u. Untertassen, 1 Fleischplatte, reg. $7.95 Wt., Service zu $3.89

10 Proz Rabatt vom markirten Preise, „Open Stock", zum obigen Service passend, nur für einen Tag.

Hübsche weiße und Gold Dinner Service, in zwei feinen Goldlinien dekorirt, Set besteht aus 6 Dinnertellern, 6 Brot- und Butters, 6 Sauce Dishes, 6 Tassen u. Untertassen, 1 Fleischplatte, reg. $4.50 Wert, so lange 100 Services vorhalten, 2.98

100 Stück Dinner-Service, in rosa und grün dekorirt, Halbborder Goldkante, Brot und Butter Teller, $14.95 Wert, speziell zu $9.95

Dekorirte Tassen und Untertassen, rosa und grüne Halbborder, Gold Edge, regulär $3.75 per Dutzend, so lange 100 Dutzend vorhalten, 6 für 93c

$1.25 Damen Union Suits, 89c

Gehäkelte Yoke Union Suits aus fein geripptter Baumwolle, niedriger Hals, ohne Aermel, dichte Stulpenknie, reguläre und extra Größen, morgen, 89c

Rosa baumwollene Leibchen für Damen, — mit Band Top, fein gerippt, zu 29c

Gehäkelte Yoke rosa Damenleibchen, fein gerippt, niedriger Hals — keine Aermel, 39c

65c Sommer Unionsuits für Damen, — reinweiße Baumwolle, niedrig. Hals, keine Aermel, eng anschließ. Cuff Knie, reguläre und extra Größen — speziell zu 42c

Haupt-Floor.

Bei Rothschilds'

$10.50 Bracelet-Uhren 7.95

Kleine Armband-Uhren für Damen — mit goldgefüllten oder Seidenband-Armbändern, goldgefülltes, 10 Jahre garantirtes Gehäuse —7 Jewel Lever Wert, regulärer $10.50 Wert, zu $7.95

Haupt Floor

Schlager der Saison in Victor Rekords

„Just a Baby's Prayer at Twilight", „On the Road to Home, Sweet Home"; ein doppeltiger Record, zu 75c

Victor Victrolas auf Abzahlungen. $5 per Monat, keine Zinsen.

Ja — wir haben sie!

Whitney Pullman Sleepers, $24.95

Gebt Euren Kleinen den Luxus eines Whitney Pullman — eines jener volle Größe echten Reed Pullmans, wie hier abgebildet. Mit Corduroy bezogen, hat wendbaren Gear, Windschild, 16zöllige Artillerie Räder; Farben sind Oak, Grau und Ecru, zu 24.95

Dritter Floor.

$9.00 Stahl überzogene

Kleider-Koffer, 7.50

Starke dauerhafte Stahl überzogene Koffer, — 4 Slats oben, 3 um Body, starkes Schloß und Bottom Trap u. Abteilen, hübsch gefüttert, Größen 34, 36 und 38, speziell, Montag, zu $7.50

15 einzelne Garderobenkoffer, $23.95. Drei Fassons, mit vulcanized Fibre überzogen, schwere Messing Trimmings, starkes Schloß u. Bolzen, Stahl Trolley Hangers, für Männer- oder Damensachen, Leinen gefüttert, vier Schubladen, einen für Hut $23.95

24- und 26zöll. Fibre extra tiefe Suit Case, $3.95. Stahl Gestell, starkes Schloß und Catches, Leinen Futter, mit Hemden Fold, Ledercken, zwei Straps um Case, speziell, Montag für $3.95

Fünfter Floor

Seite **9** bis **16**

Sonntagpost

Seite **9** bis **16**

Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 14. April 1918.

(Für die „Sonntagpost".)

Der Kampf auf Leben und Tod

Eine Schachgeschichte von Albert Weiße.

Freude herrschte in den Hallen des Schachklubs, als Kerner, der beliebte, langjährige Präsident und ein bekannter Meister auf den Brettern, die die Schlachtfelder bedeuten, unerwartet, nach einer sechsmonatlichen Abwesenheit im Süden, dort wieder sein Erscheinen machte. Man umringte ihn von allen Seiten, hieß ihn auf's Herzlichste willkommen, und führte ihn im Triumph zu seinem alten Ehrensitz, auf dem er fast immer selbst seine stärksten Gegner im königlichen Spiel in die Pfanne gehauen hatte!

Schweigend und wehmütig lächelnd, ließ sich der also Gefeierte diese Huldigungen gefallen. Als man aber das große, mit Elfenbein und Ebenholz ausgelegte Schachbrett, das er als Siegespreis für seinen Klub aus einem nationalen Turnier einstmals heimgebracht hatte, aus der Bundeslade hervorholte und vor ihm hinstellte, schob er es mit einer abwehrenden Geste beiseite.

Großes Erstaunen malte sich in den Zügen der Klubmitglieder.

„Wir haben uns so lange darauf gefreut, mit Ihnen wieder einmal eine Partie zu spielen," meinte der Vizepräsident, sein bester Freund und gefürchtetster Rivale, „wir hofften..."

„Leider habt Ihr Euch umsonst gefreut!" erwiderte Kerner mit einem Seufzer. „In meinem ganzen Leben werde ich nie wieder eine Schachfigur anrühren. Ich bin heute nur hier in den Klub gekommen, um Euch als Freunde zu begrüßen, gleichzeitig aber mein Amt als Präsident niederzulegen und auch meinen Austritt als Mitglied dieses Klubs anzumelden!"

Wenn eine Bombe aus einem Aeroplan in diesem Augenblicke in das Lokal heruntergesaust und krepiert wäre, es hätte keine größere Bestürzung unter den Vereinsmitgliedern hervorrufen können, als diese Erklärung ihres Präsidenten. Während man durcheinander schrie, lärmte und sich in heftigen Protesten gegen das soeben Vernommene erging, verstieg sich der Vizepräsident zu der Behauptung, daß Kerner diesen Entschluß wohl nur unter einer tiefen, seelischen Erregung gefaßt haben könne. Drei Söhne von ihm kämpften jetzt auf dem blutigen Boden Frankreichs; die Gefahren, in denen sie schwebten, stünden ihm beständig vor Augen, und er müsse die Erfahrung gemacht haben, daß seine Unruhe und Sorge sich ins Unerträgliche steigerte, wenn er sich mit dem Schachspiele beschäftige, das von jeher als ein, wenn auch unblutiges Kriegsspiel, gedacht sei. Kerner hatte trotz des im Lokale herrschenden Lärmes diese Bemerkung überhört, obwohl der Vizepräsident nichts weniger als solches beabsichtigt hatte.

„Ihre Annahme ist irrig," wandte Kerner sich an diesen. „Nicht die Sorge und der fortwährend wachgehaltene Gedanke an meine, für das Vaterland kämpfenden Söhne, auf die ich stolz bin, etwas ganz anderes, ein schreckliches Abenteuer, das ich auf meiner Reise beim Schachspielen erlebt habe, läßt mich bei dem bloßen Gedanken an eine Schachfigur vor Furcht erzittern, und diese Furcht zwingt mich, für immer auf das geliebte Spiel zu verzichten."

Bei der Spannung, die Kerner nach diesen Worten von den Gesichtern aller Anwesenden ablas, wäre es grausam gewesen, ihre wohlberechtigte Neugierde länger auf die Folter zu spannen. Und er erzählte.

Auf meiner Reise durch die Südstaaten besuchte ich meinen alten Freund, den Doktor Stichler, mit dem zusammen ich in meiner Jugendzeit dasselbe Gymnasium in Deutschland besucht hatte. Er war jetzt der Besitzer und Leiter eines Sanatoriums für Geisteskranke in der Nähe von New Orleans. Er empfing mich aufs freundlichste und ließ es sich nicht nehmen, mich in seinem Privathause einzuquartieren. In dem Hause befand sich auch die Privatoffice des Doktors, die nur durch eine Gittertür von dem Sanatorium mit seinen Schlafräumen getrennt war. Um mich in seiner unbeschäftigten Zeit immer mit ihm unterhalten zu können, hielt ich mich am ersten Tage fast beständig in seiner Office auf. Da es mir aufgefallen war, daß eine ganze Anzahl von Schachspielen in der Office herumstanden, fragte ich ihn, was für eine Bewandtniß es damit habe. Er antwortete, daß er in seinem Institut das Schachspiel zur Unterhaltung der Patienten eingeführt habe.

„Ist es möglich?" rief ich verwundert. „Irre, die ihres Verstandes verlustig gegangen sind, können das so viel Geistesschärfe erfordernde Schach spielen?"

„Oh ja! Einige dieser bedauernswerten Menschen sind, obwohl sie an verschiedenen Formen des Wahnsinns leiden, im Stande gewesen, geistige Funktionen so glänzend auszuüben, daß man darüber erstaunen muß. Ich habe einige recht gute Schachspieler in meinem Institut, vor denen ich selber, der, wie Sie wissen, meinen Mann bei diesem Spiele stelle, die Waffen habe strecken müssen. Natürlich ist ihr Spiel launenhaft und konfus, aber selbst dann noch ist, wenn ich so sagen darf, immer eine gewisse Methode in ihrem Wahnsinn. Um Sie davon zu überzeugen, will ich Sie mit einem jungen Manne, einem Schachspieler von Profession, der als sogenannter Blindspieler sich in der Schachwelt einen Namen gemacht hat, bekannt machen. Aus unglücklicher Liebe ist er wahnsinnig geworden. Nichtsdestoweniger ist er noch immer im Stande, die Zahl der Züge, in denen er seinen Gegner matt setzen will, anzugeben. Wenn er das Kunststück fertig bekommen hat, bricht er in ein wahres Triumphgeschrei aus, und seine Freude ist kaum zu zügeln!"

„Und wenn er verliert?"

„Wie er sich dann benimmt, weiß ich nicht. Der Fall ist noch nicht dagewesen. Darum habe ich ihn aus Vorsicht auch mit den anderen Partien noch nicht spielen lassen, — und ich selbst habe, offen gestanden, jede Partie mit ihm ehrlich verloren!"

Bald nach diesem Gespräch zog sich der Doktor zurück, um sich zur Ruhe zu begeben, während ich noch in seiner Office verblieb. Ich hatte einige Briefe zu schreiben, die ich unbedingt am nächsten Morgen zur Post geben wollte. Kaum war ich mit einem Briefe fertig, als ich hörte, daß der Handgriff der heute nicht verschlossenen Gittertür umgedreht wurde und dann Jemand ins Zimmer kam. Ich blickte auf in der Erwartung, daß mein Freund aus irgend einem Grunde in die Office zurückkomme, aber zu meiner Ueberraschung war es ein Fremder, der im nächsten Augenblick vor meinem Schreibtisch stand. Ich dachte, es sei einer der Assistenten des Doktors, den ich noch nicht gesehen hätte. Aber trotzdem kam es mir doch sonderlich vor, daß sich dieser Gehilfe des Doktors jetzt in der Office Etwas zu schaffen mache. Da mir beim Gutenachtsagen Stichler mit Bestimmtheit erklärt hatte, er sei stets der Letzte im Hause, der, nachdem er die Gittertür verschlossen, zur Ruhe ginge. Ich erwartete natürlich, daß mein nächtlicher Besuch wegen seines Eindringens sich entschuldigen, oder wenigstens sich mir vorstellen und mir seine Anwesenheit in dieser Nachtstunde erklären werde. Zu meinem Erstaunen geschah solches nicht; er blieb unbeweglich stehen, sah mich scharf an und sagte kein Wort. „Wer er auch sein mag," dachte ich, „ein unverschämter Mensch ist er ohne Frage!" Und da ich mich über sein Benehmen ärgerte, sagte ich im unfreundlichen Tone: „Wer sind Sie? Mein Name ist Kerner, ich bin ein spezieller Freund des Dr. Stichler! Ich begreife nicht, wie Sie hierherkommen und . . . ."

„Sie spielen Schach?" unterbrach er mich, ohne von meinen Worten auch nur die geringste Notiz zu nehmen! Der Fremde fing an, mir jetzt noch ein ganzes Ende merkwürdiger vorzukommen, und als ich nun diesen sonderbaren nächtlichen Besuch mir genauer ansah, ging mir plötzlich ein Licht auf. Der Mann war wahnsinnig! Ich bin, wie Ihr wißt, nicht nervös, oder von Natur eine Bangbüchse, aber ich muß gestehen, daß ich Etwas fühlte, was mit echter Furcht eine verzweifelte Aehnlichkeit hatte, sobald ich mir darüber klar wurde, daß ich mich allein einem Menschen gegenüber befand, der aller Wahrscheinlichkeit nach von einer gefährlichen Manie besessen war. Fortwährend mich scharf fixirend, ging er rückwärts nach der Wand zu und nahm von dem Kaminsims einen großen Revolver herunter. Der Doktor hatte das Mordinstrument immer dort liegen, und ich konnte mit Recht annehmen, daß die Waffe geladen war. Ich begriff, daß ich jetzt dem Wahnsinnigen auf Gnade und Ungnade überliefert war. Was sollte ich tun? Sprang ich auf ihn zu, um ihm den Revolver zu entreißen, oder rief ich um Hilfe? In einem wie dem anderen Falle gab ich ihm Anlaß, auf mich zu schießen; aber sitzen bleiben und mich wie eine Ratte in ihrem Loch töten zu lassen, das wollte ich denn doch nicht! „Ich muß mich eben fügen und anscheinend auf seine Ideen, mögen sie auch noch so verrückt sein, bereitwilligst eingehen!" dachte ich. „Dadurch gewinne ich Zeit, und inzwischen mag vielleicht seine Abwesenheit aus dem Schlafraum entdeckt werden!" Ich fühlte mich erleichtert, als er jetzt mit bedeutend ruhigerer Stimme wiederholte: „Sie spielen Schach?"

„Ja gewiß, mein Herr," antwortete ich so liebenswürdig, wie es mir unter diesen Umständen nur möglich war, „wollen wir eine Partie spielen?"

Ohne zu antworten, setzte er sich mir gegenüber und legte den Revolver auf den Tisch, und zwar auf eine Stelle, wo er leicht die Mordwaffe greifen konnte, wo sie aber für mich kaum erreichbar war. Nachdem die Figuren aufgestellt waren, sah er mich mit einem festen, entschlossenen Ausdruck an und sagte in einem Tone, der jeden Widerspruch abschnitt: „Wir spielen um's Leben! Wenn ich gewinne, erschieße ich Sie auf der Stelle, und verliere ich, so töte ich mich selbst. Es gilt also den gleichen Einsatz!" Dabei prüfte er sorgfältig den Revolver, als ob er sich und auch wohl mich überzeugen wollte, daß er geladen war!

Welch teuflischer Einfall! Wenn auch selten, wie Ihr wißt, ist es mir unter gewöhnlichen Verhältnissen doch auch schon vorgekommen, daß ich verkehrte Züge machte, und die Partie an einen Gegner verlor, dem ich sonst weit überlegen war; jetzt aber sollte ich gezwungen sein, mit einem Irren zu spielen, und jeder Fehler bei dem Spiel konnte mir das Leben kosten! Hundert Gedanken durchzuckten mein Gehirn! Konnte mein Gegner überhaupt eine reguläre Partie spielen? Und wenn so, konnte ich ihm bei meiner furchtbaren Aufregung so lange die Stange halten, bis mir Jemand zu Hilfe kam? Wenn ich gewann, hatte ich dann wirklich eine Garantie, daß mein Leben ungefährdet war? Durfte ich überhaupt gewinnen? Oder ging meine moralische Verpflichtung gar so weit, daß ich das Spiel verlieren mußte, um ihn zu verhindern, selbst an sich Hand zu legen? Ich blickte zu ihm auf, seine Augen hingen mit einem starren Ausdruck am Schachbrett, und mir blieb kein Ausweg übrig, auf dem ich der harten Prüfung entgehen konnte, mein Leben um eine Partie Schach auf's Spiel zu setzen. Ohne mich zu fragen, nahm er die weißen Figuren und machte den ersten Zug. Er wandte jenen Trick an, den wir Schachspieler irreguläre Eröffnungsmethode nennen. Es war nichts besonders Merkwürdiges oder Phantastisches dabei. Ich gab mir die möglichste Mühe, kaltblütig zu erscheinen, aber schon beim ersten Zuge zitterte meine Hand, wie die eines Alkoholikers, und mein Kopf brannte wie Feuer. Ich entdeckte sehr bald, daß mein Gegner genau wußte, was er tat. Wie sein Wahnsinn sich auch sonst äußern mochte, er hinderte ihn nicht, Schach zu spielen, und das mit allen Chikanen. Was ihm, wenn ich mich in einer normalen geistigen Verfassung befunden hätte, wohl nicht gelungen wäre— er zwang mich, meine Figuren in einer Weise zu setzen, die zu seinem Vorteil war, und machte dann einen kräftigen Angriff auf meinen König. Dessen Stellung war leicht zu verteidigen, aber meine Nerven waren in solcher Aufregung, daß es mir nicht möglich war, die einfache Kombination der Figuren zu übersehen, und noch weniger zu meinem Vorteil auszuschlachten. Plötzlich sagte er mit der ruhigsten Stimme von der Welt: „Passen Sie auf, in sechs Zügen sind Sie matt!" Das war also der Mann, von dem mir der Doktor erzählt hatte. Es lief mir eiskalt den Rücken herunter. Sah der Wahnsinnige wirklich die Möglichkeit, mich in sechs Zügen matt zu setzen, oder hatte er nur gewohnheitsmäßig diese Worte gebraucht? Ich versuchte mich zu beruhigen, um die Stellung der Figuren genau zu prüfen. Soviel ich sehen konnte, war ihm der Sieg in den angesagten Zügen unmöglich.

„Eins!" rief der Irre und stellte seine Königin mit solcher Kraft hin, daß das Schachbrett zitterte. Durch diesen Zug stellte er eine seiner Figuren bloß. Ich nahm sie sofort, weil ich an einen Fehler an seinem Spiele glaubte, der mir möglicherweise in weiterer Folge den Sieg in die Hände geben könne.

„Zwei!" sagte er, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, und nahm einen meiner Springer mit dem seinigen. Ich schlug diesen wieder, entdeckte aber, daß ich in eine Falle gegangen war, und daß ich nach weiteren vier Zügen matt sein mußte!

„Drei!" rief er. Die weiße Königin bot meinem König Schach. Große Schweißtropfen perlten auf meiner Stirn. Die Partie war für mich in 6 Zügen wirklich völlig verloren. Alles was ich jetzt noch tun konnte, um Zeit zu gewinnen, war, daß ich mit dem nächsten Zuge so lange, wie möglich, wartete. Als ich ihm ansah, daß er ungeduldig wurde, stellte ich ängstlich und zögernd meinen König auf das einzige Feld, welches ihm noch übrig blieb.

„Vier! Schach!" zischte er, indem er seine Königin auf ein anderes Feld schob. Das Einzige, was ich nun noch tun konnte, um das Spiel hinzuhalten, war, daß ich meinen Turm dazwischen stellte. Als ich diese Figur widerstrebend vorschob, sah ich mit Grauen, daß mein Gegner den Revolver zur Hand nahm.

„Fünf! Schach!" rief er, und fort war mein Turm! Mein König konnte nur noch einen Zug machen. Ich tat ihn. Von den vielen hunderttausend Zügen, die ich in meinem Leben gemacht habe, war dieser Zug der schwerste.

„Sechs!" schrie er, und ich sah, wie er den Revolver empor hob und auf mich richtete. „Schach. M . . .!"

Das „Matt" blieb in seiner Kehle stecken. In dem Moment, in dem er im Begriff stand, abzudrücken, hatte ich in meiner entsetzlichen Todesangst, wahrscheinlich instinktiv und ohne mir völlig bewußt zu werden was ich tat, mich auf ihn gestürzt und ihn mit einem Schlage zu Boden gestreckt, wobei sich der Revolver in seiner Hand entlud. Als mehrere Wärter auf den Krach des Schusses durch die Gittertür, die der Doktor beim Fortgehen in dieser Nacht zum ersten Male in seinem Leben, wie er mir später versicherte, zuzuschließen vergessen hatte, in die Office gestürmt kamen, kniete ich auf der Brust des Wahnsinnigen, und hielt seine Kehle krampfhaft umklammert. Der Revolver war schon vorher seiner Hand entfallen.

Die Wächter führten den verzweifelt ausschlagenden Tobsüchtigen ab. Auch ich mußte mich von ihnen zu Bette bringen lassen. Nach der furchtbaren Aufregung hatte sofort die Reaktion eingesetzt, die mich vollständig entnervte. Noch in derselben Nacht verfiel ich in ein hitziges Fieber, von dem ich erst, trotz der aufopfernden Pflege und sorgsamsten Behandlung durch meinen ärztlichen Freund, der sich in den bittersten Selbstanklagen wegen seiner folgenschweren Unachtsamkeit erging, in 4 Wochen völlig genas."

„Könnt Ihr, lieben Freunde," schloß Kerner, „jetzt verstehen, wie es gekommen ist, daß ich meinem Lieblingsspiel auf ewige Zeiten Valet gesagt habe?"

Ende.

Photographen an der Front unter Feuer.

Copyright Underwood & Underwood.

Schutzfarben- und Schmuckfarbenlehre.

Von C. Keller.

„Den paar Rumpfstücken, die vom Darwinismus noch leben, geht es nicht gut. Die Schutzfarbenlehre mußte vor ein paar Jahren bestattet werden. Neuerdings ist nun auch die Schmuckfarbenlehre unter die Räder geraten und die wachsende Summe besseren Wissens hat sie zermalmt." Mit diesen Worten leitete Adolf Kölich unlängst im Feuilleton eines Blattes einen in formeller Hinsicht bestechend geschriebenen Artikel ein, worin er namentlich über neuere Untersuchungen von Heß in München referiert. Der arme Darwin hat wirklich Pech! Alles beginnt an seinem Lehrgebäude abzubröckeln. Schon vor zwanzig Jahren vergoß man Krokodilstränen am „Sterbelager des Darwinismus", aber immer ist er noch nicht ganz tot. Ja, das Darwinsche Lehrgebäude hat eine merkwürdige Eigenschaft, je mehr man es zum Wackeln bringt, um so solider steht es da.

Adolf Kölsch, dessen schriftstellerisches Talent ich durchaus anerkenne, gerät leider immer mehr und mehr in das dualistische Fahrwasser hinein und sieht alles durch die dualistische Brille. Nun darf aber die Wissenschaft nicht subjektiv werden, sie muß „voraussetzungslos" bleiben und duldet kein Hineinspielen eines fremdartigen Vorstellungskreises. Wohin das führt, hat beispielsweise der große und entschieden geniale Agassiz bitter erfahren müssen. Den äußeren Färbungen der Tiere, mochten sie uns auch noch so sehr entzücken, stand man in der vordarwinischen Zeit verständnislos gegenüber. Das kausale Moment, das die Körperfärbungen befriedigend erklären konnte, fehlte uns durchaus und erst Darwin vermochte hier Wandel zu schaffen. Hinsichtlich der Blumenfarben war die Sache etwas günstiger, da schon 1793 Christian Konrad Sprengel in geistvoller Weise darlegte, daß die Blumen der Insekten wegen da sind. Darwin und Hermann Müller haben die Sprengelsche Blumentheorie, die allen Einwänden zum Trotz in der Hauptsache heute noch Gültigkeit besitzt, durch zahlreiche Beobachtungen gestützt. Man weiß, daß die farbigen Blumen die Insekten zum Besuch anlocken, damit eine Kreuzbefruchtung durch den abgestreiften Pollen stattfinden kann. Das setzt nun allerdings einen Farbensinn bei den Insekten voraus. Dieser wurde bald bejaht, bald bestritten. Auch die Schutzfärbungen und das Hochzeitskleidwesen bei Tieren setzt wiederum ein Farbenunterscheidungsvermögen in der Tierwelt voraus. Nach der Meinung von A. Kölsch ist das aber nicht der Fall und damit stürzt das ganze Gebäude der Schmuckfarbentheorie „als gleißnerisches Werk der Einbildung" in sich zusammen. Kölsch stützt sich hauptsächlich auf die neueren Untersuchungen des Münchner Ophthalmologen Heß, der nachzuweisen sucht, daß die Fische allgemein farbenblind sind, sie sind nur empfänglich für den Helligkeitswert der verschiedenen Farbenstufen. Ein dunkles Blau oder Grün z. B. erscheint ihnen hellgrau, ein helles Rot dunkelgrau. Genau wie die farbenblinden Fische verhalten sich die Würmer, Krebse, Weichtiere, Tintenfische und die an Arten so zahlreichen Insekten. So bestechend auf den ersten Augenblick die angestellten Versuche, namentlich die bei Fischen gewonnenen Ergebnisse auch sein mögen, so fehlt ihnen bei kritischer Prüfung jede Beweiskraft. In methodischer Hinsicht sind sie durchaus anfechtbar.

Was verstehen wir denn eigentlich unter Farbensinn? Objektiv betrachtet handelt es sich im Sinne der heutigen Physik und Physiologie um die Fähigkeit, Lichtwellen von verschiedener Länge zu unterscheiden, es gibt langwellige und kurzwellige Farben. Diese Farbenempfindung spielt sich nun in der zentralen Sphäre ab und daher ist dem eigentlichen Herd der Farbenempfindung direkt gar nicht beizukommen. Ich kann nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob das, was ich als Rot oder Blau empfinde, im Gehirn meines Nachbars genau die gleiche Empfindung auslöst. Das ist nicht einmal wahrscheinlich, da mein Nachbar mir gegenüber kleine Organisationsunterschiede aufweist. Es ist auch völlig gleichgültig, wie die Empfindung bei meinem Nachbar erfolgt; wenn er überhaupt nur fähig ist, Rot und Blau deutlich zu unterscheiden, so mag mir das genügen. Handelt es sich um weit entfernte Geschöpfe, etwa um Fische oder Bienen oder Hummeln, so ist Tausend gegen Eins zu wetten, daß die Empfindung von Rot und Blau sich mit der unserigen gewiß nicht deckt, sondern ganz anders geartet ist. Das kann mir aber völlig gleichgültig sein, wie diese Tiere Rot oder Blau empfinden, die Hauptsache ist, daß sie diese Farben sicher unterscheiden können. Wenn nun die Heßschen Untersuchungen den Beweis liefern wollen, daß die Fische farbenblind seien, so hinkt die Sache ganz entschieden und es liegen gegenteilige Ergebnisse vor. Man beobachte einmal jene merkwürdigen Flachfische, die zur Familie der Schollen gehören. Man kann ihnen im Aquarium verschiedenfarbigen Untergrund darbieten, so werden sie bis auf einen gewissen Grad ihre Oberfläche verblüffend anzupassen vermögen. Sind sie aber blind, so hört diese Anpassungsfähigkeit auf. Ebenso fragwürdig ist die Farbenblindheit der wirbellosen Tiere. Bei Bienen, Wespen und Ameisen hat Sir John Lubbok schon vor längerer Zeit durch sinnreiche Versuche einen Farbensinn nachgewiesen. Der durchaus kompetente A. Forel ist zu gleichen Resultaten gelangt. Wozu also an diesen Ergebnissen rütteln? Uebrigens weiß jeder Bauernjunge, der einen Baum mit reifenden Früchten plündert, daß er in den Wespen seine schlimmsten Konkurrenten hat. Eine saftige Birne, wenn sie gelb zu werden anfängt, wird von den Wespen angegangen, sie erkennen das Gelb aus dem Grün heraus. Und das gleiche gilt für eine reifende Kirsche, wenn sie rot wird. Wer im heißen Sommer hemdärmelig am Waldsaum spaziert und zufällig ein rotes Taschentuch umbindet, weiß, wie neugierig gewisse Schmetterlinge, besonders Admiral und Distelfalter, dem Spaziergänger folgen und sich jedesmal auf das Gebüsch niederlassen, so oft der Wanderer stillsteht. Bei unsern Honigbienen hat der Münchner Zoologe Karl v. Frisch durch sinnreiche Versuche nachgewiesen, daß der Roman von der Farbenblindheit jeder positiven Unterlage entbehrt. Es gelang ihm, die Bienen auf gewisse Farben wie Blau und Gelb eigentlich zu dressieren. Auf einem Versuchstisch wurden 30 Papierstücke ausgelegt, die alle möglichen Abstufungen von Grau darboten. Auf jedes Papier wurde ein flaches Uhrschälchen mit konzentriertem Zuckerwasser gelegt. Die Bienen nehmen diese Zuckerlösung sehr gern an. Unter diese Grauserie wurden nun zwei gelbe Papierstücke mit Zuckerwasser eingefügt und später nach anderen Stellen gebracht. Die Bienen, welche auf Besuch kamen, ignorierten die Uhrgläser auf grauem Papier fast vollständig, dagegen flogen sie in Menge nach den gelben Papieren. Ganz ähnlich verhielten sie sich gegenüber blauen Papieren; auch hier wurden alle Nuancen des Grau unberücksichtigt gelassen. Von der Farbenblindheit der Bienen zu sprechen, geht also nicht an und Heß dürfte sich auch bei den übrigen niederen Tieren getäuscht haben. Für die Krebse liegt eine interessante Beobachtung des Freiburger Zoologen Doflein vor. In Ostasien beobachtete er verschiedene Krebse, die einen hatten Tangfarbe, die andern stimmten an ihrer Oberfläche mit Korallen überein, noch andere glichen schwarzweiß geringelten Seeigelstacheln, welche den bevorzugten Aufenthalt bilden. Wenn nun Doflein solche Tiere und verschiedenartige Gegenstände in seine Aquarien brachte, so hatten sie nach wenigen Minuten sich so verteilt, daß jeder Krebs die Unterlage aufgesucht hatte, die ihm am ähnlichsten war. Der Krebs hat also ein Urteil über seine farbige Umgebung.

Und nun vollends die großen Weichtiere, die wir als Tintenfische bezeichnen. Sie sind ihres Farbenwechsels wegen berühmt. Die Pulpen z. B. wissen sich in geradezu raffinierter Weise ihrer Umgebung bezüglich der Farbe anzupassen. Das wußte man bereits im Altertum und sagt Theognis:

„Sei du an Denkart gleich dem Polypen, welcher die Farbe
Wandelt nach dem Gestein, dem er sich furchtsam anschmiegt."

Die Augen sind bei den Tintenfischen hochentwickelt und mit ihrer Hilfe werden die Farbzellen der Haut so sicher beherrscht, wie der Musiker die Tasten seines Klaviers bemeistert.

Mir ist eine Beobachtung in lebhafter Erinnerung, die ich vor Jahren in den Aquarien von Neapel machen konnte. Ein Moschustintenfisch mußte vor einer großen Languste flüchten. Ich sah ihn in blaßweinroter Färbung davonschwimmen und in ein benachbartes Bassin flüchten. Es war mir zunächst unmöglich, ihn dort aufzufinden. Nach etwa fünf Minuten entdeckte ich ihn an den gelblichen Tuffwänden des Aquariums, wo er ganz regungslos saß. Auf dem gelblichen Gestein hatten sich braune Rasen von Diatomeen angesiedelt. Der Tintenfisch hatte auf seiner Haut die gelbe Farbe mit den braunen Rasen so getreu hervorgerufen, daß er so gut wie unsichtbar wurde. Dürfen wir hier Farbenblindheit annehmen?

Sogar in großen Meerestiefen, die man für völlig dunkel hielt, müssen sich viele Meeresbewohner vor dem Farbensehen gewisser Krebse und Fische in origineller Weise schützen. Es war von jeher auffallend, daß neben völlig blinden Tiefseesorten auch gelegentlich Krebs- und Fischgattungen vorkommen, die ganz ungeheuer große Augen erworben haben. Umsonst werden diese nicht da sein und eine Lichtquelle ließ sich nur in der Tiefe vermuten. Sie wurde dann auch während der Challenger-Expedition nachgewiesen, viele Tiefseebewohner leuchten. Moseley hat das Licht genau analysiert und gefunden, daß in ihm die grünen und grüngelben Strahlen ganz überwiegen. Ich habe 1883 eine Theorie über Farbenschutz in der Tiefsee aufgestellt, die den Amerikanern so gut gefallen hat, daß sie ein Jahr später dieselbe übernahmen, aber als ihre eigene Entdeckung ausgaben. Ich wies darauf hin, daß bei Seewalzen, Krinoiden und Krebsen der Tiefsee eine intensive Purpurfarbe ganz allgemein verbreitet ist. Wenn nun die mit Leuchtorganen versehenen Raubtiere diese Geschöpfe mit grünem Licht beleuchten, so werden letztere völlig unsichtbar, denn die Purpurfarbe bildet zum Grün die Komplementärfarbe, sie verschwindet bei grüner Beleuchtung.

Wir müssen also, weil ein Farbenschutz nötig wird, auch bei Raubkrebsen und Raubfischen der Tiefsee einen Farbensinn annehmen. Es geht jedenfalls nicht an, die Schutzfarbentheorie als zu Grabe getragen erklären zu wollen. Sie bildet heute noch eine der besten Stützen des Darwinismus. Die Gegner desselben haben nicht vermocht, etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen. Dagegen will ich zugeben, daß auf diesem dankbaren Gebiete der Dilettantismus sich zuweilen allzu stark vorgewagt hat und manche kühne Erklärungsversuche vorbrachte, die ich nicht unterschreibe. Die Blütenbiologie mit ihrer Blumentheorie besteht in der Hauptsache heute noch zu Recht und die Schmuckfarbenlehre ist keineswegs von den Rädern zermalmt, sie hat die Kritik nicht zu fürchten, am allerwenigsten eine Kritik, die in ihren Ergebnissen auf schwachem experimentellen Boden sich bewegt. Das immer wieder auftauchende Bestreben gegen Darwin anzurennen, ist und bleibt ein Kampf gegen Windmühlen.

Ein treues Weib.

Wir saßen beisammen, der beinahe siebzigjährige kräftige Alte und ich. Ich spottete über Weibertreue. Herr, spotten Sie nicht, hören Sie meine Geschichte: Ich war acht Jahre mit meiner Tina verlobt und konnte sie doch nicht heimführen. Da war zuerst der Militärdienst, und dann die große Armut. Es ist etwas entsetzliches, wenn zwei junge Menschen, die brav bleiben wollen, sich lieben und doch nicht heiraten können! Ich hielt's nicht länger aus und ging nach Amerika, um hier mein Glück zu versuchen und meiner Tina endlich das Nest zu bauen.

Ich hatte keine Furcht, daß Tina mich vergessen würde. Zwar hatte der junge Gutsherr ein Auge auf das Mädchen geworfen, aber die Tina war brav, und ihre Liebe zu mir treu wie Gold. Das wußte ich, Herr!

Ich kam glücklich über See und stand in einem fremden Lande, unter fremden Leuten. Es kam mir hart an, die erste Zeit, aber ich hatte starke Knochen und ich fühlte Kraft in mir, „etwas vor mich zu bringen!" Und ich tat's, Herr, ich tat's. Der lederne Geldbeutel, den ich auf der bloßen Haut an einer Schnur um den Hals trug, wurde schwerer und schwerer von erspartem Gelde. Ich hatte mir das Geld vom Munde abgedarbt! Ich hatte eine große Freude daran. — Noch ein Jahr soweiter geschafft, und die Summe war beisammen, dann ließ ich meine Tina und ihre alte Mutter herüberkommen und dann — doch das läßt sich nicht beschreiben! Das Glück, das eine solche Hoffnung gibt, muß man empfunden haben! — Nun, das Jahr ging hin.

Ich arbeitete in einem großen Hotel und hatte einem Manne am „Furnace" zu helfen. Ich hatte einen Brief an Tina geschrieben und wollte am Mittwoch auf die Bank gehen und die Geldanweisung lösen und beilegen. „Das Nest ist gefüttert!" stand in dem Brief. „Komm!" — Herr, was wissen wir am Morgen vom Mittag?! — Nichts!

Wohlgemut trat ich in die Türe des Heizraumes. — Von dem, was folgte, erinnere ich mich noch eines jähen Blitzes, eines furchtbaren Knalles, gefolgt von einem markdurchbohrenden Aufschrei, und daß ich wie Spreu von einem gewaltigen Druck zurückgeworfen wurde: Ich wußte, der Dampfkessel war geplatzt!

Dann war alles Nacht und Bewußtlosigkeit.

Als ich zur Besinnung kam, fühlte ich Schmerzen und es war noch immer — Nacht.

Meine eigene kalte, feuchte Hand lag in einer warmen, weichen sanft umschlossen.

Ich versuchte, mich zu erheben. Es ging nicht.

„Wo bin ich?" fragte ich und war selbst erstaunt über den schwachen, heiseren Klang meiner Stimme. „Wer ist hier?"

„Ich bin es — der Arzt," sagte jemand. „Beruhigen Sie sich, mein Freund!"

„Ist es Nacht?" fragte ich.

„Es ist Nacht!" war die Antwort.

„Warum zünden Sie kein Licht an?"

Keine Erwiderung.

„Was ist mit mir geschehen?"

„Erinnern Sie sich nicht?"

„Ich weiß nicht — ja, ein groß Getöse und —

„Eine Explosion. — Sie wurden verwundet, andere getötet."

Herr, da erstarrte mir das Blut in meinen Adern.

„Doktor," fragte ich schaudernd, „ist es Nacht?"

„Nacht, mein Freund," kam nach einem furchtbaren Zögern die Antwort. „Beruhigen Sie sich."

Da wußte ich, daß ich blind war! Ich stöhnte laut und schluchzte: „Nacht! Nacht! Auf ewig Nacht!"

„Seien Sie stark, mein Freund! — Es ist entsetzlich, aber — tragen Sie es wie ein Mann."

Ich trug's — ob wie ein Mann? Was heißt das überhaupt? Wir sind alle schwach, und die am stärksten scheinen, mitunter die schwächsten. Ich war blind!

Wissen Sie, was das heißt? Mit dem Lichte meiner Augen waren alle meine Hoffnungen ausgelöscht. Mein Geld, meine Ersparnisse hatte mir, als mich das Unglück traf, ein Elender geraubt. Ich war also ein Bettler, ein blinder Bettler. Der Tod wäre mir lieber gewesen. Aber er kam nicht; ich genas und kam wieder zu Kräften.

So saß ich eines Tages am Fenster des Hospitals und fühlte, wie die Sonne hell herein schien. Da faßte ich einen Entschluß, Tina, meine Braut, sollte nicht erfahren, wie es mit mir stand.

„Doktor," sagte ich am Abend, als er bei mir vorsprach, „ich habe eine Bitte."

„Was ist es, mein Freund?"

„Schreiben Sie mir einen Brief."

„An wen?"

Und da erzählte ich ihm alles, wie es zwischen mir und Tina stand, und daß ich nicht wollte, daß ihr Lebensglück durch mich armen Krüppel gestört werde.

„Was soll ich schreiben?" sprach er, und seine Stimme klang tief bewegt und er faßte meine Hand.

„Schreiben Sie ihr, Doktor, daß ich tot bin! — Sie wird sich grämen, ich weiß, aber — schreiben Sie ihr, daß ich mit ihrem Namen auf den Lippen gestorben bin. Das wird sie trösten. Sie ist noch jung — sie findet wohl noch einen braven Mann."

Und glauben Sie, daß Tina Ihnen jetzt die Treue brechen würde, wenn sie wüßte, wie es mit Ihnen steht?"

„Nein, Doktor, das eben ist es. Ich kenne sie nur zu gut, sie würde sich mir opfern wollen, und dieses Opfer kann ich nicht von ihr annehmen. Nicht wahr, Sie schreiben den Brief, Doktor?"

„Gewiß, mein Freund," sagte er, „aber da fällt mir ein — es ist hier eine Wärterin, die Sie während einiger Tage gepflegt hat. Eine Frau hat mehr Verständniß, mehr Zartgefühl in solchen Sachen."

„Eine Frau, die mich gepflegt hat? Warum sprach sie nicht mit mir? Ich weiß nicht, Doktor —"

„Doch, doch, sie ist schweigsamer Natur und besitzt ein mitfühlendes Herz!"

„Sie sei gesegnet dafür! — Bringen Sie sie mir, ich bitte darum."

Ein Rauschen von Frauengewändern erweckte mich aus meinen schmerzlichen Betrachtungen.

„Hier ist die Wärterin, die Ihnen den Brief schreiben will," sagte der Arzt.

„Ich danke Ihnen," sagte ich. „Schreiben Sie — aber, meine Tina hat ein weiches Herz — schreiben Sie sanfte, trostvolle Worte!"

„Was soll ich schreiben" fragte sie leise.

„Schreiben Sie ihr, daß ich tot bin, daß ich sie geliebt bis zum letzten Atemzug, und daß es mein letzter Wunsch war, sie glücklich zu sehen."

„Und Sie glauben, daß, wenn ich dies schreibe, sie glücklich sein wird? Und Sie glauben an ihre Liebe?"

Es lag ein Vorwurf in ihrer leisen Stimme. „Bei uns zu Hause," antwortete ich, „gibt's ein Sprichwort, und das heißt: Ein totes Uebel ist besser als ein lebendiges. Die Erinnerung an den toten Bernhard, der sie so geliebt, wird weniger schwer auf ihr lasten, als das Leben mit dem blinden Bettler. Ich kann wenig mehr jetzt tun, aber erlösen kann ich sie von dem Uebel. Schreiben Sie, bitte."

Ich hörte die Feder hastig über das Papier hineilen. Auf einmal stand die Wärterin auf: „Ich habe geschrieben," sagte sie. „Soll ich Ihnen vorlesen, was ich schrieb?"

„Ja, Sie erweisen mir einen Gefallen damit."

Sie begann:

„Stirb, Unglückliche! Dein Bernhard ist tot. Was soll Dir das Leben noch länger? Dein Geliebter ist tot! Lebte er noch, so dürftest du noch hoffen; selbst als blinden Krüppel ihn noch lieben und pflegen, sein lichtloses Dasein erhellen und durchwärmen, für ihn arbeiten, für ihn sorgen und in diesem Bewußtsein Dein Glück finden! Er ist dahin gegangen, wo ihn Deine Liebe nicht erreichen kann; darum stirb, Du Unglückliche, stirb!"

Da schrie ich auf.

„Weib!" schrie ich laut. „Was schreibst Du da? Und diese Stimme, woher hast Du diese Stimme?" Da fühlte ich zwei kleine Hände, die sich um meinen Nacken legten, und eine tränennnasse Wange drückte sich fest an die meinige und es flüsterte:

„Ich bin's — Tina — Deine Tina, die gekommen ist, um mir dir zu leben! Der Doktor fand deinen Brief, schloß ein paar Zeilen an mich bei und beförderte ihn durch die Post. Ich hatte ihn kaum gelesen, so verließ ich alles, und eilte zu Dir. Und Gott sei gepriesen, daß ich dich gefunden habe und Deine Tina dich pflegen und ein wenig Licht in deine Nacht bringen kann, mein lieber, armer, blinder Bernhard!"

„Ich bin jetzt wieder sehend, Herr!" so schloß der Erzähler, „Gott hat mir mein Augenlicht wieder geschenkt. Aber seit dem Tage weiß ich, was ein treu liebendes Frauenherz vermag!"

Ein Gastspiel.

Roman von Wilhelm Wolters.

(2. Fortsetzung.)

9.

Der Tag des Abschieds nahte heran.

Man hatte Wort gehalten, alte und neue Klassiker und Nichtklassiker aufgeführt; der Vorrat war erschöpft, die Schaulust wurde allmählich schwächer, das Gärtchen von Abend zu Abend leerer. Das Grünauer Schützenfest, zu welchem alle Ortschaften der Umgegend ihre Vertreter entsendet hatte. Dank der rastlosen und opfermutigen Agitation der Signalscheibe mit dem „Mädchen vom Ballett", ein letztes gewaltiges Aufflackern hervorgerufen, nun ging's zu Ende. Selbst des Direktors Scheinbenefiz bei welchem derselbe zum ersten, einzigen und letzten Male mit Klavierbegleitung das berühmte Kouplet „So geht's" zum Besten gab, brachte nur eine mäßige Einnahme.

„Kann er Armeen aus der Erde stampfen? Wächst ihm ein Kornfeld auf der flachen Hand?" tröstete sich Paulsen, als er seinen kleinen Anteil einstrich.

Bender stand mit der Hälfte der Einwohner auf Du und Du und hatte mit ihnen Fahrten nach allen Weltteilen unternommen, es war fast kein Fleckchen mehr übrig, wohin seine wuchernde Phantasie die Zuhörer noch hätte führen können, die Sitzungen beim „echten Richter" fingen an sehr einsilbig zu werden, alles hatte den Reiz der Neuheit verloren, es war ganz an der Zeit, daß man wieder davon zog.

Sturm ging von Haus zu Haus, bedankte sich im Namen der Mitglieder für das bewiesene Wohlwollen und lud feierlich zur Abschiedsvorstellung ein.

„Ich habe hier," sagte Paulsen, indem er vorsichtig aus einer runden Peppschachtel einen mit Watte umhüllten Gegenstand hervorholte, „ein teures Angedenken an ein paar schwachsinnige Kunstenthusiasten in Lodz, das will ich zum allgemeinen Besten opfern."

„Wenn Ihr's opfert, wird's viel wert sein," lachte Marie.

„Ihr kränkt mich, edle Lords," fuhr Paulsen mit tiefer, wehmütiger Stimme fort und wickelte aus dem Watteklumpen eine goldene Uhr heraus, „... ich hab' sie ... weil ich sie hab' .... Kinder! Die muß mir die Gesellschaft abkaufen!"

„Ihr seid wohl nicht recht bei Troste, Paulsen!"

„Leichtfertig ist die Jugend mit dem Wort. Paßt auf. Weil Kürze denn des Witzes Seele ist, faß ich mich kurz..... Diese Uhr—ein Meisterstück von byzantin'scher Arbeit, mit Perlen reich besetzt — die wird nach Schluß der Abschiedsvorstellung verloost! Jedes Billet ein Loos! Der Andrang wird furchtbar werden! — Von ihm wird man noch reden in den spätesten Tagen!"

„Pfui Teufel, das geht ja noch unter den Zirkus," sagte List, „da ist mir denn doch mein guter Name —"

Paulsen legte seine Hand auf List's Arm, streckte den seinen aus, bog sich zurück, ließ den Kopf auf die Brust herabsinken und kniff das rechte Auge zu.

„Der gute Name ist bei Mann und Weib, — der gute Name, Cassio — ist ein nichtiges und höchst trügliches Phantom, oft ohne Verdienst erworben und ...."

„Ach, Ihr seid heute wieder einmal in Eurer angenehmen Laune, mit Euch ist nichts anzufangen!"—

Am Tage der letzten Vorstellung wurde richtig die Kasse gestürmt. Paulsens Kunsttrophäe wanderte in die Tasche eines Kaffeereisenden aus Berlin, zur allgemeinen Entrüstung der Grünauer Bürgerschaft.

Nach der Vorstellung versammelte man sich im „goldenen Stern". Die Offiziere hatten sämmtliche Damen und Herren zu einer Abschiedsbowle eingeladen.

„Wenn ich in Berlin Intendant sein werde," lallte weingerührt der Melancholiker, „engagire ich die ganze Ban... die ganze Gesellschaft — ich engagire sie, sag' ich!"

Bender machte einen wiederholten Versuch, mit Wehring Schmollis zu trinken, wurde aber nicht verstanden, was ihn dermaßen erzürnte, daß er sich bei Böhmert durch die Schilderung eines äußerst gefahrvollen gewundenen Tunnels, den er einmal hatte passiren müssen, rächte.

„Seid nicht so tiefsinnig!" rief Emmy, welche neben Arthur saß, zu Wolf hinüber und reichte ihm die Hand hin. Aber Wolf, welcher purpurrot wurde, machte sich mit seiner Zigarre zu schaffen und Emmy mußte die schöne, weiße, kleine Hand wieder zurückziehen.

Sturm hielt um die Geisterstunde herum eine ergreifende Ansprache, welche jedoch leider ohne Ende blieb, da er sich ganz unerwartet mitten in einem sehr poetisch angelegten Satze niedersetzte und noch die Augen verdrehte.

Paulsen trank und rührte die frischen Bowlen um.

Spät in der Nacht trennte man sich.

Arthur begleitete Emmy. Noch gegen Morgen brannte die Lampe bei ihr.—

Am anderen Morgen flog die Gesellschaft nach allen Richtungen auseinander.

„Vergessen Sie mich nicht ganz," sagte Wolf zu Paulsen, als er ihm zum Abschiede die Hand schüttelte.

Paulsen hob feierlich die Linke in die Höhe:

„Ihr seid in meinem Schuldbuch eingeschrieben und jeden Tag durchblätt'r' ich meine Schuld!"

„Leb' wohl, Madrid, nie wende sich dein Glück!" summte er vor sich hin, als der Zug sich in Bewegung setzte.

10.

Langenfelden war erst früh am Morgen nach Hause gekommen.

Verstört warf er sich angekleidet auf's Sopha.

Was wird nun?....

Der Tag wird anbrechen, ohne Emmy Varenne, ohne die Sonne, grau und endlos wie die Tage ehedem.... Nein, noch unsagbar trüber, noch unendlich trauriger....

Entsetzlich!

Was ist plötzlich aus ihm geworden?

Hat er denn das nicht gewußt, als er den Scherz anfing, daß er auch ein Ende haben würde?

Den Scherz?...

Wie ist es möglich gewesen, daß dieser Scherz sich so in Ernst verkehren konnte?

Langenfelden hat nie darüber nachgedacht. Er hat sich keine Rechenschaft über seine Gefühle abgelegt.

Nun, mit einem Male, jetzt, da er noch den warmen Atem Emmys fühlt, noch ihre Lippen auf den seinen brennen, da ihr letztes lächelndes — ach, dies Lächeln! — ihr letztes lächelndes Lebewohl in seinem Ohre klingt, da weiß er's, ja, daß es wirklich Ernst geworden.

Und nun ist's vorbei, plötzlich vorbei, vorüber.... Es ist nicht auszudenken.

Noch ist Emmy in derselben kleinen Stube, in der er so manchen heißen Kuß getauscht, noch ist sie da... ob sie wohl schläft?... In ein paar Stunden schon eilt sie davon — vielleicht in die Arme eines Anderen....

Langenfelden springt auf. Der Gedanke ist ihm unerträglich.

Er reißt die Uhr aus der Tasche— der Dienst ruft.

Der Dienst!

Ein Gefühl des Ekels überkommt Langenfelden.

Er kleidet sich um. Sein Bursche tritt ein und meldet ihm etwas. Er hört es nicht.

— — — — — — — — — — —

Es ist ein schwüler, drückender Morgen. Die Sonne sticht, der Schweiß perlt.

Avanciren, bläst der Hornist. Die lange Linie der Schützen keucht durch die Furchen der Kartoffeläcker und über die Stoppeln der Kornfelder.

Das Gefecht gegen den unsichtbaren Feind will kein Ende nehmen. Niemand kann es dem Major heute recht machen.

Langenfelden hat mit seinem Zuge gegen einen Waldrand vorzugehen, er muß zurück, er hat falsch manövrirt.

„Haalt!"

„Herr Leutnant von Langenfelden .... gruppenweise habe ich gesagt— gruppenweise!"

„Zu Befehl, Herr Major!... Vom rechten Flügel gruppenweise..."

„Nein, zum Donnerwetter!—Vom linken Flügel — vom linken — vom linken! Passen Sie auf, schockschwerebrett!"

Langenfelden schießt das Blut ins Gesicht. Er weiß nicht mehr, was rechts und was links ist, immer und immer wieder summt es ihm in den Ohren: in die Arme eines Anderen....

„Die Herren Offiziere!"

Langenfelden steht wie abwesend in dem Kreise, er hört die tiefe Stimme des Majors, die einen besonders scharfen Ton bekommt, als sie sich zu ihm wendet, aber sie klingt ihm wie ein fernes Rauschen, fern, ganz fern und unverständlich. Er sieht starr nach dem einen Knopfe am Rocke des Majors, in dem die Sonnenstrahlen blitzen. Er denkt an die verflossene Zeit und daran, daß in einer Stunde der Zug abgeht, der Emmy für immer entführt. In einer Stunde, und die Auseinandersetzung endet nicht. In einer Stunde....

Es wird zum Sammeln geblasen. Noch einmal ein Aufenthalt, bis man zum Abmarsch fertig ist. Endlich! Die Soldaten stimmen ein Lied an:

„Kapitän, Leutenant,
Nimm das Mädchen bei der Hand,
Soldaten,
Kameraden,
Kapitän, Leutenant...."

Im Felddienstanzuge, den Helm auf dem Kopfe, die Beinkleider in den bestaubten Stiefeln, stürzt Langenfelden nach dem Bahnhof.

Der Zug ist fort.

Langenfelden blickt eine Weile nach der Richtung, in welcher der Zug abgefahren.

„Guten Morgen, Herr Leutnant!"

Es ist Bender, der noch ein paar Tage die Gastfreundschaft eines seiner Duzbrüder genießt, bis eine schon lange erwartete, mysteriöse Geldsendung aus Berlin eintrifft. Sein verschwommenes Gesicht lächelt.

„Guten Morgen! — Gut bekommen gestern?"

Langenfelden dreht ihm, ohne ein Wort zu sagen, den Rücken und geht langsam davon.

Auf dem Marktplatze begegnet ihm der Major.

„Ich bitte um Ihren Besuch, Herr Leutnant, noch vor Tisch!"

„Zu Befehl, Herr Major!"

Nach einer halben Stunde ist Langenfelden bei dem Major.

Der Major meint es gut mit Langenfelden. Er ist auch einmal jung gewesen. Aber der Dienst darf darunter nicht leiden.

Langenfelden sieht in das ernste Gesicht des graubärtigen Alten, der ihm ermahnend zuspricht. Aber er hört nicht, was er spricht — die Züge des Alten ändern sich — die grauen Augen Emmys blicken ihn an—ihre weißen Schultern tauchen vor ihm auf....

Der Major hält mit einer Frage inne.

„Zu Befehl, Herr Major," antwortet Langenfelden mechanisch.

Der Major tritt einen Schritt zurück und runzelt die Stirn.

„W i e?!"

„Sehr wohl, Herr Major!"

„Gehen Sie auf Ihr Zimmer, Herr Leutnant," sagt der Major kurz und befehlend, „und warten Sie, bis ich Ihnen weiteres sagen lasse."

Langenfelden geht.

11.

Als Emmy ihre Wohnung in Berlin betrat, fiel ihr erster Blick auf einen Brief, der auf dem Tische lag. Er war von ihrem Bräutigam, welcher ihr mitteilte, daß er sein Verhältniß mit ihr als gelöst betrachte. Emmy warf ihn wieder dahin, wo er gelegen.

Sie hatte das wohl erwarten können. Ebenso leicht gelöst, wie geknüpft. In den letzten Wochen ihres Aufenthalts in Grünau waren die gegenseitigen Mitteilungen zwischen ihr und ihrem Verlobten immer kürzer und seltener geworden, natürlich, auf beiden Seiten aus demselben Grunde. Nie soll weiter sich ins Land Lieb' von Liebe wagen, als sich blühend in der Hand läßt die Rose tragen. Wer rasch lernt, vergißt rasch. Das ist eine bekannte Sache, das weiß Jeder, der einmal die Bretter betreten. Wer rasch lieben lernt, wird auch rasch zu lieben vergessen.

Sie war noch nicht vierundzwanzig Stunden zu Hause, hatte noch nicht einmal ihre Sachen ausgepackt, als der Postbote einen zweiten Brief brachte.

Von Arthur!

Glühend, voller Beteuerungen, ja, voller Verzweiflung.

Emmy las ihn zweimal und ließ sinnend die Hand sinken.

Merkwürdig — auch dies erschien ihr wie ein Zeichen aus einer längst vergangenen Zeit, einer Zeit, die schon weit, weit hinter ihr lag. Je mehr sich der Zug von Grünau entfernt hatte, um so bleicher war ihr das Bild des Städtchens und alles dessen, was es barg und was sie in ihm erlebt, geworden, und als sie vor ihrer Wohnung in Berlin aus der Droschke gesprungen, hatte sie mit dem Staube der Fahrt auch die Erinnerung an die verflossenen Tage abgeschüttelt. Das Rauschen der Großstadt umfing sie, die mächtige Gegenwart fesselte die Sinne und ließ den Gedanken keine Zeit, zu Vergangenem zurückzufliegen.

Antworten mußte sie doch wohl.

Sie holte das zierliche Tintenfäßchen von der Kommode, auf der es seit ihrer Abreise gestanden. Ein Geschenk von dem, der es früher in diesem Zimmer oft benutzt; die Tinte war eingetrocknet. Sie goß es halb voll mit Wasser, rührte ein paar Mal mit einer Haarnadel in ihm herum und fing an, mit blassen, kaum erkennbaren Zügen zu schreiben, langsam, oft innehaltend und, das Kinn in die Hand gestützt, überlegend den Kopf nach dem Fenster wendend. Aber je mehr die grauen Zeichen in dunklere und deutlichere sich verwandelten, ja, um so deutlicher standen auch wieder die Züge dessen vor ihren Augen, an den sie schrieb; an den sie nun schrieb, ohne aufhören zu können. Die Feder flog, über die Wangen breitete sich ein Hauch von Rot.

Sie klingelte, ihre Wirtin trat ein.

„Ach, werfen Sie doch den Brief rasch noch in den Kasten — ich gehe nicht mehr aus — er muß heute Abend noch fort."

Am anderen Morgen hatte sie bereits vergessen, daß sie gestern geschrieben.

Die dünnen Saiten der Aeolsharfe erklingen in jedem Winde, so leicht er auch wehen und woher er auch kommen mag, sie drehen sich mit jedem flatternden Lüftchen und verstummen, rasch, plötzlich, ohne zitternden Nachhall, wenn der West sich legt, um rasch, plötzlich von Neuem zu ertönen, wenn ein frischer Hauch aus Osten über sie dahin streicht.

Ihnen glich das Herz Emmys.

In dem erotischen Dunste dieser Welt der wechselnden Kulissen geboren, groß geworden beim Auf und Nieder des Vorhangs, seit ihrem ersten Lallen herangezogen in den Dienst der leichtbewegten Leidenschaft, die heute Ferdinand, Lorenzo morgen galt, war sie gewöhnt, zu lieben, wen die Regie ihr zum Geliebten gab, und ohne Schmerz zu scheiden, wenn das letzte Glockenzeichen dem Spiel ein Ende machte.

Die Proben im Residenztheater begannen, die Vorstellungen; das aufgeregte Leben der Bühne, der sie angehörte mit jeder Faser ihres Seins, mit jedem Tropfen ihres Blutes, nahm sie wieder ganz und gar gefangen. Sie dachte kaum mehr an Arthur.

Da klingelt es eines Abends heftig, sie hört im Vorsaale eine bekannte Stimme.... er reißt die Tür auf und fliegt in ihre Arme.

„Arthur!"

Ihre Lippen hängen an den seinen. —

Die Lampe brennt, der Teekessel summt, die kleine Weckeruhr auf dem Eckbrette tickt — und ausgelöscht, in das Nichts versunken sind die letzten vier Wochen, die seit der Trennung Arthurs und Emmys dahingegangen.

12.

Arthur war nicht mehr Offizier. Er hatte den Dienst quittirt.

Quittieren müssen!

Voll Trotz, ja mit einer freudigen Hast war er dem Winke von oben, welcher der verhängnißvollen Unterredung mit dem Major gefolgt war, nachgekommen. Er war frei, frei wie der Vogel in der Luft.

Er hatte nicht darüber nachgedacht, was er nun beginnen, welch' neues Leben er anfangen wolle; er hatte nur den einen Gedanken gehabt: Emmy.

Und ohne einen Tag zu verlieren, war er nach Berlin gefahren.

Mit einem Freudenschrei war Emmy ihm entgegen gesprungen.

Der zweite Akt des Dramas begann, dessen erster vor vier Wochen in Grünau gespielt.

Ein paar Häuser weit von Emmys Wohnung mietete sich Arthur zwei Stuben.

Sie frühstückten zusammen bei Emmy, Arthur brachte sie in die Probe und holte sie zum Mittagessen in irgend einem Restaurant ab; bei Emmy wurde der Nachmittagskaffee getrunken, das Abendbrot nach der Vorstellung im Nebenzimmer einer Weinstube genossen. Abend für Abend glänzte in der Proszeniumsloge des ersten Ranges Arthurs kleines perlmutterbelegtes Opernglas. Es war ein Leben, ganz der Liebe geweiht, ganz im Rausche der Liebe verträumt.

Arthur war auch im Zivilanzuge ein Mann, um den die Kolleginnen Emmy beneiden konnten. Und solcher Neid tut wohl.

Aber auch Arthur wurde beneidet. Eines Abends trafen sie in einer Weinstube der Französischen Straße ein paar von Arthurs früheren Kameraden, die Herren baten um die Erlaubniß, sich zu den Beiden setzen zu dürfen. Seit dem Tage fand Arthur das Essen dort schlecht und überdies den Weg vom Theater dahin sehr weit.... Und er wählte ein anderes, versteckteres Plätzchen.—

Als Arthur eines Morgens in Emmys Zimmer trat, fand er sie auf dem Sopha liegend und ein Papier in der Hand haltend. Eine Menge beschriebener Blätter deckten den Tisch vor ihr.

Emmy lachte. Die alten Briefe ihres einstigen Verehrers waren ihr zufällig in die Hände geraten, sie las sie noch ein Mal durch, ehe sie vernichtet werden sollten.

Arthurs Gesicht verfinsterte sich. Wie ein Blitz zuckte es ihm durch den Kopf, das Wort das er nach Emmys Abreise nicht hatte los werden können: in die Arme eines Andern.... Was sollte das heißen, diese Erinnerungen heraufzubeschwören? Warum war das nicht längst tot und begraben? Er riß Emmy das Blatt aus der Hand, raffte erregt die Bogen zusammen und warf sie in den Ofen.

„Aber Arthur!"

„Nun?"

Emmy verzog schmollend den Mund.

Da beugte sich Arthur über sie und küßte die grollenden Falten fort.

Emmy sprang auf und hing sich an seinen Hals.

„Du dummer Mann, du bist wohl gar eifersüchtig?!"

Und sie konnte nicht aufhören zu lachen und ihn wieder und wieder zu küssen.—

Ja, Arthur war eifersüchtig.

Und seine Eifersucht begann zu wachsen und um sich zu greifen. Das ist ja eben das Schreckliche der Eifersucht: ein Körnchen, ein winziges, unsichtbares Körnchen, von irgend einem Winde dahergetragen, fällt herab in das ungetrübte Wasser. Und der nichtige Keim wächst ins Grenzenlose. Er schießt empor und wuchert und breitet sich aus und ruht nicht eher und hält nicht ein, bis er die ganze weite Fläche bedeckt, in alle Ritzen gekrochen ist, alle frischen Zuflüsse verstopft hat. Die Schlingfäden werden abgeschnitten, herausgerissen, übers Jahr sind sie von Neuem da, noch stärker, noch unheimlicher alles Leben erstickend.

Hatte er denn nicht auch Grund genug? Diese ewigen Proben mit ihren halbdunklen Eckchen hinter den Kulissen, die er wohl kannte, diese endlosen Vorstellungen mit ihren Umarmungen und Liebesschwüren, die er alle Abende mit ansehen, mit anhören muß! Es ist nur Spiel, aber doch.... Und dann dieses Getrenntwohnen.... er kann doch nicht den ganzen Tag bei ihr sein—diese aufdringlichen Kollegen—dieser Liebhaber mit seinem ewigen cynischen Lächeln, von dem man nicht weiß, was es sagen will....

Der Liebeshonig fängt an mit Bitterkeit gemischt zu werden.

Nein, so kann das auf die Dauer nicht fortgehen.

Einen Monat hält er es aus, dann ist's nicht mehr auszuhalten.

„Was zählet der für schreckliche
Minuten,
„Der liebt und zweifelt,
argwöhnt und doch liebt!"

Und nur ein einziges Mittel gibt's, sich den Besitz ganz, für immer, zu sichern:

Heiraten!

Arthur von Langenfelden... eine Schauspielerin....

Was kümmert ihn das, was kümmert ihn die ganze Welt? Er ist frei, frei wie der Vogel in der Luft. Sein Vater ist tot, seine Mutter hat er kaum gekannt, seine Verwandten — bah — was gehen ihn seine Verwandten an! Man hat ihn ausgestoßen aus dem Kreise, dem anzugehören sein Name ihm ein Recht gegeben. Was geht ihn nun sein Name an, was gehen ihn die Gedanken, die Anschauungen, die Gesetze derer an, mit denen er nichts mehr zu tun hat, nichts mehr zu tun haben will? Sie machen ihn nicht glücklich. Glücklich macht ihn nur Emmy!

Emmy weiß nicht, was sie sagen soll. Das hat sie nicht erwartet, das heißt denn doch die Sache etwas zu ernst, zu tragisch auffassen. Heiraten.... das ist ihr niemals in den Sinn gekommen. Aber — Emmy von Langenfelden — wie schön das klingt! Was die Kolleginnen dazu sagen werden? Platzen werden sie vor Neid — ja, jawohl. Emmy Varenne, die Tochter der Direktorin einer wandernden Truppe, die in den Scheunen der Dörfer um den Beifall der Bauern ihre groben Späße machen muß — eines Vaters, der es nicht einmal für der Mühe wert gehalten, in Erfahrung zu bringen, ob er eine Tochter hat — Frau von Langenfelden — es ist wie ein Traum.—

Aber sie muß abgehen von der Bühne, hat Arthur gesagt—Abschied nehmen von allem dem, was ihr seit ihrer Kindheit Lebensluft und Brot gewesen..... Nun, warum nicht?— Wer weiß auf wie lange! Was ist da viel darüber nachzugrübeln? Es kommt alles, wie's eben kommt.....

Arthur fiebert vor Ungeduld, er hat keine Zeit zu verlieren.

Sie reicht ein Gesuch an die Direktorin ein, sie wird entlassen und am Tage darauf getraut. Arthur hat alles vorbereitet.

Aus der Stube des Standesamtes geht es hinaus in die Welt.

In einem Coupé erster Klasse, allein, ohne lästige Begleiter, legt das junge Paar die erste Strecke seiner Hochzeitsreise zurück.

Ohne Endziel, ohne Plan; wohin, auf wie lange, das wird sich ja finden.

13.

Fast ein Jahr ist vergangen.

Arthur und Emmy haben ihre Reise recht ausgedehnt.

Den Rest des Winters haben sie in Dresden verbracht, in Stuttgart, in München. Den Sommer im Schwarzwald, in der Schweiz, dann sind sie den Rhein hinuntergefahren.

Wie zwei Kinder haben sie sich dem Taumel des Vergnügens hingegeben, ohne Einhalt, ohne Ueberlegung. Sie haben von den Spitzen der Berge die Sonne untergehen sehen und sind im Mondschein über die dunklen Seen gefahren. Sie haben sich auf dem Parquet der Kursäle gedreht und sich unter das Strohdach des altersbraunen Bauernhauses versteckt. Sie haben sich niedergelassen, wo es ihnen gefiel, und sind weitergeeilt, wenn sie des Platzes übergrüssig waren. Nichts hat sie gehemmt, nichts hat sie eingeschränkt.

Endlich haben sie sich in ein Dorf, unweit der rheinischen Residenz, zurückgezogen.

Hier wird die kleine Klara geboren.

Es war nicht das Lächeln des Mutterglücks, welches über das weiße Gesicht Emmys glitt, als man ihr das Kind brachte; es war ein müder Zug des Unbehagens, ein Blick des Vorwurfs auf das unschuldige kleine Wesen, welches schuld daran war, daß ihr Leben nun mit einem Male eine neue Richtung bekam. Und sie drehte den schönen Kopf auf die andere Seite und schlief ein.

Arthur ging erregt in dem Salon der kleinen Dorfvilla, in der sie sich eingemietet, auf und ab, dann und wann stehen bleibend, durch das weinlaubbeschattete Fenster der Veranda über die goldige, herbstliche Landschaft blickend und sich mit der Reitgerte, die er in der Hand hielt, an die Stiefel schlagend. Endlich ergriff er den Strohhut, stieg die Stufen in den Garten hinunter, pfiff seinem Neufundländer und schritt die Dorfstraße hinab.

Er war mit einem jähen Rucke erwacht. Er hatte es gewußt, daß es so kommen werde und doch nie daran glauben wollen. Er hatte den Gedanken daran weit von sich geschleudert, er war nicht im Stande gewesen, der Zukunft in das immer drohendere Angesicht zu schauen, er hatte den Kopf in den Freudenwirbel der Gegenwart vergraben — jetzt riß die Gegenwart selbst, die Geburt des Kindes ihn heraus aus dem Traume, in den er sich hineingewiegt, jetzt ließ das schreckliche, nüchterne Bewußtsein, das graue Gespenst der Sorge sich nicht mehr fortscheuchen: er besaß beinahe nichts mehr, sein Vermögen war fast ganz verbraucht.....

Kalter Schweiß trat ihm bei dem Gedanken, bei dem Gedanken an Emmy, an das Kind, auf die Stirn.

Nun galt's irgend etwas zu ergreifen, jetzt hieß es: erwerben, erwerben um jeden Preis!—

Es gibt ja eine ganze Menge Stellen für ehemalige Offiziere, es ist als ob sie ganz besonders für sie geschaffen wären, für sie aufgehoben würden — Direktoren, Vertreter, Generalagenten. Es wird nicht schwer sein, eine zu erlangen.

Mit zitternder Hast durchfliegt er die Zeitungen, mit fiebernder Eile schreibt er Brief auf Brief.

Noch weiß Emmy von nichts, aber es kommt ein Tag, da er es nicht länger verschweigen kann.

Er erschrickt, als er in die grauen Augen Emmys sieht, die sich starr und unbeweglich auf ihn richten.

„Was ist dir, Emmy?"

Emmy antwortete nicht.

„Emmy?"

„Wie?"

„Was ist dir?"

„Nichts!" sagt Emmy und dreht sich langsam um.

Das — nein, das hatte sie nicht erwartet! Das hat sie nimmermehr für möglich gehalten! Sie weiß gar nicht, was sie denken, was sie tun, was sie sagen soll.—

Es will keine gewünschte Antwort eintreffen, sich keine passende Stellung finden. Ein einziges Anerbieten, auf das es unter Arthurs Würde ist, auch nur die Feder in die Hand zu nehmen. Nein, so weit ist man noch nicht!

Der Herbst vergeht, es wird Winter.

Das Weinlaub über der Veranda hat sich rot gefärbt, dann fallen die trockenen, gelben Blätter allmählich herab auf die naßkalten Steinplatten und wirbeln davon im rauhen Winde. Die Flocken fangen an zu fliegen.

Drinnen aber in der Villa ist es schwül. Die Flitterwochen sind vorüber.

Es stürmt und schneit, der Winter geht zu Ende, Arthur hat noch immer nichts passendes gefunden.

Da wagt es Emmy einmal, davon zu sprechen, daß es doch am Besten wäre, wenn sie nach Berlin führen, dort finde er gewiß leichter, was er suche. Und — sie — könnte dann doch auch ganz gut wieder ein Engagement annehmen.... Dann sind sie Beide zusammen in Berlin und verdienen Beide! Das wäre doch herrlich! Der Gedanke an die Bühne läßt ihre Augen heller leuchten.

Arthur wundert sich eigentlich, daß er nicht selbst darauf gekommen. Ein Gefühl, dessen er sich nicht ganz klar ist, beklemmt ihn; er denkt einen Augenblick an die erhitzten Gesichter der beiden Kameraden, die in der Weinstube Emmy zugetrunken. Aber das ist doch nun vorbei, jetzt ist das ja etwas ganz anderes. Und wenn er auf dem Büro sitzt, ist's am Ende ganz gut, daß sie nicht allein zu Hause sich langweilt. Und—es muß schließlich doch sein.

Und Arthur sagt „ja".

Emmy ist wie umgewandelt, sie ist wieder die alte. Sie scherzt und lacht und singt. Fort ist alle Betrübniß der letzten Monate, aller Druck der ungewissen Zeit.

Noch ein paar Wochen verfliegen, die Frühlingssonne scheint — und Arthur und Emmy ziehen mit ihrem Kinde nach Berlin.

24.

Im Frühjahr, wenn die meisten Bühnen geschlossen werden, und die paar Sommertheater kaum den zehnten Teil aller der mit einem Schlage brotlos gewordenen Jünger Melpomenes und Thaliens zu beschäftigen vermögen, ist die Mehrzahl dieser übel daran. In großen Schaaren ziehen sie nach Berlin, dem mächtigen Herzen der deutschen Theaterwelt, belagern die Stuben der Agenten, flaniren in dünnen Lackstiefeln und gewaschenen Handschuhen, hellgrauen Beinkleidern und schwarzen Röcken, den letzten unentbehrlichen Requisiten, die noch nicht ihren Sommeraufenthalt beim „Spediteur" genommen. Unter den Linden suchen sich gegenseitig bei „Haase" Weißbier und Kümmel im Würfelspiel abzugewinnen und leben, weiß der liebe Himmel wovon, bis irgendwo irgend ein unglücklicher Kollege dem Hauptparagraphen eines jeden Kontrakts, der von der Kündigung handelt, zum Opfer fällt, und Einem oder dem Andern von ihnen auf kurze Zeit seinen Platz auf den Brettern der kunstgeweihten Holzbude in Chemnitz oder Putbus oder Schwedt a. O. einräumt, um seinerseits die dadurch entstandene Lücke in der Residenz auszufüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Volksanwalt Tsching.

Chinesische Skizze von Heinz Winter.

Rechtsanwälte im deutschen Sinne des Wortes existiren im heiligen China nicht. Jeder ist gezwungen, seinen eigenen Verteidiger zu machen, und wer es mit der größten Geschicklichkeit fertig bringt, hat auch die größte Aussicht, seinen Prozeß zu gewinnen, um so mehr, wenn hierbei das Geld ein gewichtiges Wörtchen mitzusprechen hat. Sind nun wirkliche Rechtsanwälte auch nicht vorhanden, so gibt es doch Winkelkonsulenten in großer Menge, denn, im Winkel arbeiten und im Trüben fischen, sind bekanntlich die bevorzugtesten Beschäftigungen der bezopften Söhne des himmlischen Reiches.

Kein Zweiter in Kwang-ton verstand sein Geschäft so wie der Winkelkonsulent Tsching, und deshalb ließ er überhaupt auch keinen Zweiten in seiner Nachbarschaft aufkommen. Wenn er sich einmal eines Beklagten angenommen hatte, so wurde derselbe freigesprochen, selbst wenn ihm das Schwert des Henkers schon an der Zopfwurzel gesessen hätte. Von ihm aufgesetzte Klage- und Verteidigungsschriften führten so gewichtige Gründe in das Feld, wie sie selbst von dem weisesten der Richter nicht widerlegt werden konnten. Die Schärfe eines zweischneidigen Schwertes aber hatte seine Pinsel, und wehe dem unglücklichen Gegner, gegen den er sich richtete.

Eines schönen Nachmittags saß Herr Tsching in seinem Studirstübchen und grübelte über neue Ränke und Schliche nach. Plötzlich wurde er durch ein heftiges Klopfen an der Tür aus seinen Meditationen aufgeschreckt, und als er öffnete, stürzte ein junger Mann herein, der sich sofort laut schluchzend vor ihm zu Boden warf.

„Was wünschest du von mir?" fragte Herr Tsching. „Warum strömen deine Tränen ohne Unterlaß? Du scheinst mir in keiner beneidenswerten Lage zu sein!"

„Oh, mein lieber Herr Tsching! Wenn Ihr mir nicht helft, bin ich rettungslos verloren, und mein armes Haupt wird binnen Kurzem Abschied vom Rumpfe nehmen. Oh, geliebter Herr Tsching, errette mich doch!"

„Nun denn, heraus mit der Sprache! Wie kann ich dich retten, wenn ich noch gar nicht weiß, welcher Art das Verbrechen ist, welches du begangen hast?"

„Oh, Herr Tsching, Herr Tsching, es ist fürchterlich! Ich habe meinem eigenen Vater in das Gesicht geschlagen, so daß mehrere seiner Zähne gelockert sind. Wir gerieten Beide in einen heftigen Streit, und da er mich so sehr zum Zorn reizte, habe ich mich vergessen und den verhängnißvollen Schlag geführt. Der Vater ist alsdann zum Mandarinen gegangen und hat mich als „ungeratenen Sohn" verklagt. (Es gilt als eines der schwersten Verbrechen in China, wenn Kinder die Hand gegen den Vater erheben, und wird unfehlbar mit dem Tode bestraft). Jeden Augenblick können die Häscher erscheinen, um mich in das Gefängniß zu schleppen, und niemals werde ich es lebendig verlassen."

„Oh, du böser, böser Bube du, du entblödest dich nicht, Hand an deinen ehrwürdigen Erzeuger zu legen! Auf der Stelle packe dich fort. Nimmermehr werde ich in deiner Sache etwas tun. Fort, hebe dich fort von meiner Schwelle!" Sprach es und stieß den reuigen Sünder zur Türe hinaus.

Dieser aber warf sich draußen auf dem Hofe sofort wieder auf die Knie nieder und bat und flehte immer fort:

„Oh, edler Herr Tsching, habt Erbarmen mit mir und errettet mich!"

Nach Verlauf einer Viertelstunde steckte Herr Tsching den Kopf zur Tür hinaus und rief ihm nochmals zu:

„Wenn du auch die ganze Nacht hindurch heulst und flehst, es ist dennoch umsonst, und sollte dir der Mandarin dein sündiges Haupt abschlagen lassen, so geschieht dir nicht mehr wie Recht!"

Dann trat Herr Tsching in das Zimmer zurück, zündete sich eine Pfeife an, setzte sich in seinen Lehnstuhl und schlürfte behaglich eine Tasse Tee. Bereits mochte eine Stunde verflossen sein, da rief er seinen Diener und befahl:

„Begieb dich nach draußen und siehe nach, ob der Halunke noch immer dort auf den Knieen herumliegt. Wenn er noch dort ist, dann führe ihn herein."

Sobald der ungeratene Sohn die Schwelle überschritten hatte, wurde er zu seiner unaussprechlichen Freude von Herrn Tsching mit den Worten angeredet:

„Wohlan denn, dein Flehen hat mich gerührt, und ich will versuchen, dein Leben zu retten. Du kannst mir in wenigen Minuten in mein geheimes Kabinet folgen."

Es war gerade mitten im Sommer in den Hundstagen, und überall herrschte eine unerträgliche Hitze. Trotzdem legte Herr Tsching jetzt seine schwere Winterkleidung an, einen dicken Schafspelz, setzte eine wattirte Seidenmütze auf das Haupt und zog ein Paar hohe Filzstiefel an. Dann befahl er dem Diener, ein Kohlenbecken anzuzünden. Als dasselbe in voller Glut war, setzte er sich daneben und hielt die Hände über das Feuer, worauf er den armen Sünder vortreten ließ. Sobald dieser durch die Tür geschlüpft war, warf er sich auch sofort wieder auf die Knie und begann fortwährend mit dem Kopf auf den Boden aufzuschlagen, gerade wie ein Huhn, wenn es Körner aufpickt. Ohne ein Wort zu sprechen, erhob sich jetzt der Winkelkonsulent von seinem Sitze, ging einige Male um den Knieenden herum und plötzlich, ohne daß dieser etwas gemerkt hätte, biß er ihn in den Rücken. Der junge Mensch schrie laut auf:

„Oh weh! Oh weh! Geehrtester Herr Tsching, warum denn beißt Ihr mich so entsetzlich?"

„Stehe auf," sprach der Konsulent, „jetzt ist dein Leben gerettet! Wenn ich dich nicht gebissen hätte, dann würdest du den Tod durch Henkershand erlitten haben. Sofort gehst du hin und überlieferst dich selber dem Mandarin, und wenn er dich verhört, brauchst du weiter gar nichts wie die Worte zu sagen: „Großer, gerechter, alter Großvater, errettet mich!" Jetzt aber eile dich, daß du fortkommst."

Kaum jedoch hatte der ungeratene Sohn das Haus verlassen, als er auch schon von den Dienern der heiligen Hermandad ergriffen, in Fesseln gelegt und vor den Mandarin geführt wurde.

Als der Mandarin ihn erblickte, geriet er in einen fürchterlichen Zorn und schrie:

„Oh, du ungeratener Bursche, du! Du bist überhaupt kein Mensch mehr, du bist ein wildes Tier, denn ein Mensch würde es nicht wagen, seinen Vater zu schlagen!"

Der junge Mann kniete sofort, wie ihm Herr Tsching anbefohlen hatte, nieder und flehte:

„Großer, gerechter alter Großvater, errettet mich!"

Wie er so kniete, gewahrte der Mandarin, daß der leichte, dünne Kittel des Angeklagten auf dem Rücken ganz mit Blut befleckt war. Einer der Büttel mußte nachsehen, woher dieses Blut seinen Ursprung habe und berichtete:

„Der Bursche hat eine große Bißwunde auf dem Rücken. Ein Stück Fleisch ist herausgebissen, und immer noch quillt frisches Blut aus der Wunde."

Als der Mandarin dieses hörte, stand er auf, um sich mit eigenen Augen von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen, und in der Tat, deutlich konnte er noch die Spuren der Zähne sehen, welche tief in das Fleisch eingedrungen waren.

„Jetzt begreife ich Alles," sagte der hohe Würdenträger erzürnt zu dem Ankläger. „Nicht an dem Jungen dort liegt die Schuld, sondern an dem Alten. Hat sich dieser grobe Patron im Rücken seines eigenen Sohnes die Zähne ausgebissen, und jetzt will er ihn noch obendrein verklagen! Hebe dich fort von hier, so schnell dich deine Beine tragen wollen, sonst werde ich dir mit hundert Bambushieben dein dickes Fell weichgerben lassen!"

Der Vater konnte weiter nichts anfangen, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, da er sich wohlweislich nicht getraute, dem Mandarin etwas zu erwidern.

Vater und Sohn kehrten hierauf gemeinsam nach Hause zurück, und hier angekommen, behandelte der Alte seinen Sprößling mit ausnehmender Freundlichkeit.

„Sage mir doch, mein Söhnchen," sprach er zu ihm, „wessen Rat bist du denn gefolgt, daß du die Schuld so geschickt von dir ab und auf meine Schultern gewälzt hast? Du bist mein Sohn und verpflichtet, mir es zu sagen, da du als Sohn keine Geheimnisse vor mir haben darfst."

„Ihr habt recht, mein Vater," erwiderte der Junge, „ich selber wäre nimmermehr so listig gewesen, einen derartigen Plan zu erfinnen. Herr Tsching war es, der mir aus der Patsche geholfen hat."

„Das soll er mir büßen," erwiderte der Vater und begab sich sogleich zum Gerichtshof zurück, um den Winkelkonsulenten zu verklagen. Hierauf wurde Herr Tsching vor den Mandarinen zitirt, und dieser verwies ihm mit harten Worten sein Verfahren.

„Wie kannst du, ein Gelehrter, deine Gaben mißbrauchen, um einen ungeratenen Sohn, der seinen Vater geschlagen, der wohlverdienten Strafe zu entziehen?"

„Was ist denn das für ein Sohn?" fragte Herr Tsching im bescheidenen Tone. „Den kenne ich ja gar nicht."

Der Mandarin ließ hierauf den Delinquenten vorführen und stellte ihn Tsching gegenüber.

Der Junge sprach: „Herr Tsching, wie könnt Ihr sagen, daß Ihr mich nicht kennt? Habt Ihr es denn vergessen, daß ich fast eine halbe Nacht vor Eurer Tür kniete und Ihr mir schließlich ein Stück aus dem Rücken gebissen habt? Jetzt ist dein Leben gerettet, habt Ihr dann zu mir gesagt und mich fortgeschickt."

„Was schwätzt der Junge dort für dummes Zeug, der ist offenbar ein Narr. Schau mich doch einmal an; ob du mich auch wirklich schon jemals gesehen hast oder nicht, und sage, welche Kleidungsstücke ich getragen, als ich dich gebissen haben soll?"

„Jawohl, ich weiß es ganz genau. Ihr trugt eine wattirte Seidenmütze auf dem Kopfe, hattet Euch einen großen Pelz angezogen und wärmtet Eure Hände an einem Feuerbecken."

„Jetzt urteile selbst, gerechter, alter Großvater, ob der Junge dort nicht ein großer Lügner und Narr ist. Jetzt, in den Hundstagen, wo es vor Hitze kaum auszuhalten ist, soll ich einen Pelz angezogen und mir die Hände gewärmt haben."

„Prügelt sie!" brüllte der Mandarin den Bütteln zu. „Sowohl der Alte wie der Junge erhalten zwanzig Bambushiebe, weil sie den gelehrten Herrn Tsching fälschlich angeklagt haben. Mir scheint tatsächlich, als ob Beide gleich große Narren sind!"

Die Büttel blieben den beiden Verurteilten keinen Schlag schuldig und beschämt und wuterfüllt verließen sie das Yamen und konnten es nicht begreifen, daß Herr Tsching so voller Ränke sei.

— Gerichtsvorsitzender: „Nun, Kreitlhuber, habt Ihr denn in der Nacht, in welcher der Einbruch bei Euch verübt wurde, gar kein Geräusch gehört?" — Kreitlhuber: „Ja, Gnaden Herr Präsident, a bisserl a Gerumpel hab' ich schon g'hört." — Vorsitzender: „Um welche Zeit mag dieses gewesen sein?" — Kreitlhuber: „Es war gegen Morgen; der Hahn hat halt kräht." — Vorsitzender: „Wann kräht denn bei Euch der Hahn in der Regel?" — Kreitlhuber: „Bald er mag, Ihro Gnaden."

— Anspielung. — „Lassen Sie mich doch einen Augenblick Ihre reizende Hand bewundern!" — Sie: „Wozu? Die Nummer weiß ich aus dem Kopfe, wenn es sich etwa um Handschuhe handeln sollte!"

Radikalheilung

— der —

Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs u der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, und adressiren Sie Ihren Brief:

Deutsche Privat-Klinik

137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung, 338 Dearborn Str., N. 316. [illegible]

Die schleichenden Gifte im modernen Lebenshaushalt.

Von Heinrich Theen.

In neuerer Zeit hat sich mehr und mehr wieder unter den denkenden Aerzten die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß weniger einmalige, plötzlich einwirkende Ursachen es sind, die den Körper krank machen, sondern in den meisten Fällen langsam und allmählich sich häufende, ganz unmerkliche Schädlichkeiten in der Lebensweise, welche, wenn sie sich bis zu einer gewissen Stärke aufsummirt haben, als akute Fieberkrankheit losbrechen, oder in irgend einer chronischen Form den Körper heimsuchen. Vor allem ist es eine Anzahl von schleichenden Giften, welche unbemerkt in den Organismus eindringen und gewisse Krankheiten erzeugen, deren Ursache oft selbst dem aufmerksamsten Arzte entgeht. So lange aber die Ursache nicht erkannt ist, kann selbstverständlich auch die Krankheit nicht gehoben werden.

Man hat über den Begriff des Giftes viel gestritten, aber wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir uns der Ansicht Derer anschließen, die da behaupten, daß es keine Substanz gebe, die ein absolutes Gift sei, sondern nur solche Stoffe, die unter gewissen Bedingungen Gifte würden. Festhalten müssen wir jedoch, daß nur Körper als Gifte betrachtet werden dürfen, die durch ihre chemische Eigenschaft störend auf die Verrichtungen des Organismus wirken. Ist der schädliche Stoff Produkt einer Krankheit, welches in den damit in Berührung kommenden Einzelwesen dieselbe Krankheit erzeugen kann, so pflegt man denselben nicht als Gift, sondern als Ansteckungsstoff zu bezeichnen. Doch herrscht zwischen Giften und Ansteckungsstoffen, sowie auch zwischen Giften und Miasmen eine große Verwandtschaft, und insbesondere sind mehrere Stoffe der letzteren Art, z. B. Kohlensäure, Schwefelwasserstoffe usw., zugleich den Giften beizuzählen. Auch Arzneien und Gifte stehen einander sehr nahe; beide sind sogar häufig identisch, und nur die verhältnißmäßige Größe der Gabe macht den betreffenden Stoff entweder zum Gifte oder zur Arznei.

Das Gift teilt sich dem Organismus entweder in flüssiger oder Gasform mit; die feste Form geht vor der Wirkung in die flüssige über. Durch Einführung des Giftes in den gesunden Organismus entsteht der Zustand, den man mit Vergiftung bezeichnet, womit gemeint ist eine aus der Wirkung des giftigen Stoffes entspringende Veränderung der Form- und Mischungsverhältnisse des Organismus, welche sich je nach dem Grad und Umfang derselben bald nur durch vorübergehende Störung des Gesundheitszustandes, bald durch schwere Krankheit, bald durch Vernichtung des Lebens kundgibt.

Leider sind nun aber unzählige der Stoffe, mit denen wir täglich in Haus, Gewerbe, Wohnung, Kleidung usw. in Berührung kommen, sowie viele unserer Nahrungs- und Genußmittel giftig oder mit giftigen Bestandteilen versetzt, und ihre schleichende Wirkung äußert sich bei der gesammten Kulturmenschheit in einer allgemeinen Schädigung des Gesundheitszustandes, weshalb wir hier einmal diese „Schleichgifte" näher ins Auge fassen wollen.

Am häufigsten begegnet man den Gewohnheitsvergiftungen, das heißt der Anwendung solcher Stoffe, deren spezifisch giftiger Charakter nicht geleugnet werden kann, an deren Genuß man aber durch den fortgesetzten Gebrauch geringer, sich allmählich steigernder Mengen gewöhnt wird.

Wer von unseren männlichen Lesern erinnert sich nicht mehr jener Zeit, wo er zum ersten Male eine Zigarre oder das Pfeifchen probirte? Wie heftige Vergiftungserscheinungen der unangenehmsten, wenn auch nicht gerade gefährlichen Art rief dieser „männliche Genuß" in uns hervor! Der Tabak, welcher zu der fast nur aus Giftpflanzen bestehenden Klasse der Solaneen gehört, verdankt ja bekanntlich seine narkotische Wirkung einem vorzugsweise in den Blättern der Pflanze enthaltenen flüchtigen, ölartigen Körper, dem Nikotin, dessen Gehalt in den verschiedenen Arten auch verschieden ist, gewöhnlich 1½ bis 8 Prozent. Das Nikotin gehört zu den stärksten und am schnellsten tötlichen Giften, und kann im reinen Zustande schon in den kleinsten Dosen tötlich wirken. Obwohl durch die Gewöhnung an den Gebrauch des Tabaks die Wirkung des Nikotins abgeschwächt wird, findet dennoch bei Personen, denen das Rauchen oder Kauen zur Gewohnheit, ja zur Leidenschaft geworden ist, eine stetige schleichende Vergiftung statt. Es ist gleichgiltig, auf welche Art und Weise das Nikotin dem Körper zugeführt wird, die Wirkung ist nicht ausgeschlossen, und deshalb teilen die Schnupfer die Vergiftungsgefahren der Raucher und Kauer.

Jedoch sind die Vergiftungserscheinungen, welche bei dem Schnupfer zu Tage treten, nicht immer auf Nikotinvergiftung allein zurückzuführen; häufig hat man es daneben mit einer Bleivergiftung zu tun. Man findet nicht selten Schnupftabak in bleihaltiger Zinnfolie verpackt: bei längerer Berührung mit dem Tabak oxydirt das Metall und geht mit einer im Schnupftabak enthaltenen organischen Säure eine Verbindung ein, die sich dem Tabak mitteilt. Auf diese Weise bringt der Schnupfer eine nicht unbedeutende Menge eines Bleisalzes in seine Nase. Nun sind aber unter den Metallgiften die Bleioxyde bekanntlich höchst gefährlich, und man kennt Vergiftungen mit tötlichem Ausgange infolge des Schnupfens von Tabak, der in Blei verpackt war und in unmittelbarer Berührung mit den Bleiwänden gestanden hatte.

Fast dieselbe Erscheinung liefert uns der Alkohol, der ebenfalls ein sehr starkes Gift ist. Im reinen Zustande weder Nahrungs- noch Genußmittel, erfreut er sich in seinen verschiedenen Verdünnungen der größten Verbreitung und ruft die häufigsten Vergiftungserscheinungen hervor. Alle sogenannten geistigen Getränke verdanken ihre Benutzung und Wirkung dem Gehalte an Alkohol, der in den verschiedensten Formen seiner Verdünnung, in Wein, Bier, Rum, Branntwein usw., den wichtigsten Bestandteil ausmacht. Die Wirkung des Alkohols tritt mitunter schon bei dem Genusse einer geringen Menge ein, wird aber in dem Maße gedämpft, als er verdünnt ist, so daß also dieselbe Menge Alkohol, verdünnt, nicht die Wirkung des reinen unverdünnten hervorbringt. Unbekannt dürfte die Wirkung wohl Niemand sein; sie beruht auf der Eigenschaft des Alkohols, Wasser anzuziehen, und Blut, resp. Eiweiß gerinnen zu machen. Je nach dem Genuß größerer oder kleinerer Mengen geistiger Getränke tritt die Wirkung in verschiedenen Graden auf.

Man täte dem Alkohol aber entschieden Unrecht, wollte man ihm die Veranlassung jeder krankhaften Erscheinung nach dem Genusse von Spirituosen in die Schuhe schieben. Nicht selten wirken Ursachen mit, die mit dem Alkohol durchaus nichts zu tun haben. Besonders sind die Färbemittel der Liköre oft nicht ganz unschädlich, ja zuweilen recht gefährlich. Mit diesen wird heutigen Tages großer Unfug getrieben. Um den Likören ein dem Auge schmeichelndes Aussehen zu verleihen, werden, ohne Rücksicht auf ihre Gefährlichkeit, die verschiedensten Färbemittel angewendet. Um das Bier schmackhafter zu machen, ebenso um das Nachgähren desselben zu verhüten, werden häufig ebenfalls Mittel angewendet, die oft höchst bedenklich sind. Auch Verfälschungen mit Herbstzeitlosesamen, Pikrinsäure u. s. w. sind wiederholt nachgewiesen worden.

Auch der Kaffee spielt als Genußmittel durch seine eigentümliche Wirkung auf das Nervenleben eine hervorragende Rolle. Hier ist es wiederum ein Gift, das die Verbreitung und Verwendung vermittelt hat, eine Substanz, die, in geringen Mengen genossen, die wohltuendste Wirkung äußert, aber in größerer Menge den Körper zu zerstören geeignet ist. Ein Alkaloid, das „Coffein", ist der eigentliche Träger des Wertes und der Wirkungsfähigkeit des Kaffees, ihm verdankt der Kaffee seine große Verbreitung und Beliebtheit. Schon eine verhältnißmäßig geringe Menge dieses Körpers ist im Stande, eine schädliche und sogar tötliche Wirkung hervorzurufen. Unangenehme Empfindungen und Beschwerden, wie z. B. erhöhte Herztätigkeit, Kongestionen, Schlaflosigkeit, Zittern, Konvulsionen usw. nach dem Genusse sogenannten starken Kaffees sind die Folge einer Coffeinvergiftung. Schwächere Auszüge wirken nicht nur nicht schädlich auf den Organismus, sondern belebend und anregend.

Das wirksame Prinzip des Kaffees findet sich auch in den Blättern des Teestrauches, die durch Aufguß den bekannten und ebenfalls verbreiteten Tee liefern. Nicht selten werden verdorbene Kaffeebohnen, welche ihre ursprüngliche grüne Farbe verloren haben, ebenso verdorbene und mißfarbige Teesorten künstlich wieder hergestellt und nicht immer durch Anwendung unschuldiger Färbemittel. Giftige Kupferfarben müssen hierzu häufig herhalten. Es ist daher notwendig, sich durch Abwaschen der Kaffeebohnen oder der Teeblätter von der Echtheit der Farbe und somit der Waare selbst zu überzeugen.

Von viel geringerer Bedeutung als diese Gewohnheitsvergiftungen und solche, die beim Betriebe gewisser Gewerbe durch den Umgang mit Giften herbeigeführt werden, sind die, welche infolge von Unerfahrenheit oder Unvorsichtigkeit durch Verwechselung von Nahrungsstoffen mit giftigen Stoffen entstehen. Daß an Stelle grüner Petersilie Schierling oder Hundspetersilie in der Küche verwendet wird, kommt immerhin selten vor. Eine wesentliche Rolle bei den im Haushalte vorkommenden Vergiftungen spielen die Pilze und Schwämme, von denen jetzt schon über 8000 Arten bekannt sind, von denen nur wenige als eßbar gelten, die wiederum durch den Einfluß verschiedener äußerer Verhältnisse als Nahrungsmittel ungeeignet werden können. Ihre Benutzung als Nahrungsmittel wird auch noch durch die Gefahr der Verwechslung mit Giftschwämmen beeinträchtigt. Bei den Pilzen ist umso mehr Vorsicht nötig, da auch viele unter ihnen sind, welche unter gewöhnlichen Umständen eine unschuldige Nahrung abgeben, an gewissen Orten, bei Ueberreife und infolge einer bereits eingetretenen Zersetzung oder Fäulniß ihrer Stoffe aber giftige Eigenschaften erlangen.

Am verbreitetsten, wenn auch nicht als Nahrungsmittel, so doch als Begleiter vieler derselben, sind gewisse Fadenpilze, die unter dem Namen „Schimmel" allgemein bekannt sind. Diese pflanzlichen Gebilde, die sich auf den meisten Nahrungsmitteln vegetabilischen und animalischen Ursprungs entwickeln, geben diesen einen unangenehmen, widerlichen Geschmack und Geruch, berauben sie ihres Nahrungswertes und machen sie ungenießbar und schädlich.

Neben den bereits fertig gebildeten Giften gibt es in unseren Nahrungsmitteln eine Menge anderer, die irgend einem günstigen Umstande, einer chemischen Zersetzung usw. ihre Existenz verdanken. Solche Gifte sind um so gefährlicher, als ihre Anwesenheit nicht immer durch Geruch oder Geschmack angezeigt wird. Eines der gefährlichsten dieser Gifte ist das sich besonders in Leber- und Blutwürsten erzeugende sogenannte „Wurstgift" (Wurstfettsäure); es bildet sich besonders gern in ungenügend gekochten und schlecht geräucherten, alten, gefrorenen und wieder aufgetauten Würsten. Diesem schließen sich, ebenfalls als Produkt einer chemischen Zersetzung, in den Fischen das nicht minder gefährliche „Fischgift" und im Käse das „Käsegift" an. Da die Entstehung und das Wesen dieser Gifte noch nicht genügend erforscht ist, so hat man sich namentlich zu hüten vor sehr feuchtem und hervorstechend sauer riechendem, sowie vor schimmeligen oder mit farbigen Flecken versehenem Käse, sowie vor Fischen, welche durch Kokkelskörner betäubt wurden und welche schlecht eingesalzen oder geräuchert sind; auch Fische, die in Gewässern sich aufhielten, nach denen Blei-, Arsenik- und Quecksilbergruben einen Abfluß haben, können krankhafte Erscheinungen veranlassen. Das Brot kann besonders durch Gehalt an Mutterkorn, walzenförmiger, meist etwas gekrümmter und dreikantiger, bis 3 Zentimeter langer, äußerlich bräunlicher oder schwarzvioletter, innerlich hellgrauer Körner gefährlich werden. Mutterkorn-Vergiftungen sind schon manchmal als Volksseuchen aufgetreten und mit dem Namen Kriebelkrankheit, krummer Jammer, Ziehe, ziehende Seuche, Steifkrampf, Krampfsucht, Brandseuche belegt worden. Auch das Backen in einem Ofen, der mit gifthaltigem Feuerungsmaterial (Holz mit arsenikgrüner Farbe, Eisenbahnschwellen, die mit Quecksilbersalz imprägnirt sind) geheizt wird, kann das Brot giftig machen. Ferner entwickelt sich in den Keimen der Kartoffeln ein giftiger, betäubender Stoff (Solanin), und deshalb müssen die Keime vor dem Kochen der Kartoffeln entfernt werden, weil sonst leicht Vergiftungen stattfinden können.

Zu diesen mehr oder weniger zufälligen Giften gehören auch die, welche durch Verfälschungen von Nahrungsmitteln mit schädlichen Substanzen ins Haus gebracht werden; ferner die, welche durch Unsauberkeit oder Sorglosigkeit im Hause selbst erzeugt werden. Es sind in der letzten Zeit mitunter Würste in den Handel gekommen, die betrügerischer Weise mit Anilin, welches in den meisten Fällen arsenikhaltig ist, rot gefärbt waren. Zuckerbäckerwaaren, wenn sie angemalt oder in buntes Papier eingewickelt sind, auch gefärbte Oblaten, können durch giftige Farben (besonders gelbe, grüne und rote) nachteilig werden. Auch das graue Löschpapier muß fern von Eßwaaren bleiben, da es meistens Arsenik, Kupfer und Blei enthält.

Auf die Gerätschaften, welche beim Bereiten und Aufbewahren von Nahrungsmitteln gebraucht werden, ist ebenfalls große Aufmerksamkeit zu verwenden, weil dieselben nicht selten den Speisen und Getränken schädliche Eigenschaften erteilen können. Am häufigsten bringt kupfernes oder kupferhaltiges Geschirr Nachteil, weil sich in diesem leicht der giftige Grünspan bildet. Solche Gefäße sind zur Aufnahme eines jeden Körpers, namentlich zur Aufnahme einer jeden Flüssigkeit durchaus nicht geeignet. Dasselbe gilt vom Messing (Kupfer und Zink), Neusilber (eine Legierung aus Kupfer, Zink und Nickel) und Weißzinn (Zinn und Quecksilber); auch können verzinnte Kupfergeschirre, Glanzzinn, galvanisch versilbertes Neusilber oder Messing, sowie auch alle angestrichenen Gefäße (besonders Wassereimer), Vergiftungen hervorrufen, weshalb man beim Umgang mit solchen Sachen stets das Auge offen halten soll.

Noch mehr Vergiftungen als durch diese Gegenstände werden durch die Bleigeschirre hervorgerufen. Das Blei, als Metall verschluckt, übt keine besonders giftige Wirkung aus, indem es in metallischer Form ebenso wieder aus dem Körper ausgeschieden wird. Kommt es dagegen mit Luft, Wasser, Milch, Suppe und namentlich mit bestimmten sauren Flüssigkeiten in Berührung, so verwandelt es sich in ein giftiges Salz, das kohlensaure Bleioxyd. Man glaubte früher, das einzige giftige Bleisalz sei das kohlensaure Blei, aber jetzt weiß man, daß es jede Bleiverbindung ist, und daß alle Bleisalze Gift sind, sobald sie durch die Haut, durch Mund und Magen, oder durch Nase und Lunge dem Organismus zugeführt werden.

Eine der nichtsnutzigsten Arten von Bleiunfug in der Haushaltung ist der Gebrauch sogenannter „zinnerner" Eßlöffel, die nicht von Zinn, sondern von Blei sind. Das Krankheitselend und Siechtum, welches durch den Gebrauch dieser Eßlöffel in den niederen Volksklassen und am Dienstbotentische der Herrschaften erzeugt wird, ist ein unberechenbar großes. Die gesundheitsschädlichen Löffel kennzeichnen sich schon oberflächlich dadurch, daß sie, aneinander geschlagen, keinen richtigen Klang wie die echten zinnernen Löffel geben. Dann sind diese Löffel rauh und glanzlos, und stets mit einem Häutchen von kohlensaurem Bleioxyd bedeckt; sie biegen sich wie Wachs, und man kann mit ihnen schreiben und zeichnen, wie mit dicken Bleistiften. Wird dieser wichtige Haushaltungsartikel, wie das oft vorkommt, in sauren und heißen Speisen liegen gelassen und täglich abgeleckt, so entstehen fast immer die Symptome der Bleivergiftung, und der aufmerksamste Arzt kommt schwerlich auf die Grundursache des Leidens seiner Patienten. Küchenlöffel, auch verzinnte eiserne Löffel und Kompositionsmetalle aller Art taugen nichts mehr, seitdem solche billiger fabrizirt werden, um die guten Löffel aus rein klingendem Bankazinn zu verdrängen. Jene Löffel mit dem silberscheinigen Ueberzug sind äußerst schädlich, da neben Blei auch Zink und Wismuth in der Legierung enthalten sind. Um Ungläubigen, deren es noch so viele gibt, und welchen die rationellen Nachweise von Krankheitsursachen als Hirngespinnste erscheinen, einen Beweis zu geben, daß die obenerwähnten Tatsachen auf experimentalen Nachweisen beruhen, möge man folgenden Versuch anstellen. Man esse einen Teller saurer Milch mit einem bleiernen Löffel, und man wird nachher einen metallischen Nachgeschmack am harten Gaumen spüren, ähnlich wie wenn man aus einer bleiverzinnten Kanne Wasser getrunken hat.

Außer den Löffeln und den bleihaltigen Metallgeschirren mit metallischem Aussehen enthalten noch viele andere Gegenstände der Haushaltung Bleisalz, welches durch allmählichen Gebrauch ausgelaugt werden kann. Die Preßglasgeschirre, die zu Trink- und Speisegeräten verwendet werden und allenthalben als gesuchte Waare im Handel sind, enthalten nicht weniger als 38 Prozent Bleiglätte. Wenn auch das Auslaugen des Bleies aus diesen Bleigeschirren weniger leicht von Statten geht, so sollten dieselben doch niemals zum längeren Aufheben von Essiggurken, Zwiebeln, eingemachten Früchten und Kompoten, namentlich aber nicht als Salatschüsseln gebraucht werden. Weiter enthalten die meisten irdenen Geschirre, Töpfe und Thonwaaren Bleisalz. Irdene Glasuren, welche aus Kieselerde, Thonerde und Alkalien bestehen und am Porzellan und Steingut verwendet werden, sind durchaus nicht gesundheitsschädlich, dagegen können bleihaltige Glasuren, aus Bleiglanz und Lehm entstanden, und Emailglasuren Veranlassung zu schleichender Vergiftung geben. Will man sich überzeugen, ob ein Geschirr nach den richtigen gesundheitsgemäßen Gesetzen der Technik glasirt ist, so muß man es vor der erstmaligen Benutzung mit Essig füllen, den Essig acht bis zehn Stunden in den Töpfen stehen lassen, dann denselben herausnehmen und einige Tropfen Schwefelammonium zugeben, welches man in jeder Apotheke um billigen Preis haben kann. Wenn sich dann kein schwarzer Niederschlag oder keine hellbraune Färbung zeigt, so sind die Töpfe als der Gesundheit nicht gefährlich zu betrachten, da kein Bleisalz durch den Essig ausgelaugt werden ist.

Im Elsenholz.

Eine Waldgeschichte von A. Oskar Klaußmann.

1.

„Ist der Herr Vater noch zu Haus?" fragte der junge Jägersmann und drehte seinen blonden Bart, während er auf das errötende Mädchen herabsah, das vor ihm saß.

„Ja, Herr Förster! Er macht sich eben fertig, um ins Revier zu gehen!"

„Auf Wiedersehen, Mariechen!"

Der Förster verschwand in dem Hause, dessen Giebelschmuck von Hirschgeweihen ein Forsthaus verriet und das ungefähr achtzehnjährige Mädchen blieb allein im Garten zurück, sich weiter der prosaischen Beschäftigung des Bohnenschnitzelns hingebend. Sie war glühend rot, so rot, daß man diese Gesichtsfarbe für unnatürlich halten mußte.

Wir wollen es nur sofort sagen: diese Röte war vom Haß verursacht.

Sie haßte ihn mit einem Haß, der ihre jungfräuliche Brust mit unerträglichen Schmerzen erfüllte, der ihr zitterndes Herz fast zerspringen ließ.

Erst seit wenigen Wochen war der junge Förster Benno Olm der Reviernachbar des alten bärbeißigen Kuhnert geworden, und Papa Kuhnert hatte den weidgerechten jungen Mann, der „höllisch scharf" im Dienst, pflichtgetreu und bescheiden war, lieb gewonnen, dafür haßte ihn Marie Kuhnert, sie, die sonst keinem Geschöpf etwas zu Leide tun konnte.

Aber schon, als sie ihn das erste Mal sah, hatte es sie so sonderbar ergriffen. Es war ihr eine glühend heiße Blutwelle zum Herzen gestiegen, als er vor sie hintrat, sie verlor die Sprache, sie war wie gebannt, als er sie mit seinen stahlblauen Augen anblickte.

Wie viele Tränen hatten diese Augen der armen Marie schon gekostet! Mußte sie denn nicht weinen, wenn sie sich selbst wie verzaubert vorkam, wenn sie Tag und Nacht sich vor einer Begegnung mit diesen Augen fürchtete und doch nirgends vor ihnen Ruhe fand?....

Marie war ein echtes Kind des Waldes, aus dem sie noch nicht oft in ihrem Leben herausgekommen war. Die Mutter, eine stille, ernste Frau, hatte die Erziehung der Tochter geleitet, war ihr Mutter und Lehrerin gewesen, bis sie vor drei Jahren von dem Forsthause aus zur letzten Ruhestätte getragen wurde. Dann hatte Marie selbst die Pflichten der Hausfrau übernehmen müssen und sie zur Zufriedenheit des strengen Vaters bis jetzt durchgeführt.

Sie kannte keine Langeweile und keine Ansprüche an das Leben, und ihre Seele war so keusch und unberührt von des Lebens Hauch, wie der stille Waldsee im Elsenholz, wo es vom Dunkelwerden an nicht geheuer war. Auch keine Sorge, keine lästigen Gedanken und Gefühle drückten das Kindergemüt Mariens bis — ja, bis der Verhaßte gekommen war, um ihren Frieden zu stören.

Sie nahm ihre Arbeit auf und verbarg sich in der Geisblattlaube, wo kein Sonnenstrahl sie fand, wohin auch gewisse Augen nicht dringen sollten, und von wo aus sie doch die Türe beobachten konnte, um zu sehen — ja, um zu sehen — natürlich nur um zu sehen, wann der Vater das Haus verließ, um ins Revier zu gehen.

— — — — — — — — —

Olm war in das einfache Zimmer eingetreten, in welchem Kuhnert am Gewehrschranke stand und eben im Begriff war, seine Büchsflinte herauszunehmen.

„Grüß Gott, Olm! Das nenne ich einen frühen Gast, aber ich vermute, Sie kommen nicht, um einen freundschaftlichen Besuch zu machen, sonst hätten Sie wohl eine andere Zeit gewählt. Also was gibt es?"

Der alte Kuhnert sah einer knorrigen Eiche ähnlich, aber nicht einer verwitterten, sondern einer wetterfesten, stolzen. Sein weißes volles Haar paßte so vortrefflich zu dem roten Gesicht mit den buschigen weißen Augenbrauen, und seine mittelgroße Gestalt war noch so kräftig und elastisch, daß man die weißen Haare darüber vergessen konnte. Seine grauen Augen ruhten mit unverkennbarem Wohlwollen auf dem jüngeren Berufsgenossen, der ihm die dargebotene Hand kräftig schüttelte.

„Ich komme allerdings in dienstlicher Angelegenheit. Hier ist ein Zirkular vom Forstmeisteramt an sämmtliche Beamten; ich hielt es für so eilig und wichtig, daß ich es selbst zu bringen beschloß!"

Kuhnert setzte keinen Zweifel in diese Erklärung, trotzdem sie Olm etwas unsicher vortrug, sondern entfaltete den grauen Konzeptbogen und las halblaut dessen Inhalt vor.

„Die sämmtlichen uns unterstellten Forstämter werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß der vor zwei Jahren wegen Wilddieberei im Rückfalle und wegen Todschlags, begangen am Forstaufseher Lemke, zu fünfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurteilte Holzfäller Schlosser wieder aus der Strafanstalt entsprungen ist. Da zu vermuten steht, daß er sich in unsere Gegend gewandt hat, ergeht an die Forstämter die Aufforderung, Alles daran zu setzen, sich des gefährlichen Menschen wieder zu bemächtigen."

Kuhnerts buschige Augenbrauen hatten sich während des Lesens zusammengezogen. „Das ist keine gute Nachricht, lieber Olm," sagte er, während er das Schreiben wieder zusammenfaltete. „Der Schlosser ist ein gefährlicher Mensch, und es wird wohl noch ein Menschenleben kosten, ihn einzufangen. Er weiß wohl, was er zu erwarten hat und wird sich keine Gewissensbisse darum machen, auch noch Einen niederzuknallen. Nun, das ist gleich, wir müssen eben unsere Pflicht tun. Aber ich bitte Sie darum, Olm, sagen Sie meinen Kindern nichts von der Geschichte, sie ängstigen sich sonst, wenn ich im Revier bin und länger ausbleibe als gewöhnlich. Kommen Sie!"

Er schritt mit dem Gast bis vor die Türe und rief hier laut und scharf der Tochter Namen.

Das errötende Gesicht Mariechens erschien in dem Eingang der Geisblattlaube.

„Hier bin ich, Vater!"

„Ich bleibe heute vielleicht länger aus als sonst, ängstige dich also nicht und warte nicht mit dem Essen auf mich. Gib mir auch gut auf den Stadtherrn Acht, der noch in den Federn zu liegen scheint. Du weißt, er ist zu allen dummen Streichen aufgelegt. Also adieu, Marie!"

„Adieu, Vater!"

„Auf Wiedersehen, Mariechen!" rief lustig Olm hinüber und zog seinen Jägerhut mit der Spielhahnfeder.

Durch die Lücken der Blätterwand sahen ihre braunen Augen den Fortgehenden nach — natürlich nur dem Vater.

Lange, lange sahen sie nach, bis sie sich mit Tränen füllten.

2.

Der „Stadtherr", von dessen dummen Streichen Kuhnert sprach, hatte diese Worte wohl gehört, und sie hatten deshalb einen eigentümlichen Eindruck auf ihn gemacht, weil er im Begriffe stand, einen neuen Streich zu begehen. Der „Stadtherr" war ein zwölfjähriger Blondkopf, der Bruder Mariechens und von Beruf ein stolzer Quartaner, der sonst in der benachbarten Stadt auf dem Gymnasium war und sich jetzt während der Ferien im väterlichen Forsthause aufhielt.

Er lag nicht mehr in den Federn, sondern brütete über einem für ihn höchst wichtigen Plan, dessen Ausführung er sofort beschloß, als er hörte, daß der Vater heute später heimkehren würde als sonst.

Der Ehrgeiz rumorte nämlich in der Brust des blondköpfigen Rudolph in einer erschrecklichen Weise. In der Pension war er mit Altersgenossen zusammen, die nach Knabenart für allerlei Abenteuer und Heldentaten schwärmten und von dem Sohne des Försters verlangten, daß er die grausigsten Jagderlebnisse aufzuweisen habe. Rudolph hatte auch nach besten Kräften von seinen Abenteuern berichtet — das „Jägerlatein" steckte ihm wohl durch Vererbung im Blute — aber die Altersgenossen waren, dem Zeitalter entsprechend, sehr skeptische junge Leute, welche die Vorweisung von Jagdtrophäen verlangten, und Rudolph so in die Enge trieben, daß er mit knabenhaften Eiden schwur, während der Ferien einen Hirsch von „mindestens" vierzehn Enden zu schießen und das Geweih mitzubringen.

An die Erfüllung dieses Schwurs dachte er jetzt und auch wohl daran, daß ihm der Vater bei den furchtbarsten Leibesstrafen untersagt hatte, jemals ein Gewehr aus dem Schrank oder gar mit sich in den Wald zu nehmen.—

Mariechen hatte ihre Tränen getrocknet und saß in tiefes, schmerzliches Sinnen versunken in der Geisblattlaube, als Rudolph erschien, um sein Frühstück zu fordern. Sie verabreichte ihm dasselbe und ging dann schweigend und sinnend ihrer häuslichen Beschäftigung nach. Sie hatte so viel zu tun, um ihr Gemüt wieder ins Gleichgewicht zu bringen und Frieden für ihre Seele zu finden, daß sie kaum sonderlich darauf achtete, als Rudolph ihr erklärte, daß er einen Besuch im Nachbardorf bei einem Schulfreunde machen und erst bis zur Essenszeit zurückkehren wolle.

Er hatte bereits die alte Pürschbüchse des Vaters vorher bis an die Hintertür des Hauses geschafft, und in wenigen Minuten hatte er sich mit der Waffe bis nach dem benachbarten hohen Holz geschlichen.

Im „Elsenholz", in dem dunklen Talgrund, dessen See von Erlen dicht umstanden war und dessen Dickicht während der Sonnenhitze dem Wilde Schatten bot, standen am Tage zahlreiche Stücke Hochwild, das wußte Rudolph aus einem Gespräch, das der Vater vor wenigen Tagen mit Olm geführt hatte. Dorthin schlich er vorsichtig und mit klopfendem Herzen, denn eine Art Fieber hatte ihn erfaßt.

Im Sonnenglanze blinkte der See im Elsenholz. Rudolph mußte die Augen wegwenden, weil er zeitweise von dem im Wasser reflektirten Licht geblendet wurde. Er bog vom See ab in das Dickicht und kroch auf Händen und Füßen wie ein Indianer weiter. Sein jugendlicher, biegsamer Körper unterstützte ihn in der lautlosen Fortbewegung.

Plötzlich machte der Knabe Halt. Auf die Hände gestützt, den Kopf erhoben, blieb er regungslos, nur seine Nasenflügel zitterten vor Erregung.

Seine Augen hafteten wie gebannt auf einer Stelle des Dickichts, auf einem mächtigen Hirschgeweih, das er dicht über dem Boden erblickte, atemlos spähte er nach dem Hirschgeweih, das er jetzt in dem hohen Grase deutlich sich bewegen sah. Keine Frage, der Hirsch äste in ahnungsloser Sicherheit. Langsam, trotzdem ihm die Brust vor Erregung fast zerspringen wollte, setzte sich der Knabe halb kniend zurecht; zollweise zog er die Büchse nach vorn, vorsichtig spannte er den Hahn, nachdem er sich überzeugt hatte, daß das Zündhütchen auf dem Piston saß. Langsam brachte er die Büchse bis an die Backe und suchte das Korn.

Aber ein Nebel legte sich über seine Augen und seine Hand zitterte, daß die Mündung der Büchse hin und her flog.

Er mußte absetzen und auf einen Augenblick die Augen schließen, denn er fühlte, daß sich Alles um ihn herum drehte, während ihn das „Hirschfieber" schüttelte.

Nach einigen Minuten ermannte er sich. Merkwürdig! Das Hirschgeweih befand sich noch immer auf derselben Stelle und bewegte sich nur ruckweise.

Eine mutige Selbstüberwindung —die Büchse lag an der Backe des Knaben. Ein Anhalten des Atems, ein Anspannen aller Muskeln, ein Krümmen des Zeigefingers — der Schuß krachte.

Der wilde Schrei einer männlichen Stimme war die Antwort auf den Schuß. Dieses Schreien klang fürchterlich durch die Einsamkeit, dann war Alles wieder still.

Durch den schweigenden Wald stürzt mit totenbleichem Gesicht und fliegendem Haar der Knabe, verfolgt von den Furien des Gewissens.

„Mörder! Mörder!" Er hört diesen Ruf tausendfach um sich erschallen. Die Bäume, die Gräser, die Vögel scheinen es ihm zuzurufen, die Aeste versperren ihm den Weg, als wollten sie ihn ergreifen. Er stolpert und stürzt, er rafft sich auf und eilt weiter und bleibt zitternd stehen, weil er plötzlich vor sich denselben furchtbaren, wilden Schmerzensschrei zu hören glaubt.

3.

Mariechen hatte bis gegen ein Uhr Mittags gewartet, ob der Vater nicht zu Tisch käme, dann blickte sie ängstlich nach dem Bruder aus, der sich ebenfalls verspätet hatte. Endlich erschien er müde und staubbedeckt, sein Gesicht sah verstört aus. Auf die Fragen der Schwester erklärte er, daß er sich nicht wohl fühle.

Er setzte sich zu der einfachen Mahlzeit, aber er berührte die Speisen kaum, was allerdings sein Unwohlsein zu bestätigen schien. Er erklärte dann, er sei müde und sehne sich nach Schlaf, und in der Tat, die fürchterliche Aufregung hatte die Kräfte des Knaben vollständig erschöpft.

Marie begleitete ihn in das Giebelstübchen hinauf, wo er als Feriengast wohnte, und brachte ihn zur Ruhe. Dann setzte sie sich wieder in den Garten. Sie war besorgt über den Zustand des Bruders, aber diese Sorge lenkte sie von den eigenen törichten Gedanken ab. Sie huschte lautlos die sonst knarrende Treppe wieder hinauf und horchte an der Türe. Nichts regte sich, er schlief wohl.

Nach zwei Stunden, während welcher sie oft genug an der Türe gelauscht hatte, öffnete sie dieselbe auf die Gefahr hin, den Schlafenden zu wecken.

Das Zimmer war leer, Rudolph verschwunden.

Marie suchte nach dem Bruder im Garten, sie ging vor das Haus und rief seinen Namen, nur das Echo vom Hochwald antwortete ihr.

Eine Bangigkeit, wie sie solche noch nicht gefühlt hatte, überkam sie plötzlich. Sie hatte die Empfindung, als stände ein unsichtbares und doch fürchterlich drohendes Ungewitter über ihrem Haupte, das jeden Augenblick den unheilvollen Blitz auf sie herabsenden könne.

Sie setzte sich wieder in die Geisblattlaube, die zitternden Hände im Schoß gefaltet. Da knirscht ein Schritt draußen im Sande; Rudolph steht vor ihr. Das Gesicht des Knaben ist aschfarben, seine Augen irren suchend umher, seine Lippen bewegen sich, und doch entschlüpft ihnen kein Laut, er streckt die Arme nach der bestürzten Schwester aus, mit einem Schrei stürzt er zu ihren Füßen und in wahnsinniger Angst umklammert er ihre Kniee.

„Rudolph! Um Gottes Barmherzigkeit willen, was ist geschehen?"

Die Lippen des Knaben bewegen sich, aber nur ein unverständliches Lallen bringt er hervor.

Marie ist neben ihm niedergekniet, sie drückt seinen Kopf an ihre Brust.

„Rudolph! Rudolph! Fasse dich! Was ist geschehen?"

„Ich — ich habe Jemanden — erschossen — im Elsenholz liegt er!"

Marie schreit auf. Nicht so sehr über die Nachricht, die sie erbeben läßt, als über die Angst, über die wahnsinnige Angst, die aus den Augen des Bruders ihr entgegen dringt. Es ist ein Blick, der das Herz erzittern macht in seiner flehentlichen Tiefe, es ist als ob diese Augen ein Wehegeschrei ertönen lassen.

„Kind! Kind! Du bist von Sinnen!"

Der Knabe hat sich schluchzend zu Boden geworfen. Es gelingt ihr erst nach langer Zeit, ihn etwas zu beruhigen, ihn so weit zu bringen, daß er, durch Schluchzen unterbrochen, in abgerissenen Worten erzählen kann, was geschehen. Er fügt hinzu, daß er sich Nachmittags aus der Giebelstube fortgeschlichen habe, weil er fliehen wollte, aber die Angst habe ihn wieder zurückgetrieben.

Die Tränen des Mädchens haben sich während dieser Erzählung mit denen des Knaben gemischt.

„Wer kann es sein? O mein Gott, mein Gott, ich kann es noch immer nicht glauben!"

„Marie, o Marie!" schluchzt der Knabe und schlingt die Arme um ihren Hals, „ich glaube, es ist der liebe Olm! O, und er war immer so gut gegen mich!"

Er ist also tot, der Gefürchtete, der Verhaßte! Er ist gefallen von des knabenhaften Bruders Hand. Marie muß beide Hände auf ihre wogende Brust pressen, um dort das gellende Schreien zurückzuhalten, das durch ihren Hals herausfahren will. Sie sieht Haus und Wald um sich wanken, sie sieht, wie im Wahnsinn die Bäume um sich tanzen, sie fühlt einen Schlag, der sie vom Scheitel bis zur Sohle erbeben macht, dann hört sie ein heiseres Lachen und erschrickt darüber, als sie entdeckt, daß sie selbst dieses Lachen ausgestoßen hat. Sie hat den Bruder vom Boden, auf dem er kniete, aufgerissen und zieht ihn mit sich fort. Eine unsichtbare Gewalt scheint sie nach der Stätte des Unglücks fortzureißen. Ihr Fuß achtet nicht Dornen, Nässe und Wurzeln, ihr Auge ist ins Leere vor sich hin gerichtet, sie geht mit einigen und doch festen Schritten vorwärts, weiter vorwärts, dem Elsenholz zu.

Ein Hinderniß wirft sich ihr in den Weg — der schreiende Bruder!

„Marie! Geh' nicht weiter, Marie, hinter jenem Busch! Marie, o Marie, bleibe!"

Sie stößt den Knaben bei Seite und eilt weiter. Sie fürchtet nicht den Anblick voll Schreck und Grauen, die unsichtbare Gewalt zwingt ihren Fuß, die unsichtbare Gewalt zwingt sie, den Busch zu teilen. Die Liebe ist in ihr erwacht und mit elementarer Gewalt hat sie dieses Herz ergriffen, das bisher in jungfräulicher Scham sich sträubte, einem anderen Herzen untertan zu sein. Jetzt weiß sie, daß sie den Mann liebt, den sie zu hassen glaubte, jetzt weiß sie, daß Lebensglück und Zukunft für sie verschlossen sind, wenn der Mann tot ist, den sie liebt, mehr liebt, als sich selbst.

Mit verzweifeltem Entschluß teilt sie den Busch, der sie von der fürchterlichsten Ungewißheit scheidet.

Sie taumelt zurück, wie von elektrischem Schlage getroffen. Vor ihr steht gesund und blühend der Mann, den sie als Leiche zu sehen erwartete.

Sie schlingt mit einem jubelnden Freudenschrei die Arme um seinen Hals, sie legt in seliger Vergessenheit den Kopf an seine Brust.

In feierlichem Rauschen erklingt das Atmen des Waldes. An der Brust Olm's ruht Marie. Sie duldet seine Küsse und erwiedert sie, keine Macht der Welt würde sie von der Brust des Mannes reißen, den sie liebt, über Alles liebt!

— — — — — — — — —

„Heda, Herr Kollege! Marie! Was soll das heißen?" fragt erstaunt der alte Kuhnert.

„Kuhnert! Sie sind mir Freund gewesen, seien Sie mir jetzt auch Vater! Marie und ich — wir lieben uns!"

„Weidmannsheil! Das nenne ich Glück, bringt an einem Tage den gefährlichsten Wilddieb ein und findet seine Braut! Olm, ich glaube, das ist Zauberei! Sei ruhig, Kind, du hast meinen Segen! Ich wüßte nicht, wer mir als Schwiegersohn willkommener wäre. Aber Sohn, wie hast du den Schlosser nur lebendig in deine Gewalt bekommen?"

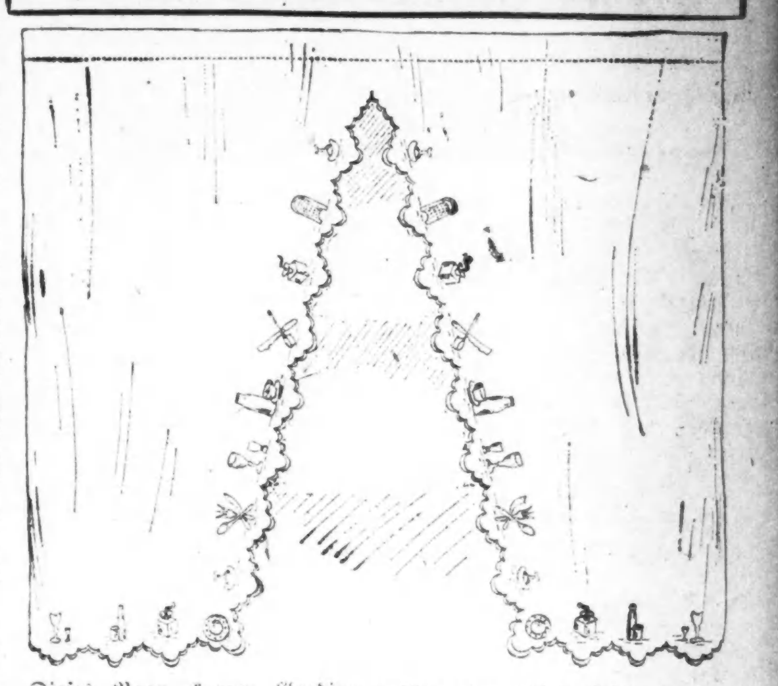
„Hier war es!" entgegnete Olm, „hier, wo der alte Eichstamm liegt, da liegt auch noch des Wilddiebs Hut. Ich war, als wir uns trennten, hinüber nach der neuen Eichenschonung gegangen, da hörte ich einen Schuß hier im Elsenholze fallen und eilte her. Ich fand neben einem Hirsch, den er eben zerwirken wollte, bewußtlos den entsprungenen Züchtling liegen. Eine Kugel hatte ihn gefedert, hatte ihn am Rückgrat gestreift, ihm wahnsinnige Schmerzen verursacht und ihn bewußtlos niedergeworfen. Er setzte sich nicht zur Wehr, als er zum Bewußtsein kam und ich ihn an Händen und Füßen fesselte, denn nur unter großen Schmerzen konnte er sich bewegen. Ich eilte ins Dorf und holte Leute und eine Tragbahre und jetzt schaffen sie ihn bereits nach der Forstmeisterei."

„Und er wird nicht sterben?"

„Auf keinen Fall. Die Verwundung ist sehr schmerzhaft, aber nicht gefährlich. Jedenfalls aber wird dafür gesorgt werden, daß er nicht zum zweiten Male entspringt."

Der von seiner Todesangst befreite „Stadtherr", dessen neuester dummer Streich einen so überraschenden Ausgang genommen, entging diesmal im Hinblick auf die seltsame Schicksalsfügung der Strafe des strengen Vaters. Er war für seinen Ungehorsam bestraft genug, denn die Ereignisse dieses Tages hatten sein Kindergemüt derartig erschüttert, daß die Nachwirkungen davon noch lange Zeit bemerkbar waren.

Stickmuster.



Dieses Paar kurzer Gardinen eignet sich für den Geschirrschrank oder das Küchenfenster und wird in blau ausgearbeitet.

Das Muster Nr. 724 ist auf weißem Material vorgedruckt und kostet mit Zubehör per Paar 90 Cents.

Man bekommt dieses Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost", 225 W. Washington Str. Bei Postbestellungen wolle man 5 Cents für Porto beifügen. Checks und Money Orders sollten an „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Leset die „Abendpost"

(Für die „Sonntagpost".)

Das unterdrückte Asien.

Von Dr. R. Krishna.

LXII. Sozialismus für Asien?

„Das Endziel, das die Sozialisten zu erreichen trachten, ist nicht das Verschwinden von nationalen Einheiten, sondern das Gruppiren von Nationen in große friedliche Föderationen, welche sich allmählich immer enger aneinander schließen sollen, bis sie die ganze Welt umfassen; es ist das allmähliche sorgfältige Ausarbeiten und Vervollkommnen internationaler Gesetze zum Zwecke der Organisation der ganzen Menschheit — wie Staatsgesetze Nationen organisirt haben. Aber der große Bau, den wir aufzurichten wünschen — gewaltig genug, um die ganze Menschenrasse zu umschließen — wird Nationen zu seinen Säulen haben und auf deren festem, starkem Grundbaue ruhen; sie sind durch die Arbeiten von Zeitaltern zementirt worden, und ihre Zerstörung würde ihren eigenen Untergang zur Folge haben."

Georges Renard.

Es ist ein großes Mißverständniß, vorauszusetzen, daß Sozialismus ganz und gar international ist. Die „Internationale" hat die Sache der Hindus, der Iren, Finnen, Polen, Armenier, Böhmen und aller anderen Nationen verteidigt, die nach nationaler Unabhängigkeit und Freiheit ringen. Wäre aber diese Richtung mit ihrer Aufrichtigkeit und Ehre vereinbar, würde sie Nationalität als etwas Uebles verpönen, dessen Auslöschen wünschenswert ist? Der französische Sozialdemokrat ist heute noch ein ebenso guter Franzose, wie es sein Vorvater zur Zeit Napoleons war. Der britische Sozialdemokrat ist ebenfalls heute noch derselbe Stockbrite, wie es seine Vorfahren waren; und so ist es mit allen anderen Nationalitäten, in deren Ländern es eine Sozialistenpartei gibt. Das „Communist Manifesto" und die großen Werke von Karl Marx sind sozusagen die Bibeln der Sozialisten. 92 bis 95 Prozent der Mitglieder der Sozialistenpartei lesen diese belehrenden Werke nicht. „Die Studien über Sozialismus" von Jean Jaures, „Die soziale Revolution" von Kautsky — ein ziemlich gelehrtes Buch über die Arbeiter und ihre ökonomische Lage — und „Die Frau und der Sozialismus" von August Bebel — ein interessantes gutdokumentirtes Buch von historischem Werte, — sind die maßgebenden, verbreitetsten und meist gelesenen Werke und Schriften über den Sozialismus; selbst diese verdienstvollen und belehrenden Bücher werden bedauerlicherweise nur von einer Minderheit der Parteimitglieder gelesen. Michael Bakunin, Friedrich Engel, August Bebel, Liebknecht, Jean Jaures, Ferdinand Lassalle, Karl Marx und Saint-Simon waren die bekanntesten Lehrer des Sozialismus. Von den lebenden Sozialisten ist Kautsky der tüchtigste, begabteste und packendste Schriftsteller. Er ist der Herausgeber der „Neuen Zeit." In Deutschland wird er von den Sozialdemokraten der „Parteipapst" genannt. Kautsky ist ein schlechter Redner, aber als Schriftsteller reicht von seiner ganzen Partei niemand an ihn heran. Er hat eine starke Persönlichkeit. Der Belgier Emil Vanderwelde ist heute der beste und brillianteste lebende sozialistische Vortragsredner. Er ist reich geboren, und seine Gattin ist eine der schönsten und liebenswürdigsten Frauen Europas. Einst war Vanderwelde Professor und Rechtsanwalt. Heute ist er der Präsident des „Internationalen Sozialisten-Bureaus" und Staatsminister von Belgien. Camille Huysmans, der, nebenbei bemerkt, fanatischer Nationalist ist (man lese seine verschiedenen Interviews mit großen amerikanischen Tagesblättern), ist gegenwärtig der größte Faktor bei den Sozialisten. Er bekleidet das Sekretäramt des Internationalen Sozialisten - Bureaus. In der Sprache der Amerikaner ist er ein „Machine Politician"; er glaubt an Maschinenpolitik und hat sich daher mit einer machtvollen politischen Maschine umgeben. Er verschmäht keine Gelegenheit, seine Taschen zu füllen. Zu einer gewissen Zeit erhielt er als Sekretär des Internationalen Sozialisten-Bureaus ein jährliches Gehalt von 5000 bis 7000 Franken, dazu 4000 Franken jährlich als belgisches Parlamentsmitglied, und, soviel ich weiß, daneben noch etwa 8000 Franken jährlich für irgend einen anderen Posten in der städtischen Verwaltung der belgischen Hauptstadt. Außer diesen ansehnlichen Summen wußte er sich hier und da noch Extraeinnahmen zu verschaffen, wo immer sich eine Gelegenheit bot. Aber er ist ein tüchtiger und gelehrter Mensch. Er spricht und schreibt fließend englisch, französisch, deutsch, flämisch und noch sechs oder sieben andere Sprachen.

Neben drei oder vier Deutschen ist der Italiener Turati ein Riese in der Bewegung des internationalen Sozialismus; ein anderer ist Branding von Schweden. Außerdem gibt es noch einige vierzig oder fünfzig andere Namen von internationalem Rufe — darunter Dr. Victor Adler, Oesterreich, Anatole France und George Bernhard Shaw sind Weltberühmtheiten unter den sozialistischen Schriftstellern. In dem einen oder anderen Lande rechnet die Sozialistenpartei auch einige berühmte Wissenschaftler zu ihren Mitgliedern. Die Bürgermeister der Hauptstädte Dänemarks und Schwedens sind beide Sozialdemokraten. Einige neunhundert Parlamentsmitglieder verschiedener Länder gehören zu der Partei. Gegenwärtig gibt es sozialistische Minister in Belgien, Dänemark, England, Italien, Rußland und Schweden.

In England gibt es drei Sozialistenparteien: die Independent Labor Party, die British Socialist Party und die English Fabians. In Rußland sind sieben Sozialistenparteien vorhanden. Wo immer der Sozialismus sich ausgebreitet hat, finden wir wenigstens zwei Sozialistenparteien. Es gibt keine Liebe, keine Nachsicht, und Harmonie zwischen den Sozialisten der verschiedenen Gruppen. Verderbtheit und Selbstsucht, Schwäche, den Lockungen zu widerstehen und Opportunismus sind in den verschiedenen Parteiorganisationen ausgeprägt: viele der Parteibeamten halten drei bis vier einträgliche Posten in der Organisation inne . . . Sie gönnen den anderen den Bissen nicht. Sie verstehen es vermittels ihrer politischen Maschine und ihrer käuflichen Söldlinge immer wieder so einzurichten, daß sie die Zügel in Händen und ihre bequemen, wohlbezahlten Aemter behalten. Um Stimmen zu sammeln, treiben dazu die Sozialisten einiger Länder ganz offen Opportunitätspolitik, indem sie versuchen, allen Klassen und Professionen zu gefallen. Der alte prinzipienfeste Typus von Klassenkrieg-Sozialisten ist fast ganz verschwunden. Dagegen begegnet man in der Partei heute immer mehr Männern, die skrupellos zu allem imstande sind, um ihre Taschen zu füllen. Das habe ich ganz speziell in den englisch sprechenden Ländern beobachtet. Genau wie in anderen Glaubensbekenntnissen, so gibt es auch gerade zwischen den Sozialisten eine große Anzahl Leute, die das Eine predigen und das Andere tun. Sie sprechen von Demokratie. Einige ihrer Führer sind aber die Verkörperung von Despoten der schlimmsten Art. Die Sozialisten gefallen sich darin, Nichtsozialisten als „Unwissende" zu bezeichnen; und dennoch haben viele von ihnen nicht einmal die Hauptwerke über Sozialismus gelesen. Von allen Menschen, denen ich je begegnet bin, fand ich eine gewisse Klasse Sozialisten die engherzigste, einseitigste und am schlechtesten informirte Gruppe.

Eine große Zahl der Jung-Türken, der Jung-Perser und der Indischen Nationalisten, der Anhänger Dr. Sun Yat Sen — von China, und der Anhänger von Katayama und Uchimura Kanjo — von Japan haben die besten Werke über Sozialismus gelesen. Sie halten sich besser auf dem Laufenden als einige der Sozialistenführer Europas und Amerikas. Die Anti-asiatische Agitation erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1907. Der jüdische Sozialist Victor Berger von Milwaukee attakirte 5 Jahre lang Asien und die Asiaten in der bittersten und schamlosesten Weise. Wie sich das mit dem sozialistischen Standpunkte der universellen Brüderlichkeit vereinbaren läßt, frag ich mich heute noch.

„Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch! Dadurch, daß Ihr Euch verbindet, habt Ihr nichts zu verlieren als Eure Ketten," sagte Karl Marx. Berger sagt den Sozialisten aber, daß Marx damit nicht gemeint habe, daß die Arbeiter der Welt sich in den Ver. Staaten von Amerika vereinigen sollen. Diese Bergersche Auslegung des Mottos der Sozialistenpartei bewies den orientalischen Arbeitern zur Genüge, daß die amerikanische Sozialistenpartei — ebenso wie die Sozialistenparteien von Kanada, Australien, Neu Seeland, Südafrika, Belgien, Holland und teilweise auch die englische, die Orientalen auf die schwarze Liste gesetzt haben. Natürlich ist das im Orient auch angemerkt worden. . . Dieser Berger — ein Oesterreicher von Geburt — kam in die Ver. Staaten, um Freiheit zu finden und um wirtschaftliche Freiheit — eine gute Position — zu genießen; und um dem Schicksal dafür seinen Dank zu beweisen, führte er hier eine antiasiatische Bewegung an, und zwar im Namen der internationalen Sozialistenbrüderschaft. Es klingt wie Hohn. Aber sein Benehmen bewies den wahren Freunden des Internationalismus unter den Asiaten, daß von allen Demagogen die Sozialisten die ärgsten Feinde der freundlosen und mitleidslos ausgebeuteten asiatischen Arbeiter sind. Die gemeinsamen Angriffe der Sozialisten der obenerwähnten Länder haben dem Wachstum der Internationalen Sozialistenbewegung mehr als irgend etwas anderes Einhalt geboten. Und das ist immer so, wenn wir unseren Prinzipien nicht treu bleiben.

In der Regel ist es der selbst schwer im Leben kämpfende Mann, der ein warmes Herz und ein rechtes Verständniß für alle Diejenigen hat, die wie er kämpfen müssen. Aber die kämpfenden Rechtsanwälte, die der Sozialistenpartei beitreten, und die oftmals ziemlich beschränkten Lehrer, die ihre Lehrstellen wegen ihrer Untüchtigkeit einbüßten, sowie die aus den Kirchen geworfenen Prediger, die sich der Partei anschließen, sind die anmaßendsten und engherzigsten Leute; ausgerüstet mit oft seltsam dehnbaren Begriffen von Prinzip und Ehrenhaftigkeit, sowie es sich um bezahlte Reden für sie handelt.

Allerdings bilden die obenerwähnten Menschenklassen nur eine kleine Minderheit der gesammten Mitgliederschaft der Sozialistenpartei; leider aber stehen sie gerade an der Spitze der Organisation und bekleiden Posten entweder als Führer, Beamte oder Parteiredner. Dies aus zwei begreiflichen Gründen: Erstens besitzen sie mehr Kenntnisse als der Durchschnittsarbeiter, der deshalb auf solche Leute mehr oder weniger angewiesen ist, und zweitens sind sie bessere Redner. Daß solche Männer sich oft als Demagogen entpuppen, daß sie oft große Einseitigkeit und Unwissenheit zeigen, daß sie leicht geneigt sind, das in sie gesetzte Vertrauen selbstsüchtig auszunützen, sind bedauernswerte Tatsachen; wenn man jedoch ihre Leitmotive betrachtet und analysirt, die viele von ihnen der Partei in die Arme getrieben haben, wundert sich kein denkender Mensch mehr darüber, daß sie alles der lieben Eitelkeit und dem persönlichen Gewinne opfern. Das Ausmerzen solcher Individuen aus der Partei wäre die einzige Hoffnung auf bessere, gesündere Verhältnisse, damit die Partei endlich einmal ihren Grundprinzipien treu bleiben könnte. Was aber die Orientalen anbetrifft, so wissen wir im Orient, daß im Herzen der Sozialisten Rassenhaß und antiorientalisches Gefühl besteht. Es ist mehr als bedauerlich, daß selbst die Mehrzahl der Sozialisten sich über die Grundlehren der Sozialisten-Philosophie in Unwissenheit befinden. Georges Renards im Anfang quotirte Darlegungen werden z. B. von den meisten völlig falsch ausgelegt. So besteht Unwissenheit in der Partei selbst. Was Wunder, wenn von außen nur eine kleine Minderheit weiß, was wahrer Sozialismus eigentlich lehrt?

H. M. Hyndman von London, der Begründer der „Social Democratic Federation", gegenwärtig bekannt als die „British Socialist Party", gab 40 Jahre seines Lebens und opferte ein großes Vermögen für die Sache Indiens. J. K. Hardie, der Begründer der „Independent Labor Party", der stärksten Sozialistenpartei in England, und viele andere Sozialisten vom alten Typus taten viel für Indien und die anderen Länder Asiens. Im allgemeinen scheinen die Trade-Unionisten Amerikas bessere Freunde der Asiaten zu sein als die Sozialisten Amerikas. Die Gewerkschaftler sagen zu den asiatischen Arbeitern: „Ihr orientalischen Brüderarbeiter, organisirt Euch in Euren eigenen Ländern zu Gewerkschaften, damit Ihr besser ernährte, stärkere und gesündere Menschen werdet in Euren eigenen Heimen, und wenn Ihr dann nach Amerika kommt, so tretet in unsere Gewerkschaften ein und schließt Euch uns an, und dann braucht Ihr nicht mehr für weniger Geld zu arbeiten als wir." Das ist wahrhaftige Liebe und Brüderlichkeit, das ist der Geist des Wohlwollens, der Gutes zeugt. Es ist interessant zu beobachten, daß die Sozialistenparteien über der ganzen Welt vom guten Willen der Trade-Unionisten abhängig sind. Ohne die Stütze der letzteren könnte der Sozialismus nirgends blühen. Man betrachte einmal England und Amerika. Es gibt in diesen beiden Ländern so gut wie gar keinen Sozialismus mehr, dafür aber machtvolle Trade-Unions. Und weshalb? Weil die Sozialisten dieser beiden Nationen die Trade-Unions in ihrem engherzigen Dogmatismus geschmäht hatten. Und was war das Ergebniß? Die Trade-Unions wiesen die Sozialisten unverblümt an, sich ihre Stimmen anderswo zu suchen. Dieselbe Tendenz beobachtet man seit den letzten zehn Jahren in den Trade-Unions anderer Länder. So kommt es, daß die Gewerkschaftsverbindungen in der ganzen Welt mehr und mehr erstarken und der Sozialismus mehr und mehr geschwächt wird. Der beste Beweis dafür ist der, daß in keinem Lande ein Sozialist als Kandidat erwählt werden kann, wenn er die Trade-Unions anfeindet. Marx betonte stark, daß die hochorganisirten Industrievölker die ersten Sozialistenländer — soziale Republiken — werden würden. Hat er sich getäuscht? Sollte er Recht haben, dann müßten England und Amerika die ersten sozialen oder industriellen Republiken sein. Dem ist aber nicht so. Vielmehr finden wir heute, daß Dänemark und Finland, obwohl diese Länder nur kleine Industrien haben, dem wahren Ideal eines Sozialistenstaates am nächsten kommen, und das industriell am allerwenigsten entwickelte Rußland besitzt gegenwärtig die erste Sozialistenregierung.

Genau so lange wie der Mensch fortfahren wird zu denken, wird die Menschheit sich zu entwickeln fortfahren. Nichts steht jemals still. Und kein einziger Gedanke oder keine einzige Idee vermag je das menschliche Streben nach Entwicklung in Banden zu legen und zu hemmen. Die Sozialisten haben den Wissenschaftlern, den Freidenkern, den Liberalen, den Bodenreformern, den Trade-Unionisten, den co-operativen Organisationen und den Kommunisten manche guten Gedanken entlehnt; dazu folgen sie in der Taktik ihrer Organisation der der katholischen Kirche, und den Kapitalistenparteien in ihren politischen Methoden, um Stimmen zu gewinnen. Wo bleibt da unter solchen Umständen der Sozialismus des „Communist Manifesto" und des „Das Kapital" von Karl Marx? Genau so wie die Sozialisten sich die Gedanken und guten Ideen anderer Parteien aneignen, so legen sich auch die anderen Parteien einige Klauseln und Gedanken aus dem sozialistischen Glaubensbekenntniß zu. So ist das Gute überall Gemeingut. Und so sollte es auch immer sein. Dann gäbe es keine Monopole, keine Parteilichkeit und keine Dogmen. Asien im Allgemeinen, und die denkenden Orientalen im Besonderen, sind bereit, sich den progressiven Bewegungen Amerikas und Europas anzuschließen. Der alte Sozialismus scheint jedoch überall dem Untergang geweiht zu sein. Aus seiner Asche aber ersteht bereits jetzt wie ein Phönix ein neuer Internationalismus, der versöhnend und triumphirend in das nach Freiheit lechzende und friedliebende Herz der gequälten Menschheit einzieht, Männer und Frauen aller Kontinente und aller Klassen und Volksschichten mit den Banden eines einheitlichen einleuchtenden Ideals und Zieles umfassend. Ein viel höherer, edlerer und praktischerer Internationalismus, als ihn der Sozialismus je geboten hat. Wahrhaftig, so schweißt das neue Zeitalter aus den alten Trümmern, aus den Enttäuschungen der Organisationen und Parteien, die von Ultra-Idealisten und Sehern aufgebaut worden waren, aus dem Leiden und Blut der Menschheit ein neues Ideal von Internationalismus zusammen, das mehr Gutes erreichen wird, als Berger und andere je zu zerstören vermögen. Denn das wahre Zukunftsideal umfaßt in Gleichheit und Liebe die asiatischen Arbeiter und die Orientalen aller Stände mit den amerikanischen und europäischen Arbeitern und anderen Ständen, ob hoch oder niedrig. Berger und Seinesgleichen schließen die asiatischen Arbeiter von einer „internationalen Brüderschaft" aus. Was für ein Hohn liegt da nicht schon im Namen! Aber das Ideal, der Grundgedanke lebt fort in neuer Gestalt und bricht sich mit erneuter Lebenskraft Bahn, strahlender, als alle Demagogen es sich je träumen ließen.

Ihr Sonntag.

Von S. Fritz.

Felix Ernau hatte seine Käthe aus Liebe geheiratet. Aber zu dem Angebinde des kleinen geflügelten Gottes hatten die beiden nur wenig irdische Glücksgüter in den Haushalt gebracht. Dieser Umstand hatte ihnen verschwindend wenig Sorge bereitet; war doch Felix ein Schriftsteller, und hatten sich ja die bedeutendsten Männer seines Faches auf das Schmeichelhafteste über sein Talent ausgesprochen. Einer der Herren hatte ihn sogar Poeten von Gottes Gnaden genannt!

Gestützt auf diese Autographensammlung schickte Felix, nachdem er schon mehrmals sein Glück bei Zeitungen versucht hatte, ein größeres Quantum von sauber geschriebenen Arbeiten an einen bekannten Verleger in der nahen Hauptstadt; wenige Tage später stellte er sich demselben persönlich vor. Der Verleger, ein sehr wohlwollender Mann, begrüßte ihn auf das Liebenswürdigste, legte aber die Manuskripte in die Hände des Autors zurück: „Sehr hübsch, sehr schwungvoll, aber leider für mich nicht verwendbar."

„Was? Nicht — verwendbar?" stammelte Felix.

„Ja, ich kann mein Bedauern nur wiederholen," erwiderte der Verleger. „Sie haben aber entschieden Talent, junger Mann, und eben deshalb bitte ich Sie, von mir, dem Erfahrenen, einen wohlgemeinten Rat anzunehmen. Sie bringen da meisterhafte Naturschilderungen; aber wer würde heutzutage sein gutes Geld dafür ausgeben, um zu erfahren, ob das Blättergehänge Ihrer Buchen noch sommerlich grün oder bereits herbstlich rot erscheint? Benützen Sie lieber Ihren ausgezeichneten Stil, um Menschen zu schildern und uns kleine pikante Geschichten aus der Gesellschaft zu erzählen. Vor allem aber verlassen Sie Ihr klösterliches Dorf. Was für Stoff könnte Ihnen auch ein Ort bieten, in dem sich das ganze Jahr hindurch nichts ereignet, in welchem sich niemals einer wegen einer Frau umbringt, die ihn nichts angeht, und aus dem nicht ein einziger durchbrennt — es wäre denn aus Langeweile. So, das ist es, was ich Ihnen sagen wollte. Beherzigen Sie meine Worte — und damit Gott befohlen!"

Noch am Abend desselben Tages hielt Felix eine lange, lange Unterredung mit seiner Käthe. Er verhehlte ihr nicht ein Wort von dem, was ihm der freundliche Verleger gesagt hatte. So saßen sie bis Mitternacht Hand in Hand beisammen, und manche Träne perlte über die Wange der jungen Frau, während ein neuer Lebensplan besprochen wurde. Aber schließlich war es doch sie, die zuerst das entscheidende Wort sprach. Er aber küßte ihr die Tränen von den Augen und rief: „Wie werde ich mich immer auf den einen herrlichen Sonntag freuen!"

* * *

Einige Jahre sind dahingerauscht. Bei der Hofrätin X., die heute Empfang hat, sitzen einige Damen und plaudern über all das, was die Mode just an die Oberfläche geworfen hat. Eben halten sie bei einem modernen Schriftsteller.

„Er ist ein durchwegs liebenswürdiger Mensch," rief die eine.

„Und auch ein bildhübscher Mensch," eine vornehme Erscheinung," meinte die andere.

„Und er macht reizende Verse," ließ sich aus der Ecke Frau Z. vernehmen, indem sie mit verschämter Gebärde an ihre Tasche fühlte.

„Eine Zierde für jede Gesellschaft. Und dabei ein Gast, der beim Diner den Mund nicht nur zum Kauen, sondern auch zum Sprechen öffnet. Das ist ja mehr als man von Celebritäten heute erwarten darf. Jüngst bat ich den dänischen Gesandtschaftsattaché und unseren ersten Tenor zu Tische; keiner von beiden sprach ein Wort, der eine fürchtete immer, ein Staatsgeheimniß zu verraten, der andere mußte seine Stimme für den Abend schonen."

„Eine Soiree ohne Ernau denke ich mir ganz unmöglich; ich bin hocherfreut, daß er für heute bei mir angenommen hat."

„Und ich bin trostlos, daß er meiner Einladung für Sonntag nicht Folge leistet. Er schrieb, es sei ihm unmöglich."

„Diese Antwort, liebe Freundin, hätte ich Ihnen wohl voraussagen können. Wissen Sie denn nicht, daß er niemals eine Einladung für Sonntag annimmt?"

„Nein — und warum denn nicht?"

„Weil der Aermste den Sonntag auf dem Lande im Kreise seiner Familie zubringen muß."

„Also wirklich? Das Gerücht, daß er verheiratet sei, wäre also nicht aus der Luft gegriffen?"

„Nein, es ist vollständig begründet."

„Jedenfalls macht er von seinem Ehestand diskretesten Gebrauch. Wer ist denn seine Frau?"

„Man kennt sie nicht. Aber wie wird sie wohl aussehen, wenn er so sehr bemüht ist, sie vor der Welt zu verstecken? Wahrscheinlich eine Bäuerin, da ja Ernau auch vom Lande ist, so ein weiblicher Dragoner, ein Weib, das den ganzen Tag über auf seiner Geldtruhe sitzt."

„Ah, soll sie also vermögend sein?"

„Selbstverständlich — mindestens halte ich das für zweifellos. Sonst hätte er sich gewiß nicht mit solchem Ballast behaftet. Ernau zählt wohl auch zu den Männern, die durch die Ehe nur den Magen versorgen wollen, das Herz aber in die Rechnung nicht einbeziehen."

„Wie wäre es, wenn einmal eine von uns die so ängstlich gehütete Herzliebste in Augenschein nehmen würde?"

„Eine köstliche Idee! Aber wie sie ausführen? Unter welchem Vorwande könnte man sich Eingang verschaffen?"

„O, der Vorwand ist leicht gefunden; wie wäre es mit einer Kollekte, die man diesem Geldsacke unterbreiten würde? Es bliebe nur zu beraten, welche von uns sich zur Ausführung dieses Spaßes hergeben solle."

„Selbstverständlich diejenige, die sich gegenwärtig zumeist der Gunst Ernaus erfreut."

„Aber man kann doch nicht so ohne Weiteres in Schnee und Kälte eine Wagenfahrt von einigen Stunden unternehmen," lispelte Frau Z., während ihre koketten Augen eine Rundtour durch den Saal machten.

„Famos, famos, selbst verraten!" tönte es von allen Seiten. „Frau Z. muß fahren!"

Und diese ließ sich nicht zu lange bitten. Das Vergnügen darüber, daß keine der Damen ihr den Ruhm einer so bedeutenden Eroberung streitig gemacht hatte, wirkte zu mächtig.

Bereits am nächsten Tage wurde die Fahrt unternommen. Madame hatte als Reiselektüre das letztgesandte Poem „ihres" Dichters zu sich gesteckt und sie überlas es wieder und wieder:

„Ich fühle deinen Odem
Mich überall umweh'n.
Wohin die Augen schweifen,
Wähn' ich dein Bild zu sehn.

Im Meere meiner Gedanken
Kannst du nur untergehen,
Um wie die Sonne Morgens
Schön wieder aufzustehn."

Gegen Mittag fuhr sie bei Ernaus Behausung vor. Eine zierliche, bildhübsche Frau öffnete ihr die Türe.

„Ist Frau Ernau zu Hause?"

„Die bin ich selbst."

„Sie irren," wollte die Besucherin in ihrer Ueberraschung sagen; war doch von dem gestern gehörten Signalement an diesem schmucken, jungen Wesen auch nicht das mindeste zu entdecken! Aber glücklicherweise unterdrückte sie den Ausruf; am Ende mußte die Frau über ihre eigene Person wohl besser informirt sein. So beschränkte sich denn Frau Z., die inzwischen in das Wohnzimmer geleitet worden war, auf die Vorweisung ihrer Kollekte.

„Ich will Ihnen sogleich einen kleinen Beitrag geben. Zwar bestimmt sonst mein Mann über die Ziffer solcher Beteiligungen; aber nachdem er abwesend ist —"

„So, Ihr Herr Gemahl ist abwesend?" säuselte Frau Z. scheinbar überrascht.

„Jawohl, er ist in der Stadt und kommt erst morgen."

„Morgen kommt der Papa," jubelte aus einer Zimmerecke ein kleiner Bursche, indem er seine Reitübung auf einem Schaukelpferde für einen Augenblick unterbrach.

„Morgen — Papa," wiederholte ein herziger Däumling aus einem anderen Winkel des Gemaches.

„Sie alle freuen sich wohl sehr auf morgen?"

„Gewiß; wie sollten wir auch nicht? Der Sonntag, an welchem mein Mann kommt, bildet immer einen doppelten Feiertag für uns. Der Arme muß sich ja die ganze Woche hindurch für uns plagen!"

„Nun, er wird sich wohl auch hie und da in der Stadt eine kleine Zerstreuung gönnen!" Diese Miniaturbosheit konnte sich die Frau, welche ein so schwerwiegendes Corpus delicti in der Tasche trug, nicht versagen.

„Leider nur selten eine, die ihn erfreut; er schrieb mir erst heute wieder, wie sehr er sich sehne, herauszukommen, und sie deutete dabei auf ein Briefblatt, das auf einem Tische lag. „Doch verzeihen Sie, daß ich Sie mit meinen Privatangelegenheiten langweile. Ich bitte, einen Augenblick zu gedulden; ich gehe nur, meinen Beitrag zu holen. Kommt, Kinder!"

Frau Z. blieb allein. „O, diese Männer!" murmelte sie, „eine so gute harmlose Frau in solcher Weise zu hintergehen!" Ihr Blick blieb auf dem vergessenen Briefblatte haften. Die Versuchung war zu mächtig. Und wenn ihr Seelenheil dadurch in Frage gekommen wäre, sie hätte die Gelegenheit, zu erfahren, wie weit die Falschheit ihres dichtenden Verehrers gehe, nicht ungenützt lassen können. Von ihrem Platze aus bedurfte es nur einer kleinen Wendung gegen den Tisch zu, um den Brief zu durchfliegen. Er lautete:

„Meine gute Käthe!

Sechs Tage in der Woche sollst du arbeiten, aber am siebenten Tage sollst du ruhen. Ach, schon lange nicht sehnte ich mich so sehr wie diesmal, den Staub von meinen Füßen schütteln und für vierundzwanzig Stunden den Frieden unseres Heims atmen zu können.

Was für anstrengenden Dienst hatte meine Feder wieder in allen Spalten über und unter dem Striche! Aber hie und da wird diese Fronarbeit doch mit einem kleinen Vergnügen belohnt. So bescherte mir der Zufall jetzt einen köstlichen Spaß. Höre!

Da wurde ich neulich bei einem „geistreichen Tee" einer Dame vorgestellt. Diese begrüßte mich mit der Versicherung, daß es sie freue, mich kennen zu lernen, nachdem sie schon so viel Schönes von mir gehört habe.

Gehört gnädige Frau? Sie wollen wohl sagen: gelesen? antwortete ich mit etwas sarkastischem Tone.

Nun, wenn ich aufrichtig sein soll, gelesen habe ich bisher nichts von Ihnen. Offen gestanden, ich lese grundsätzlich nie in deutscher Sprache; die Franzosen behagen mir weit besser.

Ah, wenn Sie alle deutschen Schriftsteller nur vom Hörensagen kennen, darf ich bescheidenes Licht mich wohl nicht beleidigt fühlen! Aber, meine Gnädige, wenn Jemand Sie selbst in deutscher Sprache besänge, würden Sie seinen Erguß auch ungelesen beiseite schieben?

O, das wäre etwas ganz anderes. Aber wer würde mir so viel Interesse zeigen? Wie — Sie wollten? — Das wäre ja reizend! Ich würde mich dadurch ungemein geschmeichelt fühlen.

Seitdem mache ich mir den Scherz, die so belesene Dame gegen ihren Willen tagtäglich mit einem Poem eines unserer großen Dichter bekannt zu machen. Die Aermste ist in unserer Literatur so zurück, daß ich ins Volle greifen darf. Heute zum Beispiel habe ich ihr eine Stichprobe von Bodenstedt geboten, jenes hübsche Gedicht, das ich dir neulich vorgelesen: „Ich fühle deinen Odem mich überall umwehn," u. s. w. Ha, ha, was die für Augen machen wird, wenn sie eimal die Wahrheit erfährt!

Nun, ist das nicht eine drollige Geschichte? Wenn auch nichts Großes, so wird sich doch wohl eine kleine Humoreske daraus schnitzen lassen; aus dem Honorar darfst du ein Kleidchen für unsere süße Lolo anschaffen."

Das Traumweib.

Von T. Reia.

Sie saßen auf der Kurhausterrasse zu K. beim Nachmittagskaffee. Ein paar junge, bleichsüchtige Frauen und eine alte Dame — das starke Geschlecht durch ein paar rosige alte Herren und einen jungen, blassen, stark verkatert aussehenden Assessor vertreten.

Die hübsche, junge Frau Klein hatte soeben erklärt, sie wolle ihren Gatten, den Rechtsanwalt Klein, morgen mit einem Spritzbesuch überraschen. Nichts sei reizender, als solche Ueberraschungen. — Nachmittags fahre sie, bliebe morgen und fahre am Montag wieder zurück.

Darauf entspann sich ein lebhafter Disput über die Vorzüge und Nachteile der Ueberraschungen. Alle beteiligten sich daran, nur der verkaterte Assessor gähnte, und die alte Dame schwieg und lächelte.

Auf Unterstützung ihrer Ansicht hoffend, wandte sich jetzt Frau Klein an letztere.

„Nicht wahr, Sie stimmen mir bei? — Es ist ein reizender Einfall, so ein Ueberfall?"

„Erster, zweiter und dritter Fall," sagte tiefsinnig der Assessor — „ein Einfall ist's — ein Ueberfall wird's und ein „Reinfall" kann's werden."

Frau Klein warf ihm einen verachtungsvollen Blick zu und sah dann gespannt auf die alte Dame.

„Ich bin keine Freundin von derlei Ueberraschungen," erklärte diese. „Das hat aber nichts mit Grundsätzen zu tun. Ich habe nur einer solchen Ueberraschung einmal die schlimmste Viertelstunde meines Lebens zu danken gehabt, darum mag ich sie nicht."

„Wieso? — Wie kam das? — Erzählen!" klang es untereinander.

„Ich war damals zwanzig Jahre alt," begann die alte Dame lächelnd, „und ich war erst ein Jahr verheiratet. Ich hatte mich im Winter heftig erkältet und mir ein hartnäckiges Halsleiden zugezogen, das nicht weichen wollte — kurz — ich sollte ins Bad. Mein Mann konnte nicht abkommen, und ich mußte mich schweren Herzens darein finden, allein zu reisen. Ich liebte meinen Mann zärtlich, und es fiel mir sehr schwer, mich wochenlang von ihm zu trennen. Er redete mir aber lieb und verständig zu, und so reiste ich ab.

Im Bad war es schön — herrliches Wetter dazu — ich erholte mich sichtlich. Sechs Wochen waren mir verordnet zu bleiben — ich fühlte mich schon nach vieren gesund und bat in jedem Brief, den Aufenthalt abkürzen zu dürfen. Immer hielt mich mein Gatte hin — ich solle aushalten und die Kur fertig brauchen — so blieb ich denn.

Fünf Wochen waren vergangen. Da träumt mir eines Nachts, ich wäre zu Haus und sähe meinen Mann mit einer großen Dame vor mir her gehen. Ich beeilte mich, konnte sie aber nicht erreichen, ich rief — aber sie hörten nicht. Da wendet sich an unserer Haustür die Dame um, legt den Arm um meinen Gatten, lacht mir frech und höhnisch ins Gesicht und schlägt mir die Tür vor der Nase zu. Von dem Knall erwachte ich. — Ich albernes Ding war ganz verstört. Ich sitze da in der grauen Morgenfrühe auf meinem Bett und weine wie ein Kind. Endlich sagte ich mir: „Träume sind Schäume — erwache und lache" — und „Träume bedeuten ja immer das Gegenteil — also fühlt er sich einsam — er sehnt sich nach mir — er zählt die Stunden, bis ich heimkomme. Genug — ich beschließe, ihn mit früherem Kommen zu überraschen. Fieberhaft packte ich, renne herum, Rechnungen bezahlen und Abschied nehmen — und sitze denn auch richtig im 11 Uhr Zug.

Ich muß gestehen, daß mir, wie ich so vom Coupéfenster aus in das blühende Land hineinschaue, immer noch in einem Herzenswinkel das Traumweib herumspukte. Gott — wer kennt die Männer aus! Dann sage ich mir wieder: pfui! — wegen so einem dummen Traum! — Kurz — unter heftigem Herzklopfen und einem sonderbaren Gemisch von Angst, Jubel, Beklemmung und was weiß ich noch, komme ich um 2 Uhr glücklich in der Heimat an.

„Das paßt gut," denk' ich, „bis 3 Uhr hält mein Faulpelz Siesta — nachher hat er Dienst. So treffe ich ich ihn gerade zu Hause." Ich lasse meine Droschke zwanzig Schritte vor unserem Hause halten — schleiche mich hinten durch den Garten, fiebernd, daß er mich nicht eher entdeckt, bis ich vor ihm stehe.

Den Türschlüssel zum Entree hatt' ich am Schlüsselbund — und nun auf den Zehen bis an mein Zimmer. Da bleib ich enttäuscht stehen, denn es wird drin gesprochen. Wie fatal — jetzt ist er nicht allein. Die Lene, das Dienstmädchen, war es nicht, die hatt' ich hinten im Garten jäten sehen — also wer denn?

Ich lege das Ohr an die Tür und höre — höre — und mein eben noch so heißes Blut erstarrt zu Eis.

„Sag's doch noch mal — ein einzig Mal — süßer Schatz — reizendes Mausel" — (Mein Herz stand still — so nannte er mich sonst in zärtlichen Momenten —), „wie — du magst nicht, du kleine Kokette — na wart! In acht Tagen kommt die Frau — da kann ich mich nicht mehr alle Tage stundenlang mit dir abgeben —"

Aha! — Also darum mußte ich durchaus im Bade bleiben — o, es ist empörend — himmelschreiend — ich wette, es ist die Lauge — das Traumweib — der Himmel selbst empörte sich und schickte mir die Warnung — und dieses lange Gespenst zog er seiner kleinen Frau vor — die ihn so zärtlich liebte — nein geliebt hatte — die ihr Leben für ihn — ha! da spricht er wieder —

„Gieb ein süßes Küßchen — so! — Noch einen! — (ich ersticke!) Jetzt lacht die freche Kreatur — wie gemein schon dies Lachen klingt — o, Arthur! Arthur, ich sterbe — jetzt lacht der Elende auch — na, wartet, gleich lacht ihr nicht mehr — stürmisch greife ich nach der Türklinke — leider bleibe ich mit dem Armband an der Portiere hängen — das gibt einen Aufenthalt und Geräusch — dann aber stürze ich zornbebend hinein. —

Es war dämmerig im Zimmer — ein kosiges Dämmern. Der große japanische Schirm, der hinter meiner Chaiselongue stand, war etwas verschoben — ich sah vorläufig nur meinen Mann, der aufgesprungen war und, sehr rot und erhitzt aussehend, frech und breitbeinig vor mir aufgepflanzt stand.

„Träum' ich" — rief er — „oder ist's wirklich mein Mausel? Mein Ausreißer — mein goldiges, schneeweißes Mausel?" (Wie unsagbar albern kamen mir jetzt diese sonst so süß gefundenen Kosenamen vor.)

Ich ballte die Hände — Mausepfötchen nannte er sie sonst — und hielt sie dem Verräter unter die Nase.

„Elender!" keuchte ich (Elender sagen sie immer in Romanen in solchen Fällen), Elender! — ich hasse und verabscheue dich so tief, wie Worte nicht ausdrücken können — wo hast du deine Mitschuldige versteckt? — gleich gib sie heraus, deine nichtswürdige Buhle — (auch aus einem Roman!) —

Arthur sah namenlos verblüfft aus. „Was willst du eigentlich, Kerlchen?" — (Wieder so ein erniedrigendes Kosewort!) — „Sag mal — hast du dir etwa unterwegs „einen" geleistet? — Bei der kannibalischen Hitze wäre es schließlich kein Wunder, wenn einem ein Fingerhut voll in den Kopf steigt." —

„Nichtswürdiger!" rief ich — „gib das Weib — deine Geliebte — das Mausel — den süßen Schatz, mit der du deine unglückliche kranke Frau betrogst — heraus — oder —"

„Na — nun erlaube aber mal," unterbrach mich Arthur — was faselst du eigentlich — ich glaube, du hast 'nen kleinen Sonnenstich!"

Ich stampfte mit den Füßen — „geh weg! — ich finde sie schon selbst — o Gott, ich brauche sie ja gar nicht zu sehen — im Traum schon sah ich sie — eine Hopfenstange — ein klapperndes Gerippe ist sie — lang wie der Tag vor Johanni — schwarze, liederliche Zotteln hängen ihr um den Kopf — da, hinter dem Schirm steckt sie" — ich zerrte und schob mit den Fäustchen an dem Hünen — da fing er plötzlich an zu lachen — und sieh — hinter dem japanischen Schirm antwortete ihm ein schrilles, gellendes Gelächter.

Ich stürze hin — bereit der Kreatur ins Gesicht zu schlagen, daß mich in meiner eigenen Stube, angesichts meiner zertretenen Gattinenwürde offen zu verhöhnen wagte — und taumle im nächsten Augenblick zurück, als habe mich selbst ein Schlag ins Gesicht getroffen. —

Da saß sie, die „freche Person" — die „nichtswürdige Buhle" — die „dürre Hopfenstange" — ein grüner, schöner Papagei — eine „blaustirnige Amazone!"

„Dumme Gans — Schafskopp!" schnarrte sie mir mit zornig funkelnden Augen und gesträubtem Gefieder entgegen.

„Dummes Vieh!" fuhr Arthur dazwischen — „wie sollst du die Frau begrüßen? Habe ich mich darum jeden Tag stundenlang mit dir abgequält? Gleich „süßer Schatz" — gib Küßchen! — Na — wird's?

„Schafskopp!" schnarrte der Vogel.

Ich stürzte in Arthurs Arme, die er etwas zögernd öffnete. Vergie — hi — hib mir mein En — eng — en — gel — schluchzte ich — o, vergi — hi — hib mir nur das eine Mal!" —

„Ja doch, Mausel! Beruhige dich nur erst — ich wollte dich mit dem Vieh überraschen — hast dir doch immer so einen Schreihals gewünscht!"

„Hab — ihn — mir — so — sehr ge — wün — wün — wünscht!" stammelte ich schluchzend.

„Na ja! — sei nur ruhig — Himmel, hör' doch zu heulen auf! — Nachher erzählst du mir, was dir vorhin eigentlich in die Krone gefahren war — denn wissen möcht' ich doch, warum ich vorhin so ein Erzlump war!" —

Unter Stammeln und Schluchzen erzählte ich ihm die Geschichte vom „Traumweib" — und meine geplante, so jammervoll vergeckte Ueberraschung.

„Na — mit meiner Ueberraschung war auch kein Staat zu machen" — lachte er. „Weißt, Mausel, 's nächste Mal schenk' ich lieber Meerschweine — oder ein Murmeltier. Behüt' mich Gott vor sprechenden Viehchern. Lieber Himmel, was hat mir der Papagei für Injurien eingetragen!"

Unser Vogel hat nie „süßer Schatz" zu mir gesagt — nur schimpfen konnte er und lernte er wie ein Feldwebel. Er heißt bis heutigen Tages „das Traumweib".

Alles lachte. — „Und ich fahre doch und überrasche Leo — nur der Augenschein könnte mich an ihm zweifeln lassen" — erklärte die kleine Frau Rechtsanwalt todesmutig. „Jeder wird ja auch keinen Papagei kaufen. Auch bin ich ja darauf vorbereitet."

„Auch Raben sprechen," sagte ein alter Herr.

„Fahren Sie nur getrost," tröstete die alte Dame — „das einzige Viehzeug, auf das bei derlei Gelegenheiten auch die Frau des tugendhaftesten Ehemannes rechnen kann, gehört unter die Vierbeiner. — Daß man seinen Strohwittwer in Gesellschaft eines kleinen Affen antreffen kann — das soll vorkommen" —

„Oder eines riesigen Katers," bemerkte schwermütig der blasse Assessor, „und er ist wahrlich der schlimmste von allen."

— Empfehlung. — Herr: „Was kostet ein Pfund Aal?" — Fischer: „2 Mark 80 Pfennig, gnä' Herr!" — Herr: „Donnerwetter, das ist aber viel!" — Fischer: „Dös meinen S' blos! Der Aal gibt recht aus; von dem brauchen Sie nicht so viel zu essen — da können S' Ihnen schon mit an' halben Pfund den Magen verderben, daß g'rad so a Freud is'!"

— Retrogradirtes Avancement. — Zwei alte Generäle gehen an einem, eifrig Cour machenden Leutnant vorüber. — „Was meinen Sie, Exzellenz," sagte der Eine zum Andern, „es wäre doch schön, wenn wir noch mal zum Leutnant — befördert werden könnten!"

SCHACH
DAS KOENIGLICHE SPIEL

Alexander Aljechin.

(Schluß.)

Das Merkwürdige an dem großen Erfolge Aljechins ist, daß er sich durchgesetzt hat, trotzdem der Spieltypus des jungen Russen noch in keiner Weise geklärt ist. Er spielt immer auf Komplikationen und weicht bekannten Eröffnungen aus. Damit ist er ein Gegenstück zu Capablanca, dessen Spiel klar und gesund wie der Tag ist. Bei Aljechin weiß man nie, was aus der Eröffnung herauskommen wird. Im allgemeinen kommen Spieler dieser Art gegen die großen Meister nicht auf, aber Aljechin hat bewiesen, daß er so stark ist, daß selbst die Allergrößten manchmal seinen Kompliziertheiten nicht gewachsen sind.

° ° °

Ein markantes Beispiel ist die folgende Partie aus dem Petersburger Turnier 1914, die den hervorragenden russischen Meister Akiba Rubinstein seinen Platz in der Siegerrunde kostete.

Weiß: A. Rubinstein.	Schwarz: A. Aljechin.
1. d2—d4	e7—e6
2. c2—c4	Sg 8—f6
3. Sb 1—c3	Lf 8—b4
4. e2—e3	b7—b6
5. Lf 1—d3	Lc 8—b7
6. f2—f3	

Der erste unnötige Bauernzug, zu dem sich Rubinstein durch die merkwürdige Eröffnung seines Gegners verleiten läßt. Gesunde Weiterentwickelung durch Sg 1—f3 war fraglos das Beste.

6. — — —	c7—c5
7. a2—a3	

Schon wieder ein Bauernzug. Offenbar will Rubinstein die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen, den Läufer des Schwarzen zum Abtausch zu zwingen. Aber Bauernzüge bedeuten Zeitverlust, wenn sie nicht die Linie einer Figur öffnen, und daher war Sg 1—e2 der bessere Zug.

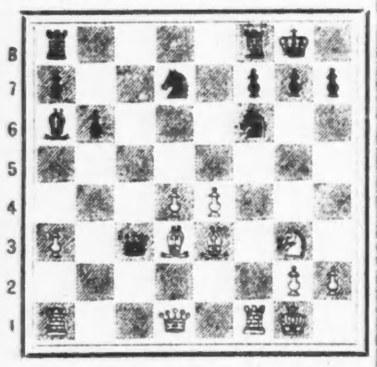
7. — — —	Lb 4×c3+
8. b2×c3	d7—d5
9. Sg 1—e2	0—0
10. 0—0	Sb 8—d7
11. Se 2—g3	Dd 8—c7

Die Folge der beiden unnötigen Bauernzüge von Weiß ist, daß Schwarz ihm jetzt um zwei Züge in der Entwickelung voraus ist.

12. c4×d5	e6×d5
13. e3—e4	c5×d4
14. c3×d4	Dc 7—c3

Und nun gewinnt Schwarz einen Bauern.

15. Lc 1—e3	d5×e4
16. f3×e4	Lb 7—a6



Es folgt nun ein höchst interessantes und kompliziertes Geplänkel. Sf 6×e4 statt des Textzuges würde Weiß Gelegenheit zu einem überwältigenden Angriff gegeben haben, nämlich 17. Ta 1—c1, Dc3—a3; 18. Tc 1—c7, Se 4×g3; 19. h2×g3, Da 3—e7; 20. Dd 1—h5, g7—g6; 21. Dh 5—h6, und Weiß hat freie Linien für alle Figuren, so daß Schwarz unmöglich der Attacke standhalten kann.

17. Ld 3×a6	Dc 3×e3+
18. Kg 1—h1	Sf 6×e4

Selbst jetzt ist der Bauerngewinn noch nicht so ganz einwandsfrei. Weiß hat eine heimtückische Fortsetzung vorbereitet und nimmt vielleicht an, daß Schwarz diese nicht in Berechnung gezogen hat. Aber Schwarz läßt sich absichtlich auf die Kombination ein und geht schließlich mit heiler Haut aus ihr hervor.

19. Sg 3—f5

Gibt scheinbar die Qualität auf, gewinnt aber in Wirklichkeit zwei Springer für einen Turm.

19. — — —	Se 4—f2+
20. Tf 1×f2	

Weiß muß nehmen, sonst wird er in drei Zügen matgesetzt. Diese Kombination kehrt oft in Partieen wieder, und sollte daher von allen Anfängern im Gedächtniß behalten werden. Die Folge würde sein: Kh 1—g1, Sf 2—h3++, Kg 1—h1, De 3—g1+, Tf 1×g1, Sh 3—f2 mat.

20. — — —	De 3×f2
21. Dd 1—g4	g7—g6
22. Ta 1—f1	

Rubinstein hat ursprünglich die einfache Fortsetzung Sf 5—e7+ nebst Dg 4×d7 im Auge gehabt. Plötzlich muß er jedoch einen Haken gesehen haben, denn er versucht es jetzt statt dessen mit einem Gewaltangriff ohne Rücksicht auf das Figurenmaterial. Was er fürchtete — und was Aljechin offenbar beabsichtigt hat — ist der Umstand, daß Schwarz mit Ta 8—d8 nebst Td 8×d4 auf der zweiten Reihe zum kombinierten Angriff mit Dame und Turm gegen den König kommt, und selbst für das Endspiel mit Turm und zwei Bauern gegen Läufer und Springer die besseren Aussichten hat.

22. — — —	Df 2—b2
23. Sf 5—h6+	Kg 8—g7
24. Sh 6×f7	

Eine Remiskombination, die von Aljechin mit Sicherheit widerlegt wird.

Auf Tf 8×f7 würde Tf 1×f7+, Kg 7+f7, Dg 4×d7+, nebst ewigem Schach mit der Dame folgen. Aber:

24. — — —	Db 2—b3!
25. d4—d5	Sd 7—f6
26. Dg 4—d4	Tf 8×f7
27. La 6—c4	Db 3—a4
28. g2—g4	Ta 8—e8

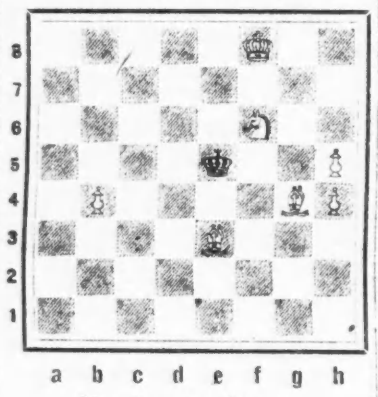
Aufgegeben.

Problem-Teil.

Titel: Problem-Teil.

Lösung der Aufgabe Nr. 52 von J. Hanc. Stellung: Weiß: Kh 5, Dh 6, Lc 6. Schwarz: Ke 7. Mat in drei Zügen. 1. Lc 6—b5! Ke 7—d8; 2. Dh 6—d6+, Kd 8—c8; 3. Lb 5—a6 Mat. Oder: 1. — — —, Ke 7—f7; 2. Kh 5—g5, Kf 7—e7; 3. Dh 6—f6 Mat. Oder: 2. — — —, Kf 7—g8; 3. Lb 5—c4 Mat. Eine äußerst gefällige Aufgabe mit nur vier Steinen auf dem Brett.

Nr. 53. O. C. Schneider.

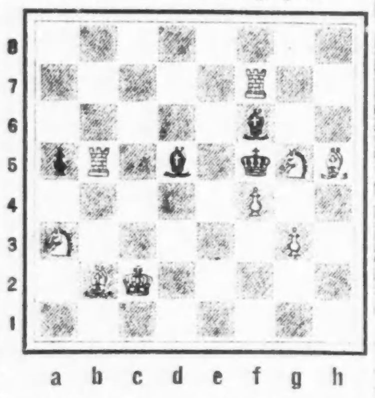


Mat in zwei Zügen.

Die folgende Aufgabe ist das erste Selbstmat, das wir unseren Lesern vorlegen. Unter einem Selbstmat, versteht man ein Problem, in dem die Aufgabe darin besteht, die Züge zu finden, durch die Weiß den Schwarzen zwingen kann, Mat zu setzen, ob er will oder nicht. Ein einfaches Beispiel wäre die Stellung: Weiß: Kh 1, Dg 6, Te 8, Bh 2. Schwarz: Kf 3, Bh 3. Weiß erzwingt Selbstmat in zwei Zügen durch 1. Dg6—g5. Schwarz muß Kf 3—f2 antworten, und nun spielt Weiß Dg 5—g2+. Schwarz kann mit dem König nicht ziehen. Also muß er die Dame mit dem Bauern nehmen und damit den Weißen matsetzen.

Nr. 54. Edward Lasker.

Selbstmat in drei Zügen.



Dieses Selbstmat ist eine leichte Fassung einer Stellung, die ursprünglich als Fünfzüger konstruiert war, nämlich mit dem schwarzen Bauern auf b7, statt auf a5, mit dem weißen König auf d3, statt auf c2, mit dem weißen Springer auf e1, statt auf a3, mit der weißen Dame auf d2 und ohne den Bauern g3.

— Erkennungszeichen. — Fritzchen: „Nicht wahr, Mama, die kleinen Soldaten, denen die Hände nicht zu den Aermeln herausgucken, nennt man Kadetten!"

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. — Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Erblicktes und Erlauschtes.

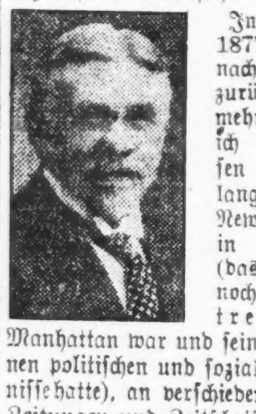
Bruchstücke aus meinem Lebenslauf.

Von Wolf von Schierbrand.

Copyright, 1917, by „The Abendpost Co.", Chicago, Ill.

XVIII.

Weitere Erfahrungen als Zeitungsmann. — Nachteile, unter denen die deutschamerikanische Presse leidet. — Am Brooklyner „Eagle." — Anderwärts. — Der „Ausfrager." — Eine schwere Kunst. — Gallus Thomann, der Deutsch-Griechen-Türke. — Undank ist der Welt Lohn. — Mein Zweikampf mit ihm. — Ich entweiche nach dem Westen, ehe der Haftbefehl mich erreichen kann. — Ankunft in Chicago. — Wie es dort im Herbst 1880 aussah.



Im Frühjahr 1877 kehrte ich nach New York zurück, und nunmehr arbeitete ich unverdrossen $3\frac{1}{2}$ Jahre lang, teils in New York, teils in Brooklyn (das ja damals noch völlig getrennt von Manhattan war und seine ganz eigenen politischen und sozialen Verhältnisse hatte), an verschiedenen dortigen Zeitungen und Zeitschriften, sowohl solchen in englischer Sprache wie in deutscher. Und das veranlaßt mich dazu, eine kurze Bemerkung über die bedeutenden Nachteile zu machen, unter denen die in diesem Lande erscheinenden deutsch geschriebenen Blätter ihr Dasein fristen müssen. Natürlich tue ich dies nicht zur Belehrung für die deutschamerikanischen Journalisten selbst, denn letztere kennen jene Nachteile ja zur Genüge und Uebergenüge, sondern für die Masse der Leser, die in ihrer durchschnittlichen Gedankenlosigkeit diese Dinge ignoriren und mit falschem Maße messen. Da ich innerhalb einiger vierzig Jahre ausgiebige Erfahrungen in beiden Feldern gesammelt habe, so wird man mir hoffentlich meinen Freimut verzeihen.

Der Hauptnachteil, unter dem die deutschamerikanische Presse zu leiden hat, ist folgender: Während die in englischer Sprache gedruckten Blätter sich in erster Linie an das herrschende Element, dessen Muttersprache das Englische ist, wenden, und sich so eins wissen mit den Gefühlen, Bedürfnissen der wechselnden Geschmacksrichtung, den Bestrebungen, Idealen und Vorurteilen dieses, des tonangebenden Großteils der Gesammtbevölkerung, ist die deutschamerikanische Presse notwendigerweise auf den kleinen Bruchteil des Ganzen, auf den deutschsprechenden, denkenden und schreibenden angewiesen. Und beileibe nicht einmal auf diesen ganz und gar. Denn Jahr für Jahr splittern der Zahl und dem Einfluß nach bedeutende Teile ab und gehen der deutschgedruckten Presse verloren, und zwar aus allerhand Gründen, darunter auch solchen, gegen die nicht zu kämpfen ist — wie z. B. Umquartierung nach anderen Landesteilen, geschäftliche Rücksichten, Heirat mit englischsprechenden Frauen, Aufwachsen der Kinder im Bannkreis des englischen Idioms, kirchlicher, gesellschaftlicher Druck usw., usw. So lange die Einwanderung aus deutschsprechenden Ländern noch in starkem Maße andauerte, wurden ja diese unausbleiblichen Verluste durch Neuankömmlinge ganz oder teilweise ersetzt. Seit einer Generation aber schon — seit etwa 1888 — ist dies in steigender Rate aber nicht mehr der Fall. Man kann dies genau an der Hand der Ziffern verfolgen, die über die Verbreitung der gelesensten deutschamerikanischen Zeitungen vorliegen. So entsinne ich mich einer Zeit, da ein kleines, schmieriges Abendblättchen in New York (ein waschechter Yankee gab's natürlich heraus) eine tägliche Zirkulation von etwa 130,000 hatte, und das gediegene Morgenblatt, die „Staatszeitung", hatte zur selben Periode riesige Einnahmen und einen Leserkreis, der in die Hunderttausende ging. Das ist schon lange her, leider. In Chicago, in Milwaukee, in St. Louis und Cincinnati war es ähnlich. Das hat sich alles gewendet, mußte sich der Natur der Sache nach wenden. Also mit diesem unabänderlichen Faktum ist zu rechnen.

Nun ist aber eine Zeitung, die nur verhältnißmäßig wenig einnimmt, deren Anzeigen nur vielleicht das Viertel oder Zehntel von dem einbringen, was der englisch gedruckte Nachbar in den Sack steckt, nicht im Stande, ihren Mitarbeitern solche Honorare oder Gehälter zu zahlen, wie letzterer. Mir z. B. hat die „N. Y. World", der „N. Y. American", die „N. Y. Times" schon bei wichtigen Anlässen kurze Artikel förmlich mit Gold aufgewogen. Für einen, den ich bei Ausbruch des russisch-japanischen Krieges, 1904, schrieb und in dem ich die Niederlage Rußlands vorhersagte, weil die einzige Eisenbahn, die die russischen Heere versorgen konnte, die sibirische, ihrer Aufgabe in keiner Weise gewachsen war, zahlte mir die „New York World" $500 baar. Der Aufsatz hatte mich nur zwei Stunden Zeit genommen. So etwas kann sich aber eine heutzutage in deutscher Sprache gedruckte Zeitung in Amerika nicht leisten.

Ich gehe nun aber persönlich durchaus nicht so weit, wie es in meinem Beisein der verstorbene Emil Kargau, ein Veteran der deutschamerikanischen Journalistik und viele Jahre hindurch Lokalredakteur des „Anzeiger des Westens", tat, indem er sich zu dem Ausspruche verstieg: „Wer für das Deutschtum in Amerika kämpft, der kämpft für eine verlorene Sache." Nein; es kommt darauf an, für welchen Begriff des „Deutschtums" man hier kämpft. Kämpft man für einen „Staat im Staate" — dann ja, dann kämpft man allerdings für eine verlorene Sache. Kämpft man aber für die weitere und immer weitere Verbreitung dahier jener trefflichen Phasen des germanischen Geistes, des germanischen Pflichtgefühls, der germanischen Gründlichkeit und Tüchtigkeit — dann, so behaupte und glaube ich, kämpft man für keine verlorene Sache.

Nun, die vorliegende Stelle ist ja nicht der richtige Ort, um den obigen Gedanken weiter auszuspinnen. Es genüge zu sagen, daß die hier vertretene Ansicht sich mir im Laufe meiner vielbewegten journalistischen Laufbahn in Amerika mit zwingender Deutlichkeit aufgedrängt hat. Die deutschamerikanische Presse wird immer eine Mission haben, eine legitime und die Interessen des Landes als Ganzes fördernde Mission, wenn sie ihre Aufgabe richtig erfaßt, wenn sie germanische Sachtüchtigkeit und Gedankentiefe als bleibendes Erbteil behält.

Mittlerweile also, vom Frühjahr 1877 bis zum Herbst 1880, arbeitete ich unermüdlich an verschiedenen Blättern, darunter auch am Brooklyner „Eagle", damals unter Leitung Kinsella's stehend. Brooklyn hatte eine eigene Physiognomie. Es war unter normalen Umständen stramm republikanisch. Es hatte bessere, tüchtigere, ehrlichere Verwaltung. Der beste Bürgermeister, den es je gehabt, war ein Deutscher, Schröter, und der beste Komptroller ebenfalls, Steinmetz. Sein Deutschtum war viele Jahre lang ausschlaggebend bei den städtischen Wahlen, und es war straff organisirt in Williamsburg und Südbrooklyn. Seine Vereine, seine Vereinsfeste bildeten den Gegenstand des Neids für Amerikaner wie Irländer. Dabei war Brooklyn intensiv „lokal"; seine Presse desgleichen. Wenn ein prominenter Bürger etwa an der Ecke der Court- und Jerolamon-Straße auf dem schlüpfrigen Pflaster ausgeglitten war und das Bein gebrochen hatte, so war das für eine Brooklyner Zeitung ein Ereigniß von viel höherer Bedeutung als wenn, sagen wir, in New York Russell Sage in seinem Büro von einem Anarchisten niedergeknallt wäre. Von diesem Gesichtspunkt aus wurde die Welt beurteilt in den Brooklyner Redaktionen. Die New Yorker wieder belächelten Brooklyn, nannten es die „Schlafkammer von New York", sprachen von seinen Verhältnissen als vorsintflutlich, und gaben sich „big airs". Es schlief sich aber nicht allein, sondern es lebte sich auch ganz behaglich in dem damaligen Brooklyn — wohlfeiler, ruhiger, ordentlicher.

Am Brooklyner „Eagle" bildete ich mich vor Allem zum Interviewer, oder wie man heute in Deutschland sagt, zum „Ausfrager" aus. Das ist gar keine so leichte Kunst. Sie war damals noch nicht so weit gediehen, so sehr im Schwange wie es heute der Fall ist. Zum erfolgreichen, geschickten Interviewer ist erstens nötig, daß man Menschenkenner sei. Man muß sich in die Seele des Gegenübers hineindenken können, muß schnell erfassen, wie und worüber man den Anderen ausholen darf, welche Gegenstände ihm selbst zunächst am Herzen liegen, worüber er selbst die Mitwelt aufklären möchte. Hat man ihn so weit, so hat man auch gewonnene Sache. Im lebhaften Frage- und Antwortspiel wird der Ausgefragte dann selbst über Dinge reden, die er anfänglich verschweigen wollte. Immer aber muß man ihm gegenüber „fair" sein; d. h., seine Aeußerungen ehrlich und aufrichtig wiedergeben, lieber etwas zu wenig als zu viel. Die Erfahrung hilft nach. Bald hat man's instinktiv weg, wie jeder Auszufragende zu behandeln sei. Bald lernt man heikle Gebiete vermeiden. Immer aber ist und bleibt es eine schwierige Aufgabe: ein guter Interviewer im journalistischen Sinne. Hat man freilich mit einer Primadonna, einer Bühnenherrscherin zu tun, mit einem Manne, dessen eigenes starkes Interesse es ist, sich interviewen zu lassen, so ist die Sache relativ einfach: man läßt schwatzen, hört zu und sucht dann am Schlusse das zusammen, was für die Leser das Interessanteste ist. Aber bei einem spitzfindigen Advokaten oder Politiker, bei einem zugeknöpften Staatsmann oder Kandidaten, bei dem die Interessen häufig die Kreuz und Quer laufen und sich leicht verwirren, ist äußerste Behutsamkeit geraten. Da muß man die Worte, jedes einzeln, wägen und wählen. Sonst kommt eine gepfefferte Ableugnung.

Dann arbeitete ich wieder einmal drüben in New York, an einer deutschen Zeitung, wo ich namentlich Vereinsfeste zu besuchen und zu beschreiben hatte. Später auch an der deutschen Hauptzeitung Brooklyns, und da hatte ich den größeren Teil der Lokalpolitik zu besorgen. Der Posten gefiel mir ganz gut und ich hatte mein reichliches Auskommen. Dann kam aber etwas dazwischen, worüber ich des Näheren sprechen muß, denn es obwalteten dabei ganz besondere Umstände.

* * *

Völlig ahnungslos saß ich eines Nachmittags spät im Countygebäude bei einer Sitzung des Ausschusses, der sich mit der Lösung der allezeit schwierigen Frage abmühte, wie in der Verwaltung der Gerichte etwas mehr Sparsamkeit Platz greifen könne, ohne jedoch es mit irgendeinem der Richter oder Beamten zu verderben, da wurde ich hinaus in die Vorhalle gerufen. Ich traf dort einen baumlangen, etwas unheimlich ausschauenden Mann von etwa 40, mit rabenschwarzem Haar, ditto Augen (von denen das eine aber blind war) und gelblicher Gesichtsfarbe, der mich deutsch ansprach. Ich nahm den Mann in ein momentan leeres Komitezimmer, und dort entdeckte er sich mir denn allmählig. Er hatte ein abenteuerliches Leben geführt. Sohn eines bayrischen Vaters und einer türkischen Mutter (der er körperlich nachgeraten war) und in Griechenland geboren, hatte der Zufall ihn als jungen Menschen nach den Vereinigten Staaten geführt. Er sprach mehrere Sprachen geläufig und erlernte auch das Englische schnell. Nach Appomattox geriet er nach dem Süden und wußte sich während der nun beginnenden sogenannten Carpetbegger-Periode daselbst, als eine Schaar zweifelhafter weißer Abenteurer aus den siegreichen Nordstaaten den Süden überschwemmte, um in den politischen Wirren dort durch Frechheit eine Rolle zu spielen und Amt und Würden mit Hilfe der naiven und unwissenden Neger zu ergattern, bei den neuen farbigen Stimmgebern beliebt zu machen und den lukrativen Posten eines Staatssekretärs unter dem Gouverneur Moses von Nordkarolina zu erlangen. Die Kuklux-Klans aber verstanden keinen Spaß. Sie hatten ihn eines Nachts geteert und gefedert auf dem Fenzriegel reiten lassen, und schleunigst hatte er dann dem Süden den Rücken gekehrt und war nach dem Norden zurückgekehrt. In Washington und anderwärts war er schon anrüchig, und es gelang ihm nicht, einen „Job" unter der republikanischen Bundesverwaltung zu bekommen. Kurzum, schäbig, unrasirt, abgerissen, halbverhungert erblickte ich ihn zur Stunde vor mir.

Sympathisch war mir diese Bassermannsche Gestalt mit dem stechenden Blick ja nun nicht. Und seine eigene Erzählung tat ja dar, daß er ein Mensch ohne Skrupel war. Indeß stand das eine fest: er war in äußerster Not und ein fähiger Kopf. Also half ich ihm soweit ich's vermochte; gab ihm ein paar Dollars, damit er auf einen Tag wenigstens vor Mangel geschützt sei; nahm ihn dann später nach der Redaktion und stellte ihn dem Chefredakteur Grieben vor, am nächsten Mittag auch dem Verleger und Eigentümer, „Colonel" Roehr, und verwandte mich für ihn, sodaß er einen gerade freiwerdenden, allerdings nur mit $15 die Woche besoldeten Sitz in der Redaktion erhielt.

Der Fremdling aus dem Süden war Gallus Thomann, derselbe Mann, der es in der Folge verstand, sich bei den Brauern von New York lieb Kind zu machen und als Leiter ihrer Trink- und Lier-Propaganda eine Reihe von Jahren hindurch ein Jahressalär von zuletzt $8000 zu erobern.

Leider bekam mir meine Gutmütigkeit diesem Menschen gegenüber entschieden schlecht. Undank ist der Welt Lohn — das mußte ich wieder einmal erfahren. Denn Gallus Thomann hatte nichts Eiligeres zu tun, als beim Verleger gegen mich zu intriguiren, um meinen Posten in der Redaktion zu erhalten. Empört darüber, kam es eines Tages zwischen mir und ihm zu einem heftigen Wortwechsel. Mich hat die Natur etwas kurz geraten lassen, und wenn ich meinem Gegner hätte eine Ohrfeige appliziren wollen, so hätte ich erst eine Leiter zu Hilfe nehmen müssen. Ein Wort gab das andere, und als er mich gröblich beleidigte, schleuderte ich ihm ein bereit stehendes Tintenfaß in die gelbliche Visage. Er sah aus wie ein Mohr. Er wollte sich rächen, mich packen, aber Freunde hinderten ihn. Die Sache endete mit einer Forderung auf Pistolen meinerseits. Er mag das wohl für einen Witz angesehen haben; aber es war mir völlig Ernst, und zwei Brooklyner Zeitungsleute, einer vom Eagle, einer von der Union, Irländer, handelten als Zeugen und Sekundanten. Der Zweikampf kam in einem entlegenen Gebüsch des Prospect Park zum Austrag und endete mit der Verwundung Thomanns. Er hatte eine Kugel in den linken Arm erhalten. Ob er geplauscht hat oder die erwähnten Zeugen — ich habe das nie feststellen können. Tatsache aber ist, daß die Lokalpresse am nächsten Tage sich mit der Angelegenheit zu befassen begann. Mir drohte Verhaftung und Strafe. Kurz entschlossen packte ich meine paar notwendigsten Sachen zusammen und fuhr Abends mit einem Zug der Baltimore & Ohiobahn nach Chicago ab, wo ich wohlbehalten nach Verlauf von 36 Stunden (so lange dauerte die Reise damals noch) anlangte.

Das war im September 1880. Wieder standen wir am Vorabend einer Präsidentenwahl — Garfield-Hancock. Von letzterem hatte die New York Sun kurz und bündig gesagt: „Er ist ein ganz guter Mann und wiegt 220 Pfund." Viel mehr ließ sich auch beim besten Willen über den General Winfield Scott Hancock nicht sagen, selbst wenn man Demokrat war.

Im Westen war ich also, zum ersten Mal, nach mehr als achtjährigem Aufenthalt im Lande. Bürger war ich schon; ich hatte meinen Naturalisationsschein von dem obersten Gerichtshof von New York ausgefolgt erhalten. Im Westen herrschte allgemein die Zuversicht, daß Garfield siegen werde. Auch in Chicago stand's ähnlich. Am Nachmittag meiner Ankunft fand ein Riesenumzug statt, bei dem wohl etwa 100,000 Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende in Reih' und Glied marschirten, und auf den Tausenden von Plakaten im Zuge wurde das Lob des hohen Schutzzolls in allen Tönen und übertriebenen Phrasen gesungen.

Das Chicago von 1880 war noch recht primitiv in vieler Hinsicht. Sogar an der State Straße gab's hölzerne Bretterseitenwege. Diese standen vielorts zehn Fuß über dem Fahrdamm, wurden auf hölzernen Stufen erklommen, und in dem leeren Raume darunter führten die quiekenden, marodirenden Ratten — oft Prachtexemplare an Größe und Wildheit — ein ungebundenes Leben. Es war ein Paradies für die Ratten. Ich entsinne mich, daß an State- und Randolph Straße eines Mittags, als ich dort überquerte, mein kleiner Rattenpinscher blitzschnell über den Fahrdamm sprang und innerhalb ein paar Sekunden zwei fetten Ratten, die dort am hellichten Tage spazieren gingen, das Genick durchbiß — zum großen Gaudium eines irischen Polizisten, der den Hund beobachtet hatte und mir sofort $10 für ihn bot. Leider wurde mir das Tier später gestohlen.

Aus dem Reich der Mode.

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Für Hausgebrauch.

Nr. 8772. Diese Schürze im Bungalow-Stil wird über den Kopf gezogen. Der Einschnitt vorn reicht bis unter den Gürtel. Ein Achselstück an der Schulter gewährleistet freien Gebrauch der Arme. Die Aermel sind kurz; ein Gürtel aus gleichem Material sieht schmuck aus.

Größe 36 erfordert $4\frac{5}{8}$ Yards 27 Zoll oder $4\frac{3}{8}$ Yards 30 Zoll oder $3\frac{1}{2}$ Yards 36 Zoll und $\frac{1}{2}$ Yard kontrastirendes, 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8772. 3 Größen: 36, 40 und 44 Zoll Brustweite.

Nr. 8774. Ein Hauskleid im Kimono-Stil, das vorn geknöpft wird. Halblange Aermel, man kann sie auch in voller Länge anfertigen, empfehlen sich für ein Hauskleid, in dem man die Arbeit verrichtet, am meisten. Große Taschen sind für ein derartiges Kleid sehr praktisch. Am unteren Rande ist das Kleid $2\frac{1}{4}$ Yards weit.

Größe 36 erfordert $4\frac{7}{8}$ Yards 30 oder 36 Zoll breites und $\frac{5}{8}$ Yard kontrastirendes, ebenfalls 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8774. 3 Größen: 36, 40 und 44 Zoll Brustweite.

Kinderkleidung.

Nr. 8782. Bloomers haben sich für Mädchen allgemein bewährt. Bei dem hier gezeigten Muster kann die Unterbluse aus Lawn, der untere Teil aus dem Kleidmaterial angefertigt werden. Die Unterbluse wird auf dem Rücken geknöpft und man kann für den Halsausschnitt zwischen drei Arten wählen.

Bei 8jährigen gebraucht man für die Bloomers allein $\frac{1}{2}$ Yard 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8782. 7 Größen. Für Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren.

Nr. 8797. Das neueste Material für Kinderkleider ist Seiden-Gingham, auch einfacheres Material ebenso wie „Flouncing" ist passend. Der kurze Blusenteil mit langen oder kurzen Aermeln hat einen vorn eckigen Halsausschnitt. An die Bluse wird der untere Teil angefältelt. Der kleine Bolero mit Kragen ist separat.

Für 8jährige braucht man $3\frac{3}{4}$ Yards 27 Zoll oder $2\frac{5}{8}$ Yards 36 Zoll oder $2\frac{1}{8}$ Yards 44 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8797. 5 Größen: Für kleine Mädchen im Alter von 4 bis 12 Jahren.

Nr. 8804. Dieses Kleid hat Seitenverschluß und einen eckigen Halsausschnitt sowie lange in Manschetten zusammengefaßte Aermel. Den gefältelten Rockansatz kann man mit einem seidenen Gürtel verdecken. Für „bessere" Gelegenheiten kann man den Rock aus „Flouncing" anfertigen.

Für 8jährige gebraucht man 3 Yards 32 Zoll oder $2\frac{1}{2}$ Yards 36 Zoll oder $2\frac{1}{8}$ Yards 44 Zoll und $\frac{3}{8}$ Yard kontrastirendes 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8804. 5 Größen: Für Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren.

Damenkleider.

Nr. 8785. Für ein Sommerkleid in diesem Schnitt nehme man helles „French Voile" und Filet-Spitze. Der große Kragen ähnelt einem Bolero. Die Bluse wird vorn geschlossen und an den Schultern gefältelt. Den Halsausschnitt umgibt man mit einem Filet-Spitzenkragen, ebenso wie den großen Kragen. Für die Aermel stehen 2 Längen zur Wahl. Der Rock ist am oberen Rande gefältelt, in Kniehöhe mit 3 Reihen Spitze besetzt und am unteren Rand 2 Yards weit.

Größe 36 erfordert $4\frac{3}{8}$ Yards 36 Zoll oder 4 Yards 44 Zoll breites Material und $10\frac{1}{4}$ Yards 3 Zoll breite Spitze.

Schnittmuster Nr. 8785. 4 Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Nr. 8794. Das Kleid am unteren Rande $1\frac{7}{8}$ Yards weit, hängt gerade vom Hals herunter, nur ein Gürtel oder eine Schnur zieht es an der Taille zusammen. Da es über den Kopf gezogen wird, ist der Verschluß an der Schulter. Auffallend ist die Abfertigung der Aermel mit breiten Manschetten. Das Kleid soll der Stofferspärniß dienen.

Größe 36 erfordert $3\frac{5}{8}$ Yards und $\frac{1}{4}$ Yard kontrastirendes, 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8794. 4 Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und Money Orders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Jugendliche Krieger.

Der Bürgerkrieg der Ver. Staaten ist von jungen Leuten unter 21 Jahren und von Knaben gewonnen worden. Unter den 2,278,588, die auf Seiten der Union kämpften, befanden sich nur 118,000, die mehr als 21 Jahre alt waren, dagegen standen etwa 100,000 im Alter von 14 bis 15 Jahren, 500 waren nur 12 bis 13 Jahre alt, und sogar 25 zehnjährige Knaben hatten für die Sache der Union die Waffen ergriffen. Auf Seiten der Südstaaten dürfte die Zahl der Jugendlichen in der Armee noch viel größer gewesen sein. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Pensionslisten heute noch immer eine so stattliche Zahl von Namen aufweisen. Denn die Einundzwanzigjährigen von damals sind heute noch nicht hoch in den Siebzigern und ihre Frauen im allgemeinen noch „jünger".

Leset die „Abendpost"

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — Heute Nachmittag und Abend: „Die schöne Ungarin"
Cohan's Grand. — „Lilac Time".
Colonial. — „Hitchy Koo".
Cort. — „The Naughty Wife".
Garrick. — „Her Regiment".
Illinois. — „The Land of Joy".
La Salle. — „Leave It to Jane".
National. — „Cheating Cheaters".
Olympic. — „Some Little Girl".
Playhouse. — „Billeted".
Powers'. — „General Post".
Princeß. — „Peter Ibbetson".
Studebaker. — „Maytime".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Burgnschy, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hillman's.

Verlangt: Erfahrene Haus Painters. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor. State und Washington Str.

Verlangt: Ein nüchterner zuverlässiger Mann für Filing Room: stetiger Platz für willigen Mann. Vorzusprechen zwischen 8 und 4 Uhr beim Superintendenten Rothe. 2236 S. Lumber Straße. sonmodi

Verlangt: 10 stetige und zuverlässige Männer für Kohlen und Baumaterial Yards; gute Arbeitsverhältnisse bei gutem Lohn und Arbeit das ganze Jahr für die rechten Männer. 3135 Belmont Avenue.

Verlangt: 3 Männer mit etwas Maschinisten-Erfahrung. Sasgen Derrick Co., 3101 Grand Ave.

Verlangt: Butchers: 10 Stunden den Tag; 32½c die Stunde: stetige Arbeit. Acme Packing Co., 2226 S. La Salle Str. sonmodi

Verlangt: Starker junger Mann in Färberei zu arbeiten. David Weber, Dyer & Cleaning, 3523 S. State Str. sonmo

Verlangt: Wächter in Wholesale-Bäckerei; muß Empfehlungen haben. Nachzufragen: The H. Piper Co., 1610 N. Wells Str. sason

Verlangt: Porter in Bäckerei. Nachzufragen: The H. Piper Co., 1610 N. Wells Str. sason

Verlangt: Verheirateter Mann für Stallarbeit; kann dampfgeheiztes Flat haben. Nachzufragen: The H. Piper Co., 1610 N. Wells Str. sason

Verlangt: Ein erfahrener Oberleder-Sortirer, auch Seitenleder; verheirateter Mann vorgezogen. Stresau Becker Leather Co., 1310 N. Halsted Str. sason

Verlangt: Männer und Knaben in Carpet-Reinigungs-Anlage: bester Lohn bezahlt. 1831 N. Halsted Str. sason

Verlangt: Zwei Küchen-Helfer und Geschirrwäscher: $35 den Monat und Zimmer. Clarendon Beach Hotel, Wilson Ave., am See. sasonmo

Verlangt: Maschinist, der an allen Maschinen arbeiten kann; guter Lohn und dauernde Stelle. 956 Fullerton Avenue. frsason

Verlangt: Tischler und Helfer an kleinen Spezialitäten zu arbeiten. Eugene Dietzgen Co., 956 Fullerton Ave. frsason

Verlangt: Wurstmacher und Butcher. Agar Provision Co., 310—12 N. Green Straße. frsasonmo

Verlangt: Rohr- und Weidenarbeiter. Nachzufragen: A. L. Randall Co., 729 S. Wabash Ave. 8ap1wX

Verlangt: Maschinist, um Automobile zu repariren. H. Paulmann & Co., 2301 Federal Str. 8ap1wX

Verlangt: Wurstmacher; Arbeit das ganze Jahr. Nachzufragen bei der Vienna Sausage Co., 1215 S. Halsted Straße. sason

Verlangt: Arbeiter für allgemeine Arbeit in Kohlen-Yard, $3 den Tag; stetige Arbeit für gute Männer. Jacob Beit Coal Co., 6133 Broadway.

Verlangt: Mann für Stallarbeit, 1934 West Division Straße. somo

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls. 850 W. 18. Straße.

Verlangt: Zwei Männer, die etwas von der Weberei verstehen. A. L. Fiedler & Son, 1701 Hammond Str., Nordseite. 14ap1wX

Verlangt: Nüchterner und stetiger Fuhrmann für Möbelladen: guter Platz für den richtigen Mann. Nachzufragen: Henry Wolf, 1325 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Cabinetmaker und Finisher für Möbelladen; stetiger Platz bei gutem Lohn für den richtigen Mann. Nachzufragen: Henry Wolf, 1325 S. Halsted Str.

Verlangt: Fachkundiger Ofenmann für Möbelladen; muß alle Ofenteile kennen und Defekte repariren können. Anzufragen: Henry Wolf, 1325 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Painter für stetige Arbeit. 825 Center Str., Ecke Dayton.

Verlangt: Mann an Rouge Wheel und ein Mann als Vorman in Spiegel-Fabrik in Michigan. Nachzufragen 162 N. May Str.

Verlangt: Erster Klasse Automobil-Reparatur-Mann in Garage. 2307 Chicago Ave. somodi

Verlangt: Männer für Paperbox-Fabrik, $9 die Woche. 2011 Larrabee Str. somo

Verlangt: Hausmann oder Janitorhelfer, gute Bezahlung und Board. Vorzusprechen vor 2 Uhr, 1400 Lake Shore Drive. somodi

Verlangt: Painter, einer der tapezieren kann vorgezogen; offene Werkstatt; stetige Arbeit. 2719 N. Ridgeway Ave.

Holzarbeiter verlangt.
Cabinetmakers für Refrigerator-Arbeit; ebenfalls Maschinenarbeiter. Moderne Fabrik, stetige Beschäftigung, guter Lohn.
The Ryking Refrigerator Co., Niles, Michigan. somodi

Verlangt: Durchaus erfahrene Stricker für Fancy und Façon Damen-Coats; zahle den richtigen Leute die besten Löhne. Nachzufragen: Blue Bird Sweater Mills, 1913 Irving Park Boulevard. somodi

Verlangt: Junge über 16 Jahre. Nachzufragen: Hugo Munzer, 234 S. Wells Straße, 5. Floor.

Verlangt: Zuverlässiger junger Mann für Shoparbeit. Allen Filter Service, 359 Nord State Straße. sasomo

Verlangt: Nachtwächter, Mann in mittleren Jahren; Referenzen; muß nüchtern sein. N 2340 Abendpost. sason

Verlangt: Ein guter Painter. Nachzufragen 3650 Southport Ave. saso

Verlangt: Junger Mann für Hausreinigung, Fußböden anzustreichen und im Garten zu helfen. 420 Marion Str., Oak Park. saso

Verlangt: Kräftige Arbeiter. 47 N. Wells Straße. 12ap1wX

Verlangt: Tinners mit Erfahrung an Blow Pipe-Arbeit; auch Helpers. U. S. Blow Pipe and Dust Collecting Co., 216 No. Washtenaw Avenue. 10ap1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt:

In The Fair.

Männer für Carpet-Departement.

Allgemeine erfahrene Waaren-Packer.

Porters für Tag- u. Nacht-Reinmachen.

Erfahrene Fenster-Wäscher.

Erfahrene Grocery-Pickers und Packers

Erfahrene Operateure an elektrischen Fracht- und Passagier-Aufzügen.

Erfahrene Tischler f. Möbelreparaturen

Männer, in den mittleren Jahren, die im Laden arbeiten müssen, um Stellungen auszufüllen, wie Lagermänner und Packetträger. Diese Stellungen sind alle dauernd, mit guter Gelegenheit zum Vorwärtskommen.

Vorzusprechen morgens zwischen 8:30 bis 10 Uhr in der Superintendent Office, 8. Floor.

Hillman's.

Verlangt: Porters für Tag oder Nachtarbeit. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 4. Floor. State und Washington Str.

Wir können mehrere erster Klasse Automobil-Mechaniker und Helfer gebrauchen. Nachzufragen beim Superintendent of Delivery.

The Fair.

Verlangt: Janitors, dauernde Stellungen und guter Lohn. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem dritten Floor.
Klein Bros., Halsted und 20. Straße.

Verlangt: Für stetige Arbeit, 10 Painters, 12 Paperhangers, 3 Carpenters, 5 Painterhelfer; 75c die Stunde. Erstklassige Arbeiter. Vorzusprechen bis Abends 8 Uhr. 621 Milwaukee Ave., im Paint-Store. 10ap1wX

Verlangt: Guter Painter und Calciminer (Nicht-Union). Nachzufragen 10 bis 12 Uhr, 1240 Marianna Str.

Verlangt: Sofort, erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls. 850 W. 18. Str.

Verlangt: Verheirateter Mann in mittleren Jahren als Porter; dauernd. Fragt nach Mr. Beber, John Kranz, 19 W. Randolph Str. sason

Verlangt: 2 erfahrene Farmarbeiter, nach Nord-Dakota. Lohn $45 und Beköstigung. Zimmer 207, 552 North Ave. sasonmo

Verlangt: Tinners, dreijährige Erfahrung. Nachzufragen: 323 W. Lake Str., 3. Floor. frsason

Verlangt: Erfahrener Eier-Candler und Mann für allgemeine Arbeit. Samstag zwischen 10 und 4 Uhr Nachm. vorzusprechen. H. H. Hann, 7510 Madison Str. Man nehme Madison Str. Car. 12ap1wX

Verlangt: Schneider. 728 Main Str., Evanston. fr—di

Verlangt: Ein guter Mann um in einem Stall zu arbeiten; stetige Arbeit. Chas. Seif Baking Co., 9001 Baltimore Avenue. dofrsason

Verlangt: Geschirrwäscher; $10 wöchentlich. 2545 Milwaukee Ave. 11ap1wX

Verlangt: Drehbankarbeiter. Stahl Rectifier Co., 1401 W. Jackson Blvd. 10ap1wX

Verlangt: Starker Junge in Färberei; — stetig. 4053 Broadway. 8apr1wX

Verlangt: Junge, um leichte Fabrikarbeit zu erlernen. Hildebrand, 934 North Avenue. 9ap1wX

Verlangt: Stallmann, die Pferde zu besorgen. 943 Edgecomb Place, nahe Broadway. 1ap X

Verlangt: Janitorhelfer, Painter, $40 den Monat, Beköstigung. Hotel, 4233 Wabash Ave. 10ap1wX

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Mann mittleren Alters, welcher keine Arbeit scheut, sucht Beschäftigung im Geschäftshaus, Fabrik oder als Saloonporter, Lunchman oder im Restaurant, möglichst Nordseite. Adr.: Z 1259 Abendpost.

Gesucht: Junger Bäcker, zweite Hand an Brot, Rolls und Cakes, sucht Stellung. Adr.: P 1857 Abendpost.

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit; mäßiger Lohn. Adr.: Z 1264 Abendpost. somo

Gesucht: Erster Klasse Vormann an Brot und Rolls sucht Stelle. Milwaukee Roggenbrot eine Spezialität. E. K. 256 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in einer Bäckerei; etwas Erfahrung. Telephon Ravenswood 9457. frsason

Gesucht: Mann wünscht Posten als Janitorhelfer, hat Erfahrung. 4878 Magnolia Ave. Zu erfragen: Janitor, Apartment A.

Gesucht: Aelterer rüstiger Mann sucht Stelle als Wächter oder Innenarbeit. Beste Referenzen sowie Sicherheit irgend welcher Art wenn erforderlich. Adr. Z 1260 Abendpost.

Gesucht: Saloonporter, kann Morgens Baar eröffnen, sucht Arbeit. Gefl. Zuschriften an Adr.: Z 1246 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Geschirrwäscher sucht Beschäftigung. Adr.: Z 1248 Abendpost.

Gesucht: Bartender, zuverlässiger schneller Arbeiter, sucht Stellung, oder zur Aushilfe. Adr.: Z 1249 Abendpost. somo

Gesucht: Junger Bartender und Porter sucht Stellung. A. Florus. Tel.: Haymarket 6175. sondi

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Hausmann, versteht Feuerung, kann Reparaturen machen. Offerten unter Adr.: Z 1247 Abendpost.

Gesucht: Jung verheirateter Deutscher sucht Stellung als Gärtner, Chauffeur oder Kutscher, Frau will helfen. Adr.: Z 1261 Abdpost. sonmo

Gesucht: Ein guter Bauschlosser, welcher auch schmieden kann, sucht in Bauschlosserei oder in Maschinenshop stetige Stellung. Adr.: Z 1250 Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Versäumt nicht diese Gelegenheit! — Wenn Ihr Erfahrung habt in Farmarbeit, können wir Euch zeigen, wie Eure Familie sich mehrere hundert Dollars während der Sommer-Saison ersparen kann, indem Ihr auf Zuckerrüben-Farmen in Wisconsin arbeitet. Gute Arbeitsverhältnisse. Offen Abends und Sonntag den ganzen Tag. Kommt nach unserer Office 1646 Larrabee Str. und laßt Euch von uns Aufklärung darüber geben. Telephon: Diversey 2567. Menominee River Sugar Co. sasomo

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Familien für Zuckerrüben-Bearbeitung: $24.00 per Acre bezahlt. Fahrt, Fracht, Wohnung, Gartenplatz und Heizmaterial frei. Gute Gelegenheit, über den Sommer auf dem Lande zu leben und Geld zu machen. Holland-St. Louis Sugar Co. Anzufragen bei Wm. Freeman, 1702 Vine Str., nahe North Ave. ap9,10,12,14,16,17

Verlangt: Verheiratete Frau, willig und fähig Janitorarbeit zu tun; der Mann muß Abends Arbeit verrichten, die die Frau nicht tun kann. Freie geheizte Wohnung und $35 monatlich. Nachzufragen heute oder Montag von 2 bis 5 Uhr. Goldberg, 2237 12. Str.

Verlangt: Ehepaar, ohne Kinder, für Janitorarbeit, mit etwas Erfahrung, 6 Flats, freie Wohnung und etwas Lohn; Mann kann andere Beschäftigung haben. Adr.: N 2350 Abendpost. fodido

Verlangt: Kleine Familie für ein 6 Familienhaus als Janitor, Dampfheizung für freie Wohnung. 124 S. Paulina Str., von 11 Uhr bis um 1 Uhr Nachmittags. 'Phone: Humboldt 8554. sonto

Verlangt: Ehepaar für Janitorarbeit für 4 Flats, Frau kann die Arbeit tun, Mann kann auswärts arbeiten. Drei Zimmer mit Gas und Heizung frei. 4341 Washington Blvd., 1. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Operators an Korsets, Brassieres und Garters. Anfängerinnen werden gute Löhne gezahlt. Wie auch Frauen für Heimarbeit an Garters. Sprecht vor: 729 N. Morgan, Ecke Milwaukee, Carpenter und Morgan Str.

Kabo Corset Company.

11ap1wX

Verlangt:

Junge Damen, um an 3 Tagen der Woche von 10:30 bis 4:30 als Inspektors zu arbeiten. Applikationen den ganzen Tag entgegengenommen in der Supt.-Office auf dem achten Floor.

The Fair.

Verlangt:
10 Mädchen, 15 bis 17 Jahre alt, für leichte Arbeit.
Chicago Embroidery Co.,
1715 W. Ohio Straße, nahe Metr. L.

Verlangt: Mädchen für leichte Bankarbeit; angenehme Arbeitsverhältnisse und guter Lohn. Floyd Mfg. Co., 522 S. Clinton Str.

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre alt, Candies einzuwickeln; $8.00 die Woche. Russian Candy Co., 3614 N. Robey Str. sasonmo

Verlangt: Watchers an Schiffli-Maschinen, wie auch Lehrmädchen. Star City Embroidery Co., 1801 Berenice Ave. do—son

Verlangt: Frauen und Mädchen, um bei Hand und Maschinen zu spulen; auch zum Lernen angenommen. C. F. Baum & Co., Frontier und Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Straße. sason

Verlangt: Mädchen, um Stickereiarbeit zu erlernen. Hildebrand, 934 North Avenue. 9ap1wX

Verlangt: Ein junges Mädchen, um Gänge zu besorgen. Lohn $7.50, im Bead Bag Geschäft, Nr. 116 N. State Str., Room 1, zweiter Floor, nahe Randolph Str.

Verlangt: Mädchen zum nähen. 241 West North Avenue.

Verlangt: Mädchen oder Frau, in Paint-Store zu helfen; eine, die auch etwas Hausarbeit tut, bevorzugt. Muß englisch sprechen. Gutes Heim, guter Lohn. Einer vom Lande oder außerhalb Chicagos werden Reisespesen vergütet. Southern Painting & Dec. Co., 621 Milwaukee Ave. 10ap1wX

Verlangt: Damen für Häkelarbeit; bringt Proben. 1516 Milwaukee Ave. frson

Verlangt: Mädchen für allgemeine Binderei- und Perforating-Arbeit. Columbian Bank Note Comp., 1104 S. Wabash Ave. 13ap1wX

Verlangt: Frau um Aufsicht über Laundry Office zu führen, einfaches Schreiben; eine die mit Laundry Tickets umzugehen versteht. 222 So. Morgan Str. sason

Hausarbeit

Verlangt: Haushälterin in den 40er Jahren, auf der Farm, bei alleinstehendem Mann, in der Nähe von Chicago. Lohn $6 bis $7 die Woche. Louis Brandt, Morton Grove, Ill., Route 1, Box 1 a. sason

Verlangt: Aeltere Frau nach Forest Park, die mehr auf gutes Heim sieht als hohen Lohn, um auf zwei Kinder aufzupassen. Mr. John, Harlem Golf Club, 12. Str., Forest Park. sason

Verlangt: Aeltere Frau im Hause, stetig, $3 die Woche. 2400 Grenshaw Str., Apt. A.

Verlangt: Frau zur Mithilfe bei Hausarbeit während des Vormittags, muß zuhause schlafen. 3538 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit und Baby zu beaufsichtigen, vier Zimmer Apartment. 6219 Vernon Ave. Tel.: Wentworth 2543. somodi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kein waschen; guter Lohn. 4719 Michigan Ave., 2. Apt. 'Phone: Oakland 4202.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1717 North Western Ave., 2. Flat. 10ap1wX

Verlangt: Alleinstehender junger deutscher Farmer sucht Haushälterin, willens zu melken. Wittwe mit ein oder zwei Kindern nicht ausgeschlossen. Wm. Riesebieter, Route 4, Denison, Iowa. 8apr1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit im Bäckerladen. 4622 N. Kedzie Ave. 10ap1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß Referenzen vorweisen. 3229 N. Clark Str. sasomo

Verlangt: Ungarisch-deutsches Mädchen im Bäckerladen zu arbeiten. 1517 W. Polk Str. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen: 2431 West 12. Straße, nahe Western Ave., 2. Flat. sason

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz. Guttman, Millinery, 814 Milwaukee Ave. sasomodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; gutes Heim; guter Lohn. 1942 West 22. Straße. Telephon: Canal 979. sasonmo

Verlangt: Haushälterin, jüngere Frau oder Mädchen, 30—35 Jahre, mit sympatischem Wesen, welche gute Schneiderin ist, einfachen Haushalt versteht, auch englisch lesen und schreiben kann, nach auswärts. Gute Gelegenheit. Adr.: N. 2313 Abendpost. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kleines Flat. Frohman, 3503 Douglas Blvd., 3. Apartment. sasonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Deutsches oder österreichisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; feines Heim. 741 N. Fair Oaks Ave., nahe Chicago Ave., Oak Park, Ill. sasomo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, zu Hause schlafen; gute Bezahlung. Jordan, 3920 Broadway. somodi

Verlangt: Dinner-Waitreß für Restaurant, $6.00 die Woche. 328 W. Lake Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen, für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; zwei in der Familie; Referenzen: $9 die Woche. Tel.: Lake View 6993.

Verlangt: Eine gute Wäscherin für Dienstag, den 16. April und jeden darauffolgenden Dienstag, muß englisch sprechen. 1427 Leland Ave., 2. Apt.

Verlangt: Geschirrwäscherin, $10 die Woche. 2545 Milwaukee Ave. 11pr1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Kinder. 567 Stratford Place. Tel. Graceland 5714. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, keine Wäsche. 5526 Indiana Ave., 2. Apartment. frsasomo

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachman, 840 Crescent Place, nahe Broadway. 'Phone: Wellington 9572. 12ap1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei in Familie; guter Lohn. 1112 E. 52. Straße, 1. Apartment. frsason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen um der ersten Köchin zu helfen. Guter Lohn, 6 Tage die Woche. Cafeteria, 1807 Indiana Ave. frsasonmo

Verlangt: Deutsche Haushälterin, gutes Heim. Hugo Bebrla, 2936 N. Hoyne Ave., unten, hinten.

Verlangt: Aeltere Frau, die Heim sucht, findet gutes Heim gegen Hilfe im Haushalt. — 7753 Normal Avenue. sasonmo

Verlangt: Frau mittleren Alters für Hausarbeit, 2 in Familie. 627 W. North Avenue.

Verlangt: Erfahrene Köchin, Lohn $9 bis $10. Tel. Lake View 171, 600 Stratford Place. sason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küche und Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. Gutes Heim. Telephon Kenilworth 1324. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 538 Deming Place. sason

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Anständige, alleinstehende Wittwe, gesund und ansehnlich, im Alter von 54 Jahren, gute Köchin, sowie in aller Hausarbeit erfahren, auch gut für Geschäft, scheut keine Arbeit, sucht einen beständigen Platz in Wittwers Heim (nicht außerhalb Chicago). Antworten erbeten unter Adr.: N 2359 Abendpost.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit. 1529 Hudson Ave., 3. Flat. sonmo

Gesucht: Haushälterin, alleinstehend, 38 Jahre alt, sucht Stelle in Wittwerfamilie. 918 West 37. Place.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Arbeit im Restaurant; nimmt auch Wäsche ins Haus. 3228 Osgood Str. sason

Gesucht: Frau sucht Vorhänge in Haus zu nehmen, Waschen und Strecken. 'Phone: Diversey 4631. doson

Gesucht: Junge Frau, selbständige Schneiderin, auch perfekt in Umänderungen, wünscht Arbeit für kurze Stunden oder für einige Tage der Woche bei Schneiderin oder im Store. Nimmt auch Arbeit ins Haus. 'Phone: Wellington 6916. midoson

Gesucht: Aeltere, alleinstehende Frau wünscht Stelle bei kinderlosen Leuten oder älterem Mann als Haushälterin, kann kochen. Brieflich oder vorzusprechen: 307 North Ave.

Gesucht: Haushälterin sucht Stelle in Familie von Erwachsenen. Bitte vorzusprechen: 1425 School Straße.

Gesucht: Allerlei Wäsche ins Haus genommen, billige Preise; im Freien getrocknet. — 'Phone: Irving 7625.

Frau sucht Waschplätze. Mrs. Nordgren, 1360 Cleveland Ave.

Gesucht: Kleidermacherin wünscht Arbeit im Hause, $2.50 per Tag. Tel.: Sunnyside 1976. somodi

Gesucht: Nette Frau mittleren Alters, mit Knaben, wünscht Haushälterinstelle in Wittwerheim, gute Köchin, auf der Farm oder außerhalb. Bitte Antwort in Englisch unter Adr.: O 693 Abendpost.

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gute Stellungen aller Art für Männer und Frauen in Hotels, Restaurants, Fabriken, Stores und Offices. Advance Employment Exchange, 179 W. Washington Str. 19mz*Xelfr

Habe gute Stellungen in besseren Familien, Hausarbeit. Low, 4533 Calumet Ave. Telephon: Kenwood 843 somo

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon Lincoln 2160. 27mz1mtX

Verlangt: Housemen, Küchenmänner, Stallmänner, Porters. Sam Cummings Agency, 613 West Madison Str. frsason

Germania Vermittlungsbüro verlangt: Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgegend; guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. 20ja*X

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 19ja*X

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Erteile erstklassigen Unterricht, Piano, Violine und Cornet. Stunde 75c. Telephon Lincoln 6133. Schmidt, 1111 Mariana Str. ap7,14,21,28

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel. Lincoln 5147. 12sp,misaso*

Violin- u. Pianounterricht, 50c; Violinen frei geliehen. Prof. Oswald, 1235 N. Ashland Ave. 6mz,misason4mt

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Wir verkaufen Männer- und junge Männer-Anzüge und -Ueberzieher auf Abzahlung. Aeußerst gute Werte zu $20, $25, $30.
Unser Bestreben ist, Euch zufriedenzustellen. Zahlt $1.00 die Woche und tragt die Kleider. Hyman & Co., 215 N. Clark Straße, an Lake Straße. 9mzX*

Zu verkaufen: Umständehalber dunkelblaues Damenkleid, ein seidenes und ein Jersey Cloth Kleid. Die Kleider sind so gut wie neu, letzte Mode und gebe dieselben sehr billig ab. Ebenfalls Brillantbrosche und Ring. Anzusehen Sonntag den ganzen Tag; Wochentags bis 11 Uhr und Abends nach 6. Residenz: 2545 Indiana Avenue. 14ap1wX

Männerkleider-Bargains: Neue nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher, jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Straße. 4ap*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

—Bruchleidende—
Herr E. Kaiser hat einen neuen Weg für Bruch, keine Stahlfedern, keine Gummibänder und keine Beinriemen. Ist garantirt zu halten und kurirt viele. 30 Tage freie Probe. Kommt, Herr Kaiser gibt Euch persönlich freie Untersuchung und Erklärung. Stunden 12—5 Uhr Nachm., Room 47, 128 N. La Salle Straße. Telephon: Main 3962.

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauen. Rat frei in allen Fällen. 3006 W. Madison Str. 9ap1wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, 2411 Lincoln Ave. Tel. Diversey 4743. 24mz*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Schneider Knopflöcher, 3 Cents und aufwärts. Schneider Knopflöcher während Ihr wartet. Hemstitching, Pleating, Tucking, Knöpfe überzogen, Knopflöcher, Pinking. Toman, 3902 Broadway, nahe Sheridan Road. Telephon Graceland 9886. ap4dosasonimt

Painting, Paperhanging und Calcimining, sowie alle Art Carpenter- und Reparaturarbeit. Für Tapezieren ein Zimmer $5 bis $6. Ein Zimmer zu painten $3 bis $3.50. Arbeiten schriftlich garantirt; auch auf leichte Abzahlungen. The Southern Painting & Decorating Co., 621 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 413. 10ap1mtX

Alleinstehende ältere Dame wünscht 1 bis 2 anständige Personen als Teilhaber oder Mitbewohner für ein modernes, geheiztes Flat, nahe Lincoln Park. Adr.: Z 1253 Abendpost.

Dame, Deutschamerikanerin, sucht Bekanntschaft einer Dame (Mitte 30) als Freundin, um zusammen auszugehen. Wohne nahe Humboldt Park. Adr.: M 765 Abendpost.

C. S. — Bitte rufen Sie mich per Phone am Sonntag Abend ungefähr 8 Uhr (Zusammenkunft zu verabreden). Telephonnummer: Austin 7996.

Achtung! 5c per Pfund bezahle ich für Eure reine, alte, zerrissene Wäsche, Unterwäsche und Bettwäsche; 3c per Pfund, wenn nicht gewaschen. B. Otto, 1403 Wells Str. Telephon: Superior 4422. somo

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1435 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 31jl,dikrson,1ja

Uebernehme Painter- und Carpenterarbeit, wird sofort ausgeführt. Schmid, 1933 Milwaukee Avenue. sasomo

Notarielle Beglaubigungen, Ausfertigung von Documenten, Uebersetzungen, Kollektionen von Schulden etc. etc. John Dietzer, öffentlicher Notar, 1646 Larrabee Str. 12ap1mtX

Painting, Papering, Calsomining sehr billig. Arbeit garantirt. Hoff. Phone: Humboldt 6774. sa—mi

Carpenterarbeit jeder Art wird bestens ausgeführt zu mäßigem Preis. Carl Nitschke, 1960 Orchard Straße. 10ap1wX

Painting, Papering, Calsomining sehr billig. Arbeit garantirt. Arnd. 'Phone: Wellington 1755, nach 6 Abends. 7ap1wX

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Viel gereister, techn. gebildeter Herr aus bester Familie, hiesiger Bürger, gute Erscheinung, charaktervolles heiteres Gemüt, evangelisch, Ende der 30er, mit besten Referenzen, des Alleinseins müde, sucht die Bekanntschaft einer häuslich wohlerzogen, gebildeten Dame aus besten Gesellschaftskreisen, mit etwas Vermögen, zwecks Heirat, um ein gemütliches Heim zu gründen. Agenten verbeten. Alle Einzelheiten im ersten Briefe. Habe selber Sommerheim, Motorboot etc. Adr.: N 2316 Abendpost.

Heiratsgesuch: Butcher, Anfangs der 50er Jahre, mit eigenem Geschäft, wünscht Bekanntschaft einer Wittwe, ohne Anhang oder älteren Fräuleins zu machen, zwecks Heirat. Alle Einzelheiten im ersten Brief und vollen Namen mit Adresse. Vermögen erwünscht. Adr: N 2315 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Handwerker, 30 Jahre alt, Oesterreicher, von gutem Karakter, wünscht mit nettem deutsch sprechendem Mädchen bekannt zu werden zwecks späterer Heirat. Nur Ernstmeinende mögen antworten unter Adr.: P 1855 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwe in besten Jahren, mit $5000, angenehme Erscheinung, häuslich, respektabel, wünscht mit ebensolchem Herrn zwischen 39—48 Jahren zwecks Heirat bekannt zu werden; muß Heim oder Geschäft besitzen. Trinker und Schwindler verbeten. Adr.: P 1854 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ich suche die Bekanntschaft eines deutschen lutherischen Mädchens in mittleren Jahren, zwecks Heirat. Bin Wittwer, 42 Jahre alt, habe drei Kinder, die bald aus der Schule sind. Gutes Heim zugesichert. Bin kein Trinker und kann die besten Zeugnisse geben. Solche, die sich melden, möchten einen vollständigen Brief senden, wenn möglich mit Bild. Wittwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Schreibt in deutsch oder englisch unter Adr.: Z 1255 Abendpost.

Heiratsgesuch: Gute, liebe Frau, mittleren Alters, sehr tüchtig, auch geschäftlich, mit etwas Einkommen, ohne Anhang, wünscht mit passendem Mann bekannt zu werden, zwecks Heirat. Antworten in englisch, wenn möglich, unter Adr.: Z 1254 Abendpost.

Heiratsgesuch: Geschäftsmann, mit gutem Geschäft, 28 Jahre alt, Deutsch-Oesterreicher, sucht mit besserer Dame Bekanntschaft zwecks späterer Heirat. Schwindler und Agenten verbeten. Verschwiegenheit zugesichert. Adr.: Z 1251 Abendpost.

Heiratsgesuch: Oesterreicher, stetiger Arbeiter, 38 Jahre alt, kein Trinker, sucht mit gutem, aufrichtigen österreichischen oder ungarischen Mädchen oder Wittwe in Bekanntschaft zu treten, zwecks späterer Heirat. Ersuche zu antworten unter Adr.: M 766 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwe, Anfangs der 40er, ohne Anhang, tüchtig im Haushalt, sparsam, durchaus perfekt in Landwirtschaft, ansehnlich, mit guten Manieren, sucht die Bekanntschaft eines älteren, gutgestellten Herrn, am liebsten Farmer, zwecks baldiger Heirat. Antworten erbeten unter Adr.: Z 1257 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwer, Anfangs der Dreißiger, mit zwei Kindern, Maschinist, eigenes Haus und schönes Heim, guter Verdienst, kein Trinker oder Verschwender, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen häuslichen Mädchens oder Wittwe ohne Anhang, die Liebe zu Kindern hat, zwecks baldiger Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Ausführliche Antworten im ersten Brief unter Adr.: Z 1256 Abendpost.

Heiratsgesuch: Besserer Herr (31), in guter, permanenter Stellung, guter aufrichtiger Karakter, mäßig, strebsam und zielbewußt, schlanke Erscheinung, wünscht mit netter Dame von gutem Karakter, zwischen 22—30 Jahren, in Briefwechsel zu treten, zwecks Heirat. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: D 3 689 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwer sucht Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe, die geneigt ist, einen besseren Arbeiter zu heiraten. Ich verdiene $27 die Woche. Ehrensache. Briefe erbeten unter Adr.: O 679 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutsche Wittwe, 50 Jahre alt, ohne Anhang, gute Hausfrau, mit einigen Tausend Dollars baarem Geld, wünscht mit achtbarem Herrn, nicht Trinker, zwecks Heirat bekannt zu werden. Muß gutes Heim bieten können. Adr.: Z 1252 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwer, Mitte der 50er, mit gutem Heim und Haus, Handwerker mit stetiger Arbeit, evangelisch und kirchlich gesinnt, wünscht mit einer guten Frau, möglichst desselben Alters bekannt zu werden, zwecks Heirat. Antworten erbeten unter Adr.: Z 1265 Abendpost.

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 1915 Warner Ave., $25 monatlich, 1. Floor, 6 Zimmer Flat in 2 Flatgebäuden, hat Heißwasser-Heizanlage für 1. Floor; wird dekorirt; Uebernahme am 1. Mai; Schlüssel im Laden nebenan; hinten Stall, für Garage passend; $5 monatlich. 'Phone: Franklin 5168. frsason

Vermiete freundliches helles 4 Zimmer Flat, $8.00 den Monat. 1227 Oakdale Ave. sason

Zu vermieten: 4 Zimmer, Dampfheizung, unten, $10. 2028 W. Division Str. saso

Zu vermieten: Neuer Laden mit 6 Zimmer Flat und Garage; gut für irgend ein Geschäft. 4814 N. Crawford Ave. sason

Zu vermieten: Neues gutes Geschäftshaus, keine Konkurrenz; sehr gut für Butcher und Grocer. 2558 Lawrence Ave. sason

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, Gas und Toilet, Gemüsegarten. 5919 Waveland Ave., Nordwestseite. sason

Zu vermieten: 6 helle Zimmer, Dampfheizung, heißes Wasser, alles modern, an Erwachsene, zu $40. 4809 N. Hermitage Ave. Tel., Ravenswood 7378. sasonit

Zu vermieten: 4 Zimmer, mit Garten, billig. 5751 Cornelia Avenue. sason

Zu vermieten: 219 Locust Str., nahe Wells, 5 Zimmer, modern, $17. saso

Zu vermieten: 510 West 28. Str., nahe Wallace, 4 Zimmer; hell, rein, $7. sason

Zu vermieten: 6 helle moderne Zimmer, nahe Belmont Ave. Hochbahnstation. 3213 Seminary Avenue. saso

Zu vermieten: 7 Zimmer Cottage mit großem Stall und Garten; Miete $16. 1817 No. Francisco Str. sason

Zu vermieten: Brick Cottage, $15; hohes Basement, Gas, Toilet; große Eck-Lot. 1757 Cornelia Ave. 'Phone: Lincoln 3839. sason

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Schöner Laden, mit Heißwasser-Heizung. Geeignet für Schneider. Sprecht oben vor: 1513 Larrabee Str. do—son

Zu vermieten: Front-Office oder Haushalt-Zimmer, Gas, elektr. Licht, Leitungswasser geliefert oder ohne. 457 North Ave., Ecke Cleveland Ave.

Zu vermieten: 3 helle Zimmer, mit Bad. 2317 N. Halsted Straße.

Zu vermieten: 3 Zimmer, mit Garten. 1715 Fremont Straße.

Zu vermieten: Basement, 2022 Lincoln Ave., 4 Zimmer und Bad, geeignet für Schuhmacher, Schneider, Schlosser etc., $10.00.

Zu vermieten: 3 Zimmer Wohnung, nahe Lincoln Park. 234 Willow Str.

Zu vermieten: 5 Zimmer und Bad, neu dekorirt, Gehdistanz, $18. 909 Rush Straße.

Zu vermieten: 6 helle Zimmer, Bad, 3. Flat. 2032 Dayton Str.

Zu vermieten: Helles 2 Zimmer Flat, $6. — 1360 Cleveland Ave.

Zu vermieten: 7 Zimmer Flat, alle moderne Bequemlichkeiten, nahe Garfield Park, $25. 525 N. Avers Ave. somo

Zu vermieten: 2 leere Dachzimmer, Gas und Toilet, für $5.00. 3342 N. Irving Ave.

Gute Roomers verlangt. 700 North Avenue. som

Zu vermieten: Flats, 4252 Wilcox Ave., 7 und 8 Zimmer, modern, Furnace, billig. M. J. Barnes, 4215 Madison Straße.

Zu vermieten: Garage, privat, für 6 Cars; auch Garage für 1 Car (Dampf, elektr. Licht, Tank, zwei separate Türen) 1838 North Park Ave., nahe Lincoln Park. Tel.: Lincoln 4122.

Schöne Halbbasement Wohnung, Bad, elektr. Licht, Dampfheizung. Preis $30; bezahle $15 für Janitorarbeit, nur 2 Flats; immer Arbeit in der Nachbarschaft für tätige Leute. Anzufragen: 5716 Kimbark Ave., Mittelflat.

Zu vermieten: 2233 Dayton Str., 8 Zimmer, Ofenheizung, sehr billig. Ruft Eigentümer, Austin 2587, auf. frsason

Zu vermieten: 3 Flats, $12, $14 und $15. 3012 Ellis Ave. 'Phone: Drexel 7023.

Zu vermieten: 4 Zimmer, 5 Lots, elektrisches Licht; mäßiger Preis. 5934 Warwick Avenue. frsason

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat. Janitordienst, $10 monatlich. 1316 Clybourn Ave. 10ap1wX

Zu vermieten: Store, wirklicher Bargain. 3656 Wilton Ave., Ecke Waveland. Beste Lage in der Stadt. 9ap1wX

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $14. Schlüssel 3485 N. Clark Str., im Laden. Tel.: Wellington 8265. X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Heller Parlor und Frontzimmer, geeignet für 2 Freunde, gutes Board und Dampfheizung, privat, $7.50 die Woche. 1811 Hammond Str., nahe Lincoln Park. — Telephon: Lincoln 3097.

Zu vermieten: Zimmer und Frontzimmer bei ruhigen Leuten. 1811 North Park Ave., 1. Flat.

Zu vermieten: Schön möblirte Zimmer, Dampfheizung, heißes Wasser. 1419 N. La Salle Straße.

Zu vermieten: Schönes, sonniges Frontzimmer mit guter Kost an 1 oder 2 Herren; auch Ehepaar; schöner Garten; nahe Car und Hochbahn. 732 Diversey Parkway. frson

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, $2.50, an bessere Leute; alle Bequemlichkeiten. 612 Ost 35. Str. 'Phone: Douglas 2102.

Zu vermieten: Zwei möblirte Zimmer, Bad, heißes Wasser, $1.50 und $2. 1913 Hudson Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Zimmer, passend für 1 oder 2 Personen. 2030 Mohawk Str., 1. Flat.

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer, mit Board, nahe Lincoln Park; beste Verkehrsverbindung. Telephon: Diversey 1755.

Zu vermieten: Großes, helles Zimmer an netten Herrn; auch passend für Freunde. 1918 Bissell Str., Center Str. Hochbahnstation.

Möchte mein 4-Zimmer möblirtes modernes Flat mit Ehepaar oder alleinstehender Dame teilen. Reiter, 2656 W. Division Str.

Deutsches Roominghaus hat schöne Front- und Hinterzimmer mit Gasofen und Bad zu vermieten. 1431 Ogden Ave., Union Park.

Neu eingerichtete Zimmer zu vermieten, heißes Wasser, Dampfheizung; geben auch Frühstück; deutsch und polnisch sprechende Leute. — 28 W. Illinois Str. 15mz,frsondi1mt

Frau sucht gute Boarders. 634 W. North Avenue. sason

Vermiete zwei nette Haushaltungs-Zimmer. 1942 Lincoln Ave. sason

Zu vermieten: Schönes möblirtes Zimmer, mit Board, bei Wittwe. 5212 S. Loomis Str., 2. Flat. sason

Zu vermieten: 4 und 5 Zimmer Flat, Bad, große Yard zum Pflanzen. $10 und $12. 2358 Clybourn Avenue. sason

Zu vermieten: Schön möblirte Zimmer, große und kleine. Gute Fahrgelegenheit. Hoch- u. Straßenbahn. Elektrizität, Bad, Telephon und Dampfheizung. 2132 Fremont Str., nahe Webster Ave. 13ap1wX

Zu vermieten: Mann findet einfaches, gemütliches Heim bei Wittwe. 2606 W. 15. Place.

Zu vermieten: Möblirte große und kleine Zimmer, neu dekorirt, mit oder ohne Board, billige Preise. 109 W. Elm Str. 13ap1wX

Alleinstehende Frau wünscht Roomers oder Boarders. 5041 Racine Ave., nahe 51. Str., 2. Floor. sason

Zu vermieten: Großes möblirtes Frontzimmer, auch passend für Zwei. 2116 Fremont Straße. saso

Zu vermieten: Separates reines Frontzimmer, elektrisches Licht, nahe Lincoln Park. — 2437 Orchard Str. saso

Zu vermieten: Gemütliches Heim für älteren anständigen Herrn in Wiener Familie. 2035 Burling Str., 2. Flat. Telephon Lincoln 9119. saso

Vermiete hübsch möblirte Zimmer (Herren). 1363 No. Dearborn Str. sason

Zu vermieten: Ein Zimmer an einen Herrn. 3443 Greenview Ave. saso

Zu vermieten: Zwei helle, möblirte Zimmer mit Bad; nahe Hochbahn und Straßenbahn; $2 jedes. 616 North Ave., 3. Flat. sason

Zu vermieten: Möblirte Zimmer; privat. — 2018 No. Halsted Str., dritter Floor. sason

Zu vermieten: Elegantes Frontzimmer, passend für 1 oder 2 Herren oder Damen. 1937 Lincoln Ave. sason

Zu vermieten: Gut möblirtes Zimmer mit Bad, für $1.75, auch Haushaltungszimmer für $2.00. 1359 W. Adams Str. sason

Zu vermieten: 2 große, möblirte Haushaltungs Basementzimmer, 2 Betten, Dampfheizung, elektr. Licht, $4.50. 2440 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer; Dampfheizung; elektrisches Licht. 2643 Mohawk Str., zwischen Center Str. und Garfield Ave. misason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board (nahe Western Electric). 2129 Millard Avenue. sason

Zu vermieten: Großes, neu möblirtes Zimmer für zwei, auch kleine; Bequemlichkeiten, Board. 556 Fullerton Parkway. frsaso

Möblirte Haushaltungszimmer, Dampfheizung, $3.50 und $4.00. 222 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. do—son

Zu vermieten: Gut möblirte Wohnung, sechs Zimmer, mit Piano, elektr. Licht, Dampfheizung, kein Apartmenthaus; mit der Bahn in 13 Minuten Downtown; nur $45. 5716 Kimbark Avenue. dofrsason

Zimmer zu vermieten; $1 die Woche. 731 West Lake Str. 9ap1wX

Zu vermieten: Neu möblirte Zimmer, $1.50 bis $4 die Woche. 600 N. Clark Straße. 19mz1m*X

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Vom 1. Mai ab, Cottage mit Garten. Adr.: T. N. 503, Abendpost.

Zu mieten gesucht: Einfaches Zimmer, Gelegenheit für leichten Haushalt, in einfacher kleiner Wittwenfamilie, keine anderen Roomers. Adr.: Z 1262 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Herr sucht gut möblirtes helles Zimmer, mit Bad, bei kleiner Familie; kein anderer Roomer, nahe Lincoln Park. Adr.: E K 4 Abendpost.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Wegen Umzug von großem Haus nach Apartment, großer Gas-Range, eine große, eine kleine Eisbox, Eßzimmer-Suite, Schlafzimmermöbel, 3 Bibliothektische, Bücherschränke, Bücher-Shelves, Spiegel, Schaukelstühle, feine Rope-Portieren, Draperien, Sanitary Couch, Couchdecken, Porch-Möbel, große Wardrobe, Koffer, Gartenschlauch und Werkzeug, Küchen-Utensilien etc. Keine Händler. 6948 Sheridan Road.

Zu verkaufen: Parlor Set, Dining Room Set, Heizofen usw. wegen Aufgabe des Flats, sehr billig, fast neu. 4415 Drake Ave., 3. Flat Front.

Zu verkaufen: Haushalt billig. Keine Händler. 1502 Clybourn Ave.

Verkaufe 6 Zimmer Möbel, auch einzeln, $150. 1708 Wells Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Großer Heizofen und Möbel, billig. 1250 Roscoe Str. somodi

Kohlenofen und Gasofen für Küche, sowie ledernes Schlafdiwan und Krankenfessel, alles billig abzugeben. 3717 Rokeby Str., 2. Flat. 'Phone: Wellington 3948 somo

Zu verkaufen: Golden Oak Eßzimmer Set, Birds Eye Maple Schlafzimmer-Set, sehr billig. 'Phone: Edgewater 1108.

Zu verkaufen: Küchenofen mit Gasrange. — 2108 Fremont Straße.

Zu verkaufen: Gut erhaltener Kinderwagen. 2031 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: ¾ Größe Messingbett und großer Schaukelstuhl. Stern, 749 Independence Blvd. 'Phone: Garfield 5651.

Zu verkaufen: Billig, Eisschrank, Buffet, Tisch, Stühle, Gaslampen usw. 703 Diversey Parkway, 2. Floor.

Zu verkaufen: Parlor-Set, Bibliothektisch und andere Möbelstücke, billig. 3016 Logan Blvd.

Zu verkaufen: Gut erhaltener Kinderwagen, $10. Mrs. Thoman, 1317 Sedgwick Straße. sason

Zu verkaufen: Großer Küchen-Glasschrank, Parlor-, Küchen- und Gasofen und gute Nähmaschine. 2058 Cleveland Ave., 3. Flat. sason

Zu verkaufen: Mahagoni-Bücherschrank, Eichen-Porzellanschrank, Eichen-Eßzimmertisch. — 2900 Burling Str., 2. Apartment. saso

Zu verkaufen: Küchen- und Parlorofen, 2738 Sheffield Ave., Saloon. sasonmo

Zu verkaufen: Schönes Kinderbett, billig. — 927 Fullerton Ave. sason

Zu kaufen gesucht: Gute Möbel für Baar. W. W. Barrett, 1255 W. Madison Str. Telephon: Monroe 227. 14ap1wX

Zu verkaufen: Möbel. Lang, 4757 Indiana Ave., 3. Apt. Tel.: Kenwood 1176. 8ap1wX

Händler

Versteigerung
Dienstag, den 16. April, 10 Uhr Vorm.
in unsern Verkaufsräumen 2525 Sheffield Ave.
Sämmtliche Haushaltgegenstände von
—55 Zimmern—
Player Pianos, Mahagoni Victrolas, Pianos, Mahagoni- und Messingbettstellen, Springs, Matratzen, Bettzeug, Rugs, „Overstuffed" Davenports, „Easy Chairs", Mahagoni Eßzimmertische und Stühle, Bibliothektische, Spiegel, Oelgemälde, Bücher, Nippsachen, Schliffglas und Küchen-Utensilien, Tisch und Floor-Lampen, Draperien und andere unzählige Haushaltgegenstände.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends.
Mitglied der Assoc. of Chicago Auctioneers. somo

Zu verkaufen: Große Bargains in Möbeln, Rugs, Pianos, Victrolas, Eisschränken, Kochöfen, Gasöfen. Browns Storage, 2022 Nord Racine Ave. Zweigladen 1153 N. Wells Str., nahe Division. saso

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel.: Lincoln 1377. 15mzX*

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: $35.00 kaufen $400.00 Piano mit bestem Ton. 1956 Larrabee Str. 11ap1wX

$59 kaufen meinen $250 Victor Size Phonograph, wie neu. 1556 N. La Salle Straße. Nachmittags.

Violine zu verkaufen oder vertauschen. 1522 Wieland Straße, 2. Flat.

Zu verkaufen: Dreireihige italienische Ziehharmonika; sehr preiswürdig. Bei Krall, 1564 N. Halsted Str. saso

Zu verkaufen: Gute Sprechmaschine, neuestes Modell, $12. 1643 N. La Salle Str.

Steinway Upright Piano, $90 baar. 1715 North Francisco Ave., 2. Flat, hinten. 11ap1wX

Muß sofort verkaufen: Lyon & Healy Upright Piano, in bester Ordnung, schöner Ton und Gehäuse, $50. 5026 Sheridan Road, nahe Argyle und Broadway. 10ap1wX

Zu verkaufen: 10 fast neue Pianos, spottbillig. $5.00 monatlich. 1961 N. Halsted Str. 10ap1wX

Muß verkaufen: Mein wenig gebrauchtes Piano billig für Baar, gelagert in 3409 N. Ashland Ave. 5ap1wX

Nur $65 für ein schönes Cabinet Grand Chickering Upright Piano; $5 monatlich, bei Groß, 5081 Broadway. 31mz2wX

Victrola Columbia Sprechmaschinen als Bargains. Records in allen Sprachen. Größte Auswahl. Offen Abends, auch Sonntags. — 829 W. North Ave. 11dz*X

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Pferde, zwei Doppelgeschirre, 4 Expreß- und Buggygeschirre; guter Milchwagen und Buggies. 2211 Lincoln Avenue. sason

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr. 330 So. Wells Straße. sason

Verkaufe billig 6 junge Mähren (eine tragend), Farmwagen, Geschirre. 731 W. Lake Straße. 13ap1wX

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verkaufe Kanarienvögel, Stamm Seifert, gute Sänger, billig. 3531 Costello Ave., drei Blocks nördlich von Armitage.

Zu verkaufen: „Successful" Incubator für 120 Eier. 5143 N. Oakley Ave., Phone Ravenswood 8305. sonmo

Zu kaufen gesucht: Ein junger schwarzer Angora Kater, nicht zu teuer. 'Phone: West 3626.

Zu verkaufen: Zwei junge Hunde auch alte mit 1 jungen. 2237 Clybourn Avenue. sason

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Achtung! 5c per Pfund bezahle ich für Eure reine, alte, zerrissene Wäsche, Unterwäsche und Bettwäsche. 3c per Pfund, wenn nicht gewaschen. B. Otto, 1403 N. Wells Str. Telephon: Superior 4422. somo

Kauft Zöpfe, Transformations, Perrücken, Toupees direkt vom Fabrikanten; billigste Bezugsquelle. Ausgek. Haare aufgearb. John N. Brown, 677 N. Dearborn Str. Tel. Super. 2564. 13ap,saso,1mt

Bekommt 50 Proz. mehr für alte Kleider. Ruft Marks, Canal 7258. Schreibt 1239 Süd Jefferson Straße. 7ap1wX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zwei große Schaukästen, ein Dresser, dreiteiliger Spiegel billig zu verkaufen. 3902 Broadway. Store. Tel.: Wellington 3948. somo

Fast ganz neuer Oliver Typewriter Nr. 9 billig zu verkaufen. Telephonirt Seeley 5007 bis 3 Uhr Sonntag.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Sattler-, Schuhmacher- u. Carriage-Trimmer-Nähmaschinen; gebrauchte Maschinen nehme in Tausch; Reparaturen aller Art werden pünktlich ausgeführt. Herm. Reimer, 1328 Sedgwick Str. 25ap,sa*

Singer-Nähmaschinen, neue und gebrauchte, $3 aufwärts, auch Abzahlung. Reparaturen garantirt. Cooper, 329 W. North Ave. 4mai*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ein sicheres Geschäft für den kleinen Kapitalisten, das sehr gut bezahlen wird.
Schreibt sofort. Geschäft jetzt 95% finanzirt. Eigentumswerte zeigen folgende Resultate und sollten mit einem Ueberschuß derartig verdienen, daß

$ 300 monatlich	$25	abwerfen dürften
600	50	" "
900	75	" "
1200	100	" "
3000	250	" "

Ein solides, ehrliches Geschäft, keine Spekulation. Eine starke Sicherheit verschafft ein Durchschnitts-Lebenseinkommen. Adressirt:
C. H. Unverzagt, Schatzmeister, 105 Lexington Ave., New York City. 14apsondo1mt

Zu verkaufen: Möblirtes Flat, 8 Zimmer, Ofenheizung, Miete $25, 5 Zimmer vermietet, Bargain. 214 Locust Str., Flat 6, 2. Floor. sonmo

Verkaufe billig: Im Herzen der Stadt, mit nur $2000 Anzahlung, meine 2½-stöck. Steinfront-Residenz, jetzt Roominghaus, 11 Zimmer, alles immer besetzt; alle moderne Einrichtungen, mit oder ohne Möbel. 1740 West Adams Straße. Frau Luftis.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, wegen Krankheit. Forbath, 835 Ost 63. Str. somodi

Zu verkaufen: 11 Zimmer Roominghaus. — 2047 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Kleine Zigarrenfabrik mit Wohnungseinrichtung, gut für Zigarrenmacher; nehme auch ältere Person als Partner, um Laden aufzumachen. 1727 N. Halsted, Hinterhaus.

Zu verkaufen: 10-Zimmer Roominghaus, alle Zimmer nach außen, gute Einrichtung. 528 Garfield Ave. somo

Zu verkaufen: 2-Stuhl Barbershop, modern, kein Jude. Nachzufragen 2603 Cortland Str., nahe Rockwell Str. somo

Zu verkaufen: 3-Stühle Barbiergeschäft, Nordseite, Lease, Wohnzimmer. Adr.: M 749 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Kleines Restaurant, nahe Chicago, keine Lizens nötig; billige Miete. Preis $300; auch auf Abzahlung. Adr.: O 694 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Elegante 7 Zimmer, Dampfheizung, Außen-Flat: Bargain für Ehepaar: bringt alle Ausgaben: 4 Zimmer für Eigentümer reservirt. 120 Locust Str., Flat F.

Zu verkaufen: Gutgehendes Delikatessengeschäft in deutscher Nachbarschaft. Monatseinnahme $450, Miete $15 mit 3 Zimmer und Bad. Preis $350, gehe auf Farm. 1701 N. Harding Ave. dofrson

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrl. Behandlung garantirt. Profite $40 bis $150 monatlich; Preise von $250 an, mit $100 Anzahlung. Geht zu Lange, 704 Nord Dearborn Str. 27mz,1mtX

Muß sofort verkaufen wegen Todesfall: Erstklassiges Roominghaus, sehr billig; gutzahlendes Geschäft. 1314 N. Dearborn Str. 13ap,sasonmi,1mt

Zu verkaufen: 14 Zimmer Roominghaus an La Salle Str., nahe Goethe, preiswert; auch leichte Anzahlung. Alles besetzt. 1308 N. La Salle Str. sason

Zu verkaufen: Elegant eingerichtetes 8 Zimmer Roominghaus, an Broadway, nahe dem See. Näheres bei J. Swarn, 2133 N. Clark Straße. saso

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery, sehr billig; deutsche Nachbarschaft; wegen Krankheit. 507 Eugenie Str. sasonmo

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen mit 6 Wohnzimmern oder eine 40 Acker Farm in Michigan. Eins von beiden. Adr.: T N 579 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Wegzugs halber, 14 Zimmer Rooming House, sofort. 802 North La Salle Straße. midosason

Zu verkaufen, oder Partner mit kleiner Anzahlung verlangt, ein guter Zigarren-, Candy und Ice Cream Laden; sehr billig; der Eigentümer zu alt und viele Jahre im Geschäft. 1602 No. California Ave. frsaso

Zu verkaufen: Saloon, Restaurant in Verbindung, 10 Zimmer unmöblirt, guter Stock, billige Miete; $60 Tageseinnahme; wegen anderem Geschäft billig; keine Agenten. Adresse: M 662, Abendpost. ap4—16

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Experte an Leder Waaren sucht Geschäftsmann als Partner. Adr.: Z 1263 Abendpost. ap14,21,24

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

$5000 bis $6000 zu leihen gesucht auf erste Hypothek für 5 Jahre, auf Vorstadt Heim, wert $15,000; willens 6½ Proz. zu bezahlen. Adr.: M. 760 Abendpost. dimison

Will $1000 aufnehmen als erste Hypothek auf mein Gebäude. Adr.: O 676 Abendpost.

Gesucht: $1100 für gute zweite Mortgage auf Brickhaus, 2 Läden. Adr. O. 686 Abendpost. sasonmo

Gesucht: $300 oder $400 für erste Mortgage an 2 Improvement Lots. Adr. O. 691 Abendpost. sasonmo

Zu verkaufen: Erste Mortgage von $1200 auf 210 Acker Farm; dreifache Sicherheit. Zinsen 10 Proz. 1646 Larrabee Str., im Laden. 9ap1wX

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel.: Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Kraus State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 20k*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 25fp*X

Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten; gute Bedingungen; leichte Abzahlungen. Sprecht vor, wenn Ihr Geld braucht. B. K. Goodman, 1140 Conway Bldg., 111 Washington Straße. Telephon: Franklin 3524. 12ja*X

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

—Darlehen auf Möbel—
Illinois Investment Company,
Nummer Acht South Dearborn Straße,
Südwestecke Madison. Room 310.
Paul Schilling, Manager.
Wir machen Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen zu den niedrigsten Raten in Chicago, am selben Tage der Applikation.

$ 50.00 für einen Monat kosten....	$ 1.75
100.00 für einen Monat kosten....	3.50
200.00 für einen Monat kosten....	7.00
300.00 für einen Monat kosten....	10.50

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt und unser Agent wird Euch besuchen. 14ap1mtX

Wir leihen Euch $50 bis $300 an Eure Möbel, Pianos usw.

$ 50.00 kosten Euch	$1.75 den Monat.
$100.00 kosten Euch	$3.50 den Monat.
$200.00 kosten Euch	$7.00 den Monat.

Jede Summe, die abbezahlt wird, vermindert die Zinsen. Borgt von uns, um Eure Steuer usw. zu bezahlen. Lizensirt und unter Bürgschaft des Staates Illinois.
Imperial Credit Co.,
58 W. Washington Straße, Room 605.
Telephon Majestic 7254. 12ap1mtX

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 No. Halsted Straße. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 27mz,3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Lebinthal, 1637 W. Division Straße. 21fp*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

UMI

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage zu einem Schleuderpreis, um Nachlaß zu regeln. 3310 N. Robey Str.

Wenn Ihr eine Lot kaufen wollt in guter Nachbarschaft auf leichte Abzahlungen, ohne Zinsen, welche in einem Jahre von 100 bis 200 Proz. im Werte steigen wird, sprecht vor oder schreibt G. B., 1525 Oakdale Ave.

Zu vertauschen: $[illegible]0,000 Anteil in einem 17 Apt. Gebäude, nördlich von Fullerton, nahe Clark Str.; Miete etwa $5,838 jährlich; Mortgage $20,000, fällig in ungefähr 5 Jahren, 6 Prozent; wünsche Geschäfts- oder kleineres Flat-Eigentum der Nordseite. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu vertauschen: $4,500; Hübsche große 8 Zimmer-Residence; 2 Bäder; elektr. Licht; für 2 Familien arrangirt; auf 40 bei 156 Fuß Lot; große Barn; passend für Garage; nahe Montrose, an Kostner Ave. Wünsche leere Lot oder Cottage oder kleine Farm. Teils Baar. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Muß verkaufen: Bargain — zweistöckiges 8 Zimmer Brickhaus mit Basement; schöner Garten, passend für Roomers zu halten. Preis $3800. 2124 Fremont Straße.

Vertausche für gute Farm: 4-stöckiges Brick und 3-stöckiges Framehaus, Ecke, Ofenheizung. Jensch, 944 W. Ohio Str. sason

Bargain: Schönes 2 Flatgebäude, 30 Fuß Lot, Hartholz-Fußböden, elektrisches Licht, nahe St. Benedikt Kirche, für nur $5200. H. F. Heinz, 3409 No. Paulina Str. sason

Zu verkaufen: 2233 Dayton Str., sehr billig; $1500 baar nötig. Eigentümer, Telephon Austin 2587.

Verlangt: Zweistöckiges Brick mit Laden; Halsted oder Lincoln Ave.; bis $5500. — Kuedel, 602 North Avenue. sason

Der beste Bargain auf der Nordseite: Vier Flatgebäude, Ofenheizung; etwa 12 Proz. netto Einkommen. 1816 North Park Ave., 3. Apartment. sason

Zu verkaufen: Bargain. Schöne 6-Zimmer-Cottage, elektr. Licht, Furnace-Heizung, schöne große Lot. Eigentümer, 3439 Bosworth Ave. dimidoson

Zu verkaufen: 2stöck. Brick, zwei 6 Zimmer, modern, Bargain, wenn sofort genommen. Nachzufragen Sonntag. 3824 N. Hamilton Avenue. frsason

Zu kaufen gesucht für Baar — Cottage, zwischen Belmont, Lincoln und Western Ave. Gebt volle Auskunft unter Adr.: O 685 Abendpost.

North Ave. Eckhaus, dreistöck. Brick, in bester Lage und guter Zukunft, sehr billig und mit nur $2000 Anzahlung. Seht Mr. Hardt, care of Krause, Beal & Co., 818 Otis Building, 10 S. La Salle Str., oder Abends und Sonntags: 1646 Larrabee Str., im Store. 12ap1wX

Zu verkaufen: Dreistöckiges Steinfront Brickhaus mit Hinterhaus. Nicht viel Baargeld nötig. 1904 Burling Str., 1. Flat. frsaso

Zu verkaufen: 2stöck. und Basement Brickhaus, N. Halsted Str., nahe Hochbahn, drei 6 Zimmer Flats, offene Plumbing und Bad; Miete $47 monatlich; leichte Abzahlungen. — Jacobsen, 1628 N. Halsted Str. 10ap1wX

Zu verkaufen: 919 Fullerton Ave., Bargain, wenn sofort genommen, gut zahlendes Rooming House, gut möblirt; sämmtliche Zimmer vermietet; 50 Prozent Verdienst am Verkaufspreis; Straßenbahn und Hochbahn-Expreßstation. mifrson

Verkaufe oder vertausche: Frame Cottage mit Storefront, billig. Nachzufragen bei Mrs. Berns, 1742 Nelson Str., 2. Flat. Agenten verbeten. frson

Nordwestseite

Muß verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu; Gas und elektrisches Licht; Furnace-Heizung: $3500. Keine Agenten. 3435 N. Kedzie Avenue. 27fb*X

Zu verkaufen: 4 Zimmer Haus, 60 Fuß Lot, Gas, Wasser, Sewer; Preis $2350, $50 Baar und $20 monatlich. Thackeray, 6429 Irving Park Blvd.

Muß verkaufen: 2-stöckiges Brickgebäude, modern, hell und luftig, 6 und 6 Zimmer, 1008 N. Lawndale Avenue.

Zu verkaufen: Bungalows, die beliebten Gebäude, $150 Anzahlung, $15 monatlich. Curtis, 4936 Irving Park Blvd. sasomo

Zu verkaufen: 6 Zimmer modernes Haus, Heißwasserheizung; gute Nachbarschaft; kleine Anzahlung; monatliche Abzahlung. Phone: Monticello 4545. sason

Zu verkaufen: Nur $2,300; 1½ Acker, mit hübschem 7 Zimmer Haus, kleiner Obstgarten; etwas nördlich von Shermerville, an der C., M. & St. Paul Vorstadtlinie; nur $700 Baar; Rest auf leichte Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Bargain, modernes 2 Flat-Brick, Nordwestseite, 6 und 6 Zimmer Wohnungen; nahe 2 Carlinien und „L" Station; Miete $480; nur $4550; Teilzahlungen. Geo. Sammweber, 17 No. LaSalle Str. Phone: Franklin 3985. dosasonn

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Bungalows mit Viertel- oder Halb-Acker Land, 2 Blocks von Lawrence Ave.-Cars. Leichteste Bedingungen. Heafield & Fischer, 3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont. 11fn*X

Westseite

Zu verkaufen: Sehr Bargain. 7 Zimmer Brick Cottage in bestem Zustande, mit Barn, Furnace-Heizung, Gas und Bad; gute Car-Verbindungen. Preis $2400. Anzahlung $500, Rest nach Vereinbarung. 731 S. Robey Str., zwischen Ogden und Polk. ap7,11,14

Südseite

Wegen Abreise billig zu verkaufen: Zweistöckiges Steingebäude, 7247 Carpenter Str.; ebenso Gebäude mit Grocery-Store, 5215 Laflin Str. Nähere Auskunft: August Berke, 5210 S. Laflin Str.

Zweistöckige Brick-Residenz, 7 Zimmer, moderne Plumbing, Hartholz-Floors, 8½ Fuß Basement, nahe McKinley Park; gute für große Familie. Verkaufe billig. 3653 S. Leavitt Str. ap6,7,14

Zu verkaufen: Cottage, 2 Lots, Ecke, Bargain. 8405 Carpenter Straße. sasomo

Austin und Oak Park

Zu verkaufen: Modernes 6 Zimmer Haus, Heißwasserheizung; gute Verkehrsverbindung. 729 Wesley Ave., Oak Park. ap14,21

Vorstädte

Verkaufe oder vertausche schuldenfreie Lot 48x133, in Aurora, City Park Addition; nehme Car oder halben Geschäftsanteil etc. Antwort schriftlich. H. Brandes, 1811 West Chicago Avenue.

Farmländereien

Zu verkaufen: Gute 40 Acker Farm mit Gebäuden, nahe River und Haupt-Road. Zu erfragen bei Albert Spiyock, 5001 St. Paul Ave. 7ap,somodi3m

Gute vierzig Acres billig.
40 Acres, fast eben liegendes Land, Lehmhumusboden, genügend Bauholz für Gebäude, viel Feuerholz; 5 Meilen zur Eisenbahn; Quellenbach; Preis $400. Wir haben andere gute Gelegenheiten in Stücken von 40 bis 5000 Acres, vortrefflich für Ackerbau, Vieh- und Schafzucht. Man schreibe an Die E. L. C. Co., 243-M, Dept. 5, Merrill, Wisconsin. 17feb,son*

Spottbillige Farm.
120 Acres, 5 Acres geklärt, Rest Weide mit etwas Feuerholz, Lehmhumusboden, kleiner See; wellenförmig; gute Block-Gebäude; 2½ Meilen zur Bahnstation; Preis $1700. Wir haben andere gute Gelegenheiten in 40, 80 und 160 Acres Farmen. Man schreibe an Die E. L. C. Co., 136-M, Dept. 5, Merrill, Wisconsin. 17feb,son*

Verkaufe für $700 zwei Acres gutes Gartenland mit 35 fruchtbaren Birnbäumen, ¾ Acre Weinreben, kleines Haus, Motor; South Haven. Eigentümer Schauflinger, 1220 Sedgwick Str., 3. Floor, Chicago.

Zu verkaufen: 36 Acres Farm, neue Gebäude. $300 Baar, $10 monatlich. Curtis, 4936 Irving Park Blvd. sasomo

Verkaufe fruchtbares Michigan Farmland, $6 und $7 per Acre; leichte Zahlungen. Adr.: O 684 Abendpost. sason

Zu verkaufen: 3 6 Zimmer Flat-Farmhaus, tausche auch für 40 bis 60 Acker eingerichtete Farm. F. Reimer, 7015 Harrer Ave. sason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 12 Acker Michigan Frucht- und Hühner-Farm, schönste Gegend in Michigan, alles eingerichtet. Näheres bei J. Swarz, 2133 N. Clark Str. saso

Zu verkaufen: 80 Acker Farm mit guten Gebäuden, Vieh, Maschinerie und eingefahrener Ernte. Preis $6500. Nehme 2- oder 3-Flat Gebäude in Tausch. German Farm Land Co., 532 North Ave. sasonmo

Verkaufe 20 Acker verbessertes Fruchtland nahe Brandsville, Mo.; $30 der Acker; Abzahlungen. Steininger, 1430 Wellington Ave., Chicago. frsason

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Farmländereien

Zu verkaufen: 8 Acres, ganz verbessertes Stukko Bungalow, elektr. Licht, Bad, Heißwasserheizung; feines Basement mit Cisterne, Hühnerhaus, 110 Fuß lang, alles gepflastert, elek. Licht, Garage, Kuhstall, ungefähr 79 Hühner, ungefähr 85 Apfelbäume; gute Quelle, von Gasolinmaschine betrieben; Eigentum liegt etwa 1½ Meilen südöstlich von Antioch, Ill., an Silver Lake. Preis $6000. Auf Abzahlung oder in Tausch für Chicagoer Eigentum. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Feine 80 Acres Farm zu vertauschen gegen Flathaus. 60 Acres geklärt, 20 Acres Holz. ½ Meile zu Käsefabrik, 4 Meilen zur Stadt und Bahn. Risch, 1331 George Str.

160 Acres Missouri-Farm zu verkaufen oder für Chicago Property zu vertauschen. 1641 W. Superior Straße. Seulib.

Muß schnell verkaufen: $3200 kaufen 132 Acker, gute Gebäude, Wisconsin Farm, tausche, was haben Sie? Corcoran, 800 N. Clark Str. dofrson

Zu vertauschen: $6,500; klare 17 Acker, mit Vieh und Gerätschaften; Desplaines-Fluß frontend; nördlich von Wheeling, östlich von Milwaukee Ave. Wünsche Chicago bebautes Grundeigentum. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

1½ Acker Land, 6 Zimmer Haus, guter Stall, alles für Hühner eingezäunt, Cement Sidewalk, wird verkauft oder vertauscht für Wisconsin oder Minnesota Land, 40 oder 50 Acker; es müssen Gebäude darauf sein. Adr.: Henry Madaus, Riceville, Iowa. do—mo

Zu verkaufen, oder vertauschen: 140 Acker Farm in Wisconsin; 100 Acker unter Pflug; mit Gebäuden, Vieh, Maschinen und allen Einrichtungen. E. Ritth, Janitor, 5952 West Lake Straße. mi—son

Verschiedenes

Vertausche schuldenfreies Laden- und Flathaus für Residenz oder 2 bis 4 Flats. Tausche schuldenfreie Cottages für 2 bis 4 Flats. Tausche schuldenfreie Baustellen für Cottages oder 2 bis 4 Flats. Tausche schuldenfreie 6 Flats für 3 bis 4 Flats. Tausche schuldenfreie Farmen mit Stock für Flats. Jensen, 1623 Nord Monticello Avenue. sason

Aufruf! Wer Häuser, Farmen, Lotten und Geschäfte kaufen, verkaufen oder tauschen, eventuell sich Partner nehmen od. als Partner gehen will, wende sich vertrauensvoll an Mock & Krall, 1564 No. Halsted Str., Chicago, Ill. sason

Zwei gute Garten- oder Wohnhaus-Lots müssen sofort verkauft werden. Nahe 5c-Cent Car-Linie zur Loop. Pflüge kostenfrei. Leichte Abzahlungen. G. A. Boßhart, Room 40, 106 N. La Salle Str. frsason

Muß verkaufen: 2-Flat Brickhaus, Cottage hinten, Storefront, nahe Kirche und Schule, gute Ladenkundschaft; deutsche Nachbarschaft. Keine Agenten. Adr.: Z 1572 Abendpost. 4mi*X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

In jeder wichtigen Rechtsangelegenheit wenden Sie sich vertrauensvoll an Louis J. Gottlieb, Deutsch-Ungarischen Advokaten, Office: Zimmer 505, Chamber of Commerce Bldg., 133 W. Washington Str. Stunden: 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachm. Telephone Main 1609, 1572 N. Halsted Str. Offen täglich von 4 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. Telephone, Diversey 3134. 5ap*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7feb*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dez*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ok*X

Rechtsanwalt Paul A. F. Warnholtz, 140 Nord Dearborn Straße, Cunard Gebäude, Zimmer 810. Telephon: Randolph 3598. 10mz3mtX

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen: Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Patentanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ausländer in diesem Lande genießen denselben Patentschutz und dieselben Rechte wie Bürger dieses Landes. Freie Auskunft erteilt: Robt. Kloß, U. S. Pat. Anwalt, 139 N. Clark Str., Z. 1705 11jn,frsondi*

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufspreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. *X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mai*X

Tragisches Geschick.

Fünfjähriges Kindchen beim Spiel von einer Kugel getroffen.

Die kleine fünfjährige Norvel Fanning spielte gestern Abend vor ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 1521 West 73. Straße, mit einem Püppchen, als plötzlich ein Schuß krachte und die Kleine, ihr Spielzeug noch fest im Arm haltend, zu Boden stürzte. Die Mutter, welche am Fenster saß und strickte, eilte so schnell ihre Füße sie tragen konnten, herbei und sah, daß die Kleine aus einer Schußwunde in der Brust blutete. Die herbeigerufene Polizei überführte die schwerverletzte Norvel nach dem Mercy-Hospital, wo die Aerzte sofort eine Operation vornahmen, aber erklärten, daß wenig Hoffnung vorhanden sei, sie am Leben erhalten zu können. Soweit bisher ermittelt werden konnte, traf eine verirrte Kugel das Kind. Seit längerer Zeit nämlich sollen Knaben und junge Burschen auf dem gegenüber der Wohnung gelegenen freien Platze Schießversuche anstellen, und man glaubt, daß einer von ihnen den Schuß abfeuerte. Detektives fahnden jetzt auf den Uebeltäter.

An der 12. und Clark Str. stieß gestern eine Elektrische der 12. Str.-Linie mit einer solchen der Clark Str.-Linie zusammen. Außer Mather Slevk, Nr. 1617 W. Polk Str., wurde niemand ernstlich verletzt, trotzdem beide Wagen voll besetzt waren. Die übrigen Insassen beider Straßenbahnwagen kamen mit dem Schrecken und leichten Abschürfungen davon.

* Mittelst Karbolsäure machte gestern in ihrer Wohnung, Nr. 5842 Aberdeen Str., die 38jährige Frau J. Johnson ihrem Leben ein Ende. Wie es heißt soll sie schon seit längerer Zeit gekränkelt haben.

Leset die „Abendpost"

Gestrige Vereinsfeste.

Großes Frühlingsfest der Gesangsektion Stock im Eisen.

Lenzesfreude.

Auch der „Böhmerwald" gab sich ihr hin. — Stiftungsball des Bäcker-Gesangvereins und Feier der singenden Hermannsschwestern.

Vielseitige Unterhaltung gab es gestern Abend für die zahllosen Besucher von Hacks Halle, wo die beliebte Gesangssektion Stock im Eisen ein Frühlingsfest abhielt. Oesterreichischer Frohsinn beherrschte das Fest von Anfang bis zu Ende, Gesang und Tanz, Scherz und Kurzweil und, nicht zu vergessen, eine sehr leistungsfähige Küche und schmackhafte Flüssigkeiten machten den Aufenthalt im Festraum zu einem der angenehmsten und gemütlichsten in Chicago. Für die musikalische Unterhaltung sorgte vor Allem die Gesangssektion selbst, indem sie unter Leitung von Herrn Ernst Tamm den Walzer „Am Wörthersee" mit Orchesterbegleitung, ferner „Waldes Morgengruß" und „Gruß ans Oberinntal" und andere Lieder prächtig sang. Auch der Deutschungarische Gesangverein und der Nord Chicago Männerchor waren zur Stelle und sangen zusammen „Gebt Raum" und „Auf, der Völkerfrühling naht". Zur Begleitung von Herrn Tamm spielten Heinrich Druml und Julius Fischer ein schönes Violinduett. Alle diese Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall belohnt, wie auch die Schuhplattlertänze der Wildschütz'n und Jung Wildschütz'n. Die ersteren machten sich auch um die Leitung der Weinstube verdient. Großen Spaß machte auch die von den Damen Mary Wichorl und Fini Druml geleitete Postanstalt und die Aufführung des urkomischen Theaterstücks „Liebespost". Unterhaltung gab es somit in Menge, Tanz war selbstverständlich auch dabei, und die Festgesellschaft verlebte einen höchst genußreichen Abend. Unter den Gästen waren u. a. eine Abordnung der Kärntner in West - Pullman, Mitglieder des deutschösterreichischen Frauenvereins und vieler anderen Vereinigungen. Die Herren, die sich um die Leitung des so erfolgreich verlaufenen Festes verdient machten, waren John Flasch, Präsident; John Jarnig, Sekr.; Andreas Druml, Schatzmeister; Louis Michorl, Frank Ringer, Martin Lese, Joe Baumann, Gottfried Hattenberger, Eduard Sturm, Frank Kozian und Louis Hebein.

Verein Böhmerwald.

Fast überfüllt waren gestern Abend nicht blos der große Saal in Fleiners Halle, sondern auch die angrenzenden Räume und der Ratskeller mit fröhlichen Menschen, die gekommen waren, um der dort vom Verein Böhmerwald veranstalteten großen Festlichkeit beizuwohnen. Unter den Besuchern befanden sich auch zahlreiche Mitglieder der hiesigen Schuhplattlervereine, sowie Vertreter anderer deutsch-österreich-ungarischer Vereinigungen. An Unterhaltung der verschiedensten Art fehlte es nicht, und ganz besonderen Anklang fand die Aufführung des lustigen Schwanks „Die Rasirstube im Böhmerwald", bei der die Herren Peter Schnabel, Henry Gabauer, Jakob Schwarz, Ignatz Millony und J. Kindermann die Rollen übernommen hatten, denen sie auch vollauf gerecht wurden. Ueberaus fidel ging es in dem als Gasthaus zur Felsenhöhle hergerichteten Nebensaal her, in dem ein böhmisches Dudelsack-Quartett für die musikalische Unterhaltung sorgte, während im Hauptsaal ein Orchester die flottesten Weisen zum Tanz aufspielte. Die ganze Festlichkeit nahm einen höchst erfolgreichen und überaus gemütlichen Verlauf, und um ihr Gelingen haben sich die Herren vom Komite sehr verdient gemacht. Letzterem gehörten an die Herren Mathias Kunz, Präsident; Ignatz Milloni, Vorsitzer; Anton Langhammer, Sekretär; Peter Schnabel, H. Gebauer, J. Schwarz, Adam Lilla, denen die Herren Edmund Fleißner, Karl Grobner, Geo. Schmid, Anton Rubey und Edmund Weil hilfreich zur Seite standen.

Chicago Bäcker Gesangverein.

Eines außerordentlich guten Besuchs erfreute sich die gestern Abend vom Chicago Bäcker-Gesangverein abgehaltene Festlichkeit. Ursprünglich war sie als ein Konzert mit einem sich daran anschließenden Ball geplant worden, und seit geraumer Zeit hatte die fleißige Sängerschaar unter ihrem fähigen Dirigenten J. Memmesheimer mit Lust und Liebe geprobt, um allen, die dem Konzert beiwohnen würden, einen wirklichen musikalischen Genuß zu bereiten. Es ist aber anders gekommen; gesungen wurde gestern Abend nicht. Viele waren darauf vorbereitet, aber um Alle damit bekannt zu machen, hielt Herr Chas. Island eine Ansprache. In ihr erklärte er, daß es seit 33 Jahren Gebrauch des festgebenden Vereins gewesen sei, jährlich ein Konzert zu veranstalten, da aber erst ganz kürzlich der Wunsch (kein Verbot) ausgesprochen worden war, vom Singen in deutscher Sprache abzustehen, so hätte man es unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen als das Richtigste gehalten, diesem Wunsche Folge zu leisten. Wenn das nun natürlich auch allgemein bedauert wurde, so haben sich die zahlreichen Anwesenden trotzdem doch trefflich unterhalten, hauptsächlich wurde recht flott getanzt. Alle Vorkehrungen waren in entsprechender Weise von den Mitgliedern des Festausschusses, den Herren Louis Mangold, Vorsitzer; Joe Glatz, Fritz Langer, Otto Lehmann, Wm. Horn und Chas. Busser sehr geschickt getroffen worden.

Gesangverein Hermannsschwestern.

In der Schlitzhalle gab der in kurzer Zeit so beliebt gewordene Gesangverein der Hermannsschwestern eine musikalische Unterhaltung mit Tanz. Durch den Vortrag mehrerer Lieder erwiesen die Sängerinnen aufs Neue ihre Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Chorgesanges und holten sich herzliche Beifall für diese Beiträge zur Unterhaltung. Im Uebrigen wurde flott getanzt; Stimmung und Gemütlichkeit des Beisammenseins ließen nichts zu wünschen übrig. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich Großbeamte des Ordens und viele Mitglieder anderer Logen. Die Damen Margarete Freese, Zäzilie Baade, Helene Polley, Elise Schmidt und Rosalie Ries bildeten das Hauptkomite des Abends.

Deutscher Unterstützungsbund.

In der Alt-Heidelberg-Halle feierte der Distrikt 381 des deutschen Unterstützungsbundes sein achtes Stiftungsfest bei starker Beteiligung der Mitglieder, Freunde und Familien. Alle wurden durch das gemütliche Beisammensein, den Tanz, zu welchem ein gutes Orchester aufspielte, und die allgemeine nette Unterhaltung in fröhliche, angeregte Stimmung versetzt und amüsirten sich bestens bis zum Schluß. Die Vorkehrungen waren unter der Leitung von Präsident Henry Schlosser mustergiltig getroffen worden. Der Distrikt gewann mehrere neue Mitglieder.

Plattdeutsche Gilden.

Die Krankenkasse der Plattdeutschen Gilden der Nordwestseite wird aus dem großen Schlachtfest, das gestern Abend in der Wicker Park Halle begann und heute fortgesetzt wird, erheblichen Vorteil ziehen, denn ein überfülltes Haus, das bei solchen Gelegenheiten die Regel ist, war auch gestern zu verzeichnen und wird heute sicher nicht ausbleiben. Außer der Metzelsuppe, den Würsten etc. mit Zubehör in fester und flüssiger Form gibt es natürlich Tanz und allerlei humoristische Unterhaltung. Die gestrigen Teilnehmer gingen bei Torschluß alle sehr befriedigt und vergnügt nach Hause.

Die Ungarländer.

Sektion 4 des Ungarländischen Nationalitäten Krankenunterstützungsvereins feierte in der Mozarthalle bei großer Beteiligung sein Stiftungsfest mit einem flotten Ball. Der Abend verlief unter gemütlicher Unterhaltung seitens der in bester Stimmung befindlichen Teilnehmer in jeder Weise erfolgreich. Um die Vorkehrungen machten sich verdient die Herren Nik. Rintye, Vorsitzer; Mat. Maier, Sekr.; John Berner, Schatzm.; Leon Willer, Anton Nikolaus, Kaspar Lump, Martin Kühn 1. und Martin Kühn 2., Anton Vormittag, John Schneider, Josef Schleich und John Schleich, Vereinspräsident.

Lieblinger Klub.

Eine fröhliche Gesellschaft war in der Odd Fellowhalle an 119. und Wallace Str. zum Frühlingsfest des Lieblinger Geselligkeitsklubs versammelt. Tanz und Lustbarkeit hielten Jung und Alt bis zu später Stunde gemütlich beisammen, und der Klub darf auch dieses Fest seinen Erfolgen zuzählen. Die Vorkehrungen wurden von den Herren Johann Walter, Heinrich Heubach, Jakob Geier, Josef Weber, Johann Helwich, Johann Wenzel, Martin Geißheimer und Jakob Ulrich getroffen.

Professor Thomas verhaftet.

Soll sich im Sittengericht vor Richter Kearns verantworten.

Professor William Isaac Thomas von der Universität Chicago, der in sehr unliebsamer Weise die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, indem er mit Frau Pearl Granger, der Gattin eines in Frankreich weilenden amerikanischen Offiziers, im Brevort Hotel abstieg, wurde gestern auf einen von Richter Hugh Kearns im Sittengericht ausgestellten Haftbefehl hin festgenommen, gegen Bürgschaft von $400 aber sofort wieder entlassen. Das Verhör soll morgen stattfinden.

Die Absicht, auch Frau Granger verhaften zu lassen, wurde aufgegeben, weil sie angeblich infolge der Aufregungen der letzten Tage krank darniederliegt, es wird aber dafür gesorgt werden, daß sie sich zu den Verhandlungen einfindet. Bekanntlich hat die Gattin des Herrn Professors ihr vergeben und sich ihrer in mütterlicher Weise angenommen.

— In der Ballsaal-Ecke. — Fräulein: „So allein hier, Herr Walther — und so pensiv? Was beschäftigt Sie denn so sehr?" — Herr: „Ich, ich erlaubte mir nur, an Sie zu denken, mein gnädiges Fräulein!" — Fräulein (sich erhebend): „Da will ich nicht stören!"

— Kindlich. — Vater: „Ich beurteile den Menschen stets nach dem ersten Eindruck, und ich habe mich noch nie getäuscht." — Ludwig: „Papa, was für einen Eindruck hast du denn von mir gehabt, als du mich zum ersten Mal sahst!"

— Rücksichtsvoll. — „Nun, Steinbauer, Ihr werdet doch Euer neues Haus gegen Feuersgefahr versichern lassen?" — „Bewahr', Hochwürden, die Schand' tu' ich dem heiligen Florian net an!"

Congoleum-Rugs
4.6x9 Fuß Congoleum Rugs, eine gute Auswahl in Mustern und Farben, wasserdicht, liegt glatt ohne befestigt zu werden, aber etwas fehlerhaft, gut $3.50 wert, zu
$1.47

Keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt.
Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Zwiebeln
Eine Carladung getrocknete Indiana gelbe und rote Globe Zwiebeln, sauber und in der besten Verfassung, (keine abgeliefert, 10 Pfd. an den Kund.), so lange sie reichen,
10 Pfund für 5c

Sanitol Zahn-Pulver — 25c Große Büchse, **15c**

Mädchen-Kleider — Neue Tub Mädchen-Kleider, von Ginghams, Chambrays und Percales gemacht, schlichtfarbig und Combinations-Effekte, — Größen 6 bis 14 Jahre (2 an einen Kunden, — wert 75c, zu **39c**

American Family Seife — Nur 10 Stücke für einen Kunden — (keine abgeliefert) **10 Stück für 52c**

Schuhe für Kinder — Stich Down Spiel-Schuhe für Mädchen und Kinder, (3 bis 4 Nachm.) wert grün etc., Natur-Facon schwarz, lohfarbig, grau, bis $2, etwas fehlerhaft, zu........ **67c**

J. O. King's Nähfaden für Maschinen-Gebrauch, schwarz oder weiß, Dtz.. **17c**
Brook's Seidenartiges Häkelgarn, alle begehrten Farben, — 100 Yard Spulen **2½c**

Eines hervorragenden Chicagoer Mail Order-Geschäftes
Ganzes Seide-Lager zu ein Drittel Rabatt

Für ein ganzes Jahr hatten wir nicht solche außergewöhnlichen Seiden-Werte zu offeriren gehabt, als wie Ihr sie hier morgen finden werdet, — ermöglicht durch den Baareinkauf des ganzen Seiden-Lagers von einem der Haupt-„Mail Order"-Häuser in Chicago. Es sind Seidenstoffe für dieses Frühjahr und Sommer, die Muster, Gewebe und Farben sind jetzt begehrt und viele davon sind schwer jetzt zu erlangen — zu Ersparnissen, die Euch überraschen werden. Der große Seiden-Verkaufraum in unserm Basement wird mit Käufern angefüllt sein, wie nie zuvor, da die Damen nicht solche Ersparnisse vorübergehen lassen werden, die vielleicht in Jahren nicht wiederkehren.

Satin Messalines und Chiffon Taffetas, die zwei beliebtesten Kleiderseiden, zu weniger als was die Fabrikanten dafür verlangen, in einer vollen Auswahl von hellen und dunklen Farben, einschließlich weiß und schwarz; extra feine, dauerhafte Qualitäten, hübsch und glänzend. Hier ist Eure Gelegenheit, an dem besten Seiden-Bargain teilzunehmen, der in dieser Saison offerirt wurde. 30 Zoll breit. Gemacht um für $1.48 verkauft zu werden, und sie ist es auch wert. Speziell am Montag, die Yard............. **89c**

39- und 40-zöllige reinseidene Crepe de Chine zu einem bedeutend herabgesetzten Preis. Schwere Qualität. Weich und schmiegsam, reich glänzend, in jeder neuen und beliebten hellen und dunklen Farbe, sowie viele in Weiß und Schwarz zu Eurer Auswahl. Eine ganz ideale Seide für Kleider und für Blusen. Dieser Seidenstoff wird sonst reguläre von uns zu $1.48 verkauft; am Montag verkaufen wir die Yard zu.............................. **93c**

36 Zoll breite seidegemischte Crepe de Chines, einfarbig und neue Sport Novitäten und fancy gestreifte Effekte, in dieser Saison so beliebt für Kleider. Sie haben das reiche Aussehen von viel teurerer Seide und tragen sich ebenso gut. Wird überall zu 59c verkauft; morgen die Yard zu................ **34c**

36-zöllige seidegemischte Tussah Foulards, Polkapunkt- und figurirte Muster — die neuesten Frühjahr-Farben, sehr hübsch und dauerhaft für Kleider — regulär 79c wert — speziell die Yard verkauft für nur **57c**

Tausende von Yards schlichter Farben und fancy Streifen, Checks, Brocades etc., in Taffetas, Satins, Louisine, Poplin. Alles neue beliebte Seiden für das Frühjahr. Helle und dunkle Farbenkombinationen. Längen für Kleiderzwecke, 24 bis 36 Zoll breit, wert bis zu $1.25; Auswahl, die Yard zu............. **77c**

3750 Yards seidengemischte Poplins, Tussahs, Foulards, Tub Seide etc., einfache Farben, fancy Brocades und bedruckte Novelties; eine gute Auswahl von hellen und von dunklen Farben — sehr geeignet für Kleider, Blusen, Futterzwecke u. s. w. — sie sind 32 bis 36 Zoll breit — im Werte bis zu 69c — morgen verkaufen wir diese hübschen Stoffe, per Yard, zu.............................. **44c**

36zöll. Seide Faille Poplins. Diese hochmodernen Seidenstoffe in schwarz, weiß und allen neuesten Straßen- und Abendschattirungen. Hübsch und glänzend. Feines Cord Weave. Dieser Seidenstoff kann auf beiden Seiten gleich gut verwendet werden. Ist sehr passend für Kleider, Blusen Mäntel, Futterzwecke usw., morgen verkaufen wir die Yard zu................ **89c und 57c**

Bänder — Rester von reinseidenen, geblümten, karrirten, Moire, Taffeta und Satin Bändern — weiß, rosa, blau etc., bis 5½ Zoll breit — speziell die Yard offerirt zu nur **15c**

Taschentücher — Weiße und farbige 1 Ecke bestickte Taschentücher für Damen — reguläre 5c und 7c Werte — speziell das Stück zu nur **3c**

Cookies — Aunt Sal Molasses Cookies, Domestic Cookies und Lemon Cream Squares (keine abgeliefert: nur 2 Pfd. an jeden Kunden); — speziell das Pfund für nur **15c**

Bettuchzeug — 36zöllig. ungebleichtes Sheeting; eine gute Qualität zur Herstellung von Bettlaken und Kissenbezügen, speziell für Montag die Yard zu nur **16c**

Bettuchzeug etc. — 72- bei 90-zöllige gebleichte Bettlaken — französischer Saum in der Mitte, $1.00 wert, zu 79c; — Rester aller Arten Waschstoffe, die Yard speziell zu nur **8½c**

Waschstoffe — Fabrikrester von 36-zölligem Dreß und Wrapper Percales, in mittleren Farben, die Yard zu 17½c; Rester von 32-zöll. Zephyr Dreß Ginghams, die Yard zu **19c**

Stickereien — 27-zöllige bestickte Swiß Ruffled Skirtings — ein vorzügliches Sortiment von Mustern für Babies-Kleider etc. — speziell die Yard offerirt für nur **43c**

Tailored Suits für Damen zu $10

Eine Gruppe moderne Frühjahr Suits für Damen — für Montag, einschließlich strikt geschneiderten und faltigen Modellen aus reinwoll. „Mannish" Serge, Shepherd Checked und Novelty gemischten Stoffen —

eine Fasson ist abgebildet, besetzt mit Seide und abstechenden Farben, mit Seide in hübschen Blumenmustern gefüttert, reichlich mit Knöpfen besetzt —

Röcke mit geschneidertem Gürtel, Taschen und gerafftem Rücken, in allen Größen, kosten irgendwo $15, speziell zu
$10

Kleiderstoffe, Suitings

36- bis 42-zöllige Kleiderstoffe und Suitings, französische Serges, Storm Serges, Shepherd Check Suitings, Novelty gemischte Suitings, Mohair Brilliantines, Hairline gestreifte Serges u. andere einfache und fancy Gewebe, in einer guten Auswahl von Farben und Schwarz — 75c und $1.00 Werte, spez. Yard zu.... **50c**

Wollegemischte Dreß Serges, gut gewebte Qual., dauerhaft, gute Schwere für Suits, Skirts, Kleider etc., in Navyblau, schwarz und farbig, 50c und 60c wert, die Yard zu..... **39c**

Schwarze und weiße Shepherd Checks, in verschiedenen Größen Checks, für Kinder- und Misses-Gebrauch; morgen die Yard speziell für nur **12½c**

Prächtige Putzwaaren

Hanf- und Liere-Strohhüte für Damen, sehr hübsche Fassons, in schwarz u. farbig, mit Band, Flügeln, Federn etc., in verschiedenen Weisen garnirt, Auswahl für......... **1.97**

Fertige Hüte von Georgette Crepe und Caterpillar Braid, hübsch grau und Gold, schwarz und Gold u. verschied. andere ebenso elegante Kombinationen, speziell, zu.......... **73c**

Hüte frei garnirt.

Tafel-Damast u. s. w.

Extra schwerer ungebleichter Tisch-Damast, 60 Zoll breit, sehr gute Qualität, geblümte und Polkapunkt-Entwürfe, wert bis 85c (nur 5 Yards an jeden Kunden verabfolgt) — speziell die Yard für nur **47c**

Gras gebleichte hohlgesäumte Damast-Servietten — 15 bei 15 Zoll, Würfel-Muster, passend für Restaurant-Gebrauch, wert $1.19, aber leicht fehlerhaft; speziell Dutzend zu **67c**

Fabrikrester gebleichtes Twilled Crash Handtuchzeug — mit echtfarbigem blauem Border — wert bis 12½c vom Stück — (nur 20 Yards an jeden Kunden verabfolgt) — speziell für morgen die Yard offerirt zu nur **8½c**

Neumodische und einfache Damenschuhe

Zweifarbige Damenschuhe, grau und braun mit farbigen Kid und Stoff-Oberteilen, ganz braune, weiße, graue, Ivory und schwarze Kidskin und Gunmetal Kalbleder Schuhe, auch Patent Coltskin-Schuhe mit Leder und Stoff-Oberteil. —

Tip und einfache Zehen-Fassons, französische, Louis, Cuban, militärische und Common Sense Absätze, Knöpf-, Blücher- und Schnür-Fassons, regulärer und hoher Schnitt —

alle Größen von 2½ bis 8; reguläre $3 bis $6 Werte, etwas fehlerhaft. Speziell für Montag zu
$1.97

Georgette-Blusen $2.97

Sheer Georgette Crepe Blusen für Damen, in neuesten Frühjahr-Modellen, hübsche geblümte Muster, in farbigen Entwürfen bestickt oder

einfach geschneiderte Modelle, feine Pin Tucks und Spitzenbesatz, große flache Kragen, mit Hohlsaum-Finish —

in weiß, fleischfarbig, Maize, Peach, Teerose etc., Größen 36 bis 46, regul. $3.50 Werte, zu.. **$2.97**

Kleider für die Knaben

Trench-Anzüge für Knaben — mit vertikalen Taschen und Schnallen-Front; jeder Anzug mit zwei Paar ganz gefütterten Knickerbockers, die Uhrtasche haben. Alle die neuen Frühjahr-Schattirungen, aus dauerhaften Cassimeres in Pin Checks, Streifen und Mischungen, Größen 7 bis 17 Jahre — gewöhnlich für $6.50 verkauft — speziell zu **$5.47**

Waschanzüge für Knaben — wert bis $1.25, aber leicht beschmutzt vom Anfassen — Größen 2½ bis zu 8 Jahren, Montag die Auswahl zu **47c**

Kinder-Trachten u. s. w.

Lange und kurze Slips für Babies, mit Stickerei besetzt — speziell zu nur **23c**

Muslin-Beinkleider für Kinder — Stickereibesatz, Größen 2, 4 und 6 Jahre, wert 25c — zu nur **12½c**

Weiße Unterröcke für Damen — mit Ruffle aus breiter Stickerei, wert $1.00, zu **77c**

Korset Covers für Damen, aus Cambric, mit Stickereikante besetzt, speziell zu nur **29c**

Strümpfe — Fibre Seide nahtlose Strümpfe für Damen — schwarz, weiß und farbig, regulär 35c wert — speziell für morgen das Paar zu nur **19c**

Strümpfe — 25c schwarze baumwollene Strümpfe für Damen, mit ungebleichten Maco Split Sohlen, sehr sanitär und leicht auf dem Fuß, 3 Paar für 50c; das Paar zu **17c**

Gardinen — Filet, Cable und Nottingham Spitzen-Gardinen, 2½, 3 und 3½ Yards lang — zahlreiche hübsche Muster; wert $3.50 das Paar; das Stück zu **97c**

Unterzeug — Balbriggan Unterhemden mit langen Aermeln und Ankle lange Unterhosen für Männer, in allen Größen; gewöhnlich für 75c verkauft — speziell zu **45c**

Unterzeug — Gerippte baumwollene Union Suits für Damen — mit niedrigem Hals und ohne Aermel, knielange Fassons, Cuff Knie, offerirt zu nur **37c**

Kurzwaaren — Novelty Knöpfe, ein Dutzend auf der Karte, Karte zu 4½c — Spring Haken u. Oesen, 2 Dutzend, 2½c — Bügelwachs, 2 Stücke, 1c — Novelty Braid, 4 und 6 Yard Stücke, **4½c**

Handschuhe — Seidene Handschuhe für Damen — Tricot Qualität — doppelte Fingerspitzen; weiß und schwarz, Seconds; speziell das Paar zu nur **47c**

Konnte seine Wut nicht bemeistern

Frau Virginia Trout gegen ihren Gatten klagbar geworden.

Frau Virginia Trout, geborene Woltersdorf, hat gestern im Kreisgericht auf Scheidung von ihrem Gatten Philip Wilbur Trout, einem Sohne der Oak Parker Frauenrechtlerin Frau Grace Wilbur Trout, angetragen. Sie stellt ihn als einen außerordentlich jähzornigen Mann hin, der sich absolut nicht beherrschen könne, und behauptet, daß er sie in seinen Wutanfällen wiederholt auf das Schwerste mißhandelte.

Das Paar schloß am Neujahrstage 1916 den Ehebund, nach vier Monaten, als man sich in Jacksonville, Fla., aufhielt, gab es aber eine furchtbare Szene, worauf man sich trennte. Später versöhnte man sich, aber das Glück ging bald wieder in Scherben, angeblich weil Trout in seinen Fehler zurückfiel u. auf seine Frau einschlug. Am 7. Juni 1917 hat man sich wieder getrennt. Der Beklagte gehört zurzeit der Marine an.

Weil er sie angeblich wiederholt die Kraft seiner Fäuste fühlen ließ, ist Frau Sarah Leffler gegen ihren Gatten, Moses alias Morris, klagbar geworden. Sie behauptet in ihrer Klageschrift unter Anderem, daß sie nicht einmal eine ordentliche Schlafstätte im Hause hatte, sondern sich, weil ihr Mann ein Zimmer vermieten wollte, mit einem Sopha zufrieden geben mußte. Des Weiteren gibt sie an, daß er sie aufforderte, um Geld ins Haus zu bringen, ihre Tugend preiszugeben.

Chicago Skat Liga.

Sie hält heute ihr vorletztes Turnier der Wintersaison ab.

Die Chicago Skat Liga hält heute ihr vorletztes Turnier der Wintersaison ab, das wie üblich im Hotel Morrison stattfinden wird. Es wird pünktlich um drei Uhr beginnen. Als Skatmeister wird Max Maier fungiren, dem als Hilfsskatmeister Joe A. Cohn, Peter Puetz und Joseph Krauskopf zur Seite stehen werden. Die drei Turniere der ersten Monate in diesem Jahr haben eine stetig anwachsende Besucherzahl gezeigt, und die Leiter der Liga rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß das heutige Turnier einen weiteren Fortschritt in dieser Richtung zeitigen wird.

Leset die „Abendpost"

The Fair kaufte das ganze Lager von Moeller Bros. Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Drogen und Toilette-Artikel

Moeller Bros. Lager umfaßt hunderte von Toiletten Präparationen, Creams, Lotions Gesichtspuder, Perfumes, Patentmedizinen, Liniments, Hustenmedizinen, Tee, Blutreiniger, Haar-Tonics und Drogen und Toiletartikel für täglichen Gebrauch. Da die Quantitäten einiger Artikel klein sind, offeriren wir diese Präparationen in Gruppen wie folgt: Haupt-Floor

Partie 1—10c Größen und darüber, 5c
Partie 2—25c Größen und darüber, 14c
Partie 3—50c Größen und darüber, 28c
Partie 4—75c Größen und darüber, 43c
Partie 5—$1 Größen und darüber, 53c

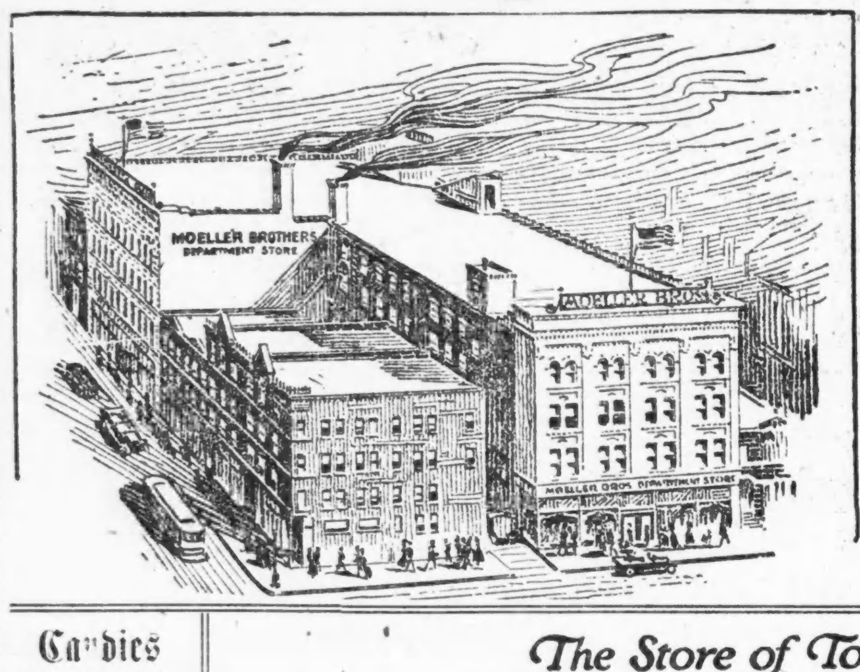
Wir haben einige unserer eigenen Spezialitäten hinzugefügt: Pepsodent Zahn Paste, 28c. Frostilla Hand Lotion, 25c Größe, 16c.

Poudre de Riz, Gesichtspuder, in Paris gemacht — die 50c Größe, 22c. Mme Ise'bell erquisites Gesichts Puder, 50c Größe, 22c.

Pond's Vanishing Cream, 25c Größe, 15c. Mulsified Cocoanut Oil—50c Größe, 29c. Juvenile Seife, 3 für 17c; Stück zu 6c.

Verkauf von Gummiwaaren

Hughes' „Waterproof" Ideal Haarbürsten, feinste Qualität, $1.35 wt., Montag zu 67c.
Spez. Partie von Zahn-, Haar-, Nägel- u. Kleiderbürsten, eine große Auswahl—15c bis 29c wert — das Stück zu 10c.
Ganz Gummi Household Handschuhe, 1. Qual., 39c wert, Paar, 23c.
Ganz Gummi Fountain Syringes, komplett mit allen Attachments; garantirt, 89c wert, zu 55c.
Kleinert's ganz Gummi Sheeting, 4-4, 1. Qual., 59c wert, 5 Yds. an jeden Käufer; Yard, 35c.
Ganz Gummi Heißwasser-Flaschen, 2 Qrt.-Gr.; garantirt nicht zu lecken, 79c—1.19 wt., 55c.



Zum Verkauf beginnend Montag Morgen

Dieses große 4-stöckige Gebäude wurde völlig von Moeller Bros.' Departmentladen eingenommen.

Seit über fünfunddreißig Jahren ist der Name Moeller in Chicago mit dem Verkauf von zuverlässigen Waaren verknüpft—seit zweiundzwanzig Jahren ist der Laden von Moeller Bros. in einer Lokation fortgeführt worden — an Milwaukee Avenue und Paulina Straße. Drei Generationen von Moellers haben ihre Kräfte dem Aufbauen dieses Geschäftes und der Aufrechterhaltung der Moeller-Reputation gewidmet, und der Umsatz des letzten Jahres erreichte fast eine Million Dollars.

Die beiden Brüder, die in der letzten Zeit das Geschäft führten, stehen im militärpflichtigen Alter, und beide erwarten, zu den Fahnen gerufen zu werden. Und weil dann Niemand mehr da wäre, das Geschäft weiterzuführen, entschlossen sie sich, ihr Waarenlager zu räumen, und The Fair kaufte die sämmtlichen Waaren. Die Ersparnisse, die wir durch die Uebernahme dieses **ganzen** großen Waarenlagers erzielten, spiegeln sich wider in den wundervollen Bargains überall im ganzen Laden bei dem morgen Vormittag um 8:30 beginnenden Verkauf.

Um die Auswahl noch größer und reichhaltiger zu machen—um diesen Verkauf zu einer der größten Ersparnißgelegenheiten zu machen, die Chicago seit vielen Tagen nicht mehr gesehen hat —

haben wir andere spezielle Einkäufe und viele Partien von unserem eigenen Lager hinzugefügt.

Leset jedes Wort dieser Anzeige sorgfältig—sie bedeutet wundervolle Ersparnisse für Euch. Dann kommt morgen vorbereitet hierher und Ihr findet hunderte von anderen Offerten, Ersparnisse von größter Wichtigkeit in praktisch jedem Department dieses großen Ladens bietend. Unzweifelhaft sollte sich dieser Verkauf als **das größte geldersparende Ereigniß des Jahres erweisen.**

Populäre Kurzwaaren-Artikel

5c J. & P. Coats' bester 6 Cord Spule Maschinen-Zwirn, alle Nummern, 9 Spulen für 24c
Nur 9 Spulen an Jeden; keine Post- oder Tel.-Bestellungen.

5c Warloc Sicherheitsnadeln, Größen 2, 2½ und 3—zu nur 3c.
10c Red Seal Allover u. Kappen Haarnetze, Stück 6c.
13c Heminway 100 Yd.-Spule Nähseide, alle beliebten Farben, Spule, 7c.
15c „Bone" Haarnadeln — die Schachtel, 9c.
6c Dorcas weiße Strick-Baumwolle — alle Nummern, Knäuel zu 4c.
Dreß u. Garment Fasteners, weiß oder schwarz — 2 Dutzend für 5c.
5c 400 St. engl. Derby Nadeln, Papier, 3c.
Gute Qual. Dreß Shields, Gr. 2, 3 u. 4; 10c wert, Paar zu 6c.
10 Yd.-Bolt Otte Bias Tape, sortirte Gr.; 10c wt., Bolt zu 5c.

$1.35 Georgette zu nur 95c

Populäre Georgette Crepe, reine Seide, 40 Zoll breit, in schwarz, weiß und einer großen Auswahl von Farben, extra gute Qualität, $1.35 wert, die Yard............ 95c
40zöll. ganzseid. Chiffon, weiß und ein großes Sortiment von Farben, keine in schwarz; 85c wert, die Yard, 43c
Cambric Edges, gut gemacht, spez. passend für Unterzeugbesatz; bis 6 Zoll breit, auch Torchon- und Cluny-Spitzen, zusammenpass. Sets; 1—3 Zoll breit; spez. markirt, Yard, 4c oder 6 Yards für 19c
Novelty Spitzen, schwarz, weiß und Ecru; Metal-run orient. Flouncings, bis 36 Zoll breit; Allover Spitzen, 18 bis 36 Zoll breit; Novelty Bands, Motivs und Kanten, alle zu ½ weniger der markirten Preise
Stickereien, feine Cambric Edgings, gut gemacht — Breiten 4—9 Zoll, ebenso Einsätze und Galloons; 10c bis 15c wert — die Yard zu nur 6c

Candies

Old fashioned Milch Schokolade, in Pineapple, Vanilla, Raspberry und Pfeffermünz flavored Creams — Montag das Pfund nur 39c
Old fashioned Peanut Brittle, die knusperige Sorte, Pfund, 25c
Hauptfloor.

Moeller's Handschuhe

Haupt-Floor

Eine feine Partie Handschuhe, gerade die Sorte für Frühjahrsgebrauch— Kurze seid. Handschuhe, lange seid. Handschuhe, kurze Chamoisette Handschuhe, lange Chamoisette Handschuhe, gute Qual. prächtige Bargains, zu nur 58c
Keine Post- oder Telephon-Bestellungen.

The Store of To-day and To-morrow

Established by E. J. Lehmann in 1875

THE FAIR

Telephone Private Exchange Three

State, Adams and Dearborn Streets

Männer-Hosen

Ein Tisch Männer-Hosen vom Lager von Moeller Bros. zum Verkauf für Montag.
Trefft Eure Auswahl von allen gestreiften Worsteds, Cassimeres und Cheviots. Nur etliche Paare von jeder Sorte, aber alle Größen in der Partie; Auswahl von $2.95 bis $3.95 Sorten; Montag zu nur 2.45
Zweiter Floor.

Knaben-Blusen und Hemden, in hellen und dunklen Schattirungen, einfache weiße und blaue Chambrays; mit und ohne befestigte Kragen — Eton und Sport Blusen eingeschlossen; einige leicht beschmutzt; andere mit kleinen Fehlern. — Zu diesen vom Moeller Lager, haben wir viele unseres eigenen Lagers hinzugefügt, alle gehen zu einem Preise am Montag, 49c
Zweiter Floor

Moeller's Seide, Kleiderstoffe, Waschstoffe u. s. w., unter den Wholesale-Preisen

Jeder Artikel ist unter dem gegenwärtigen Wholesalepreis. Da die Quantitäten beschränkt sind, können keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt werden.

Reinwollene Poplins, verschiedene moderne Schattirungen u. schwarz —für Kleider, Skirts, Waists etc.: Moeller's Preis $2 Yard, verkauft zu 1.39
Novelty karrirte Worsteds, 40 Zoll breit, moderne Farben — für Suits, Kleider, Skirts etc.; alle nett karrirten Fassons — Moeller's $1.00 Sorte; die Auswahl, 59c
Marineblaues amerikanisches Broadcloth, 54 Zoll breit, vorzügliche Skirt- und Suit-Schwere. Die Waaren werden nächsten Herbst gut $1.50 die Yard wert sein; Moeller's Preis $1.25 Yard, 69c
Farbige und schwarze reinwollene Serges, 1½ Yards breit, moderne Farben und schwarz; der beste Skirting-, Suiting- und Mäntel-Stoff; Moeller's Preis $1.75 die Yard, 1.19
Reinwoll. Challies, — prächtige Novelty Fassons in Punkten, Streifen, Ringen etc.; beste reinwollene Qualität; Moeller's $1 Sorte — 10 Yds. an jeden Kunden; die Yard 64c
Natural reinseidene Pongee, breite Sorten, ausgezeichnet für Suits und Skirts, garantirt reine Seide; Moeller's Preis $1.00 die Yard; unser Preis, die Yard, 65c
Moderner Polka punktirter seidener Poplin, yardbreit, verschiedener farbiger Untergrund; mit farbigen Punkten in allen Größen—Moeller's Preis $1.19; zum Verkauf die Yard, 85c
Tussah Seide-Pongees, yardbreit, jede Schattirung, die moderne halbrauhe Sorte; Moeller's Preis $1.10 — zum Verkauf morgen die Yard zu nur 75c
Feine reinw. Broadcloths, verschiedene moderne Schattirungen — Sponged, fertig für die Nadel, 1 Muster an jeden Kunden (5-7 Yds.), zum Verkauf die Yard 1.95
Schwarze und weiße Shepherd Checks, in verschiedenen Größen, für Kleider, Waists etc.; alle 50 Zoll breit, gute dauerhafte Stoffe; Moeller's Preis 65c; zu nur 39c
Creme Bedford Cords, volle Yard breit; ½ woll. Qualität, vorzüglich für Mäntel etc. — Moeller's Preis 98c; Verkaufspreis, 49c
Creme seid. finished Brilliantines, nette Shadow gestreift mit schwarzen Hairline Streifen — 45 Zoll breit; Moeller's Preis $1.25; Yard, 79c
Navyblaues und schwarzes Sicilian Cloth, guter seid. Glanz, alle 50 Zoll breit; für Waists, Suitings, Skirts etc. — Moeller's Preis $1.19 die Yard; zum Verkauf zu 79c
Tub-Seide, reinseid. Qualität; vorzüglich gewebte Streifen und Satin-gestreifte Qualität; Moeller's Preis $1.25 bis $1.50 die Yard; zum Verkauf zu 95c
Reinseid. weiße Chiffon Dreß-Taffetas, yardbreit; und helle rosa ganzseidene Crepe de Chine, 40 Zoll breit — Moeller's Preis $1.59 — Verkaufspreis, die Yard, 88c
Reinseidene Wasch-Satins, yardbreit, in den beliebten Elfenbein weißen oder fleischfarbigen Rosa; Moeller's Preis $1.85 die Yard; zum Verkauf, Yd., 1.18
Ganzseid. Bridal Satins, prächtiges glänzendes Elfenbein-Weiß; auch schwarze Kostüm-Satins, 40 Zoll breit; $3.00 Sorte; zum Verkauf die Yard, 1.79
Reinseidener farbiger Chiffon; Dreß-Taffetas, — verschiedene Schattirungen v. marineblau; yardbreit — Moeller's Preis $1.69 —zum Verkauf die Yard, 98c
Reinseidene Novelty gestreifte Kostüm-Taffetas — prächtige Dreß-, Skirt- und Waist-Fassons; Moeller's Preis $1.59 die Yard; zum Verkauf, die Yard zu nur 98c
Seidene Poplins, yardbreit, vorzügliches Marineblau und Schwarz; für Kleider, Waists etc.; Moeller's Preis $1.25 bis $1.50 Yard; zum Verkauf zu 69c
Reinseidene Crepe Meteors; alle beliebten modernen Schattirungen und vorzügliches Schwarz; alle 40 Zoll br.; Moeller's Preis $3; zum Verkauf, Yd., 1.79
Farbige mercerized Poplins, beste Qualität, meistens alle Schattirungen; Farben garantirt; Moeller's Preis 40c; zum Verkauf, Yard, 24c
Novelty Dreß Ginghams, alle hübschen fancy Fassons — prächtige Streifen etc. — Toile du Nord, Red Seal und A. F. C. Marken — Moeller's Preis 35c; zum Verkauf zu 22c
Fancy gemischte Voiles und feine Arabian Voiles, prächtige Novelty Seide-Mischungen, feine Stoffe; Moeller's Preis 50c; verkauft, Yard, 29c
Satin gestreifte farbige Lisle Thread Voiles, hübsche breite Satinstreifen, verschiedene Farben, Moeller's Preis $1; zum Verkauf zu 59c
Weißer double-face Shaker Flanell und bestickter weißer und farb. Skirting Shaker Flanell, breite Sorten, Moeller's Pr. 25c; zu 12½c
Schwarze und farbige mercerized Sateens, für Futter, Skirts etc.; yardbreit. Moeller's Preis 49c — zum Verkauf zu 29c
Sammet, farbig und schwarz, Paons und Erect Pile, gute Qualität; Moeller's Preis $1.65 bis $2 die Yard; Montag zum Verkauf, Yard, 98c
Weiße waschbare Corduroys, feine Hollow Cut; 32 Zoll breit, gute Skirt und Suit Qualität; Moeller's Preis $1.00; zum Verkauf zu 49c
Echter Amoskeag Schürzen-Gingham — verschied. blaue und weiße Checks; 6 Yards an jeden Kunden, Yard zu 14½c
Böhmisches Leinen-Ticking, in rosa und blau, yardbreit; Moeller's Preis 89c; die Yard für nur 59c
Fruit-of-the-Loom Muslins — yardbreit nur 5 Yds. an jeden; für 89c
Novelty Kimono Crepes, Japanese und Serpentine — alle Fassons und Farben; 10 Yards an jeden; 35c Sorte 18½c
9-4 Leinen finished gebleichte Sheetings; dauerhaft gemacht; 10 Yards an jeden Kunden; Moeller's Preis 65c; die Yard zu 48c
40-zöll. gebleichte nahtlose Pillow Tubings — bestes Pepperell Fabrikat; nur 10 Yards an jeden Kunden; Moeller's Preis 39c; zum Verkauf, Yard, 29c
Weiße Lingerie Nainsook Cambrics, weicher Finish, fertig für die Nadel, yardbreit; Moeller's Preis 40c; zum Verkauf die Yard, 27c
Feine Percales, alle yardbreit — fancy Fassons, heller und dunkler Grund; garantirt echt; Moeller's Preis 25c; zu nur 16½c

Große Ersparnisse an Moeller's Gardinen

Vierter Floor.

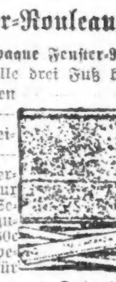
Die Ersparnisse an Spitzengardinen, Portieres, Draperystoffen, Fenster-Rouleaux und Bettzeug sind besonders wichtig in diesem Verkauf.

$3.50 und $3.75 Nottingham und Filet Net Gardinen; gutes Sortiment von Mustern; 2½ und 3 Yards lang; Qualitäten sind ausgezeichnete; das Paar zu nur 2.38
$5 und $6 feine Cable Net, Filet, Nottingham und Spitzenkante Gardinen, in diesem großen Verkauf ungefähr zu Herstellungskosten. Dies ist eine feine Partie und sollte zu diesem niedrigen Preise beliebt sein, Paar zu 3.97
$2.50 Nottingham, Filet Net und Allover Net Gardinen, in einem riesigen Muster-Sortment; und in weiß oder Elfenbeinfarbig; speziell in diesem Verkauf, das Paar, 1.79

Sechs wichtige Bettzeug-Bargains

$2.50 und $2.75 Bett Comforters, alle mit Silkoline überzogen — soweit die Partie reicht — das Stück zu 1.89
$4 und $4.75 Bett Comforters, mit Sateen an einer Seite und feiner Silkoline auf der anderen Seite bezogen, zu 2.99
$6 und $7.50 Bett Comforters, mit Sateen überzogen—einige haben hübsche dazu passende Borten — speziell diesen Verkauf das Stück zu nur 4.39
$6.98 bis $7.99 gezackte Satin Marseilles Bett Sets — einige 82 bei 92 in Größe; andere 90 bei 100; alle haben Patterned Bolster Covers, Stück, 4.88
$4.98 Plaid Wolle Finish Blankets, Plaids in vielen Farben, einige sind leicht beschmutzt; aber sie sind vorzügliche Werte — das Paar zu 2.99
2.25 u. 2.50 gehäkelte Bettdecken, ein Teil ist hohlgesäumt, andere sind gezackt—zum Teil leicht beschmutzt, zu weniger als Fabrikkosten, das Stück, 1.63
$2.48 bis $3.98 Chenille Rope Portieren; große Auswahl von Fassons und Farben, St., 1.99
75c Sunfast Overdrape Stoffe, gutes Sortiment von Farben, spez. die Yard 43c
35c bis 39c fancy Marquisette, auch einige in schlicht — die Yard zu nur 22c
50c Filet Drapery Nets — in weiß, Elfenbein und Ecrufarbig—die Yard zu nur 37c

Fenster-Rouleaux



2,000 Opaque Fenster-Rouleaux — alle drei Fuß breit und sieben Fuß lang — in irgend einer Farbe — alles fehlerlose Rouleaux — keine Seconds; reguläre 60c Werte, speziell nur für Montag; nur 1 Dutzend an jeden Kunden; (keine Post- oder Telephon-Bestellungen) — das Stück nur 39c

Leinenstoffe und Weißwaaren

von dem Lager von Moeller Bros.

Quantitäten beschränkt — Keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt.

Union Leinen Crash, in braun und gebleicht, mit blauem Border, auch einige gebleichte und braune reinleinene Arten; soweit sie reichen, 10 Yards an jeden Kunden; Yard, 15c
Mosquito Netting in Bolts — nur schwarz, beschränkte Quantität; zwei Bolts an jeden Kunden, Bolt zu 59c
Tafel Pads und Leaves: alle Größen, nach Größe und Qualität zu 25% **weniger als dem regulären Preise.**
Türkische Handtücher, einige beschmutzt, sortirte Größen und Quantitäten, regulärer Preis 75c, 59c, 39c und 29c, zum Verkauf zu

49c 39c 29c & 21c

Beschmutzte Bettdecken und Sets mit Polster und Decke in Marseilles, gehäkeltem u. Crinkled Dimity, beschränkte Quantität **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Rester von Tischdamast, Baumwolle, mercerized, Union und reinleinenem Satin und double Satindamast, gebleicht und ungebleicht, zu einer durchschnittlichen Herabsetzung von 25 Prozent von reg. Preisen.
Rester, Partien von ½ Dtz. Servietten, Auswahl von Mustern und Qualitäten, alle markirt zu 25% ab.
Madeira handbestickte Center Pieces, Größen 18 und 21 Zoll, wert $1.98 und $2.25, um zu räumen, 1.39
Reines Leinen, Union Leinen, mercerized Damast und baumwoll. Dinner Cloths u. Servietten in Sets, auch separate Cloths, einige hohlgesäumte, gezackte und einfache Muster Tischtücher zum Säumen, alle zu 25% **weniger als reg. Preis verkauft.**
Madeira hand-bestickte Lunch Sets, enthaltend 12 Doilies und ein Lunch Center; $6.98 wert, soweit 100 reichen, 4.98
Longcloth — gebleichter Finish weiches engl. Longcloth, 36 Zo. breit, 10 Yds. im Bolt; nur 1 Bolt an jeden Kunden, soweit er reicht, Bolt, 1.85
Gaberdines — Flaxons, Voiles, Organdies, fancy Waisting, Suitings, Novelties u. einfache Stoffe — alle ⅓ **ab von Moeller's Preis.**
India Leinen—hübsche Sheer Sorten, regul. Preis 25c und 29c; nur 20 Yards an jeden Kunden; Yard zu 17c
Nainsook, Sheer seid. Finish, 36-zöllig, voll gebl., hübsch für Lingerie — Moeller's Preis $2.90 Stück, 10 Yard-Stück nur 2.39
Initial Männer-Taschentücher; in ½ Dtz.-Partien; farbig und weiß—etwa 2000 Partien —um zu räumen; ½ Dutzend zu nur 59c
Initial Damen-Taschentücher — Dutzend Partien, sowohl fancy wie einfache Initial farbige u. weiße; etwa 3000 Partien — ½ Dtz. Partie, 49c
1 Ecke bestickte Taschentücher für Damen, eine große Auswahl von 10c Waaren — Eure Auswahl aus 5,000, Stück, 6c
Reinleinene Damen-Taschentücher, hohlgesäumt, bestickte Novelties, Seide; auch Novelties und einfache für Männer, 12½c bis 19c Werte — das Stück zu nur 9c
Leinen und Weißwaaren, zweiter Floor—Taschentücher, Hauptfloor.

Verkauf von Moeller Bros. Schuhlager—Wundervolle Bargains

für Damen, Knaben, Mädchen und Kinder

Dieses riesige Sortiment umfaßt die beliebten Moden für gegenwärtigen und zukünftigen Gebrauch, eine außergewöhnliche Gelegenheit bietend, an Eurem Schuhbedarf Ersparnisse zu erzielen. Kommt am Montag frühzeitig und trefft Eure Auswahl von den besten Partien, welche alle zum Verkaufausliegen, markirt wie folgt: Zweiter Floor.

Moeller Bros.' Damenschuhe
Alle $6 Schuhe, 3.98
Alle $5 Schuhe, 3.48
Alle $4 Schuhe, 2.98
Alle angebroch. Partien Damenschuhe, b. $5 Sorten, zu 1.98
Moeller Bros. Comfortschuhe für Damen, in allen Moden, Sorten bis zu $4; Auswahl 2.48
Moeller Bros. Spats, alle Farben, $2 Sorten, zu 95c

Moeller Bros.' Damenpumps
Alle $5 Pumps, 3.48
Alle $4 Pumps, 2.98
Alle $3 Pumps, 2.29
Alle gebroch. Partien v. Damenpumps, bis $4 Sorten, 1.98
Moeller Bros. Comf't Oxfords u. Juliets f. Damen, bis $3.50 Sorten, Auswahl zu 2.48
Moeller Bros.' Damen Partyslippers, Sorten bis $4, 1.98

Moeller Bros.' Mädchenschuhe
Alle 4.00 Schuhe, 2.98
Alle 3.50 Schuhe, 2.48
Alle 3.00 Schuhe, 1.98
Alle gebroch. Partien Misses- u. Kinderschuhe, b. 2.50 1.49
Moeller Bros.' Kinderschuhe u. Slippers, Sorten b. 2.50, zu 1.29
Moeller Bros. weichsohlige Babyschuhe, alle Moden, 59c bis 79c Sort., Auswahl, 39c

Moeller Bros.' Knabenschuhe
Alle 4.00 Schuhe, 2.98
Alle 3.50 Schuhe, 2.48
Alle 3.00 Schuhe, 1.98
Alle gebroch. Partien kleine Knabenschuhe, bis 2.50, 1.49
Moeller Bros. Straßen- u. Dreßschuhe f. junge Männer, Größ. 6 bis 8, Sorten bis $4, 2.98
Moeller Bros.' alle Standardsorten 10c Schuhwichse, Box 5c

Strickwolle und fancy Waaren

Moeller's Lager sehr herabgesetzt

Beschränkte Quantitäten—Keine Post- oder Telephon-Bestellungen.

Bear Marke, Fleishers und Allies' Strickgarn, in Khaki, schwarz, Cardinal, weinfarbig, Chinchilla und weiß — alle diese Farben in einer der obigen Marken; ¼ Pfd. Hank morgen zu 69c
B. B. Saxony Garn, 20 Stränge in Box; passend für Stopfen und für leichte Kleidungsstücke u. Kinderkleider; Farben: schwarz, cream, weiß, Cardinal, Scarlet, rosa u. blau, Box 1.75; Str'g. 9c
Mehr. Partien Utopia, Shetland Floß, Imperial Germantown, Rococo, Bear Marke und Fleishers Eiswolle. Diese Partien werden beim Strang verkauft zu bedeutend reduzirten Preisen, soweit sie reichen.
Cretonne Lunch-Sets, mit Zacken gestempelt für Häkelrand, regulärer Preis 59c, verkauft zu 35c
Floß Kissen, eine Auswahl v. Größ., rund, viereckig und länglich, alle zu einem Preis, soweit sie reichen, Stück zu.... 59c
Gestempelte und tinted Kissen-Tops, gute Auswahl von Mustern; Moellers Preis 29c, um zu räumen, Border- und Hinterseite zu 15c
Sewonograms, Monograms, Initialen, Zacken, Embleme, auch Reis Cotton Foundations, zum **halben Preis.**
Gestemp. weiße Centers u. Scarfs, für weiße u. farb. Stickerei; Moellers Preis war 29c — am Montag zu 15c
Satin und Baumwolle Pin Molds, z. Teil beschmutzt, andere rein, Auswahl von Größen, soweit sie reichen, zu 10c
Patentleder, Tuch und Cretonne Stricksäcke; Moellers Preis war $1, um zu räumen, Stück 69c
Alle Ecr Leinen, Cluny Spitzen, bestickten Stücke, Kissen, Baby-Kleider, Dresser Scarfs etc. **zur Hälfte der markirten Preise.**
Royal Society Packet gestempelte Waaren, so lange sie vorhalten, ⅓ **weniger als die regul. Preise,** die auf jedes Packet gedruckt sind.
Fransen f. Centerpieces, Kissen-Tops, Draperien etc.; zum Teil Leinenfransen in der Partie — die Yard zu 5c
B. B. Spanish u. Fleishers Garne; 8 Hanks in einer Schachtel—Hank zu 45c
Dorothy Drayton Puppen Patterns, machen eine billige Puppe durch Füllen dieser Patterns mit Papier etc., spez., 9c
Für Restaurants: Einfache und fancy Crepe Papier Servietten und Tissue Servietten, soweit sie reichen, per 100 25c, 11c und 7c
Superfine und A Qualit. Strickgarn, schwarz, Cardinal, Claret und weiß, der Hank zu 57c
Weiße gestempelte Stoffe, darunter Kinderkleider, Damen-Nachtkleider, Dresser Scarfs, Centerpieces, Handtücher etc. alle zu ⅓ **ab von Moellers Preis.**
Fancy Crepe Papier, auch einfarb., in Rollen, u. **alle** anderen Papierwaaren von Moellers Laden, **zur Hälfte der regulären Preise.**
R. M. C., C. M. C., D. M. C. Häkelgarn, weiß und Ecru und ein paar and. Farben, das Knäuel, 6c
Stiletto, das 3-in-1 Stahl Stiletto, regulär. Preis 25c, speziell Stück zu 15c
Prachtvolle Seide, Sammt, Tapestry und Velour Kissen, keins weniger als 2.98 und aufwärts bis $5 wert; spez. zu 2.25 u. aufw. bis 2.98
Rambler Rosensträuße, Tea, rosa, rot und gelb, drei Rosen und 2 Knospen im Strauß; regul. 12½c, verkauft zu 9c
Vierter Floor

Groceries von Moeller Bros.

Alle garantirt in perfektem Zustand zu sein

(Ver. Staaten Regierungs-Lizens Nummer G-25295.)

Snider's Tomaten Catsup, die Pint-flasche für 19c
Süße Gurken, Chow oder Zwiebeln—20 Unz.-Jar, 17c
Heinz' Essig, die Gallone, 55c
Sortirte Jellies, Glas zu 10c
Priscilla Präserven; sortirt, 26-Unz. Jar für 23c
Farm House Oliven, 20 Unzen Jar für nur 19c
Sifted frühe Juni-Erbsen, Advance Marke, Büchse, 14c
Fancy frühe Juni-Erbsen — die Büchse zu 13c
Fancy Sugar Corn—Advance Brand, Büchse, 14c
Snider's Tomaten-Suppe, Nr. 1 Büchse für 10c
Nr. 2 Büchse solid gepackte Tomaten, zu 14c
Odds und Ends von Spargelspitzen—die Büchse, 15c
Französisch präparirter Mostrich — Jar zu 10c
⅛ Faß Sack Barley oder Roggenmehl für 1.69
Odds und Ends Macaroni u. Spaghetti, Packet, 8c
Hiesige Oel-Sardinen, Büchse, 8c
1 Pfd. hohe Büchse fancy roter Lachs—für nur 25c
Fancy Mustard Sardinen, ¾ Tins, für nur 14c
„Will" Lobster, ½ Pfd. Büchse 27c
Moeller Brothers' Blended Kaffee, das Pfund, 18c
Sortirter Tee, Moeller Bros. Bulk, das Pfund, 39c
Lee's sortirter Tee — regulär 12c — ¼ Pfd.-Packet, 7c
½-Pfd. Büchse Wilbur Frühstücks-Cocoa für 14c
Rumford Backpulver, Büchse, 7c
Handgepflückte Navybohnen, Pf., 17c
Fancy Cream Brickkäse, Pfd., 25c
Fancy Wisconsin Cream Käse, Pfund, 33c
Grandma's Waschpulver, großes Packet für 14c
P. & G. Bob White Laundry Seife, das Stück, 4½c
Rub-no-more Waschpulver, großes Packet zu 19c
Swift's Classic Seife, Stück, 4c
Kleen Kleaner, reinigt Alles — Büchse zu 3½c
Johnson's Galvanic Seife, speziell, das Stück zu 4½c
U. S. Mail Seife, Stück, 4½c
Gelbes Cornmehl, 10 Pfd., 53c
Tafelsalz, fein, 4 Pfd.-Sack für 5c
Pineapple Syrup — die 25c Flasche für nur 14c
Loganberry Juice — 10c Flasche für nur 5c
Flavoring Extrakts—Odds und Ends, die Flasche, 5c
Native Pot Roast, ausgewählter Schnitt, Pfd., 22c
Native Round Steak ausgew. Schn., das Pfund, 25c

Alle Waaren in dieser Anzeige sind kurze Partien, und wir müssen sie, wenn verkauft, von der Liste streichen. Diese Preise gelten nur so lange als Moeller Brothers' Vorrat reicht.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

Moeller Bros.

Ganzes Lager von Hardware, bestehend aus Kochgerätschaften aller Art, Farben, Varnishes, Garten-Gerätschaften, Oefen und Eisschränken — sämmtliche Quantitäten sind beschränkt und wir raten Euch frühzeitig zu kaufen. Wir zeigen unten nur einige der vielen Bargains. Seht nach den speziellen Bargain-Tischen von Moeller Bros. Hunderte und Hunderte von nützlichen Artikeln zu wunderbaren Ersparnissen.

Bullion fertig gemischte Fußbodenfarbe, trocknet hart über Nacht — die Gallone zu 1.89
Gutta Percha fertig gemischte Haus- oder Innenfarbe, die Gallone .. 2.79
Garland fertig gemischte Hausfarbe, — assortirte Farben — zu 1.69
Screen-Farbe für Draht und Rahmen — die Quartkanne 35c
... Mehlbehälter, extra schweres lackirt. Blech, regulärer Preis 1.35, speziell am Montag zu nur 89c
Weiße Brotkiste — aus schwerem Blech gemacht, reguläre $1.25 Größe, zu 89c

Johnsons zubereitetes Floor-Wachs, 1 Pf.-Kanne 49c
Tapeten-Reiniger, fertig zum Gebrauch — zu..... 12c
Moeller Bros. garant. Hausfarbe, Gallone, 1.45
Moeller Bros. „Van Buren" Hausfarbe, Gall. zu 1.29
Rubber Set Anstreichpinsel, Borsten in vulcanized Gummi eingesetzt, am Mont. zu 39c
3zöll. Kalsomine Pinsel, mit Metall gebunden, zu 49c
50 F. Sektion gute Qualität Hanf Wäscheleine; Moeller Bros. Preis 35c — unser Preis.... 19c
6 Doppelgröße Rollen Tissue Toilettepapier — gemacht, um zu 10 Rolle verkauft zu werden; soweit die kleine Quantität reicht, sechs Rollen für 29c
Auswahl ... 2 oder 3 Quart lipped Saucepfannen, drei, vier oder fünf Quart Puddingpfannen, drei Quart Einmachkessel, nahtlose Waschschüsseln — sehr speziell für Montag, das Stück zu 15c
Auswahl von folgender emaillirter Waare: 4-Quart Saucepfanne od. Kessel, 1½ und 2 Qrt. Kaffeekannen, 3 oder 4 Qrt. Saucepfannen oder Einmachpfannen, speziell zu...... 25c

Sixth Floor

Nr. ... Blech Waschkessel mit Kupferboden; Moeller Bros. Preis 2.98; unser Preis 2.29
Nr. 8 solid kupferner Waschkessel: Moeller Brothers's Preis 5.25, uns. Preis ... 4.25
Gas-Backofen, kann auf jede gewöhnliche 1-Brenner Gasplatte gestellt werden; hat 2 Shelves innen, Schwingtür, 1.29
Banner ganz emaillirter Gasherd, hat vier große Brenner und einen kleinen Brenner, weiß emaillirte Backofentür-Panels und Broiler; Porcelain Tropfpfanne, mit Nickel verziert; ein spezieller Wert für Montag zu 23.50

Geflügeldraht, 2zöll. Maschen, Nr. 19 Draht, gut galvanisirt, in fast allen Breiten, per Quadratfuß, in vollen Rollen von 150 Fuß Länge, Moeller Bros. Preis per 100 Quadratfuß $1.35 — unser Preis 95c
Screen Draht in beinahe allen Breiten, schwarz angestrichen, doppeltes Selvedge, in vollen Rollen von 100 Fuß Länge; Moeller Bros. Preis 3½c per Quadratfuß, Montag zu 2¾c
Garten-Kultivator, eine Notwendigkeit für jeden Gärtner; großer Arbeitersparer; hat extra große Triebräder, auswechselbare Werkzeuge — Montag zu 3.45
Vierzinkige Spatengabeln, Hartholz-Griff, schwere Prongs; Moeller Bros. Preis 1.25; Montag zu 73c
Gartenrechen aus Schmiedeeisen, 12 Zähne, langer Hartholzstiel, Moeller Bros. Preis 48c; speziell Montag zu....... 33c
Draht Rasenrechen, 24 Zähne Moeller Br. Pr. 59c; Montag zu.... 39c
Gartenhacke, schwere Stahl Blade — Moeller Bros. Preis war 39c; Montag zu 20c
Lawn Drahtzaun, ornamentale Entwürfe, schwerer galvanisirter Draht, unzerstörbar; 36 Zoll hoch; per laufender Fuß. Moeller Bros. Prei 14c, unser Preis 9½c
Schwerer galvanis. Eisenzuber, korrugirter Boden, Drop-Griffe; der bekannte Rochester Zuber; 24zöllig; Wringer-Attachment — Moeller Br. Preis $2.35; hier zu 1.39
Schruppeimer, volle 12 Qrt.-Größe, — stark und schwer, Möller Bros.' Preis 59c; hier zu 39c
Schwere galvanisirte Eisen Aschekanne, mit Eisenstäben, Moeller Br. Preis 2.25 uns. Preis, 1.75
Abfalleimer, gut galvanisirt, schwerer Pail, dicht schließender Deckel, — Moeller Brothers' Preis 89c — zu 49c
15-Stück fancy dekorirtes Porzellan Cereal Set, Hat 6 Cereal Jars, 6 Gewürz-Jars, Oelflasche, Essigflasche und Salzbüchse. Reg. 5.98. Sehr spez., das Set 3.97
Beste Qualität Deck Mop. Hat 4-Fuß Griff, passend für Hartholz Floors — 85c Wert — zu 59c
Hot Plate, Drill Brenner, Lever Absteller Valves, 2-Brenner Gr., 2.98 Wt. 1.98
Reliable Hot Plate, hat zwei große Brenner, extra stark gemacht, Needle Valves, Moeller Bros. Preis 6.95 — jetzt zu 5.25
Little Wonder Patent Clothes Stick, 10c Wert, für 3c
Volle Größe Familien-Waschbrett. — Hat große Reibfläche. Regulär 49c — morgen zu 29c
Beste Qualität Trittleiter, 4 b. 8 Fuß hoch — hat Stahlstange gebolzt unter jed. Tritt; hat Pailshelf. Regulär 32c— der Fuß zu 23c